120000 Abonnenten — Nr. 289. 26. Jahrgang. Dortmund, Montag, 20. Oktober 1913. — Abonnenten **120000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404:
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 205. (W. Loos.)
Lünen Nr. 383. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weitenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg. Reklamen die Zeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, beide in Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

16 Seiten

Der neue Krupp-Prozeß.

Berlin, 18. Oktober.

Vor dem Landgericht Berlin beginnt am 23. Oktober der zweite große Krupp-Prozeß, in dem sich der ehemalige Bureauvorsteher der Berliner Kruppvertretung Maximilian Brandt und das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp in Essen Assessor a. D. Eccius gegen die Anklage der Beamtenbestechung und der Verleitung zum Verrat militärischer Geheimnisse zu verantworten haben. Ursprünglich war die Voruntersuchung noch gegen einige andere Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp, so die Herren Hugenberg, Roetger, Draeger, von Dewitz, Dr. Mühlen und Haux, sowie gegen den früheren Vorgesetzten Maximilian Brandts, Herrn von Metzen, geführt werden, jedoch sind diese Herren wegen mangelnder Beweise außer Verfolgung gesetzt worden. Der Prozeß hat die gleiche Angelegenheit zum Gegenstande, die vor einiger Zeit das Kommandanturgericht Berlin beschäftigte, als vor diesem militärischen Gerichtshof eine Anzahl von Zeugoffizieren und Zeugunteroffizieren wegen Auslieferung geheimzuhaltender Gutachten, Nachrichten und Kostenrechnungen über Heeresausrüstungsgegenstände, namentlich Artilleriematerial, angeklagt waren. Bekanntlich sind diese Militärpersonen auch verurteilt worden, und erst vor wenigen Tagen ist noch nachträglich der frühere Zeugfeldwebel Linde wegen solcher Verfehlungen zu 4 Wochen gelinden Arrestes verurteilt worden.

Alle diese Personen hatten Brandt, der sich ihnen als früherer Zeugfeldwebel bei der Artillerieprüfungskommission genähert und leicht ihr Vertrauen erworben hatte, diese Geheimberichte, die mit dem technischen Ausdruck „Kormwalzer" bezeichnet werden, gegen kleine Geschenke, Freihaltung im Gasthause usw. ausgeliefert. Die Verhandlung vor dem Landgericht Berlin richtet sich gegen die nicht dem Militärverband angehörigen angeblichen Teilnehmer und Mitschuldigen an diesen Mitteilungen. Bekanntlich ist die ganze Affäre dadurch in Fluß geraten, daß dem sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht das Material hierüber auf bisher unbekannte Weise zugekommen ist. Dr. Liebknecht hat wiederholt erklärt, daß ihm das Material anonym durch die Post zugegangen sei. Er hat darauf dem damaligen Kriegsminister von Heringen eine Anzeige erstattet und schließlich in der Debatte über die neue, inzwischen verabschiedete Heeresvorlage in öffentlicher Reichstagssitzung unter großem Aufsehen Gebrauch von diesem Material gemacht, worauf der Reichstag eine eigene Kommission einzusetzen beschloß, die — auch im Zusammenhang mit anderen Vorgängen bei Rüstungslieferungen an das Reich — das ganze Verfahren bei der Ausschreibung und Vergebung solcher Heereslieferungen untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens und auch zur Verbilligung der Lieferungen machen soll, da auch behauptet wurde, daß die Firma Krupp durch Auslieferung der Angebote anderer Firmen stets in der Lage gewesen sei, eine Art tatsächlicher Monopolstellung in ihren Preisangeboten innezuhalten. Diese Kommission dürfte in der nächsten Zeit zusammentreten und mit ihren Arbeiten beginnen.

In den letzten Wochen hat Herr von Metzen, der in dem militärgerichtlichen Krupp-Prozeß nicht vernommen wurde, weil er krankheitshalber im Auslande weilte, in verschiedenen Berliner Zeitungen, bei Interviews etc. mit aller Schärfe erklärt, daß Brandt seine Manöver keineswegs auf eigene Faust, sondern unter voller Kenntnis und Billigung durch das Krupp-Direktorium gemacht habe und daß Herr von Metzen, wiederholt gegen dieses auf die Untreue von Militärbeamten angelegte Vorgehen protestiert habe. Herr von Metzen hat weiter erklärt, daß er im Krupp-Prozeß vor dem Landgericht, in dem er als Zeuge vernommen werden wird, alles Material, das sich in seinem Besitz befindet, vorlegen werde.

Die Verhandlung, über die wir ausführlich berichten werden, werden vor der 2. Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Karsten vor sich gehen, der bereits seit mehr als einer Woche zum Studium der Akten beurlaubt ist. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. von Chrzescinski, die Angeklagten werden verteidigt von Justizrat Dr. von Gordon und Rechtsanwalt Dr. S. Löwenstein.

*

Berlin, 18. Okt. Der zur Disposition gestellte Berliner Bürovorsteher der Firma Krupp, Brandt, hat gegen den früheren Berliner Generalvertreter der Firma Krupp, von Metzen, durch seinen Verteidiger Strafanzeige **wegen verleumderischer Beleidigung** gestellt. Die Beleidigung soll enthalten sein in einem vor einigen Tagen im „Vorwärts" veröffentlichtem, auch von uns mitgeteilten Gespräch, über die Krupp-Prozesse.

Das Restmaterial v. Metzens gegen die Firma Krupp.

Von einem Juristen wird der „Staatsbürger-Ztg." geschrieben:

Es ist wohl unrichtig, daß Herr von Metzen gewissermaßen im Besitze von Geheimnissen sein will, die er erst am 23. Oktober vor Gericht auspacken wird. Einem großen Teil beteiligter Personen ist das ganze Material längst bekannt. Herr von Metzen prozessiert ja schon seit über einem Jahre mit der Firma Krupp und hat zahlreiche Anwälte mit der Vertretung seiner Belange betraut gehabt. Die voraussichtliche Zeugenaussage des Herrn von Metzen dürfte sich bereits in dem Inhalt verschiedener Aktenstöße befinden und ist auf diese Weise für zahlreiche Richter, Rechtsanwälte, Gerichtsschreiber und Rechtsanwaltsgehilfen kein Geheimnis geblieben. Aus diesem Grunde glaube ich durchaus keine Indiskretion zu üben, wenn ich von dem, was Herr v. Metzen wahrscheinlich in dem Krupp-Prozeß aussagen wird, hier das Wesentliche mitteile.

Es ist bekannt, daß die Firma Krupp zur Vertretung ihrer Interessen bei den Zentralbehörden in Berlin ein Bureau unterhält, dessen Bureauvorsteher der vielgenannte Herr Brandt ist. Der Leiter dieses Bureaus war der ehemalige Hauptmann v. Metzen. Herr v. Metzen besuchte die Offiziere des Kriegsministeriums, während Brandt als ehemaliger Unteroffizier den Verkehr mit denjenigen Beamten unterhielt, die keinen Offiziersrang besaßen. Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, man wird nicht ableugnen können, daß das Berliner Bureau der Firma Krupp der Industriespionage diente. In dieser erwies sich Brandt als ein hervorragendes Talent. Er hatte beispiellose Erfolge. Hierüber ist die Oeffentlichkeit erst ganz mangelhaft unterrichtet. Die Essener Direktion der Kruppwerke erkannte das Spionengenie Brandts durchaus an. Leider wurde dieses Talent des Herrn Brandt durch sein Talent Geld zu verschwenden übertroffen.

Die Verschwendungssucht des Brandt, seine ruhelose Art, auf alle mögliche Art und Weise die Direktion zur Erhöhung seines Gehalts zu drängen und zu pressen, war es, die die Katastrophe heraufbeschwor. Eigentlich hätte Brandt in allen dienstlichen Angelegenheiten nur mit seinem Vorgesetzten v. Metzen verkehren müssen. Aber Brandt begriff im Laufe der Zeit, welchen Wert seine Spionage bei den Behörden für die Kruppwerke besaß und setzte sich nach und nach über die üblichen Vorschriften und Formalitäten hinweg. Er schrieb direkt bald an diesen, bald an jenen höheren Kruppschen Beamten, klagte seine Geldnot und bat unter hunderterlei Vorwänden um Erhöhung seine Bezüge. Metzen beschwerte sich über das formlose Wesen des Brandt, aber er hatte mit seinen Beschwerden keinen Erfolg. Die Essener Direktion tadelte wohl Brandt, aber sie erfüllte schleppend und zögernd im Laufe der Zeit doch alle Wünsche.

So kam es, daß zwischen v. Metzen und Brandt ein ziemlich gespanntes Verhältnis entstand. v. Metzen trat namentlich bei der Kruppschen Direktion dafür ein, das Brandtsche Gehalt nicht zu sprunghaft zu erhöhen und seiner Repräsentationszulage keine abnorme Höhe zu geben, weil sonst nicht mehr die Fiktion aufrecht erhalten werden könnte, daß es sich wirklich um Repräsentationsgelder und nicht um Bestechungsgelder handle. Die Direktion billigte diese Anschauung des Herrn v. Metzen durchaus und verfiel dann auf den Ausweg, dem Brandt dadurch den Mund zu stopfen, daß sie ihm eine ähnliche Prämie, wie sie bei der Armee für Unteroffiziere üblich ist, in Aussicht stellte. Hiernach sollten Brandt zehn Jahre lang jährlich 1000 Mark gutgeschrieben, aber erst nach Ablauf von zehn Jahren oder früher im Todesfall an die Erben bar ausbezahlt werden. Diese Gehaltserhöhung des Brandt ist in nachstehendem Kruppschen Direktionsschreiben urkundlich fixiert worden:

Fried. Krupp, Aktiengesellschaft.
Direktorium.
Essen/Ruhr, den 13. Dezember 1911.

Vertraulich!

Herrn W. v. Metzen,
Berlin.

Unter Bezugnahme auf Ihre Unterredung mit Herrn Eccius ermächtigen wir Sie, Herrn Brandt auch dieses Jahr **unter dem Ausdruck der Anerkennung für seine Tätigkeit** den Betrag von zweitausend Mark gegen eine uns einzusendende Quittung auszuhändigen und ihm ferner dabei folgende Eröffnung zu machen:

Wir wollen Herrn Brandt **in der Erwartung weiterer dauernder guter Dienste** eine weitere besondere Gratifikation von tausend Mark jährlich für die nächsten zehn Jahre, einschließlich des jetzt laufenden, zukommen lassen. Diese Gratifikation ist aber erst in zehn Jahren fällig und hat zur Voraussetzung, daß das Dienstverhältnis dann noch besteht.

Sie würde pro rata temporis fällig werden, wenn das Dienstverhältnis vorher durch Tod oder Dienstunfähigkeit zu Ende geht.

Wir bitten Sie, uns über Ihre Unterhaltung mit Herrn Brandt über diese Zusage zu berichten.

Fried. Krupp, Aktiengesellschaft.
Das Direktorium.
gez. Haux. gez. Eccius.

Aus diesem Schreiben geht hervor, daß das Direktorium der Fried. Krupp, Aktiengesellschaft mit der Spionagetätigkeit des Brandt außerordentlich zufrieden war. Da Herr Direktor Eccius dieses Schreiben unterzeichnet hat, kann er sich nicht recht dahin ausreden, daß er von der Brandtschen Tätigkeit **keine Kenntnis** hatte. Einem einfachen Bureauvorsteher gewährt man keine 12000 Mark Jahreseinkommen. Und wenn sich das Kruppsche Direktorium von Brandt im Laufe der Zeit 500 Mark- und 1000 Markweise Gehaltserhöhung abringen ließ, so wußte es schließlich doch sehr genau, warum es diesem ehemaligen Unteroffizier dieses Generalsgehalt aushändigte.

Ja, als Herr v. Metzen immer wieder moralische Bedenken wegen der Spionagetätigkeit des Brandt äußerte, fiel er dem Kruppschen Direktorium durch solches Uebermaß von Skrupel auf die Nerven und der Essener Herren bemächtigte sich der lebhafte Wunsch, den unbequemen Warner bei der ersten besten Gelegenheit abzuschieben. Dem skrupellosen Industriespion Unteroffizier Brandt sollte der moralisch infizierte Hauptmann von Metzen geopfert werden.

Man wird es verstehen, daß unter solchen Umständen Herr v. Metzen Sehnsucht nach einer Veränderung seiner Stellung empfand. Da er schon 10 Jahre bei der Firma war und sonst die allerbesten Beziehungen zum Kruppschen Direktorium besaß, so munkelte man in seinen Freundeskreisen schon lange, daß er über lang oder kurz einen Direktorposten bei der Firma Krupp erhalten würde. Es gibt bei Krupp 13 Direktoren.

Tatsächlich kandidierte Herr v. Metzen auch ernstlich um diesen Direktorposten und stand mit dem Inhaber eines derselben diesbezüglich in ernstzunehmender Korrespondenz. Da aber die Verabschiedung des bisherigen Inhabers der in Aussicht genommenen Direktorstelle nicht von heute auf morgen erfolgen konnte, so wurde Herrn v. Metzen seitens der Kruppschen Direktion nahe gelegt, die italienische Vertretung der Firma zu übernehmen. Hiermit wäre für v. Metzen eine beträchtliche Gehaltserhöhung verbunden gewesen."

Ein Weltfeierjahr im Flottenbau.

London, 19. Oktober.

In Manchester hat der Marineminister Churchill gestern eine bedeutsame Rede über die Flottenrüstungen Deutschlands und Englandes gehalten. Er wisse, begann der Minister, daß einige treue liberale Anhänger sich über die in den letzten Jahren wesentlich erhöhten Ausgaben für die Flotte beunruhigten. Diese Ausgaben seien schon jetzt höher als jemals früher, aber sie würden im **nächsten** Jahr noch wesentlich **steigen.** Dabei müsse er aber betonen, daß diese Ausgaben keine Zuschlagsausgaben seien. Die Admiralität führe vielmehr nur die in den drei letzten Jahren vom Parlament gefaßten Beschlüsse durch. Die militärischen Ausgaben müßten aber nicht für sich allein, sondern im Zusammenhang mit dem nationalen Einkommen des ganzen Landes, der Belastung aller Klassen durch die Steuern und der Gesamtheit des Uebersee-handels betrachtet werden.

Churchill verglich dann die Gegenwart mit der Zeit Gladstones in den siebziger und achtziger Jahren und sagte, Gladstone hätte ein Drittel der Staatseinnahmen für die Rüstungen ausgegeben. Die jetzige Regierung habe im letzten Jahr mit 75 Millionen Pund für Rüstungen von einem Budget, das 196 Millionen Pfund betrage, nur fünf Prozent mehr als ein Drittel der Staatseinnahmen für militärische Zwecke geopfert. Die Lasten aber, die die arbeitenden Klassen zu tragen hätten, seien verhältnismäßig leichter als vor vierzig oder fünfzig Jahren, weil direkte Steuern die meisten indirekten Steuern ersetzt hätten. Die Regierung bedauere selbst die schweren Opfer für die Rüstungen und täte das äußerste, um sie zu erleichtern. Aber alles koste mehr. Die Flottenrüstungen seien übrigens in zehn Jahren nur um zwölf Millionen Pfund in die Höhe gegangen, der überseeische Handel Englands dagegen um 150 Millionen. Das allgemeine Einkommen der Nation habe in derselben Zeit schätzungsweise um 500 Millionen Pfund jährlich zugenommen und die Staatseinnahmen seien um jährlich vierzig Millionen Pfund gestiegen. Die Regierung habe die Pflicht, sich

innerhalb der unbedingt erforderlichen Grenzen

zu halten. Aber was für die Sicherheit des Landes nötig sei, müsse getan werden. Diesen Worten folgte lauter Beifall.

Auf zweierlei Art, fuhr Churchill fort, könnten die Ausgaben verringert werden: durch **Verminderung der Anzahl** der Schiffe oder durch Verminderung ihrer Qualität und Kraft. Aber da könne er nur sagen, daß die Matrosen die Werkzeuge in die Hand bekommen müssen, die für ihre Arbeit geeignet sei. Wirklich reduziert könnten die Ausgaben nur werden

durch ein internationales Abkommen

und jetzt kam Churchill auf das berühmte Weltfeierjahr im Schiffsbau zu sprechen, dessen er im vergangenen Jahre Erwähnung getan hatte. England, sagte Churchill, habe keine Absicht gehabt, mit der Einführung des Baufeierjahrs **voranzugehen,** außer, wenn Deutschland der **Ueberzeugung** wäre, England handle durchaus fair gegenüber Deutschland. Jetzt seien

die Beziehungen zwischen beiden Ländern

sehr freundlich, ohne daß Englands Freundschaft zu anderen Ländern gelitten hätte. Deshalb sei vielleicht jetzt kein ungeeigneter Augenblick, um auf den Plan eines Feierjahres im Schiffsbau zurückzugreifen.

Sein Vorschlag sei sehr einfach gewesen. Nächstes Jahr lege England, ganz abgesehen von den kanadischen Schiffen und dem, was durch die Entwicklung der Lage im Mittelmeer nötig würde, **vier Schiffe** auf Stapel, Deutschland **zwei.** Nun sage England zu Deutschland, wenn es den Bau dieser zwei Schiffe **um zwölf Monate verschiebe,** wolle England mit seinen vier Schiffen **dasselbe tun,** und zwar in unbedingt gutem Glauben. Damit würde also ein vollkommenes Baufeierjahr in England und Deutschland für große Schlachtschiffe anerkannt werden. Daß dies für England und Deutschland nur möglich sei, wenn die anderen Großmächte dasselbe tun, sei klar. Aber wenn England und Deutschland damit vorangingen, und dies ist der neue Punkt in den Erklärungen Churchills, so wäre **Aussicht auf Erfolg** vorhanden.

Am Ende des Feierjahres wären alle diese Großmächte genau so stark und so gesund, wie wenn sie alle jetzt beschlossenen Schiffe gebaut hätten, und Dutzende von Millionen wären

für den Fortschritt der Menschheit

gerettet. Dies sei ein Vorschlag, den er für 1914, wenn dies Jahr zu nahe scheine, für 1915 mache. Gegen die Einwürfe der großen **Rüstungsfirmen** sei er gewappnet.

Sie müßten Diener, nicht Herren sein.

Er sei überzeugt, daß diese Politik für die Wohlfahrt der Menschheit nötig sei. Die Frage gehe nicht nur die Regierung und Diplomaten, sondern auch die Parlamente und das Volk an. Man dürfe sich durch Mangel an Erfolg nicht entmutigen lassen. Die Zeit werde kommen, da die gegenwärtigen Ausgaben und Weitrüstungen ein Ding der Vergangenheit sein würden, und die großen Seemächte mit Bedauern auf sie zurückblicken würden.

Ein Riesen-Militär-Befreiungsschwindel.

Wien, 19. Oktober.

Mit der soeben erfolgten Verhaftung des Wiener Generalrepräsentanten der „Canadian Pacific Company", Direktors Samuel Altmann, sowie seiner Angestellten, David Kapeller, Pinkas Kapeller und David Fischer, ist eine Skandalaffäre ersten Ranges aufgedeckt worden. Es handelt sich um einen Riesen-Militärbefreiungsschwindel, wie er wohl in solchem Umfange noch niemals dagewesen ist.

Die „Canadian Pacific Company", eine große amerikanische Eisenbahngesellschaft, die aber zugleich auch eine Schiffahrtsgesellschaft und eine riesenhafte Terraingesellschaft ist, deren Gebiet in Kanada auf 9 Millionen Hektar geschätzt wird, hatte sich seit einiger Zeit, um ihre meist noch in vollkommenem Urzustand befindlichen Terrains möglichst rasch zu kolonisieren, in verschiedenen Ländern um Konzessionen zum Betriebe des Auswanderungsgeschäftes beworben.

Infolge der Umtriebe der Gesellschaft sah sich die englische Regierung bereits im Jahre 1910 veranlaßt, ein Verbot für die Auswanderung englischer Staatsangehöriger nach Kanada zu erlassen. Da die „Canadian Pacific" auch bei ihren Versuchen in **Deutschland,** Schweden und Norwegen keinen Erfolg hatte, wendete sie ihr Augenmerk auf Oesterreich, wo sie bereits im Jahre 1908 eine Konzession zum Betriebe eines Reisebureaus erhalten hatte. Die Bemühungen der kanadischen Gesellschaft um Erlangung einer Schiffahrts- und Auswanderungskonzession hatten anfangs erfolglos.



Zur Enthüllung des Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig.
Kaiser Wilhelm, König August von Sachsen und Geh. Hofrat Thieme auf dem Festplatz vor dem Denkmal.

Die Festlichkeiten im engeren Leipzig wurden durch einen Umzug der deutschen Landsmannschaften in studentischem Wichs glanzvoll eingeleitet. Aber bis in entfernte deutsche Gaue reichten die Ausstrahlungen dieser Gedenktage: von überall her waren Eilboten unterwegs, um in Stafettenläufen Huldigungsurkunden nach dem Völkerschlachtdenkmal zu tragen.

Da kam die Gesellschaft auf die geniale Idee, Aussichtswagen auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen einzuführen, um, wie sie erklärte, den Fremdenverkehr aus Amerika statt nach der Schweiz nach den österreichischen Alpenländern zu lenken.

Der Verführer hatte die österreichischen leitenden Kreise richtig bei ihrer schwachen Seite gefaßt, und unter der Devise „Zur Hebung des Fremdenverkehrs" mußten alle noch so berechtigten Bedenken verstummen. Zunächst erhielt die „Canadian Pacific" die Konzession zur Errichtung einer zweimal im Monat von Triest nach Kanada abgehenden Passagierlinie, und endlich im Januar dieses Jahres auch eine Konzession des Auswanderungsgeschäftes, mit der Befugnis, in Wien eine Generalrepräsentanz (Direktor Altmann) und in allen Kronländern Filialen zu errichten. In kurzer Zeit errichtete die Gesellschaft daraufhin in Oesterreich 36 Filialen und zeigte auch alsbald das Bestreben, sämtliche Reisebureaus in Oesterreich anzukaufen. Ein Versuch, auch das Auswanderungsgeschäft in Ungarn an sich zu reißen, scheiterte. Die ungarische Regierung war eben vorsichtiger, als die durch die kanadischen Aussichtswagen geblendete österreichische Regierung. In Oesterreich aber ging sofort die Jagd nach weißem Menschenfleisch in größtem Stile los.

Der Herr „Generalrepräsentant" Altmann und sein „Generalagent" David Kapeller überschwemmten das ganze Land, besonders die galizischen und südslawischen Landesteile mit einem Heer von Agenten, auch vor Bestechung der Ortsbehörden und selbst der Geistlichkeit schreckte man nicht zurück, und das Geschäft nahm in kürzester Zeit einen Umfang an, daß ganze Ortschaften förmlich entvölkert wurden. Mit welchem Profit gearbeitet wurde, geht daraus hervor, daß selbst die untersten Zutreiber pro Kopf ihrer Auswandererherde 4 bis 20 Gulden und mehr Provision erhielten. Die „Canadian Pacific" eröffnete gleichzeitig gegen die anderen Schiffahrtsgesellschaften einen unlauteren Wettbewerb schlimmster Art, indem sie den Ueberfahrtspreis nach Amerika immer weiter herabsetzte, so daß man schließlich für 100 Kronen einschließlich der vollen Verpflegung von Lemberg nach Kanada gelangen konnte. Die „Canadian Pacific" hatte sich zwar der österreichischen Regierung gegenüber zur strikteste Beobachtung der Gesetze über die Auswanderung Militärpflichtiger, verbindlich gemacht, aber sie verstand es, mit Hilfe einer Massenfabrikation falscher Pässe alle Hindernisse zu überspringen.

Während die nicht militärpflichtigen Auswanderer ruhig über Triest befördert wurden, wurden die Militärpflichtigen heimlich über Feldkirch-Basel nach Amsterdam geleitet. Der Durchzug durch Deutschland wurde vermieden, da die deutschen Behörden dem Transporte Schwierigkeiten in den Weg gelegt und Militärflüchtlinge aufgehalten hätten. Zu spät bemerkten die österreichischen Behörden zu ihrem Schrecken, als die Balkanvorgänge zu einer teilweisen Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee nötigten, welche Verheerung der Menschenhandel der „Canadian Pacific" unter der Wehrkraft des Reiches angerichtet hatte. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind in Cisleithanien allein, also Ungarn nicht gerechnet, nicht weniger als **117,980 Mann** durch die Auswanderung der Stellungspflicht entzogen worden.

Es ist also eine ganze Armee, die unserem Verbündeten durch die Auswandererhyänen geraubt worden ist. Die Auswanderung nach Kanada hat

sich in diesem Jahre um 300 Prozent gesteigert. Nach den Berechnungen der gut unterrichteten „Reichspost", welche zuerst den Kampf gegen den Menschenhandel der „Canadian Pacific" aufgenommen hatte, wurden zusammen in den letzten acht Jahren etwa 500 000 Mann der Militärpflicht durch unbefugte Auswanderung entzogen.

Fünfhundert Verhaftungen.

Wien, 19. Oktober. Die Zahl der wegen beabsichtigter oder unerlaubter Auswanderung, oder Vorschubleistung hierzu in Wien in den letzten Monaten vorgenommenen Verhaftungen beträgt, wie man heute erfährt, mehr als fünfhundert.

Wien, 19. Oktober. Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen die Canadian Pacific Railway ist heute ein gewisser Alexander Blutstein, der Pächter des Reisebureaus „Imperator", verhaftet worden. Auch in den Wiener Bureaus und Zweigniederlassungen von acht anderen Schiffahrtsgesellschaften wurden Revisionen vorgenommen.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Neue Verwickelungen auf dem Balkan.

Die österreichische Note an Serbien überreicht.

Der angekündigte Schritt des österreichisch-ungarischen Gesandten wegen der Räumung des albanischen Gebietes durch die serbischen Truppen ist mit der Ueberreichung der befristeten Note in Belgrad erfolgt. Wir erhalten folgende Telegramme:

Belgrad, 20. Okt. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger von Storck hat im hiesigen auswärtigen Amte eine Verbalnote überreicht, in welcher die Forderung ausgesprochen wird, daß die serbischen Truppen binnen acht Tagen das Gebiet des selbständigen Albanien vollständig geräumt haben müssen.

Wien, 20. Okt. Das Wiener k. k. Telegraphenkorrespondenzbureau ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Schritt des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Belgrad gestern Mittag erfolgt ist und daß somit von diesem Zeitpunkte ab, die achttägige Frist läuft, innerhalb welcher das Gebiet des selbständigen Albanien von den serbischen Truppen geräumt sein muß.

Der Dreiverband für Serbien.

Paris, 20. Okt. Der „Temps" erfährt, daß das völlige Einvernehmen Frankreichs und Rußlands in der serbischen Angelegenheit durch die Besprechungen Ssasonows mit Barthou und Pichon gesichert ist.

In Londoner Depeschen wird hervorgehoben, daß der englische Botschafter in Wien dem französischen und russischen Kollegen sich vollständig anschließt. Wenn die Begründung des „Temps" tatsächlich die des Dreibundes ist, so werden die an den Grafen Berchtold zu richtenden Fragen der Botschafter folgendermaßen lauten:

Welche zwingenden Gründe bestehen für Oesterreich-Ungarn, seine in der Skutariangelegenheit so erfolgreich angewandte Methode des guten Einvernehmens mit den übrigen Großmächten zu verlassen? Damals hat Oesterreich seinen Entschluß mitgeteilt, im Falle des Nichtzustandekommens einer gemeinsamen Aktion auf eigene Faust zu handeln. Was verhindert Oesterreich, sein

Interesse für Albanien

in diesem Falle in gleicher Weise zu bekunden? Hat man sich in Wien Rechenschaft darüber gegeben, daß die an das Belgrader Kabinett gerichtete befristete Note, die so wichtige Aufgabe der Grenzkommission erschwert oder gar unmöglich machen könne? Im französischen Ministerrat glaubt man, daß die Wiener Antwort auf diese Anfragen keine schroffe Abweisung bedeuten könne.

Die Stimmung in Oesterreich.

Wien, 20. Oktober. Die hiesigen Blätter geben der Erwartung Ausdruck, daß man sich in Belgrad dem Ernste der gegenwärtigen Lage nicht verschließen werde.

Der Eindruck in Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die hiesige Presse schlägt einen sehr energischen Ton gegen Osterreich-Ungarn an. Der „Temps" schreibt: „Das österreichische Ultimatum hat ungefähr überall den Eindruck der Bestürzung hervorgerufen. Man muß sich darüber wundern, daß die Regierung einer Großmacht die Gebräuche und Gepflogenheiten so vergessen konnte. Oesterreich-Ungarn teilt mit, daß es in 10 Tagen die Bestimmungen des Londoner Vertrages ausführen werde. Hat Osterreich-Ungarn ein Mandat dazu? Nein. Hat es auch nur die anderen Mitglieder der Londoner Konferenz, in deren Namen es handeln will, um Rat gefragt? Nein! Hat es die Londoner Regierung von seiner Absicht benachrichtigt? Ebenfalls nein! Es stellt die europäischen Mächte vor eine vollendete Tatsache. Diese

Anhäufung von verwerflichen Maßregeln

wird in allen Hauptstädten einen beklagenswerten Eindruck hervorrufen. Selbst die Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns können darüber nicht im Zweifel sein."

Zur Jahrhundertfeier.

Berlin, 20. Okt. Aus allen Teilen des deutschen Reiches laufen die gleichlautenden Nachrichten über den würdigen Verlauf der Jahrhundertfeier ein. Ueberall beteiligte sich das Volk in großem Maße an den Feiern und überall kam die Freude über die Erhebung des deutschen Volkes und die Befreiung vom französischen Joche zum Ausdruck.

Die Pariser Presse über die Leipziger Feier.

Paris, 20. Okt. Die Berichte über die Leipziger Feier sind mehr belustigend als kritisch. Das „Journal" ist das einzige Blatt, das einen Korrespondenten nach Leipzig selbst entsandte. Seine Schilderungen sind daher von ganz besonderer Bedeutung und scharfer Anschaulichkeit. Wie lesen da, wie in der Frühe des Festtages die Herren Professoren mit blankgeputzten goldenen Brillen nach dem Denkmalsplatze eilten, zusammen mit den Studenten in ihrem theatralischen Aufputz. Die Kapelle des Regiments spielt Carmen.

Dann sieht der Berichterstatter Kaiser Wilhelm vorüberfahren und schildert ihn mit folgenden Worten: Wilhelm 2. hält den Kopf keinen Augenblick still, sein Kopf geht lebhaft von links nach rechts und der schwarzweiße Federbusch auf seinem Helm wackelt in großen Bögen. Sein Aussehen ist frisch, seine Wangen sind voll, aber das lebhafte Auge widerspricht der Schlaffheit in den unteren Gesichtspartien. Sein Ausdruck hält zweideutig die Mitte zwischen einer Drohung und einem Lächeln.

Der „Matin" schildert, wie die treuen deutschen Untertanen von den Fenstern aus mit vollen Biergläsern in der Hand den vorüberfahrenden Kaiser begrüßte, der sehr wohl aussieht und aus vollem Halse lacht. Im übrigen kann sich dieses Blatt über den Witz „kolossal" noch nicht trennen. Es schreibt: „Bei dem Monument ist alles „kolossal", vor allen Dingen seine Häßlichkeit.

Das „Echo de Paris" ist mit den Reden, die in Leipzig gehalten worden, zufrieden, vor allem mit der des Königs von Sachsen.

Der „Figaro", der seit einigen Monaten in erfreulicherweise wieder ruhiger sich gezeigt hat, meint: „Wenn man von einigen unwesentlichen alldeutschen Reden absieht, ist die Feier bis jetzt würdig verlaufen. Kein verletzendes Wort ist gefallen und der Name Napoleon ist nicht einmal ausgesprochen worden."

---

34 sozialdemokratische Versammlungen.

Berlin, 20. Okt. Als Demonstration gegen die bürgerliche Jahrhundertfeier waren die 34 sozialdemokratischen Protestversammlungen gedacht, die gestern mittag in Großberlin stattfanden. Die Redner behandelten namentlich die Frage, ob das Proletariat Ursache habe, sich der Erinnerung an die Befreiungsschlacht zu freuen. Nach ihrer Meinung läge dazu um so weniger Anlaß vor, als die breite Masse des Volkes heute völlig rechtlos sei. Resolutionen wurden nicht gefaßt. Wie immer hatte die Polizei auch in diesem Falle besondere Vorkehrungen getroffen, doch fand sie nirgends Anlaß zum Einschreiten.

Kaiser und Kronprinz.

Berlin, 20. Oktober. Die liberale „Morgenpost" schreibt: In dieser Woche schon soll sich der Bundesrat mit dem preußisch-braunschweigischen Antrage über die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August beschäftigen. Nach allem, was verlautet, wird er dem Antrage auch zustimmen. Schon aus der offiziösen Mitteilung über die Antwort des Kanzlers auf den Kronprinzenbrief ging gleichzeitig hervor, daß die Opposition des Kronprinzen auf den Entschluß der Regierung keinen Einfluß geübt hat. Dagegen dürft die sozusagen familiäre Wirkung des Briefes die durch eine mehr oder weniger bealsichtigte Indiskretion bekannt gewordene Gegnerschaft des Kronprinzen gegen seinen Schwager den Gegenstand einer bewegten Aussprache zwischen Kaiser und Kronprinz gbildet haben, die gestern in Potsdam stattfand.

Der Kaiser ist bekanntlich nachts aus Leipzig in Potsdam, der Kronprinz gestern morgen aus seinem Jagdrevier Hopfreden in Berlin eingetroffen, einige Tage früher als ursprünglich bestimmt war. Mittags fuhr der Kronprinz ins neue Palais und blieb dort eine halbe Stunde. Dann kehrte er, ohne an der Frühstückstafel teilgenommen zu haben, nach Berlin zurück. Der Inhalt dieser Unterredung zwischen Vater und Sohn wird wahrscheinlich nicht in die Oeffentlichkeit dringen, auch ist bisher nicht bekannt geworden, ob der Kronprinz etwa wie nach seiner marokkanischen Demonstration dem guten Onkel Bethmann die Hand geben mußte. Jedenfalls aber wird der

überaus peinliche Eindruck dieser Angelegenheit

noch lange fortdauern, und Herr von Bethmann hat alles eher denn Ursache zur Genugtuung über den kaiserlichen Rüffel für den Kronprinzen.

Von offiziöser Seite wird offen zugegeben, daß die vorzeitige Rückkehr aus Hopfreden mit der braunschweigischen Sache im engsten Zusammenhange steht. Ein Telegramm meldet:

Köln, 20. Okt. Die plötzliche Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin erfolgt nicht allein aus Rücksicht auf den in den nächsten Tagen stattfindenden Geburtstag der Kaiserin, sondern auch die Entwicklung der braunschweigischen Angelegenheit bewirkte den plötzlichen Abbruch des Herbstaufenthaltes des Kronprinzen, der im Gegensatz zu vereinzelten Preßmeldungen durch mündlichen Gedankenaustausch mit dem Kaiser zu erkennen geben will, daß er die bekannte Ausbeutung seines Schreibens an den Reichskanzler keineswegs billigt. Von unterrichteter Seite wird erneut mit allem Nachdruck versichert, daß der Kronprinz der Veröffentlichung seines Briefes fernsteht und die Auffassung verurteilt, als wenn er durch die Anfrage an den Reichskanzler in die innere Politik des Reiches habe eingreifen wollen.

Die braunschweigische Frage.

Berlin, 20. Okt. Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat in der braunschweigischen Frage folgende Entschließung angenommen:

„Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses spricht unter Zustimmung zu den Beschlüssen der nationalliberalen Reichstagsfraktion in der braunschweigischen Frage ihr schärfstes Bedauern darüber aus, daß die preußische Staatsregierung in einer die preußischen Landesinteressen so nahe berüh renden Angelegenheit, wie sie die Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse der Jahre 1885 und 1907 darstellt, ohne jede Fühlung mit der Volksvertretung vorgegangen ist. Die Fraktion erachtet es deshalb als ihre patriotische Gewissenspflicht, noch in letzter Stunde ihre warnende Stimme zu erheben. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß trotz der Verbindung zwischen den Häusern der Hohenzollern und Welfen und der sich anschließenden Ereignisse und Erklärungen die staatsgefährliche welfische Agitation fortdauert und sogar gestärkt worden ist. Wenn nicht jetzt ausreichende Garantien dafür geschaffen werden, daß das Haus Braunschweig-Lüneburg jeden Zusammenhang mit dieser Agitation in ungweideutiger Weise löst, so trifft die Verantwortung für die sich hieraus ergebendnn Folgen ausschließlich die königl. Staatsregierung."

Der Wiener Canadaskandal.

Wien, 20. Oktober. Im Abgeordnetenhause wird in der Angelegenheit der Canadien Pacific ein Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses gestellt werden. Die Aufgabe dieser Kommission wäre es hauptsächlich, festzustellen, ob Abgeordnete im Dienste der Gesellschaft die Grenzen des Erlaubten überschritten. Gestern wurde eine Durchsuchung der Geschäftsräume der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Kärnthnerring vorgenommen. Diese ergab jedoch keine belastenden Momente.

Pfarrer Traub über die Freiheitskriege.

Berlin, 19. Oktober.

Im Kaisersaale des Weinhauses „Rheingold" (Bellevuestraße) hatte der Fortschrittliche Verein Waldeck, der Fortschrittliche Wahlverein des 1. Berliner Reichstagswahlkreises und der Jugendverein „Eugen Richter" eine **politische Feier zum 100jährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig** veranstaltet. Der große Saal und die weiten Galerien waren lange vor Beginn derartig überfüllt, daß viele Hunderte keinen Platz mehr fanden. Zunächst sprach Landtagsabgeordneter Pfarrer Traub, der von der Völkerschlacht ausgehend, die Freiheitskriege als ein Werk des politischen Idealismus würdigte, in denen der Volkswille in eigenartiger Weise zum Ausdruck gekommen sei. Nicht die kühle Klugheit der Diplomaten führte zum Siege, sondern der Groll der Unterdrückten, die sich die Freiheit erobern wollten.

Das Volk habe die Schlachten geschlagen und gewonnen und nicht die Fürsten. Nicht von einer Soldatenehre wollte Arndt wissen und auch von keiner Bürgerehre, sondern allein von der **Menschenehre**, die sich gegen die **Knechtschaft empört**. In den Jahren der Unterdrückung wuchs das Volk, dem ein Stein und Fichte als Führer dienten, zur politischen Reife heran, um nachher um die Früchte seiner Taten betrogen zu werden. Schleiermacher sprach es schon 1807 aus, nichts sei schlimmer, als in Zeiten der tiefsten Schmach sich zu sagen: Wäre jetzt doch wieder Friedrich der Große lebendig. In neuerer Zeit hätten neue Männer die Führung übernommen, aber ebensowenig dürften wir jetzt wünschen, daß Bismarck noch lebte. 1813 mit seinen Taten wurde viel zu schnell vergessen. Seien wir auf dem Posten, daß 1913 nicht ebenso schnell vergessen wird, damit wir uns nicht der Männer, die vor hundert Jahren ihr Blut vergossen haben, schämen müssen. Später sprachen noch Stadtrat Prof. Dr. Preuß und Frl. Helene Lange. Die Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Vermischtes.

Berlin, 19. Oktober. (Das Urteil im Mordprozeß Nickel.) Nach stundenlanger Beratung bejahten gestern abend nach Mitternacht die Geschworenen gegen Nickel die Schuldfrage auf Totschlag, gegen Frau Menzel auf Begünstigung.

Nach dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte darauf der Gerichtshof Nickel wegen Tötung des Gastwirts Menzel zu zwölf Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von einem Jahrund Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren, Frau Menzel zu einem Jahr Gefängnis, welches auf die erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet wurde.

Berlin, 19. Okt. (Ein Bankier erschossen.) Eine Revolverszene, bei der ein Bankier und Villenbesitzer seinen Tod fand, spielte sich gestern am Spätnachmittag in Glienicke an der Nordbahn ab.

Der Bankier Paul Mathesius wurde von einem Arbeiter, mit dem er wegen einer Lohnzahlung in Streitigkeiten geraten war, versehentlich niedergeschossen und starb nach wenigen Minuten. Der Täter stellte sich gleich darauf freiwillig der Ortspolizei.

Die Kugel hatte das Gehirn durchbohrt. Der Arbeiter, der den tödlichen Schuß verursacht hatte, stellte sich der Polizei. Er gab an, daß der Schuß ohne seine Absicht losgegangen sei. Der getötete Bankier stand im 45. Lebensjahre, war verheiratet und Familienvater, er unterhielt in Berlin ein größeres Kinematographentheater.

Frankfurt, 20. Okt. (Vom Giftmörder Hopf.) Die Voruntersuchung gegen den Artisten Karl Hopf, der sich seit April wegen sechsfachen Giftmordes in Untersuchungshaft befindet, ist jetzt abgeschlossen. Die Untersuchung der 6 ausgegrabenen Leichen ergab daß alle stark Arsenik enthalten. Es steht fest, daß Hopf ein uneheliches Kind seiner ersten Frau und ein Kind aus erster Ehe vergiftet hat. Bisher konnte noch nicht einwandfrei nachgewiesen werden, der Giftmordversuch an seiner zweiten Frau und seinen Eltern. Wohl aber ist er auch des Giftmordversuches an seiner dritten Frau überführt worden.

Wien, 19. Okt. (Das Kriegsgericht der Garde) verurteilte gestern den früheren Burschen Jakoljewich des Hauptmanns Eisenkoll, der seinen Vorgesetzten und dessen Braut, die Gräfin Bolza erschossen hat, zum Tode durch den Strang. Der Mörder gab an, daß er die Tat wegen unzähliger schwerer Mißhandlungen begangen habe.

— (Trinkwasserbeschaffenheit und Lebensdauer.) An das Trinkwasser sind noch andere Ansprüche zu machen als die der Reinheit, aber es ist bedauerlich, daß man immer nicht recht weiß, welche Einflüsse durch dessen verschiedene Zusammensetzung ausgeübt werden. Chemisch rein ist das Trinkwasser nie und soll es auch nicht sein, da destilliertes Wasser als schädlich, sogar als giftig gilt. In natürlichem Wasser jeder Herkunft sind kleine Mengen mineralischer Bestandteile gelöst, die auch bei der Reinigung nicht verschwinden, da sich diese nur gegen Bakterien und andere Beimengungen organischer Natur richtet. Am wichtigsten ist der Kalkgehalt und nach seinem Vorhandensein oder Fehlen wird das Wasser durch den Sprachgebrauch in hartes und weiches unterschieden. Der dauernde Genuß von hartem Wasser ist mehr als einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit mit der Verbreitung von Kropf in Zusammenhang gebracht worden, und im Volk sind sogar Vorstellungen verbreitet, die eine Einwirkung des Trinkwassers auf die Lebensdauer annehmen. Diese Frage ist von Dr. Dreh, einem Gesundheitsbeamten in London, geprüft worden, aber seine Untersuchungen haben keine Bestätigung gebracht. Er hat die Sterblichkeit für einen Zeitraum von fünf Jahren in zwei Gebieten verglichen, von denen das eine mit weichstem, das andere mit härtestem Wasser versorgt wird. Der Unterschied in der Sterblichkeit betrug 0,1 auf je 1000 Einwohner und wird als zu geringfügig bezeichnet um einen sicheren Schluß darauf zu gründen. Dagegen läßt sich eine andere Folgerung gewinnen, die für die Bevölkerung der Großstädte recht beruhigend ist, nämlich, daß filtriertes Wasser, aus den gewiß ursprünglich stark verunreinigter Seen, Flüssen und anderen Gewässern in der Umgebung von Großstädten ebenso gesund ist, wie das auf dem Lande gewonnene, das aus sehr tiefen Brunnen oder frischen Quellen stammt. Die Trinkwassereinigung hat eben zum Segen der Menschheit eine so hohe Vervollkommnung erreicht, daß in diesem Punkt keine Gefahr zu fürchten geblieben ist. Andrerseits kann man schwerlich auf einer Statistik der Sterblichkeit zweier Gebiete innerhalb einer Zeit von 5 Jahren die Versicherung aufbauen, das der harte oder weiche Zustand des Trinkwassers keinen Einfluß auf den Gesundheitszustand und damit auf die Lebensdauer besitzt. Hier bleiben noch Aufgaben zu lösen, die mit mehr Eifer angegriffen werden müssen, als es bisher geschehen ist.

Zu wörtlich.

Eine alte Bauernfrau wird vor Gericht als Zeugin vernommen und zunächst vereidigt. Der Assessor, der sie vereidigt, sagt: „Also sprechen Sie mir nach: „Ich schwöre . . . ich . . . ich schwöre . . ." sagt ängstlich und zitternd die Alte. — „Na, 'n bißchen fix . . bei Gott!" spricht der Assessor vor. — „'n bißchen fix bei Gott!" wiederholt die gute Alte.

Westfalen-Rheinland.

Lünen, 18. Oktober. (Stadtverordnetensitzung.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung fand die Wahl von Beisitzern für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen statt. Als Beisitzer und Stellvertreter wurden die Herren Böckmann, Sippel, Quittmann, Hofmeister, Bruch, Waterkorte und von Hassel gewählt.

Die Sparkassen-Ueberschüsse in der Höhe von 49 928,34 Mark sollen folgende Verwendung finden: 1000 Mark Volksbibliothek, 3000 Mark für die Krebs- und Lupusforschung, 1500 Mark für die Lungenfürsorge, für die Jugendpflege 2000 Mark. Jugendbibliothek 500 Mark, für die Kriegsveteranen 1200 Mark, für den Volkspark 14 688 Mark. Der Volkspark wird bekanntlich angelegt auf dem von der Stadt erworbenen Terrain des Schlosses Buddenburg. Für Straßenregulierungen sind 9000 M., für Straßenverbesserungen 6600 Mark und für Gas- und Elektrizitätszwecke 7400 Mark vorgesehen.

Der neue Bahnhof der Strecke Dortmund-Münster wird vor dem Lippetor angelegt werden. Die Zufuhrstraße zu dem Bahnhof, für die die Stadt von der Vikarie St. Johannes Terrain im Werte von 21 000 Mark erworben hat, soll eine Breite von 21 Meter erhalten. Für die Jahrhundertfeier wurden 1000 Mark bewilligt, ferner die Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Mark bei der Handelsbank in Münster, da hier die Erweiterung des Rohrnetzes in den neuen Straßen nötig ist, genehmigt. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand geheime Sitzung statt, in der es sich um Gehaltsfragen handelte.

Hagen, 19. Okt. (Schweres Eisenbahnunglück.) Heute nachmittag gegen ¼4 Uhr ist der D-Zug 153 bei der Station Vorhalle entgleist. Ein Heizer ist tot, der Zugführer konnte abspringen und wurde schwer verletzt. — Eine spätere Meldung besagt: Heute nachmittag entgleiste auf der Strecke Hagen—Dortmund auf Bahnhof Vorhalle der 2 Uhr 52 Min. von Hagen abgefahrene Eilzug 153 aus bisher unbekannten Gründen in einer für die Ueberholungsgeleise erst in der vergangenen Nacht eingebauten Weiche. Die Maschine fiel um und legte sich quer über die Gleise. Der Gepäckwagen legte sich gleichfalls auf die Seite, ein Personenwagen grub sich neben den Gleisen in den Sand. Der Lokomotivführer Fischer wurde schwer verletzt und ins Krankenhaus nach Hagen gebracht. Der Heizer wurde getötet. Verschiedene Passagiere und der Zugführer wurden leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten werden noch fortgesetzt.

Koblenz, 19. Okt. (Der Dank des Kaisers.) Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Telegramm gerichtet:

Bonn, 17. Okt. 1913. Auf meinen diesmaligen Automobilfahrten im Rheinland bin ich mit den Naturschönheiten der Eifel, der Mosel, des Rhein- und Siegtales wie des Oberbergischen Landes durch die herzlichen Begrüßungen der Bevölkerung in Stadt und Land wiederum außerordentlich erfreut worden.

Wahrhaft erhebend waren die patriotischen Kundgebungen, die mir in den einzelnen Ortschaften durch festlichen Schmuck der Straßen und Häuser und jubelnden Zuru aus treuen Herzen entgegengebracht worden sind. Ich habe auch mit Befriedigung beobachtet, in wie gutem Zustand die befahrenen Wege sich befanden und wie überall, wohin ich kam, trotz der Kürze der Vorbereitungszeit eine musterhafte Fürsorge für den guten Verlauf meines Besuches getroffen war.

Im Begriff, nach den schönen Tagen meine treue Rheinprovinz wieder zu verlassen, drängt es mich, für den so freundlichen Empfang allen Beteiligten meinen wärmsten Dank zu sagen. Ich ersuche Sie daher, dieses Telegramm zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Wilhelm R.

Handel und Verkehr.

Das Winterberger Parkhaus, G. m. b. H., mit dem Sitz in Dortmund, deren Teilhaber aus Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, vornehmlich aus Dortmund, Hagen, Essen, Düsseldorf usw. stammen, hielt Sonnabend nachmittag im „Fürstenhof" eine Generalversammlung ab, in der Direktor Franke einen allgemeinen Bericht über das Geschäftsjahr gab und mitteilte, daß der Bau in allen Teilen vollendet und seine Verwaltung zur Zufriedenheit des Aufsichtsrates in die Hände eines tüchtigen Wirts gelegt sei. Es würde Wert darauf gelegt, daß das Hotel nicht nur im Winter, sondern während des ganzen Jahres den Besuchern des Sauerlandes einen behaglichen Aufenthalt bieten möge. Direktor Franke sprach die Erwartung aus, daß nicht nur die ungefähr 70 Mitglieder der Gesellschaft, sondern auch das große Publikum von der schönen Schöpfung Gebrauch machen wird. Nach den Mitteilungen des Vorstandes ist das Geschäftsjahr befriedigend verlaufen. Die Versammlung, in der ungefähr 20 Herren anwesend waren, erteilte der Baukommission Entlastung und sprach ihr volles Lob über den Bau aus. Der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung wurden wiedergewählt.

Sport.

Rennen zu Köln a. Rh. 1. Rennen: 1. Istvan, 2. Dollarprinzessin, 3. Perdita. Tot. 43, Platz 16, 52, 16. — 2. Rennen: 1. Ikkbdah, 2. Loud Laughter, 3. Merry Mat. Tot. 31, Platz 15, 29, 20. — 3. Rennen: 1. Elf, 2. Prinz des Ursins, 3. Sensible Symons. Tot. 10, Platz 14, 15, 16. — 4. Rennen: 1. Piccolo, 2. Sharper, 3. Shannon Lad. Tot. 27, Platz 13, 20, 14. — 5. Rennen: 1. Silvia, 2. Scipio Africanus, 3. Sportsman. Tot. 51, Platz 15, 12, 16. — 6. Rennen: 1. Germania 1, 2. Nicht doch. Tot. 16, Platz 13, 21.

Rennen zu Schwelm. 1. Rennen: 1. E. J., 2. Gerda, 3. Herzog. Tot. 23, Platz 16, 17. — 2. Rennen: 1. Succurs, 2. Werdelicht, 3. Sea Sick. Tot. 30, Platz 15, 53. — 3. Rennen: 1. Rosales, 2. Sourotse, 3. Pole. Tot. 23. — 4. Rennen: 1. Faultleß, 2. Annibal, 3. Vice d'Ohr. Tot. 25, Platz 13, 15. — 5. Rennen: 1. Hausfrau, 2. Fabius Cunctador. Tot. 27, Platz 23, 110. — 6. Rennen: 1. St. Homme, 2. Fritz Maubourquet, 3. Tambour. Tot. 21, Pl. 15, 21.

Rennen zu Grunewald. 1. Rennen: 1. Mephisto, 2. Magura, 3. Mars la Tour. Tot. 20, Platz 14, 33, 32. — 2. Rennen: 1. Bürgermeister, 2. Pacific, 3. Master. Tot. 65, Platz 22, 23. — 3. Rennen: 1. Ariel, 2. Orelio, 3. Notelet. Tot. 17, Platz 10, 11. — 4. Rennen: 1. Pirol, 2. Austerlitz, 3. Nabob. Tot. 123, Platz 37, 19, 31. — 5. Rennen: 1. Adamant, 2. Wunderlampe, 3. Genua und Narrenkappe. Tot. 32, Platz 17, 23, 18. — 6. Rennen: 1. Orkade, 2. Au-revoir, 3. Sybille. Tot. 19, Platz 37, 33, 46. — 7. Rennen: 1. Orakel, 2. Harmonia, 3. Vinzi. Tot. 97, Platz 39, 62, 52.

Rennen zu Leipzig. 1. Rennen: 1. Dakota, 2. Nellie, 3. Pessimist. Tot. 34, Platz 16, 31, 18. — 2. Rennen: 1. Lautrn, 2. Bob, 3. Hoffander. Tot. 36, Platz 15, 17, 15. — 3. Rennen: 1. Katarakt. 2. Brabant, 3. Junggeselle. Tot. 135, Platz 40, 15. — 4. Rennen: 1. Haschisch, 2. Samum, 3. Garly Closing. Tot. 82, Platz 21, 38, 19. — 5. Rennen: 1. Waisenknabe, 2. Leibhusar, 3. Talmont. Tot. 39, Platz 13, 12. — 6. Rennen: 1. Daniel the Drake, 2. Sigismund, 3. Caliban. Tot. 83, Platz 21, 14, 16.

Rennen zu Paris. 1. Rennen: 1. Darling Boy, 2. Elvira 3, 3. Torch. Tot. 51, Platz 19, 27, 19. — 2. Rennen: 1. Padoue 2, 2. Grand d'Espagne, 3. Kellerman. Tot. 49, Platz 27, 53. — 3. Rennen: 1. Fauche le Vent, 2. Bayard 3, 3. Fiard 2. Tot. 84, Platz 25, 18. — 4. Rennen: 1. Le Grand Prey, 2. Sardanapale, 3. Rosellys. Tot. 21, Platz 13, 14. — 5. Rennen: 1. Afgar, 2. Capitaine Fracafe, 3. Soubeterte. Tot. 15, Platz 11, 13. — 6. Rennen: 1. Le Monetier, 2. Antonine, 3. Madelon. Tot. 90, Platz 20, 21, 18.

Fußballsport-Resultate.

Mülheim am Rhein: Sportverein Mülheim gegen Bonner Fußballverein 2:2.

Köln: Kölner Ballspielverein gegen Fußballklub M.-Gladbach 1:3 (Gesellschaftsspiel).

Düsseldorf: Düsseldorfer Sportklub 99 gegen Alemannia Aachen 1:1.

M.-Gladbach: Boruffia-M.-Gladbach gegen Union-Düsseldorf 1:1.

Düren: Fußballklub Düren gegen Sportverein Düsseldorf 0:0.

Ruhrort: Verein für Bewegungsspiele Ruhrort gegen Preußen-Duisburg 3:2.

Gelsenkirchen: Siel und Sport Schalke gegen Duisburger Spielverein 0:9.

Essen: Essener Turnerbund gegen Verein für Jugend- und Volksspiele Düren 4:1 (Gesellschaftsspiel).

Duisburg-Hochfeld: Fußballklub Duisburg-Hochfeld gegen Essener Sportverein 1:1.

Meiderich: Spielverein Meiderich gegen Spiel und Sport Gebelsberg. Gebelsberg nicht angetreten.

Leipzig: Städtemannschaft Leipzig gegen Städtemannschaft Hamburg 3:1.



Gebrüder Kaufmann
Dortmund.

Leinen-, Weißwaren
und
Baumwollwaren

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Nur unsere seit Jahren erprobten Qualitäten!

Weisswaren

Hemdentuch mittelstarkfädige Qualität
Meter **39** **33** **26** Pf.

Hemdentuch Ia. Elsässer Ware
Meter **56** **48** **42** Pf.

Renforcé feinfadig für Damenwäsche
Meter **63** **54** **48** Pf.

Hemdentuch Ia. Qualität, 160 breit
Meter **1.10** **98** **69** Pf.

Croiséflanell weiss, schwere Qualität
Meter **56** **48** **39** Pf.

Finettecroisé Ia. süddeutsche Ware, 80 breit
Meter **69** **59** **48** Pf.

Piqué gerauht, schwere Ware
Meter **85** **69** **48** Pf.

Bettdamast 130 cm breit
Meter **1.35** **1.10** **85** Pf.

Bettdamast 160 cm breit
Meter **1.95** **1.35** **1.10**

Leinenwaren

Halbleinen für Hemden, 75 u. 80 cm breit
Meter **55** **48** **39** Pf.

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit
Meter **1.28** **1.10** **78** Pf.

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, Ia. Vollbleiche
Meter **1.75** **1.45** **1.35**

Handtuchgebild 60 cm breit
Meter **48** **39** **28** Pf.

Rohe Baumwollwaren

Hemdennessel 75—83 cm breit
Meter **36** **29** **26** Pf.

Bettuchnessel 155—160 cm breit
Meter **78** **58** **52** Pf.

Bettuchbiber 150—160 cm breit
Meter **1.15** **98** **78** Pf.

Cöperflanelle solide Ware
Meter **49** **36** **29** Pf.

Bunte Baumwollwaren

Schürzensiamosen 140 breit, Ia Qualität
Meter **98** **83** **78** Pf.

Schürzendruck 140 breit, allerbestes Fabrikat
Meter **98** **89** **83** Pf.

Kleidersiamosen elegante Dessins
Meter **98** **78** **69** Pf.

Kleidervelour auch schönste Blusenstoffe
Meter **83** **66** **59** Pf.

Rockvelour bestes Fabrikat
Meter **78** **65** **56** Pf.

Bettkattun Ia. waschechte Ware
Meter **54** **48** **36** Pf.

Bettdamast rot und bordeaux, 160 breit
Meter **1.95** **1.65** **1.35**

Bettsiamosen hell und dunkel
Meter **59** **48** **39** Pf.

Reinwollener Rockflanell
Meter **1.65** **1.35** **1.10**

Tischwäsche

Tischtuch Damastmuster, 150 cm 1.10
Tischtuch Ia. Reinleinen, 130/160 cm 2.75
Tafeltuch Ia. Halbleinen, 2 Meter lang 2.95
Servietten Ia. Halbleinen . . . . . Stück 29 Pf.

Bettwäsche

Kissenbezug Glanzgarn, festoniert . . . . 69 Pf.
Kissenbezug mit Ia. Leinen u. Klöppeldurchsatz 98 Pf.
Ueberschlaglaken mit Festonbogen . . . 2.65
Bettuch gutes Halbleinen 2.65

Schlafdecken

Schlafdecke Kamelhaar imit., 150/200 2.25
Angoradecke extra schwer, 150/200 . . . . 2.75
Jacquarddecke 150/200 . . . . . 3.25

Besonders preiswert!
200 elegante Künstlerdecken
hell und graugrundig
2.40 3.25 4.75
Sonst bis 8 Mk.

Besonders preiswert!
600 Dtz. reinl. Taschentücher
mit unscheinbaren Bleichflecken
30 bis 40 Prozent unter Preis.

Besonders preiswert!
500 Frottierhandtücher
42/110 gross
Stück **42** Pf.

Besonders preiswert!
4000 Meter Bettuchnessel
156 cm breit
Meter **45** Pf.

Besonders preiswert!
1200 Mtr. prima Schürzendruck
140 cm breit
Meter **69** Pf.

An- und Verkäufe

Zahle mehr Geld
als Dortmunder u. andere Händler für Möbel, Herde usw., ganze Haushaltungen
F. Tannenbaum,
Hörde, Langestraße 48.

Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe usw. kauft u. zahlt die best. Preise nur
Koppelmann,
Lambachstraße 26.

Herren-Anzüge und Damen-Garderobe
auf Kredit und gegen bar kaufen Sie am besten bei
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.
Anzahlung nur der 4. Teil.
Abzahlung 1 M. pro Woche an.

Lombard und Lagerhaus
„Merkur" Dortmund
Münsterstr. 155, Fernr. 1154
beleiht gegen Einlagerung
sofort alle Waren diskret.
Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Klaviere, Textil-, Leder-, Schuh-, Pelz-, Kolonial-, Metall-, Manufakturwaren, Zigarren, Spiritusen usw.

Speisezimmer,
echt eichen, mod. Form, für 492 Mk. zu vk. Dortmunder Möbelhaus, Prinzenstr. 11.

Umzugsh. sehr gut erhalt. Schlafzimmer billig abzug. Kirchlinde, Friedrichstr. 19.

15 Speisezimmer
hochf. Ausführung, sollen spottbillig verkauft werden.
H. Frehe,
Westenhellweg 89, 1
Eingang Paulsgasse.

N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41
ist die beste Bezugsquelle für **Möbel auf Kredit u. gegen bar.**
Kredit, Anzahlung und Abzahlung ganz nach den Verhältnissen des Käufers.

Spottbillig zu verkaufen:
Große Pitchpine-Küche,
25 Kleiderschränke,
30 Waschkommoden und Waschschränke,
Nachtspinde,
Ausziehtisch,
Sofatisch,
Herd,
Ofen,
Eimerspinde,
Rüstiger Kleiderschrank,
Sofas.
Balkenstraße 7.

Brautleute!
Modernes Schlafzimmer m. Spieg. i. Schrank u. Matr. für nur 245 Mark u. sehr schöne Küche billig zu verk.
Brinkmann, Alfenstr. 52.

Lassen Sie sich nicht durch marktschreierische Annoncen irre führen.
Betten kaufen
ist u. bleibt Vertrauenssache
Brautleute spart
Unterbett. v. 5 Mark an, Kiss. v. 1,80, Oberbetten m. Garantie 12 Mk. an, weiße Gänsehalbdaun. v. 2,20 an, weiße reine Daunen 4 Mk. Jedes Bett w. i. Beisein d. Käufers gefüllt, **Hagemanns Federn- und Inlet-Lager,** Humboldtstraße 68, 1. Etg. Telephon 5962.

Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an. Unterbetten v. 5 Mk. an, **Brautbetten,** garant. federd., echt rot, mit schneeweiß. Halbdaunen, f. 18 u. 20 Mk. **Daunenbetten** mit langj. Garantie, Zichl., dick gefüllt, für 20 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten spottbill. Offen z. besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Eine Plüschgarnitur billig zu verkaufen.
Marohn, Sedanstr. 2.

Ia. Brillantring
einstein., lupenrein, Größe 1—2 Karat, evtl. Wandschein zu kaufen gesucht.
Schr. Preisang. u. **C. C. 3736** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Ladenregale und Theken für jede Branche stets vorrätig. Münsterstraße 174.

Gebrauchte Badeeinrichtung zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **P. E. 3683** an den Gen.-Anz., Dortm.

Pferde-Geschirre, neue u. gebr., sehr billig zu verkaufen. **Joh. Schulze,** Münsterstraße 35.

Gebr. Gerüstholz
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. **A. S. 6205** an d. General-Anzeiger Dortmd.

Weg. Aufg. d. Gesch. 1 gröss. Posit. Mosaik- u. Wandplatt. bill. zu vk. Schr. Ang. u. **R. 3733** a. Gen.-Anz. Dtm.

Gebr. Oefen
bill. zu vk. Rheinischestr. 56.

8 Herde, 14 Oefen
jetzt zu Spottpreisen. 8216
Karnstein, Rheinischestr. 14.

Amerik. Dauerbrandofen billig zu verkaufen.
Rühl, Ostenhellweg 46.

Gasheizofen
bill. zu verk. Kreuzstr. 4, III

Weißer Herd billig zu verk. Kurfürstenstr. 10, ptr., lks.

Gr. u. kl. Zimmeröfen sowie neu, eleg., m. Emaille und Nickel, spottbillig zu verk. Kaiserstraße 14, 1. Et.

Herd,
tiefgebaut, guterhalten, bill. zu verkaufen.
Oestermärschstr. 27.

V. S. Nähmaschinen
nähen vor- u. rückwärts, sticken u. stopfen kosten jetzt nur **M. 55.-** Lieferung frko. Garantie 5 Jahre
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Gebr. Nähmasch. billig zu verk. **W. Beer,** Wißstr. 38.

2 Pianos nußb., 1 Piano schwarz
so gut wie neu, mit vornehmer Ausstattung u. von kräftiger Bauart sind mit voller schriftlicher Garantie besonders billig abzugeben.
H. van Bremen, Dortmund, Heiligenweg 15. Tel. 7681.

Ibach-Piano,
gut erhalten, für 350 Mk. zu verkaufen. 91054
Wilh. Hobrath Söhne, Burgwall 21.

Für Wirte!
Hochf. Orchestrion, f. neu. Besetzung Klavier, Mandoline usw., bietet eine außergewöhnlich exakte, rhythm. u. kräft. Unterhalt., wie Tanzmusik, auch für größ. Räume. Gewichtsaufzug. Neupreis 2100 Mk., ist für 1400 Mk. mit 200 Mk. Anz. zu verk., Rest monatl., der sich, weil 10 Pf.-Einwurf, schon deckt. Vorher Anmeldung erbeten. (64122
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.

Bilder und Spiegel sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando

Fahrräder,
neu u. gebr., jetzt spottbillig.
Hollmann, Münsterstr. 33.

Gebr. Fahrrad, fast neu, spottbill. Heroldstraße 10.

Sitzliegewag. m. Gummir. zu verk. Stolzestr. 20, 4. Et.

An- und Verkauf
von neuen und gebr. Möbeln.
80 Bettst. mit u. ohne Matr. von 5 Mk. an, 30 Kleiderschränke, Vertikos, 20 Tisch-, Plüsch- u. Ledersofas, Küch.-Sofa- u. Ausziehtische, Trumeauxspiegel, Eckretter, Topf-, Wasser- u. Lehnbänke 500—1000 Stühle, Waschkomm., Brotschränke, schwze. u. weiße Herde von 10 Mk. an. **Marohn,** Sedanstr. 2, 2 Min von der Bahn. Freie Liefer., auch nach auswärts.

Eich.-Schlafzim., mod. Küche, schwer. fläm. Speisezimmer sehr billig zu verkaufen.
H. A. Heyenbrock,
1. Kampstr. 45.

Sofas, Garnituren, Chaiselongues, Matratzen, Auflagen, Spiegel, Teppiche, Bettvorlagen, Damaste, Kleinmöbel, Kinder- und Sportwagen etc. auf Teilzahlg. u. geg. bar bill. bei
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.

Grosse Extra-Posten sind ausgelegt, deren hervorragende Preiswürdigkeit besonders auffallen wird.

ALTHOFF

Ich weise besonders auf die Gelegenheit zum Einkauf von Braut-Ausstattungen u. Hotel-Einrichtungen hin.

In dieser Woche:

Grosser Spezial-Verkauf von

Weisswaren und Wäsche

bedeutend unter regulären Preisen!

Leinen- und Baumwollwaren

Durch günstige Ausnutzung der Konjunktur, durch bedeutende Abschlüsse, in Gemeinschaft mit meiner Centrale, durch den nach Millionen zählenden Umsatz meiner Häuser, bin ich in der Lage, meine langjährig bewährten Qualitäten ganz aussergewöhnlich billig in den Verkauf zu bringen.

Hemdentuche

Hemdentuch 80 cm breit, solide starkfädige Qualität . . . . Meter 25, 33 Pf.

Hemdentuch 80 cm breit, vorzügliche süddeutsche Qualität . Meter 48, 55 Pf.

Renforcé 83/84 cm breit, gute Elsässer Qualität . . . . . Meter 42, 55 Pf.

Imit. Macco gute Elsässer Qualität, 83/84 cm breit, Meter 45, 52, 58 Pf.

Echtes Maccotuch 82/84 cm breit, vorzügliche Elsässer Qual., Meter 70, 85 Pf.

Hemdentuch-Coupons
meine bewährten Qualitäten

Marke „Frauenlob" Coupon = 10 Mtr. 3.30
Marke „Elsass" Coupon = 10 Mtr. 4.80
Marke „Unerreicht" Coupon = 10 Mtr. 5.50

Hemdentuch vorzügliche starkfädige Qualität
130 cm brt. Mtr. 62 Pf. 160 cm brt. Mtr. 68 Pf.

Hemdentuch schwere süddeutsche Qualität
130 cm brt. Mtr. 90 Pf. 160 cm breit Mtr. 1.00

Bettdamaste

Bettdamast 160 cm breit, solide, seidenglänzende Qualität . . . . . Meter 82 Pf.

Bettdamast 160 cm breit, solide Elsäss. Qualität mit Seidenglanz . . . . Meter 1.25

Bettdamast gute Elsässer Qualit., mit Seidenglanz
130 cm breit Mtr. 95 Pf. 160 cm breit Mtr. 1.40

Bettdamast vorzügliche reine Macco-Qualität
130 cm breit Mtr. 1.50 160 cm breit Mtr. 1.90

Bettuch-Halbleinen

Bettuch-Halbleinen solide Qualität
150 cm brt. Mtr. 75 Pf. 160 cm breit Mtr. 80 Pf.

Bettuch-Halbleinen gute Bielefelder Qualität
150 cm brt. Meter 1.30 160 cm brt. Meter 1.40

Bettuch-Halbleinen vorzügl. Flachsgarn-Qual., 160 cm breit Meter 1.50 1.80

Bettuch-Reinleinen
160 cm breit, gute Qualität, Rasenbleiche . . . . . Meter 1.95 2.30

Bettuch-Biber

Bettuch-Biber solide Köper-Qualitäten

ca. 140 cm	150 cm	160 cm breit
Meter 75 Pf.	85 Pf.	90 Pf.

Bettuch-Biber gute Köper-Qualitäten
ca. 150 cm breit . . . . . Meter 95 Pf. 1.30
ca. 160 cm breit . . . . . Meter 1.00 1.40

Croisé-Biber solide Köper-Qualitäten
ungebleicht . . . Meter 26, 36, 45, 65 Pf.
gebleicht . . . . . Meter 28, 42, 55 Pf.

Croisé-Biber ca. 80 cm breit, gute südd. Qualitäten, Mtr. 58, 65, 70 Pf.

Finette gerauht, elegante südd. Qualität., ca. 80 cm breit Meter 52, 65, 72 Pf.

Inschrift-Tücher
mit Inschrift: Küchen-, Gläser-, Teller-, Tassen-, Fenster- und Toilettentuch, gute reinleinene schlesische Qualität, 56×56 cm, gesäumt . . . . . ½ Dutzend 2.00

Handtuchgebild

Handtuchgebild 60 cm breit, solide Gerstenkorn-Qualität . . . . . Meter 24 Pf.

Handtuchgebild 60 cm breit, solide halbleinene Qualität . . . . . Meter 39 Pf.

Handtuchgebild 60 cm breit, gute reinl. Gerstenkorn-Qualitäten Meter 70, 85 Pf.

Wischtuchgebild 60 cm breit, solide Qualität, rot und blau kariert . . Meter 28 Pf.

Wischtuchgebild 60 cm breit, vorzügl. halbleinene Qualität . . . . . Meter 42 Pf.

Wischtuchgebild 60/65 cm breit, gute reinleinene Qualitäten . Meter 55, 68 Pf.

Handtücher
gesäumt und gebändert

Handtücher 50/100 cm, solide Gerstenkorn-Qualität . . . . . ½ Dutzend 1.50

Handtücher 60/100 cm, solide halbl. Gerstenk.-Qualitäten ½ Dutzend 2.60 3.70

Handtücher 60/100 cm, gute schlesische halbleinene Gerstenkorn-Qualität, ½ Dtzd. 3.20

Handtücher 60/100 cm, besonders schwere halblein. Gerstenkorn-Qualität, . ½ Dtzd. 4.00

Handtücher 60/100 cm, solide reinl. Gerstenkorn-Qualitäten ½ Dutzend 3.75 4.75

Wischtücher 60/60 cm, solide Panama-Qualität . . . . . ½ Dutzend 85 Pf.

Wischtücher vorzügl. halbl. Qualität, ges. und geb.

60×60 cm	60×70 cm	60×80 cm
½ Dtz. 1.60	2.00	2.25

Wischtücher gute reinlein. schles. Qual., ges. u. geb.
60/60 cm ½ Dtz. 2.00 60/80 cm ½ Dtz. 2.60

Bettwäsche

Kissenbezüge aus solidem Hemdentuch, mit Spruch-Durchsatz . . . . . 68 Pf.

Kissenbezüge aus vorzüglichem Cretton, mit Glanz-Languette . . . . . 70 Pf.

Kissenbezüge aus vorzügl. süddeutschen Hemdentuch, in verschiedenen Ausführungen 1.35 1.45 1.50

Paradekissen mit Spitzen-Volant und Durchsatz 1.45

Paradekissen aus vorzügl. Linon, mit 4 imit. Leinen-Klöppel-Ecken und Fältchen . . 1.75

Eleg. Paradekissen mit versch. Garnierungen, mit imit. Klöppel-Leinen-Spitzen und Feston-Spitzen
2.75 3.75 5.25 6.90

Tischwäsche

Tischtücher eleg. vollgebleichte Els. Damast-Qualität

110×150 cm	130×160 cm	130×200 cm
1.45	1.95	2.30

Servietten (dazu pass.), 55×55 cm, ½ Dtzd. 1.60

Tischtücher gute, halbleinene Jacquard-Qualität

115×150 cm	130×160 cm	130×200 cm
1.85	2.15	2.90

Servietten (dazu pass.), 60×60 cm, ½ Dtzd. 2.60

Tischtücher gute, schles. reinleinene Jacquard-Qualität

115×160 cm	130×160 cm	130×200 cm
2.15	2.70	3.40

Servietten (dazu pass.), 60×60 cm, ½ Dtzd. 2.80

Tischtücher vorzügliche, schlesische reinleinene Hausmacher-Jacquard-Qualität

115×160 cm	130×160 cm	165×165 cm
3.10	3.70	5.50

Servietten (dazu pass.), 60×60 cm, ½ Dtzd. 4.00

Damen- und Kinder-Wäsche

Zum Verkauf gelangen selbstangefertigte Wäscheteile, sowie äußerst vorteilhaft erworbene Lager-Bestände und Muster-Kollektionen erster Wäsche-Fabriken, auch elegante Brüsseler Wäsche ist bei den zum Verkauf ausgelegten Posten reich vertreten. Die Waren sind durchweg bedeutend unter regulären Preisen.

Damenhemden

Achselschluss mit Madeira-Herzpasse und Barmer Bogen 1.25

Achselschluss, schwere Qualität, mit Barmer Bogen 1.45

Achsel- und Vorderschluss, schwere Qualität, mit Languette oder Madapolam-Feston . . 1.65

Achselschluss, Reform, in verschiedenen Ausführungen, mit Feston u. Säumchen-Garnitur 1.95

Reform-Fasson, in versch. Ausführ., mit Feston- u. Säumchen-Garnitur od. mit Feston u. Einsatz 2.45

Reform-Fasson, in verschied. Ausführung., mit reichem Feston, Einsatz und Säumchen-Garnitur 2.90

Damen-Beinkleider

langes Fasson, Hemdentuch, m. Languette od. Feston-Ansatz und Croisé angekurbelt . . 95 Pf.

Knie-Fasson, schwere Qualität, mit Feston-Volant 1.45

Knie-Fasson, mit Madapolam-Feston-Ansatz 1.95

Knie-Fasson, mit breitem Feston-Volant und Säumchen-Garnitur 2.45

Knie-Fasson, rund und gerade, mit Feston und Einsatz oder mit Feston und Fältchen . . . 2.65

Knie-Fasson, gerade, mit breitem Feston, Einsatz und Feston-Volant 2.90

Damen-Nachthemden

hochgeschlossen, mit Umlegekragen, Säumchen und Barmer Bogen 2.45

Halsfrei, stumpf, mit Feston-Einsatz, oder mit gestickter Madeirapasse und Languette . . 3.75

Halsfrei und hochgeschlossen, in verschiedenen Fassons u. Ausführungen, mit reich. Garnituren 4.75

Damen-Feston-Röcke

mit angekraustem Madapolam-Feston-Volant 3.25

Mit eleg. Feston-Falten-Volant, in verschiedenen Ausführungen . . 4.75 5.75

Einzelne elegante **Damenhemden u. Beinkleider**
Musterkollektionen erster Fabrikanten u. Restbestände einzelner Wäscheteile im Berliner u. Brüsseler Genre
3.75 4.75 5.25 5.75 bis 16.75

Damen-Rock-Kombinationen
mit eleganten Feston- oder Spitzen-Garnituren
5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 12.75

Einzelne elegante **Nachthemden, Matinees und Festonröcke**
Musterkollektionen erster Fabrikanten u. Restbestände einzelner Wäscheteile
5.75 6.75 7.75 8.75 bis 29.75

Einzelne Kollektionsstücke und Restbestände von **Kinder-Wäsche** wie: Erstlingshemden, Tragekleidchen, Taufkleidchen, Wagendecken, Röckchen u. s. w. in einfacher sowie eleganter Ausführung **bedeutend unter Preis!**

Laufübungen inne, und wie sehr wichtig dieser Sport im Kriege war, bewiesen die berühmten Marathonläufer. Im Laufschritt stürmten unter des Miltiades Befehl die Athener am Morgen des 17. Metageitnion (12. September) auf die persische Schlachtreihe los und die Marathonläufer waren für die Griechen fortan die Vorbilder tapferer Kampfesweise.

Bei den gymnastischen Uebungen der Griechen spielten die Laufübungen eine große Rolle. Wie die Knaben an den Hermesfesten, so zeigten die Epheben (Jünglinge über achtzehn Jahre) ihre gymnastischen Künste alljährlich an den Festen des Prometheus und Hephästos. Jeder Stamm stellte eine Anzahl seiner besten Jünglinge, welche, die Fackeln in den Händen, um die Wette liefen, ohne sie durch die Schnelligkeit des Laufens verlöschen zu lassen. An den Prometheen wurden die Fackeln am Altare des Prometheus im äußeren Keramicos, d. h. dem außerhalb der Stadtmauer Liegenden, angezündet, an den Hephästoen in dem Heiligtum des Hephästos. Das Ziel war die Akropolis. Mit dem heiligen Feuer, welches die Fackel des Siegers von jenen Altären des Feuergottes gebracht hatte, wurde dann das große Feuer auf dem Altare der Burg entzündet, welches das große Festopfer verzehren sollte.

Bei den berühmten Olympischen Spielen nahmen ebenfalls die Wettläufe eine hervorragende Stelle ein. Den behendesten Läufer zu sehen, füllten sich zuerst die Stufensitze des Stadiums mit Zuschauern und die Wettläufe eröffneten den Reigen der Kämpfe.

Bei dieser Bedeutung, die der Laufsport im alten Griechenland einnahm, kann es denn nicht Wunder nehmen, daß uns die Schriftsteller der Alten von Wunderleistungen berühmter Läufer berichten. Von keinem anderen Sportzweige werden uns so außerordentliche Stücke mitgeteilt. Der Thebaner Lasthenes besiegte im Wettlauf ein Rennpferd. Polymnestor haschte einen Hasen im Laufe. Philonides, der bei Alexander dem Großen als Botenläufer angestellte Sklave, durchlief die 1200 Stadien oder 222 Kilometer von Sikyon bis Elis in neun Stunden. Euchidas von Platää lief 1000 Stadien, — gleich 185 Kilometer —, um das von Persern entweihte heilige Feuer im Tempel seiner Vaterstadt zu erneuern und fiel bei seiner Ankunft tot nieder, ein Schicksal, das viele Läufer in alter und neuer Zeit hatten.

Plinius erzählt von einem Athleten, der im Zirkus, ohne auszuruhen, 160 000 Passus, d. h. etwa 235 Kilometer lief. Hält man diesen Leistungen des Altertums solche neuerer Zeit entgegen, so muß man auf die Schnelläufer, welche die türkischen Sultane noch im vorigen Jahrhundert unterhielten, hinweisen. Sie bewältigten den Weg von Konstantinopel nach Adrianopel und zurück, das sind etwa 320 Kilometer, in zwei Tagen. Sie liefen barfuß, aber durch das beständige Laufen hatten sie eine hornartige Haut an den Fußsohlen bekommen, und manche dieser kaiserlich türkischen Läufer ließen sich sogar die Ferse mit einem kleinen silbernen Hufeisen beschlagen.

Im 18. Jahrhundert hielten sich alle vornehmen Häuser Läufer, welche vor der Karosse der Herrschaft herliefen, und mit denen kein Pferd auf die Dauer Schritt halten konnte, wobei aber freilich daran zu erinnern ist, daß diese Leistungen doch nicht mit der erwähnten des Thebaners Lasthenes zu vergleichen ist, denn bei ihm handelte es sich um ein Rennpferd, bei diesen Läufern um eine Konkurrenz mit Wagenpferden, die im Gespann waren. Die gewöhnliche Leistung dieser herrschaftlichen Läufer war etwa anderthalb geographische Meilen in der Stunde bei sechs- bis achtstündigem ununterbrochenen Laufen. Freilich wurden nicht selten wie erwähnt, diese Läufer Opfer ihres Berufs und durften das Bewußtsein mit ins Grab nehmen, den klassischen Tod eines Euchidas erlitten zu haben.

So hatte zum Beispiel der berühmte Graf Gotter, der Intendant der Oper Friedrichs des Großen, einen Läufer, der dies Schicksal erlitt. Gotter war ein sehr lustiger und origineller Herr, der stets auf allerlei tolle und originelle Scherze sann. Auf seinem thüringischen Schlosse Molsdorf waren am Eingang des Schlosses, zwei bewegliche Männlein angebracht; je nachdem diese den Blick zum Schlosse oder nach Berlin gerichtet hatten, konnte man erkennen, ob der Graf Geld in seinen Kassen hatte oder nicht. War was darin, so führte er allerlei ausgelassene Scherze aus. So pflegte er denn auch in der Dorfjugend den Laufsport, in dem er Wettläufe veranstaltete. Er ließ allerlei Geschenke, bunte Westen, Mützen, aber auch goldene Uhren und Geldbeutel in die Wipfel der Bäume hängen. Nach diesen mußten die Jungen laufen und klettern und erhielten dann die Geschenke als Preise. Den besten Läufern blühte dann aber noch das Glück, vom Grafen als Schnelläufer für seinen Haushalt gehalten zu werden, ein Glück freilich, das zweifelhafter Natur war, wenn man von dem Schicksal eines dieser Läufer, Otto Molsdorfer, hört. Der Graf hatte vornehmen Besuch auf seinem Schlosse. Man sprach von den verschiedenen Leistungen der herrschaftlichen Läufer, und da schlug der Graf seinen Gästen eine Wette vor, sein Läufer könne in einer bestimmten, unglaublich kurzen Frist von Molsdorf nach Hannover und zurücklaufen. Vom Palmberg bei Molsdorf begann der Lauf im Beisein der wettenden Herrn mit ihrer Gesellschaft und während diese sich dann zum Zechen niedersetzten, unternahm der Läufer die Tour, kam auch zur rechten Zeit, die vereinbart worden, bei den zechenden Herren in Molsdorf an, Graf Gotter hatte die Wette gewonnen und war eben im Begriff vor der zechenden Gesellschaft seinem Läufer ein Extradouceur zu geben. Er zog den Beutel, nahm einen Goldfuchs heraus, aber in dem Moment, da der Läufer nach dem Goldstück greifen will, stürzt er leblos zu Boden.

Was machte zu jenen Zeiten das Leben eines Menschen aus, wenn hohe Herren ihr Vergnügen daran hatten. Wozu die herrschaftlichen Läufer Verwendung fanden, das zeigt drastisch eine Geschichte, die sich um 1790 in Jena ereignete. Dort studierten zu jener Zeit zahlreiche kurländische Aristokraten, die dort ungeheuer feudal auftraten. So hielt sich auch ein Graf S. einen Läufer. Und als ihn ein Professor, der sehr bescheiden lebte, einmal fragte, wozu er sich diesen Luxus leiste und sich einen Läufer mitgebracht habe, antwortete der Graf etwas hochmütig: „Der Läufer muß mir meine Schnupftücher aus meinem Schlosse holen!“ Und wirklich beschäftigte fortan der studierende Herr Graf seinen Läufer lediglich damit, von Jena nach dem kurländischen Schlosse seiner Eltern hin und zurück zu laufen, um die Schnupftücher seines Herrn zu holen. War er in Jena angelangt, so paradierte sein Herr mit ihm einige Stunden, um ihn alsbald wieder fortzuschicken, Schupftücher zu holen. Ein etwas kostspieliger Studentenulk!

Auch noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gab es mehrere solcher Läufer, von denen einige durch ihre Läuferleistungen Berühmtheit erlangten. So war in England berühmt geworden: Daniel Crisp. Es gibt zahlreiche Bilder, auf denen er in seinem Läuferkostüm dargestellt ist. In den Jahren 1817 und 1818 führte er täglich zwischen London und Oxford Botenläufe aus, und wie in England alles dem Sport und der Wettlust dienstbar gemacht wird, so war es auch mit diesen Botenläufen der Fall, die eigentlich ursprünglich merkantilen und Verwaltungszwecken dienten, bald aber sportliche Ereignisse wurden. Die ganzen Straßen, durch die Daniel Crisp kommen mußte, waren von Leuten besetzt, die untereinander auf sein Eintreffen zu bestimmten Zeiten wetteten, und dieser eine Läufer brachte die gesamte Bevölkerung in Bewegung und Erregung.

Ein anderer berühmter Läufer des vorigen Jahrhunderts war der Norweger Mensen Ernst, der in den vierziger Jahren geradezu internationale Bedeutung hatte. Auch er ist vielfach abgebildet, und seine Biographien sind verschiedentlich geschrieben worden. Im Auftrage verschiedener gekrönter Häupter führte er Botengänge durch ganz Europa, aber auch durch andere Weltteile aus. Kaiser Nikolaus von Rußland sandte ihn an den Vizekönig von Aegypten, die Königin Viktoria von England verschiedentlich nach Asien, und er hat natürlich auf diesen Botenläufen, bei denen er oftmals 30 und 40 Tage unterwegs war, ganz interessante Erlebnisse, nicht selten auch zahlreiche Abenteuer gehabt. So war er z. B. auf einem Laufe, den er im Auftrage des Kaisers von Rußland an den König von Preußen unternommen hatte, unterwegs von Straßenräubern angefallen worden, hatte aber trotz schwerer Verwundung sich weitergeschleppt und sich erst in Berlin auskurieren lassen, wo dies denn auf Kosten und unter besonderer Teilnahme des Königs geschah. Zuletzt war Mensen Ernst im Dienste des bekannten Fürsten Pückler-Moskau und es war seine Aufgabe, die regelmäßigen Botengänge zwischen Moskau und Berlin, wo die Gemahlin des Fürsten meist lebte, auszuführen, was er denn einige Stunden schneller machte, als die amtliche Post. Immerhin kein sehr glorreiches Ende für eine Weltberühmtheit! Mensen Ernst war übrigens bildschön, und seine Muskulatur soll von verschiedenen Bildhauern benutzt worden sein, um Jünglingsgestalten nach ihr zu formen.

Außer im Orient hat sich übrigens die Sitte der vor dem Wagen der Herrschaften herlaufenden Läufer am längsten in Wien erhalten, wo bis zum Jahre 1848 eine Zunft der Schnelläufer bestand, die alljährlich am 1. Mai einen Wettlauf veranstalteten. Als dann der Beruf der Läufer nach dem Jahre 1848 und infolge der modernen Verkehrsmittel längst vergessen war, erschienen in den achtziger Jahren die Schnelläufer als Artisten und ließen sich in ihrer Kunst für Geld sehen.

Der bekannteste von ihnen und wohl der, der das Schnellaufen zuerst als Kunst betrieb, war Fritz Käpernick, der 1857 in Königsberg in der Neumark geboren war. Er trat in seinem leichten Artistengewand in Arenen auf, die eigens für ihn gebaut waren und hatte anfangs großen Zulauf. Als ihm dann aber verschiedene Nachahmer erwuchsen und sich für Geld sehen lassen wollten, fand es das Publikum bald sehr langweilig, einem Menschen zuzuschauen, der Stunden lang nichts weiter machte, als nur laufen. Es fehlte dabei der Anreiz des Wettbewerbs zwischen mehreren laufenden Konkurrenten. Und als solch ein Schnelläufer sich einem bekannten Berliner Etablissements-Unternehmer anbot und dieser dem Schnelläufer vorrechnete, was es alles kosten würde, ihn auftreten zu lassen: Honorar für den Läufer, Errichtung der Arena usw. schloß der Unternehmer die Unterredung mit den Worten: „Nein, nein, so schnell kann ich nicht laufen!“ — „Aber, Herr Direktor, ich will ja doch laufen!“ meinte der Artist. „Ja, ja, antwortete der Direktor, „ich muß Ihnen aber nachlaufen, um mein Geld wieder zu erhalten!“ Als dann Fritz Käpernick in Berlin am 4. Februar 1887 an der Schwindsucht gestorben war, hatte der Reiz dieser Vorführungen auch für die Schnelläufer selbst einen argen Stoß erhalten.

In England war inzwischen seit Jahren aber das Wettlaufen als Sport betrieben worden, und im Anfang der neunziger Jahre nahmen sich auch die deutschen Sportkreise dieses Sportzweiges wieder an und veranstalteten im Jahre 1893 einen Wettlauf deutsch-österreichischer Turner zwischen Berlin und Wien, der nicht nur sehr schöne Sportergebnisse auf diesem Gebiete brachte und zeigte, daß sich unsere Turner durchaus mit den englischen Läufern messen können, sondern auch eine allgemeine Belebung des Sportzweiges zur Folge hatte. Seitdem ist der Laufsport dauernd in deutschen Turnerkreisen gepflegt worden und es wurden regelmäßige Wettläufe veranstaltet, die nun durch die Eilbotenläufe am 18. Oktober ihre Krönung erfahren haben.

Briefkasten der Redaktion.

K. B. 100, Derne. 1. Ja. 2. Nein.

P. W. 17. 1. Regierungspräsident, Arnsberg. 2. Ja. 3. Verschieden.

Herne 93. Ja.

J. K. 90. Soweit uns bekannt, nein.

Scharnhorst A. B. 100. Wenden Sie sich an den Regierungspräsidenten in Arnsberg.

B. L., Horstmar. Hier.

H. P. 48. 1. Wenden Sie sich an das Generalkommando. 2. Teilen Sie das der Behörde mit.

Wasserflugzeug. Der Betreffende ist wegen großer Unregelmäßigkeiten disqualifiziert worden.

W. S. S. 13. 1. Von der Gemeinde. 2., 3. Nein.

A. T. C. Sie sind im Recht.

N. H. 10. 1. Beim Mietskontrakt nur zum Quartal. 2., 3. Nicht sofort, sondern ab. 1. Januar.

K. W. 100, Eving. 1. Einer kann es tun. 2. Vielleicht 20 Mark. 3. Ja.

N. O. 100. 1. Hier nichts bekannt. 2. Jedenfalls auch Deutsche. 3. Nein.

S. 2 B. 1. Gastwirt zahlt. 2. Mieter zahlt. 3. Vermieter.

Hamm 555. Kommen Sie zur Sprechstunde.

W. N., Marten. Für ärztliche Behandlung ja. 100×100. So oft, als wenn Sie noch dort wohnten.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., zu haben.)

Dem Jäger, dem Zoologen, dem Tierliebhaber, dem Sammler, dem Naturschützler, dem Erwachsenen wie der Jugend wird **Voigtländers Tierkalender** ein täglicher Begleiter, ein lehrender und unterhaltender Freund sein, der durch gute Bilder, Worte und durch nützliche Ratschläge die Liebe und das Verständnis für die Fauna der Welt erweckt.

Wieder eingetroffen!

Der Haussekretär.

Neues vollständiges Hilfs-, Formular- und Nachschlagebuch mit über 1000 Mustern



zur praktischen und formvollendeten Anfertigung von Briefen in allen nur denkbaren Familienangelegenheiten, im Freundschafts-, gesellschaftlichen und Liebesleben, von Glückwünschen, Einladungen, Eingaben an Fürsten, an Regierungs-, Polizei-, Schul-, Gewerbe-, Steuer- und Kommunalbehörden, Klagen und Schriftsätzen in Kriminal-, Steuer-, Privat-, Konkurs- und allen anderen Rechtssachen, von Testamenten, Kontrakten, Leih-, Kauf- und Verkaufsverträgen, von Schriftsätzen in Militär-, Berufs-, Gewerbe- und Ge.hsachen, von Vorlagen zu Geschäftsbriefen aller Art, nebst Anleitung zum Rechnen mit ganzen Bruch- und Dezimalzahlen, einem ausführlichen Ratgeber im Zins-, Wechsel- und Scheckwesen, vielen Mustern zu Karten, Kartenbriefen, Postkarten, Telegrammen, Inseraten, zu Schriftstücken in den häufigsten Vereinsangelegenheiten, sowie einem

Wörterbuch der neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter

ca. 700 Seiten. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibenden von Dr. Carl Otto.

Mit unserem „Haussekretär“ bieten wir ein Handbuch, das aus der Praxis hervorgegangen ist und alles, was irgendwie an schriftlichen Arbeiten in der Familie, im Freundschafts- und geselligen Leben, im Vereinswesen, im Verkehr mit den Behörden, dem Gerichte usw. vorkommt, von tüchtigen Fachleuten bearbeitet in musterhafter Darstellung und in vielen Hunderten von Beispielen enthält. Es ist für jedermann unentbehrlich!

Das Werk ist hochelegant und solid in Ganzleinen gebunden (Lexikon-Format).

— Preis 3 Mark. —

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buchhandlung,

Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage).

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 289. Montag, 20. Oktober 1913.

Die weiße und die goldene Märchenblume.

6

Kriminalroman von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

„Ist das hier Ihr Herr Gemahl . . .?“

Ich wich einer direkten Antwort aus und begnügte mich, eine Photographie des Ermordeten aus der Tasche ziehend, dieselbe der jungen Frau hinzureichen und zu fragen: „Ist das hier Ihr Herr Gemahl?“

Sie nahm das Bild und betrachtete es lange. „Wahrhaftig, im ersten Augenblick glaubte ich wirklich, Francesco sei es. Aber ich sehe, mich hat eine Aehnlichkeit getäuscht, allerdings eine frappante Aehnlichkeit. Dieser Zug um den Mund und diese Falte auf der Stirn, nein, es ist doch nicht mein Mann, aber jedenfalls ein Doppelgänger von ihm.“

„Es ist das Bild eines Toten,“ sagte ich leise. „Die Sterbestunde verändert oft den Gesichtsausdruck und prägt Falten aus, wo früher keine waren, besonders wenn — —“

Ich wollte sagen: „Wenn der Tod ein gewaltsamer war,“ aber ich brachte es nicht über meine Lippen. Ich zweifelte nicht, daß sie trotzdem den Sinn meiner Worte erraten habe.

Wider Erwarten jedoch blieb sie ruhig. Keine Spur von jener Aufregung, welche schon der bloße Verdacht, daß ihr Gatte in der Ferne gestorben sei, bei ihr hätte erregen müssen. Nur kühles Bedauern, wie man es zeigt, wenn man eine Trauernachricht erfährt, die einem weiter nicht nahe geht, zeigte sich auf ihren Zügen. „Tot, oh, der arme Mann; wer war es denn?“

„Das wollte ich eben von Ihnen erfahren, gnädige Frau, und deshalb kam ich hierher.“

Ich erzählte ihr den Hergang des geheimnisvollen Verbrechens, berichtete, daß eine ehemalige Arbeiterin in dem Bilde Herrn Camorano zu erkennen geglaubt hatte und daß ich deshalb hierher gekommen sei. Dem Rate Billers folgend, verschwieg ich ihr nichts, außer natürlich den Verdacht betreffs der Urheber des Mordes.

Sie hörte mir schweigend zu. Von Zeit zu Zeit erschütterte ein leises Schauern ihre Glieder, wenn ich die schrecklichen Einzelheiten des Falles beschrieb, aber sie wahrte Fassung, und als ich geendet hatte, entgegnete sie aufatmend: „Gott sei Dank, Ihr Verdacht war falsch. Allerdings hat mein Mann eine Reise ins Ausland angetreten, aber nicht nach Oesterreich, sondern nach Frankreich und England. Momentan weilt er in Paris. Ich habe erst heute Nachricht von ihm erhalten.“

Ich gestehe, daß mir bei diesen Worten ein Stein vom Herzen fiel. Diese Lösung hatte ich nicht erwartet. Und dennoch war sie mir die liebste. War der Ermordete nicht Camorano, woran ich nach der bestimmten Aussage seiner Frau nicht zweifeln konnte, so war die Spur falsch gewesen. Damit fielen auch meine ganzen Befürchtungen in nichts zusammen, ich konnte ruhig nach Hause zurückkehren.

Ich verabschiedete mich von der schönen Frau, die mich zuvorkommend bis zu den Gartenstufen begleitete. Sie bedankte sich bei mir für die Liebenswürdigkeit, daß ich sie aufgesucht hätte, und sagte: „Wenn auch Ihr Verdacht glücklicherweise unrichtig war, so bin ich Ihnen doch zu Dank verpflichtet. Es wird mir ein Vergnügen sein, falls Sie noch länger hier bleiben, Sie am Dienstagabend bei mir zu sehen und Sie meinen Freunden vorzustellen, welche ich an diesem Tage bei mir empfange.“

Während die Gondel den Kanal hinabglitt, blickte ich zurück und sah sie noch immer am Gartentore stehen. Das weiße Kleid schimmerte zwischen dem Grün der Bäume durch, und die ganze Gestalt mit dem rotblonden Kopfe kam mir vor wie eine herrliche Riesenblume, weiß und golden, wie sie in den Zaubergärten der Märchen erglühen.

Lange weilten meine Gedanken bei der schönen Italienerin, aber schließlich kehrten sie doch wieder zu dem Gegenstande zurück, der mich so intensiv beschäftigt hatte. Ich war, wie gesagt, mit dem Resultat meiner Nachforschungen sehr zufrieden, trotzdem es nichts weniger als befriedigend war. Aber je mehr ich die Sache überlegte, desto dunkler erschien sie mir.

Daß eine Täuschung leicht möglich sei, hatte ich schon selbst erwähnt. Aber wenn dem so war, wenn Giovanna Monti sich geirrt hatte, warum dann ihr Tod? Warum dann diese Warnung an mich? Wenn der Schlüssel zum Geheimnis nicht hier in Venedig lag, warum ließen uns die Führer der Maffia nicht ruhig die falsche Spur verfolgen, was doch für ihre Zwecke nur von Vorteil sein konnte? Ich fand auf alle diese Fragen keine Antwort.

Ich kehrte nicht sofort ins Hotel zurück, sondern ließ mich langsam durch die verschiedenen Kanäle rudern, aus den Häusern heraus bis weit in das große Meer, so weit, daß die Kirchtürme nur wie kleine Nadeln erschienen und die nervenberuhigende, wohltuende Einsamkeit des Meeres uns umfing. Der Gondoliere zog das Ruder ein und kauerte sich auf den Boden des Schiffes nieder, ich lag lang ausgestreckt auf den Samtbänken, durch das Dach vor der Sonnenglut geschützt, und blickte vor mich hin auf das Meer hinaus, bis an jenen Punkt, wo die blaue Kuppel auf den Wassern ruhte und Erde und Himmel sich küßten in inniger Umarmung. Kein Laut drang an unser Ohr, kein Windhauch regte sich, keine Welle rauschte, fast regungslos lag der Kahn auf dem unbewegten Wasserspiegel und ringsum atmete heilige Stille.

Es war etwa sieben Uhr abends, als ich in das Hotel zurückkehrte. Ich hatte mich entschlossen, heute keinerlei Schritte mehr zu unternehmen, ehe ich nicht Biller um Rat gefragt hatte. Aber die für mich günstige Entwicklung der Sache hatte meine Unruhe zerstreut, die Stille des Meeres meine Nerven beruhigt. Ich sehnte mich nach dieser zweitägigen Verbannung danach, wieder einmal Menschen zu sehen und zu sprechen und stieg daher wie gewöhnlich in den gemeinsamen Speisesaal hinab.

Etwa dreißig Personen waren hier versammelt. Ich erkannte sofort die alte Engländerin, welche meine Zimmernachbarin war, eine dürre, vertrocknete Person, die ein riesengroßes Hörrohr beständig in der Linken hielt, in welches ihr die Nachbarn die Antworten auf ihre Fragen hineinschreien mußten. Dann waren noch zwei Maler da, hübsche, junge Burschen, in kleidsamen Samtjoppen, welche die ganze Tafel mit ihren lustigen Schnurren amüsierten. Ein alter Geschichtsprofessor, welcher in den Bibliotheken in staubigen Pergamenten herumwühlte, und sein junges Töchterlein, das ungeniert mit den beiden Künstlern kokettierte und noch nicht im klaren zu sein schien, in welchen von ihnen sie sich verlieben sollte, ein pensionierter deutscher Oberst, welcher Seebäder nehmen wollte, weil man ihm gesagt hatte, daß das Lagunenwasser besonders gut für die Gicht sei, und ein halbes Dutzend jungvermählter Paare, die auf der Hochzeitsreise begriffen waren, bildeten die Gesellschaft. Im allgemeinen ging es durchaus nicht steif an der Tafel zu, und abgesehen von den trockenen, historischen Exkursen des Professors und den beständigen Klagen des Obersten, der erfahren hatte, daß ich ein Arzt sei und sich deshalb verpflichtet hielt, mir sein Leid zu klagen, amüsierte ich mich vortrefflich, nicht dadurch, daß ich mich selbst am Gespräch beteiligte, sondern weil ich mit Vergnügen den stummen Beobachter spielte.

Gegen Schluß der Tafel gab es einen kleinen Zwischenfall. Plötzlich schrie der Oberst laut auf und faßte nach seinem Bein. Erst nach langem beruhigenden Zureden brachten wir ihn dazu, die Ursache seines sonderbaren Betragens zu erzählen. Er hatte plötzlich einen heftigen Gichtanfall bekommen und jammerte, daß tausend Teufel seine große Zehe als Nadelpolster zu benützen schienen. Das Anerbieten des Wirtes, ihm einen Arzt holen zu lassen, wies er mit der Erklärung zurück, er wolle von einem deutschen Arzte behandelt sein. Ob ich wollte oder nicht, er belegte mich mit Beschlag, und anstatt auf dem Lido fahren oder auf dem Markusplatze spazieren gehen zu können, wie ich es mir für heute abend vorgenommen hatte, mußte ich an dem Krankenbette sitzen und die Wehklagen des Obersten mit anhören.

13. Kapitel.

Der Detektivkönig.

Ich hatte Paolo, mit dessen Hilfe ich den Kranken in sein Bet transportiert hatte, in die Apotheke geschickt und saß ziemlich übellaunig in einem Stuhl, als der Oberst plötzlich mich anrief: „Doktor, wo sind Sie, kommen Sie doch her.“

Halb widerwillig trat ich näher und beugte mich über ihn. Da flüsterte mir plötzlich eine Stimme, die mir bekannt vorkam, zu: „Sind wir allein? Haben Sie den Burschen beseitigt?“

Es war Biller, der Oberst war Biller; wo hatte ich nur meine Augen und Ohren gehabt? Ich war so verblüfft, daß er zweimal fragen mußte, ehe ich antworten konnte: „Ich habe ihn in die Apotheke geschickt.“

„Ganz gut; nun erzählen Sie mir rasch, was Sie am Nachmittag bei Frau Camorano erfahren haben?“

Ich tat, was er verlangte, und bemühte mich, auch nicht den kleinsten Umstand zu vergessen. Bei Schilderung der jungen Frau schien mich übrigens meine Begeisterung ein wenig zu weit fortgerissen zu haben, denn Biller lächelte spöttisch und sagte: „Nehmen Sie sich vor diesen weißen und goldenen Märchenblumen in acht, sie haben oft Stacheln, und sogar giftige. Doch sagen Sie, haben Sie das Resultat Ihrer Unterredung schon nach Prag mitgeteilt?“

„Noch nicht; ich wollte zuerst mit Ihnen sprechen.“

„Dann tun Sie es sofort, und zwar telegraphisch. Eine Unterlassung könnte Verdacht erregen.“

Er brach ab und begann wieder zu stöhnen und zu jammern. Ich hatte nichts gehört, aber der Eintritt Paolos nach zwei Minuten überzeugte mich, daß Biller den Schritt des Kommenden schon unterschieden haben mußte, als er noch auf der Treppe war. Die Sinnesschärfe dieses Mannes war erstaunlich.

Der Kellner brachte die Medizin und ich flößte dem Kranken in seiner Anwesenheit zwei Löffel voll ein, die er auch heldenmütig hinunterschluckte. Als der Bursche sich entfernen wollte, gebot ich ihm, noch einen Augenblick zu warten, schrieb auf einen Zettel die Worte:

„Steher, Prag. Spur falsch, C. lebt, ist in Frankreich. Näheres brieflich.“

und befahl ihm, diese Depesche noch heute zu besorgen. Ich würde nicht ausgehen, da ich den Kranken nicht verlassen wolle.

„Ich nehme das Telegramm selbst mit,“ entgegnete Paolo diensteifrig. „Ich habe heute meinen freien Abend und gehe ohnehin in die Stadt. Da wird die Sache zuverlässiger besorgt als durch den Hausmeister.“

Wirklich sah ich vom Fenster aus, wie er nach wenigen Minuten das Haus verließ. Ich teilte dies Biller mit.

Mit einem kräftigen Fußtritt schleuderte er die Decke von sich, sprang aus seinem Bette und saß bald darauf, behaglich in einen Schlafrock gehüllt, mir gegenüber.

„So, das wäre besorgt. Jetzt haben wir mehrere Stunden vor dem Burschen Ruhe, denn er wird die Depesche natürlich zuerst zu seinen Auftraggebern tragen, ehe er sie zur Post gibt. Das war eine ganz gute Idee von Ihnen, zu erwähnen, daß Sie heute nicht ausgehen würden. Das hat uns den Burschen vom Halse geschafft. Gegen mich hegt natürlich niemand Verdacht. So ein armer Krüppel wie ich; apropos, haben Sie die Güte und schütten Sie die Hälfte von dem scheußlichen Zeug da in den Spucknapf. Sie hätten wahrhaftig nicht so gewissenhaft sein müssen. Ein bißchen Himbeerwasser hätte es auch getan. Das vergesse ich Ihnen nie, was ich durch Ihre Schuld schlucken mußte. Brrr!“ er schüttelte sich.

„Glauben Sie, daß die Sache jetzt gut steht?“ fragte ich. „Ich fürchte wahrhaftig weniger für mich als für Streher.“

Er rieb sich mit vergnügtem Schmunzeln die Hände. „Famos steht es, famos! Sie haben gar nichts zu fürchten. Daß die „Maffiosen“ Sie für — verzeihen Sie den Ausdruck — recht dumm halten, das müssen Sie schon mit in den Kauf

Der jung

Hans Leu

Montag“.

Von Zeit zu

Anstrengungen

schworenen auf

Dr. Lyman

Mitter erstärkt

Seine Kaiserliche

zu wissen gethan

ihrem Kopfe ange

deutschen und

Ernst August

er auch

Dampfer

bringt

Hannoverschen

zum Empfang

sich Pferde für

Herzogs von

eingetroffen.

beid noch.

bekurzt nicht an

öffentliche Umgang

sprach in die

Gemahlin

Kronprinzen gegen

sigen Grafen

Am 5. Juni

Marshalle zu

Generalität mit

nen. Prinzessinnen

stimmten Protest

Preßfreiheit ein

Verfassung

fertigen und

her seinen

wurde gewählt.

Aemter zur

aber für die

Bismarck

sich dominik habe.

ten gegen seinen

Sie säuberlich

Bismarck, der

Kronprinz Friedrich

beigelegt war, de

Ausdrücken die

Politik des Grafen

gungen wurde ein

Kronprinz erklärte

fern stände.

die nach seiner

Kronprinzen betitelt

Bald darauf

der Kronprinz

ungenügenden

haltung von den

Wochen danach,

läßt wurde, schrieb

Bismarck, der

sicherung

Bismarck

lesen ist.

Entschiedenheit,

nehmen. Es ist auch in diesem Falle das Bessere. Bei Gott, ich habe noch nie eine interessantere Kriminalaffäre gehabt. Die Schwierigkeit liegt diesmal freilich nicht in der Aufklärung der Sache, die trotz ihrer scheinbaren Verworrenheit mir doch von allem Anfang an klar war, als bielmehr darin, das Netz derartig zu legen, daß uns keiner der Vögel entrinnen kann. Wir haben es eben nicht mit einem einzelnen Verbrecher zu tun, sondern mit einer weitverzweigten Bande. Diejenigen, welche die ausführenden Organe sind, sind wahrhaftig die weniger Schuldigen. Und es wäre ganz unnütz, sie abzufangen. Wenn man der Hydra den Kopf abschlägt, so wächst an dessen Stelle sofort ein zweiter nach. Das Herz muß man dem Untier herausreißen, wenn man es unschädlich machen will.“

„Sie sagen, daß Ihnen der Fall von vornherein klar war,“ entgegnete ich, „und nach den Proben, die Sie uns damals im Abteil gaben, zweifle ich gar nicht daran. Dunkel aber bleibt mir die Sache doch. Wieso sie als einzelner tiefer sehen konnten, als mein Freund und ich, denen der ganze Polizeiapparat zur Verfügung stand, die wir ein ganzes Heer von Agenten in unserem Dienste halten, das begreif ich nicht.“

Ich sah, daß meine schmeichelhaften Worte ihm nicht unangenehm waren. Er lehnte sich behaglich zurück, faltete die Hände über den Leib, legte den Kopf auf die linke Schulter und blinzelte mich unter halbgeschlossenen Lidern ein wenig spöttisch an.

„Wir haben ja Zeit und ich will Ihnen ein paar Aufklärungen geben, sonst drückt Ihnen am Ende die Neugier das Herz ab, und ich will nicht Schuld tragen an dem vorzeitigen Tode eines so hoffnungsvollen jungen Mannes, der, wie die rasche Heilung des kranken Obersten beweist, die beste Aussicht hat, dereinst eine Zierde des ärztlichen Standes zu werden, wenn er es sich abgewöhnt hat, als Detektiv fungieren zu wollen, wozu Sie, mein lieber Freund, ebensowenig Eignung haben wie die Kuh zum Seiltanzen. Doch nichts für ungut. Und jetzt fragen Sie, was Sie wollen, ich werde antworten.“

„Zuerst, wie kamen Sie nach K.?“

„Auf die natürlichste Weise der Welt. Ich war in Marienbad, nicht zur Kur, weil ich es Gott sei Dank nicht nötig habe, sondern um mich in der Natur zu erholen und neue Kräfte zu schöpfen. Da erfuhr ich durch die Zeitungen von dem Verbrechen. Die Sache interessierte mich. Ich machte erst einen Abstecher nach Karlsbad und dann ...“

Mir ging plötzlich ein Licht auf. „Also Sie waren derjenige, welcher am Tage nach dem Morde dasselbe Zimmer mietete, welches der Tote innegehabt hatte?“

„Jawohl, das war ich,“ bestätigte Biller behaglich.

„Aber wie konnten Sie damals schon wissen, wer der Ermordete gewesen war?“

„Das erfuhr ich auf die gleiche Weise wie Sie. Am Mittag waren die Blätter mit der Photographie des Toten erschienen. Ich wartete und verteilte sie an ebensoviele halbwüchsige Burschen, welche ich am Vormittage angeworben hatte. Sie sollten das Bild allen Droschkenkutschern und Hausmeistern zeigen, ob jemand den Abgebildeten kenne. Da ich demjenigen, welcher mir die erwünschte Auskunft bringe, zwanzig Kronen versprochen hatte, so waren die Burschen wie der Teufel dahinter, und nach zwei Stunden wußte ich, daß der Mann unter dem Namen Karl Luzzato im „Grünen Baum“ logiert habe. Ich ging hin und mietete das Zimmer.“

„Das Sie aber am nächsten Morgen schon wieder verlassen haben?“

„Ganz richtig; ich sehe, Sie waren mir auf den Fersen. Am Ende hat man gar mich für den Mörder gehalten.“ Der Gedanke amüsierte ihn so, daß er in ein herzliches Gelächter ausbrach.

Diese Heiterkeit auf unsere Kosten ärgerte mich ein wenig. Deshalb wollte ich ihm zeigen, daß ich denn doch nicht so auf den Kopf gefallen sei, wie er glaube. Darum antwortete ich kühl: „Jedenfalls verstehe ich alle. Sie sind uns einfach zuvorgekommen, weil Sie früher auf dem Platze waren als wir. Jedenfalls haben Sie in der Wohnung des Erschossenen Anhaltspunkte gefunden, welche es Ihnen erlaubten, Streber und mich durch die genaue Beschreibung der mutmaßlichen Mörder zu verblüffen.“

Das Gelächter meines Gegenüber steigerte sich noch mehr. Als er aber sah, daß ich mich dadurch beleidigt fühlte, zwang er sich mit Gewalt zur Ruhe.

14. Kapitel.

Sein System.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, mir die Hand reichend. „Aber der Gedanke, daß jemand vor seiner Abreise nichts anderes zu tun hat, als zur Unterstützung der löblichen Polizei in seinem Hotelzimmer eine Personenbeschreibung jener Leute zurückzulassen, welche ihn bald darauf umgebracht haben, ist wirklich zu komisch. Nein, was ich Ihnen damals sagte, habe ich an Ort und Stelle in K. gesehen, und es hätte auch Ihnen nicht entgehen können, wenn sie eben zu sehen verständen. Unsere deutsche Sprache ist trotz aller Reichhaltigkeit immer noch viel zu arm. Für Dinge, die so verschieden sind, wie schwarz auf weiß, hat sie oft nur einen Ausdruck. „Sehen“ zum Beispiel; gewiß, jeder, der nicht blind ist, sieht seine Umgebung. Und doch, wie verschieden ist das Sehen eines Bauern von dem eines Malers, wie ganz anders betrachtet dieser wieder eine Gegend als der Stratege.

Es handelt sich eben hier nicht um einen rein

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.
Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

mechanischen Vorgang, wie etwa bei der photographischen Kamera, sondern um einen seelischen Prozeß im Gehirn, der je nach der Beschaffenheit und Entwicklung dieses Organs sehr verschieden ausfällt. Was uns als „gesehen“ zum Bewußtsein kommt, ist eben nicht die Außenwelt selbst, sondern das Bild, welches sich von ihr in unserem Kopfe malt, und dieses ist je nach dem Beschauer verschieden. Doch ich langweile Sie mit meinen theoretischen Erörterungen, und Sie wollen doch eine Erklärung für bestimmte Dinge. Ich behaupte also, daß ich alles, was ich damals über die wahrscheinliche Körperbeschaffenheit der Mörder sagte, in K. erfahren habe. Warten Sie ein wenig. Was habe ich eigentlich gesagt? Daß der Mann 160 Zentimeter groß ist, Schuhe Nummer 8 trage, wahrscheinlich Erdarbeiter sei und große, abgearbeitete Hände habe. Auch glaube ich, etwas von einer braunen Samthose erwähnt zu haben; stimmt das?“

„Ganz richtig; auch sagten Sie noch, daß er ein Italiener sei.“

„Nun gut, ich will Ihnen erklären, wie ich zu diesen Schlüssen kam. Ich war zeitig morgens im Walde. Dank der Vorsorge der Gendarmen, welche die Neugierigen ferngehalten haben, war der Boden nicht gar zu arg getreten. So konnte ich die Fußstapfen derjenigen erkennen, welche die kopflose Leiche dort vergraben hatten.“

„Das erscheint mir immerhin kaum glaublich. Zum mindesten waren doch in der Umgebung die Spuren derjenigen zu sehen, welche die Leiche gefunden hatten, dann die der wachehabenden Gendarmen, endlich die des Wachtmeisters und Strehers sowie meine eigenen. Im ganzen über ein halbes Dutzend verschiedener Personen, lauter erwachsene Männer. Wie Sie da mit unfehlbarer Sicherheit gerade den einen Abdruck für den Mörder herausfinden wollen, bleibt mir ein Rätsel.“

„Das sich aber sehr leicht lösen läßt. Es gab eben einen Fleck, wohin niemand getreten haben konnte, als die Mörder, und dort habe ich nachgesehen.“

„Und welches war dieser Fleck?“

„Erinnern Sie sich, daß ich den ausgehobenen Erdhaufen beiseite scharrte und unter ihm nachsah? Da die Leute, welche die Leiche ausgruben, doch nicht dort standen, wohin sie die Erde warfen, so konnten die Fußspuren an dieser Stelle nur von den anderen herrühren. Das ist doch ganz klar und einfach.“

Ich konnte nicht umhin, das zuzugeben. „Und die genaue Körpergröße.“

„Die läßt sich aus der Fußlänge und der Schrittweite berechnen; die Formel, nach welcher dies geschieht, ist ja Nebensache.“

„Die Angabe, daß der eine Erdarbeiter sei und abgearbeitete Hände habe, wie kamen Sie zu der?“

„Das zweite versteht sich von selbst, wenn das erste feststeht. Und dieses wiederum ergibt sich mit solcher logischen Konsequenz aus dem ganzen Tatbestande, daß es mir geradezu unfaßlich erscheint, wie ein geschulter Denker nicht darauf kommen kann. Vergegenwärtigen wir uns doch die ganze Situation. Die drei an dem Morde Beteiligten sind aus dem fahrenden Zuge gesprungen. Der eine von ihnen aber ist ausgeglitten, über den hohen Damm herabgekollert — man konnte das deutlich an den breiten Streifen niedergedrückten Grases sehen — und hat bei dieser Gelegenheit das Bein gebrochen. Er kann nicht fliehen, aber sein Zurückbleiben würde auch die beiden anderen verraten. Ihrer Sicherheit zuliebe muß der Genosse sterben. Sie schneiden ihm das Haupt ab, aus welchem Grunde, das wollen wir vorläufig beiseite lassen, und verscharren den Leichnam. Kein Zweifel, daß dies alles in größter Hast geschehen mußte, denn sie konnten nicht wissen, daß ein glücklicher Zufall, die Furcht vor dem Zusammenstoße mit dem nachfolgenden Personenzug, sie vor der sofortigen Verfolgung behütete. Allerdings ist der Waldboden dort sehr weich, aber dennoch ist es ein ganz respektables Stück Arbeit, mit den bloßen Händen oder höchstens mit Hilfe eines Messers, dann ein anderes Instrument stand ihnen kaum zur Verfügung, dort ein tiefes Loch zu graben, noch dazu mit so gradlinigen Wänden, wie jenes. Es ist einleuchtend, daß nur ein junger, kräftiger Mensch, der in Erdarbeiten geübt ist, etwas derartiges in kurzer Frist zustande bringt.“

„Ich weiß nicht, wieso es kommt, aber alles, was Sie mir sagen, erscheint so natürlich und selbstverständlich, daß ich beinahe versucht bin, mich zu schämen, weil ich nicht selbst auf diese einfachen Dinge gekommen bin. Mich tröstet nur der Gedanke, daß die anderen auch nicht klüger waren.“

Biller fuhr sich mit der Hand durch die Haare, „Das ist es eben, mein Freund. Diese Dinge erscheinen Euch allen so einfach und kleinlich, daß Ihr sie gerade darum übersahet. Und doch ist ihre Beobachtung dasjenige, was einen Menschen zum Detektiv macht. Wenn ein Verbrecher am Tatorte seine Visitenkarte zurücklässt — es muß nicht immer ein bedruckter Zettel mit seinem Namen sein, ein Rockknopf oder ein Kleiderfetzen tut denselben Dienst — so gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, ihn zu erwischen. Und doch sind derartige Indizien oft sehr trügerisch. Meine Methode ist sicherer.“

„Das sehe ich ein, aber sie ist auch schwierig und braucht eine geniale Veranlagung.“

Der große Detektiv war für Lobsprüche nicht unempfindlich, das sah ich an der Art und Weise, wie er meine Worte aufnahm. Ich wollte den günstigen Augenblick benutzen, um von ihm noch mehr über die Sache zu erfahren. Hatte er doch gesagt, daß sie ihm klar sei, was ich trotz aller Erläuterungen nicht behaupten konnte. Ich versuchte, ihn auszufragen, aber plötzlich war er sehr zugeknöpft.

„Die Sache ist noch nicht spruchreif. Ich rede nicht gern von Dingen, die erst im Werden sind. Glauben Sie mir, der Tod der armen Giovanna Monti hat mich sehr erschüttert. Aber ich konnte es nicht ahnen, daß die Geschichte noch ein Opfer fordern würde. Auch glaube ich nicht, daß sich dieses traurige Ereignis wiederholen kann. Nur die höchste Not würde mich zwingen, vorzeitig loszuschlagen, denn dadurch würden mir unfreiwillig die geistigen Lenker der Gesellschaft entwischen. Sie müssen wissen, daß wir es hier nicht mit Verbrechern gewöhnlicher Art zu tun haben. Es handelt sich um hochintelligente Leute von seltener Willenskraft und Begabung, die sich leider nach der schlimmen Richtung hin entwickelt haben. Gegen so außerordentliche Menschen müssen auch außergewöhnliche Mittel angewendet werden, wenn man ihrer habhaft werden will. Also haben Sie Geduld. Die Stunde ist nicht allzu fern, wo sich die Schleier lüften und die geheimnisvollen Fäden vor aller Welt offen zutage liegen werden.“

Ich drang nicht weiter in ihn. „Also werde ich morgen nach Prag zurückkehren,“ sagte ich. „Meine Aufgabe hier ist beendet, und ich habe wahrhaftig alle Lust verloren, länger als unbedingt nötig auf italienischem Boden zu verweilen.“

Biller schüttelte das Haupt. „Nicht doch; bleiben Sie ruhig hier. Sie sind unter den obwaltenden Umständen sogar hier besser aufgehoben, als in Prag, wo Sie vielleicht doch wieder in die Sache verwickelt werden könnten. Genießen Sie die Kunstschönheiten der Stadt, vergessen Sie die leidige Affäre und amüsieren Sie sich nach Herzenskräften. Schreiben Sie dies auch morgen Ihrem Freunde in dem Briefe, in welchem Sie ihm Ihren heutigen Besuch bei Frau Camorano schildern. Das Schreiben lassen Sie wieder durch Paolo befördern. Besuchen Sie den Gesellschaftsabend bei der schönen goldenen Wunderblume. Machen Sie sich mit ihren Freunden bekannt. Es wird mich interessieren, Näheres über die Leute zu hören, die dort verkehren. Und offen gesagt, es ist mir nicht unangenehm, einen Mann in der Nähe zu wissen, auf dessen Hilfe ich im Bedarfsfalle rechnen kann. Sie sind doch hierhergekommen, um Licht in das Dunkel zu bringen. Nun, ich verspreche Ihnen, daß Ihr Aufenthalt dies Resultat zeitigen soll, wenn vielleicht auch die Wege andere sind, als ene, welche Sie ursprünglich gehen wollten.

Doch nun ist es Zeit, daß wir uns trennen. Paolo wird wohl bald zurückkommen, es ist besser, wenn er uns nicht mehr zusammen findet. Und dann bin ich wahrhaftig schläfrig. Ich glaube, ich werde schlafen wie ein Murmeltier. Gute Nacht, Herr Doktor!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortung.

Skizze von Edgar M. Appleton.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von E. Eidlitz.

(Nachdruck verboten.)

Mr. Wintringham war außer sich. Vor kaum drei Monaten war er zum leitenden Direktor ernannt worden, und heute kam bereits Mr. Usher, sein Sekretär und Kassierer, um Gehaltserhöhung ein. Mr. Wintringham drehte sich in seinem Schreibtischsessel um und sah den Bittsteller über seine goldgefaßten Brillengläser hinweg durchdringend an.

„Es tut mir leid, daß Sie es gerade jetzt für angemessen gehalten haben, Ihr Gesuch vorzubringen. Mr. Usher,“ sagte er. „Ich stecke bis über den Hals in der Arbeit. Wie können Sie mich nur zu so ungelegener Zeit mit solcher Angelegenheit behelligen?“

Mr. Usher stand, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, vor ihm und schien das Muster des Perserteppichs zu seinen Füßen höchst eingehend zu studieren.

„Nun, das kommt daher, Sir,“ entgegnete er entschuldigend, „weil es heute gerade zwanzig Jahre sind, daß ich bei der Firma eintrat. Der verstorbene Mr. Wilkenson hat mir Zulage versprochen, sobald die Zeit um wäre. Ich hatte gerade einen Monat vor seinem Tode darum gebeten.“

Der Direktor nahm seine Brille ab und fing an, sie mit Feuereifer zu putzen.

„Ich kann nicht für meinen Vorgänger aufkommen. Aber wieso verlangen Sie eigentlich Zulage? Ihre Arbeit ist leicht, Sie haben keinerlei Verantwortung; übrigens gibt es tausend Jüngere, die mit Freuden Ihre Stelle für die Hälfte Ihres Gehalts annehmen würden.“

„Nun, Sir,“ entgegnete der andere, „35 Schilling die Woche — damit kann ein verheirateter Mann am Ende der Woche dann nicht mehr viel Sprünge machen. Ich komme ja aus, es geht gerade so, aber sehen Sie, Sir, ich kenne doch das Geschäft jetzt schon aus dem FF, wenn ich so sagen darf. Und ich habe doch immer die Interessen der Firma im Kopf.“

„Schon gut,“ brummte Mr. Wintringham und setzte sich wieder zurecht, um weiterzuarbeiten, „wenn Sie darauf bestehen, werde ich die Sache meinen Direktoren vorlegen, aber ich fürchte, ich kann Ihnen nicht große Hoffnungen machen.“

Der Sekretär entnahm daraus, daß die Angelegenheit damit für den Augenblick erledigt sei, sammelte daher die Briefe, die sein Chef unterschrieben hatte, ein und entfernte sich aus dem Privatkontor.

Am selben Nachmittag fand eine Generalversammlung statt. Die Teilnehmer waren in äußerst gehobener Stimmung, da die Geschäfte gut gingen. Nach einer recht ausgedehnten Periode des Stillstandes waren die Frachtgelder in die Höhe gegangen, und die Schiffseigentümer erteilten nach rechts und links Orders auf neue Schiffe, die Firma hatte sich einen gehörigen Posten derartiger Aufträge gesichert, und rechnete daher auf mindestens 30 Prozent Dividende. Der geschäftsführende Direktor gratulierte sich im stillen, gerade in einem so günstigen Augenblick in die Fußtapfen seines Vorgängers getreten zu sein.

Nachdem die Einzelheiten eines Kontraktes, der sich um Eisenplatten und andere wichtige Dinge drehte, festgesetzt worden waren, fand es Mr. Wintringham an der Zeit, den Herren Ushers Gesuch vorzulegen.

„Uebrigens was ich noch sagen wollte,“ begann er, „Usher verlangt Zulage.“

„Wie kommt er darauf? Blödsinn!“ rief ein Mitglied der Gesellschaft, das sich viel darauf zugute tat, die Ausgaben der Firma aufs möglichste einzuschränken. „Wir könnten ja ohne weiteres jemanden finden, der seine Arbeit für die Hälfte macht.“

„Genau dasselbe habe ich ihm gesagt,“entgegnete Mr. Wintringham, „aber er behauptet, Mr. Wilkenson hat es ihm einen Monat vor seinem Tode versprochen.“

„Wieder mal so 'n eigenmächtiger Schritt von dem Wilkenson,“ meinte Mr. Atkinson; „Usher sollte nur ganz zufrieden sein, hat keinerlei Verantwortung, sein schönes Gehalt, ich wünschte nur, ich hätte so 'n regelmäßiges Einkommen und keine Sorgen.“

„Er ist doch nicht etwa unzufrieden?“ fragte ein Dritter. „Sonst müssen wir ihn entlassen. Es tut nie gut, unzufriedene Angestellte um sich zu haben.“

„Nein,“ sagte Mr. Wintringham, „und ich denke, wenn ich ihm mitteile, daß die Gesellschaft im Augenblick keine Möglichkeit sieht, sein Gehalt zu erhöhen, so wird die Sache wohl damit erledigt sein.“

Darauf kamen andere Geschäfte zur Sprache. Bald nach dieser Sitzung nahm Mr. Wintringham Gelegenheit, seinen Kassierer mit der Entscheidung der Gesellschaft bekannt zu machen.

„Es war genau, wie ichs Ihnen gesagt habe,“ begann er. „Meine Kollegen können sich im Moment nicht dazu verstehen, Ihnen Zulage zu bewilligen. Die Zeiten sind zu schlecht. Wenn Sie mir folgen, so lassen Sie die Idee fürs erste fallen. Einer der Herren meinte, man könnte ohne weiteres jemanden finden, der den Posten mit der Hälfte Ihres Gehalts annimmt.“

Mr. Usher nahm den Bescheid ergeben entgegen und tat seine Arbeit mit derselben Gewissenhaftigkeit, wie zuvor. Allmorgendlich erschien er mit dem Glockenschlag neun im Kontor, öffnete die Briefe und legte sie auf Mr. Wintringhams Schreibtisch. Wenn dieser erschien, hielt er mit ihm Beratung betreffs der zu erledigenden Post ab, und danach diktierte er der Schreibmaschinistin. Im Laufe des Vormittags ging Mr. Usher meist zur Bank, um Schecks einzulösen. Er hatte auch die Vollmacht, Rechnungen zu diskontieren, führte die Bücher und zahlte Sonnabends Löhne aus.

Obgleich Mr. Usher äußerlich dasselbe demütige, sanfte Wesen zur Schau trug, wie vor seiner Unterredung mit Mr. Wintringham, so hatte doch eine psychologische Veränderung mit ihm stattgefunden. Es war, als ob jemand die innerste Triebfeder seines Seins verletzt hätte. „Keinerlei Verantwortung“, dieser Ausspruch hatte ihn schwer verletzt.

Nach Verlauf eines Monats fand wieder eine Sitzung der Direktoren statt. Mr. Wintringham gab eine kurze Uebersicht über die Geschäfte des vergangenen Monats und konnte den Direktoren wiederum zu der äußerst befriedigenden Arbeit, die die Gesellschaft geleistet, gratulieren.

„Wir stecken bis über den Hals in der Arbeit,“ sagte er, „arbeiten mit Ueberstunden. Aber ich muß Ihnen gestehen, meine Herren, daß die Auslagen unseren Kredit etwas geschwächt haben. Vergangene Woche bat mich der Bankvorsteher, unseren Kreditanspruch um mindestens 500 Pfund runterzusetzen. Fatal, aber ich habe Messers Short dazu gebracht, unsere Rechnung noch einen Monat ansiehen zu lassen, und bis sie fällig, werden ein paar gute Zahlungen eingegangen sein.“

„Wir sind jetzt ganz in Ordnung mit der Bank. Gestern hat Ringham 2000 als erste Rate auf sein Schiff gezahlt.“

„Haben Sie die Summe schon der Bank überwiesen?“ fragte ein Mitglied.

„Ja,“ entgegnete der Direktor.

Mittlerweile hatte einer der Herren das Abrechnungsbuch der Bank ergriffen und blätterte darin. „Ich finde es aber nicht quittiert,“ bemerkte er.

„Aber gewiß,“ entgegnete Mr. Wintringham, „Usher hat doch gestern das Buch in Ordnung bringen lassen, so viel ich weiß.“

„Merkwürdig,“ meinte der andere, „ich finde es nicht.“

„Ich werde Usher gleich mal fragen,“ sagte er und drückte auf den Klingelknopf.

Mr. Atkinson, der damit beschäftigt gewesen war, gedankenlos einige futuristische Studien auf sein Löschblatt zu bringen, säuberte seine Feder und äußerte nun einiges Interesse für die Angelegenheit. „Unglaubliche Nachlässigkeit!“ brummte er. „Es ist höchste Zeit, daß jemand für Usher einspringt.“ Im selben Augenblick trat der Erwähnte ein.

„Sie haben geklingelt Sir,“ richtete er sich an den geschäftsführenden Direktor.

„Ja, Sie haben doch gesagt, daß Sie diese Rechnung gestern diskontiert haben.“

„Gewiß, Sir, ich hab' sie auch diskontiert,“ erwiderte Usher.

„Dann haben Sie also vergessen, das Abrechnungsbuch in Ordnung bringen zu lassen,“ sagte Mr. Wintringham etwas ärgerlich.

„Nein,“ war die Antwort. „Habe es heute morgen erledigt.“

Mr. Atkinson fing an, ungeduldig zu werden: „Was soll das heißen, Usher?“ rief er. „Wenn Sie die Rechnung diskontiert haben, wie kommt es, daß das Geld nicht hier unter Kredit gebucht ist?“

„Weil,“ entgegnete Mr. Usher in aller Seelenruhe und strich sich bedächtig den Bart, „weil ich das Geld auf ein Pferd gesetzt habe.“

Es war, als ob eine Bombe geplatzt wäre, so groß war das Entsetzen in der Runde.

Mr. Wintringham, der stolz darauf war, selbst in den unmöglichsten Situationen seine Geistesgegenwart zu wahren, erhob sich von seinem Sitz und sah den Kassierer durchbohrend an: „Sind Sie betrunken, Usher.“ stieß er hervor. „Wenn nicht, so haben Sie da eben einen höchst ungehörigen Witz gemacht.“

„Wie Sie wohl wissen, Mr. Wintringham, bin ich Abstinenzler,“ war die Antwort. „Es handelt sich aber auch nicht um einen Witz; ich will nicht länger den Duckmäuser spielen, ich bin ein Mann. Ich wiederhole: ich habe das Geld auf ein Pferd gesetzt.“

„Schicken Sie zur Polizei,“ brach Mr. Atkinson hervor.

„Nein, nicht gleich zur Polizei,“ rief ein anderer Herr, „nur nicht zu vorschnell; vielleicht können wir die Wette ungültig machen. Wann ist denn das Rennen, Usher?“

„3 Uhr 30, ich habe auf Longshore gesetzt.“

„Hören Sie, mein Werter,“ und Mr. Atkinson steckte dem Kassierer seine goldene Uhr unter die Nase, „Sie haben 'ne Viertelstunde, um die Wette zurückzuziehen und das Geld abzuliefern — es könnte Ihnen sonst unangenehm ergehen.“

„Es wundert mich, Mr. Atkinson, daß Sie nicht wissen, daß man eine Wette nicht zurückziehen kann,“ war die Antwort; „übrigens würde ich's auch nicht tun, wenn ich's könnte. Ich will ein Mann sein, kein Duckmäuser. Einige Herren meinen, daß meine Stellung keinerlei Verantwortung mit sich bringt, vielleicht werden sie aber jetzt doch meine Aufregung teilen, bis mir das Resultat der Wette erfahren haben. Wenn ich gewinne, werde ich Ihnen die 2000 zurückzahlen; wenn nicht, so schicken Sie nur zur Polizei.“

Während des ganzen Wortwechsels war Mr. Usher auffallend ruhig. Abgesehen von dem nervösen Zupfen des Bartes, konnte man keinerlei Vermutung aufkommen lassen, daß er etwas anderes als ein ganz alltägliches Geschäft besprach. Er schien sich vollkommen in der Gewalt zu haben und konnte sogar über die Bestürzung, die seine Mitteilung hervorgerufen hatte, lächeln.

Mr. Wintringham betrachtete ihn von oben bis unten und bemerkte: „Nun, Sie besitzen die größte Portion Frechheit, die mir je bei einem Menschen vorgekommen ist.“

„Wie konnten Sie aber dem Kerl auch solche Summe anvertrauen?“ richtete sich Mr. Atkinson an den geschäftsführenden Direktor.

„Er ist doch seit zwanzig Jahren bei uns. Und einen bescheideneren, sanfteren Menschen hätte man sich gar nicht denken können. Ich weiß, mein Vorgänger hatte uneingeschränktes Vertrauen in ihn. Er war immer fleißig und gewissenhaft, und die Firma hat sich auf ihn verlassen.“

„Aber keinerlei Verantwortung!“ rief Mr. Usher dazwischen.

„Keine neuen Frechheiten,“ fuhr ihm einer der Anwesenden ins Wort, „warten Sie nur, wir werden schon mit Ihnen ins Reine kommen.“ Mr. Usher zog seine Uhr aus der Tasche und bemerkte: „Ungefähr in zehn Minuten werden die Resultate raus sein. Gestatten Sie, daß ich mich bis dahin setze?“

Ein Brummen aus Mr. Atkinsons Kehle war die einzige Antwort, und der Kassierer betrachtete diesen Laut wohl als Einwilligung, denn er ließ sich in einem bequemen Sessel am Fenster nieder, worauf allgemeines Stillschweigen herrschte, bis ein Herr wieder von neuem begann: „Unter diesen Umständen bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als die Resultate des Rennens abzuwarten; vorher können wir unseren feinen Herrn da nicht abfertigen.“

Woraufhin sämtliche Mitglieder der Versammlung sich an die Fenster begaben, um das Erscheinen der Zeitungsausrufer abzuwarten.

Nach einiger Zeit übertönte denn auch eine laute Stimme alle anderen Straßengeräusche, und schon stürzte Mr. Wintringham aus dem Kontor.

Nach einigen Sekunden erschien er wieder auf der Bildfläche und breitete das erstandene Blatt auf dem Tische aus; umringt von seinen Kollegen durchflog er die Seiten, bis er die bedeutende Spalte gefunden hatte.

„Da haben wir's,“ sagte er, „3 Uhr 30: Arab, Red Star, und als letzter — Longshore!“

„Das kann für Sie zehn Jahre Gefängnis bedeuten!“ rief Mr. Atkinson aufgeregt.

Noch immer behielt Mr. Usher seine Fassung, und indem er sich an Mr. Atkinson wandte, sagte er langsam und ohne jede Erregung: „Schicken Sie nicht nach der Polizei, sondern nach einem von den Lehrjungen.“

Einer der Herren drückte auf den Klingelknopf und bald darauf erschien besagter Jüngling, einigermaßen erstaunt, aller Augen auf sich gerichtet zu sehen. „Mr. Usher hat mit Dir zu reden,“ unterbrach schließlich einer der Herren die Stille.

„Ja,“ sagte der Kassierer, „hier hast Du einen Schlüssel, bring mir aus dem blaue Kuvert, das Du in dem rechten Schubfach von meinem Pult finden wirst.“ Der Knabe stürzte aus dem Zimmer und kehrte bald mit dem blauen Kuvert zurück, das er Mr. Usher aushändigte. Der Kassierer gab es an den geschäftsführenden Direktor weiter.

„So, wenn Sie das Kuvert geöffnet haben, so werden Sie darin zwei Tausendpfundnoten finden, außerdem mein Entlassungsgesuch.“

Mr. Wintringham riß das Kuvert auf und beförderte zwei Scheine und einen Brief ans Licht.

„So — so —“ stotterte er, „haben Sie also das Geld gar nicht unterschl . . . ., gestohlen?“

„Nein, das habe ich nicht, aber ich habe unzählige Gelegenheiten gehabt, bei denen ich ähnliche Summen hätte stehlen können. Aber mit der Firma bin ich fertig, denn, was ich auch tue, nichts wird anerkannt. Als Mr. Wilkenson noch lebte, ja, da war's anders, der hat sich noch ein bißchen um mich gekümmert. Ich wußte, daß das Geschäft damals nicht glänzend ging, deshalb habe ich keine Zulage verlangt. Aber was ich im vorigen Monat mitangesehen habe, als ich mein Gesuch machte, hat mir die Augen geöffnet. Das Geschäft kann gar nicht besser gehen, aber keiner von den Herren hält es für möglich, mir Zulage zu bewilligen. Keinerlei Verantwortung — nicht wehr? Nun, was ich heute Nachmittag getan habe, wird die Herren wenigstens über diesen Punkt aufklären. Und was mich betrifft, ich kann auch ohne Sie fertig werden. Mein Onkel hat versprochen, mir ein Tabakgeschäft einzurichten. Und damit, guten Abend, meine Herren.“

Nachdem er seine Rede beendet, wandte er sich nach der Tür. „Einen Augenblick“, rief Mr. Atkinson. „Kommen Sie noch mal her, Usher, ich habe Ihnen noch etwas zu sagen.“

Der Kassierer drehte sich um und sah ihm ins Gesicht.

„Verstehen Sie mich wohl, Usher, ich bin etwas leicht erregbar, aber nachtragend bin ich nicht. Ich sehe ein, wie schlecht die Firma mit Ihnen umgegangen ist. Ich gebe zu, wir haben Sie nicht gerade generös behandelt. Aber Sie sind ein zu guter Kassierer, als daß wir Sie verlieren möchten. Gesetzt, wir geben Ihnen vier Pfund die Woche und sichern Ihnen die Stellung auf zehn Jahre, würden Sie darauf hin bleiben?“

Mr. Usher überlegte eine Weile, dann antwortete er: „Tut mir leid, meine Herren, ich kann nicht darauf eingehen, wenn Sie mir die Stelle nicht für lebenslänglich zusichern. Ich liebäugle nämlich stark mit dem Tabakladen. Und ich will kein Duckmäuser, sondern ein Mann sein.“

Schließlich nach einer kurzen, geheimen Beratung wurde ihm gesagt, daß die Angelegenheit in seinem Sinne durchgeführt werden sollte, die Gesellschaft würde sich also freuen, wenn er bliebe.

Mr. Usher blieb. Die Gesellschaft gab 30 Prozent Dividende und überreichte ihrem Kassierer zu Weihnachten einen Zehnpfundwechsel und eine marmorne Standuhr in korinthischem Stil, die gekrönt war von einem bronzenen Rennpferd in vollem Galopp; die eingravierte Widmung aber lautete: „Mr. Usher von der Firma Watkinson u. Co. Ltd. überreicht als Zeichen der Anerkennung für zwanzig Jahre treuer Arbeit.“

Berühmte Läufer.

Von Albert Frick.

(Nachdruck verboten.)

Aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals ist die größte laufsportliche Veranstaltung ausgeführt worden, die wohl jemals stattgefunden hat. Es sind Eilbotenläufe in Amerika, Oesterreich-Ungarn und Deutschland ausgeführt, durch insgesamt 37 755 Läufer. Nicht weniger als 7350 Kilometer sind im Ganzen durchlaufen worden und mit Hilfe dieser Läufer ist die Botschaft von Hand zu Hand gegangen nach dem Festort Leipzig, des Inhalts, daß der deutschen Turner Herz und Hand dem Vaterlande gelten.

Diese sportliche Veranstaltung führt dann auch den ursprünglichen praktischen Zweck des Laufsports wieder vor Augen. Denn wie die gymnastischen Uebungen im klassischen Altertum im Allgemeinen den Zweck verfolgten, den Jüngling zum wehrhaften Manne zu machen, so der Laufsport den, im Kriege Botschaften zu vermitteln, woraus dann später die Sitte der Fürsten und Vornehmen entstand, sich der Läufer zu gegenseitigen Mitteilungen und Botschaften zu bedienen.

Freilich auch ein gymnastischer Zweck wohnte den

Ca. 1000 Meter Blusenstoffe

und

130 cm breite Kostümstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Serie I	per Meter	95 Pf.
Serie II	per Meter	1.15
Serie III	per Meter	1.85
Serie IV	per Meter	2.90
Serie V	per Meter	3.75
Serie VI	per Meter	5.75

früherer Preis bis Mk. 11.50 per Meter.

Ein Posten 130 cm breite Kostüm- und Mantelstoff-Reste . . . . . per Meter 2.25

ROSE & CO. DORTMUND

Der junge Aar in Langfuhr.

Hans Leuß schreibt in der „Welt am Montag":

Von Zeit zu Zeit vermitteln „Alldeutsche" und Antisemiten uns etwas vom Kronprinzen. Sie schwören auf ihn. Der geschäftige Antisemit Herr Dr. Liman ist sein Sprachrohr. Durch diesen Mittler erfährt Europa mit Erschütterung, daß Seine Kaiserliche Hoheit dem Reichskanzler kund und zu wissen getan hat, wie sich die welfische Frage in ihrem Kopfe malt, nämlich ganz so wie in den alldeutschen und ähnlichen Blättern: der Schwager Ernst August darf nur nach Braunschweig, wenn er zuvor für sich und seine Nachkommen auf Hannover verzichtet.

Inzwischen sind Ernst August und des Kronprinzen Schwester schon mit den Vorbereitungen zum Einzug in Braunschweig beschäftigt. Siebenzig Pferde für den Marstall sind als Geschenk des Herzogs von Cumberland schon in Braunschweig eingetroffen. Sicherlich kommt das junge Paar bald nach. Der Widerspruch des Kronprinzen wird dadurch nicht an Kraft gewinnen, daß der journalistische Umgang des Thronerben diesen Widerspruch in die Zeitung gebracht hat. Im Gegenteil! Er wird nun erst recht ein Schlag ins Wasser sein. Genau so wie das Auftreten des Großvaters des Kronprinzen gegen die Preßordonnanzen des damaligen Grafen Bismarck.

Am 5. Juni 1863 hielt Kronprinz Friedrich im Rathause zu Danzig seine Rede, in der er jede Gemeinschaft mit den am 1. Juni bekanntgegebenen „Preßordonnanzen" ablehnte. Er legte auch förmlichen Protest gegen die Beschränkung der Pressfreiheit ein, — sein Vater aber untersagte die Beförderung dieses Protestes an das Staatsministerium und rüffelte den Kronprinzen, worauf dieser seinen Vater um Verzeihung bat und seine Aemter zur Verfügung stellte. Die Verzeihung wurde gewährt, das Entlassungsgesuch ignoriert, aber für die Zukunft Schweigen anbefohlen.

Bismarck schildert in seinen Memoiren, wie er sich bemüht habe, Wilhelm I. **von heftigen Schritten gegen seinen Sohn** abzuhalten. **„Verfahren Sie säuberlich mit dem Knaben Absalom!"** — so redete er dem Könige zu, — eifrige Pastoren hielten nämlich bereits konservative Predigten gegen den rebellischen Kronensohn.

Kronprinz Friedrich erteilte, nachdem die Sache beigelegt war, dem Grafen Bismarck in starken Ausdrücken die Bescheinigung, daß er die ganze Politik des Grafen verurteilte. Von diesen Vorgängen wurde etwas in die „Times" gebracht. Der Kronprinz erklärte, daß er dieser Veröffentlichung fern stände. Bismarck schreibt sie der Stelle zu, die nach seiner Ueberzeugung die Haltung des Kronprinzen bestimmt hatte.

Bald darauf — so schreibt Bismarck — habe der Kronprinz bei ihm sein Verhalten **„mit seiner ungenügenden politischen Vorbildung, seiner Fernhaltung von den Geschäften"** erklärt, aber einige Wochen danach, als das Abgeordnetenhaus aufgelöst wurde, schrieb Friedrich Wilhelm wieder an Bismarck, daß er der **entschiedene Gegner des Ministeriums** sei. Worauf er von seinem Vater eine sehr kräftige Zurechtsetzung erhielt, von der in Bismarcks Memoiren ein langer Auszug zu lesen ist.

Wilhelm I. erklärte seinem Sohne mit großer Entschiedenheit, daß er sich und seine Stellung verkenne und überschätze. Der Kronprinz habe bei den Geschäften keine amtliche Mitwirkung; von einem „Konflikt" könne nicht die Rede sein, denn die Sorge für Preußen liege allein dem Könige ob, dem Kronprinzen fehle „jeder Beruf und jede Berechtigung" einen Kampf gegen den Willen des Königs zu unternehmen. Besonders bissig ist die Bemerkung des Königs, jeder Prinz könnte sonst am Ende für sich die „Pflicht" in Anspruch nehmen, bei abweichender Ansicht Opposition gegen den König zu machen, um dadurch „seine und seiner Kinder" Erbansprüche gegen die Wirkung angeblicher Fehler der Regierung des Königs zu sichern, für den Fall einer Revolution; ein Verhalten im Sinne Louis Philipps. Diese Verbindung mit der Revolution", die dem alten Herrn natürlich ein Greuel war, kehrt in der väterlichen Lektion noch mehrfach wieder, ja es fehlte nicht an dem Vorwurf, daß andere durch unbewußte Mitwirkung des Kronprinzen", einen Systemwechsel zu verwirklichen hofften, und daß „ruchlose Attentate jetzt (das heißt nach dem öffentlichen Hervortreten des Kronprinzen) mehr als früher ihren Urhebern die Aussicht auf einen solchen Systemwechsel gewährten."

Also so ungefähr: **unbewußter Vatermord!"**

Die Rede des Kronprinzen Friedrich in Danzig gegen die Preßordonnanzen ist eben **fünfzig Jahre alt.** Herrn Dr. Limans Information aus Langfuhr bei Danzig kann sich an Wichtigkeit mit jenem Vorgang entfernt nicht messen. Wilhelm 2. wird auch gewiß nicht, wie sein Großvater, Revolution und Attentate kommen sehen, wenn sein Sohn ihm öffentlich Opposition macht. Im Gegenteil: der Kaiser ist zwar nicht sehr beliebt bei der großen Mehrheit der Deutschen, aber was wir bisher von dem Kronprinzen erfahren haben, begründet den Wunsch, S. M. möge noch recht lange leben, damit Se. Kaiserl. Hoheit sich noch recht gründlich auf ihren künftigen Beruf vorbereiten kann.

Das ganze „Format" der Affäre von heute ist im Vergleich zu der vor fünfzig Jahren ungefähr so viel kleiner wie Langfuhr kleiner ist als Danzig.

Was aber an der Sache heute interessiert, ist das Milieu des Kronprinzen. Es ist dem ähnlich, das der **Urgroßvater des Prinzen Ernst August,** der spätere König Ernst August von Hannover, liebte, als er noch als präsumtiver Thronfolger in England lebte: die **Extremsten der Hochtories.**

Die Alldeutschen und Herren von Heydebrands Mannen jubelten, als die scharfe Rede Heydebrands gegen den Reichskanzler im Reichstage vom Kronprinzen offen durch Händeklatschen begrüßt wurde.

In Langfuhr ist der Kronprinz intim mit dem von Oldenburg-Januschau. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" teilte vor wenigen Wochen stolz mit, daß der Kronprinz zu ihren Abonnenten gehöre. Antisemitische Blätter feierten kürzlich den Kronprinzen als „jungen Adler", als „jungen Alexander." Papa lasse ihm zwar **zum Reden nichts mehr übrig,** aber um so **mehr zum Handeln,** — nämlich die **Erlösung der Deutschen in Oesterreich!**

Wenn der Kronprinz regelmäßig in dem Lichte eines solchen Umganges erscheint, wird es bei seinem Regierungsantritt nötig sein, ein ganzes Dutzend Broschüren erscheinen zu lassen, um ihn gegen die „Vorurteile" zu verteidigen, die er selbst heraufbeschworen hat; — als sein Vater zur Regierung kam, genügte dazu ein halbes Dutzend solcher Broschüren.

(In der vom **Erzieher des Kaisers** hieß es: „Dieser junge Aar wird sich seine eigene Flugbahn wählen." Junge Aare sind Thronfolger immer.) Wilhelm 2. mußte vor 25 Jahren von dem Verdacht der Kriegslust, des Antisemitismus und spezifisch stöckerischer Bigotterie gereinigt werden. Beim Kronprinzen wird diese Prozedur sehr viel komplizierter und schwieriger sein.

Ich glaube ja nicht, daß der Kronprinz, wenn er jetzt plötzlich zur Regierung käme, Herrn Dr. Liman zum Minister berufen würde. Eher würde dann, wie ich vermute, der Kronprinz durch irgend ein anderes Sprachrohr sich gegen jede kompromittierliche Nachbarschaft ebenso verwahren lassen, wie Wilhelm 2. sofort demonstrativ von Stöcker abrückte, den er noch kurz vorher durch Teilnahme an der Stöckerfitzung bei Waldersee ermutigt hatte. Ja, Stöcker war der erste Leichnam auf der Regierungslaufbahn des Kaisers: — Dieser stellte ihn vor die Wahl, entweder die politische Agitation aufzugeben oder sein Hofpredigeramt. Als Stöcker in dieser Wahl nicht Charakter genug war den „Hofprediger" mit Indignation „dahinfahren" zu lassen, sondern zurückwich, da war er ein toter Mann, und sein grimmiges „den Juden zum Fraß hingeworfen!" wirkte nur noch peinlich.

Herr Dr. Liman, Herr v. Oldenburg, die „Deutsch-Völkischen" würden am Ende auch die Erfahrung machen, **daß Kronprinzen hinterher enttäuschen.**

Nehmen wir den Versuch des „jungen Aars" also nicht zu tragisch! Es kann noch lange dauern, bis er ans Ruder kommt. Bebel hat einmal im Reichstage eine schlimme Kritik an ihm geübt, als der Prinz sehr heftig auf die Sozialdemokratie gescholten hatte, es könnte doch sein, daß zu diesen Sozialdemokraten, wenn der Prinz auf den Thron käme, die Mehrheit der Nation zählte.

Jedenfalls ist es das beste **Mittel gegen den Zufall der Geburt,** die Nation mit so kräftigem Willen und so viel politischer Bildung zu erfüllen, daß **der Wille eines künftigen Königs davor die Segel streichen muß.**

* * *

Berlin, 20. Okt. Auf das von uns erwähnte Schreiben des Reichskanzlers an den Kronprinzen in Sachen der Braunschweigischen Thronfrage, hat, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, der Kronprinz in einem Brief aus Hopfreden vom 17. d. M. sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß sein Privatbrief an den Reichskanzler öffentlich erwähnt worden ist. Völlig falsch sei die Auslegung eines Teiles der Presse, als stelle er sich in Opposition zum Kaiser. In der Sache selbst hat der Kronprinz dem Reichskanzler erwidert, daß dessen Schreiben für ihn zur Klärung der Angelegenheit wesentlich beigetragen habe.

Unger gegen Zeppelin.

Herr Gustav Unger ersucht um Veröffentlichung folgender Erklärung:

„In mehreren großen Tageszeitungen — Dortmunder General-Anzeiger vom 15. Oktober — sind vor kurzem eine Reihe Artikel namhafter und bekannter Fachleute erschienen, die sich mit den Vorzügen meines Stahlluftschiffes und die dabei natürlich ganz unwillkürlich zu einem Vergleich mit den Zeppelinschiffen geführt haben. Herr Graf Zeppelin wendet sich nun in einer Zuschrift gegen verschiedene Angaben der betr. Artikel und legt dar, daß der freie Nutzauftrieb, der bei meinem Schiffe mit 5000 Kg. angegeben ist, für das Stahlluftschiff viel zu gering sei, solcher müsse um das mehrfache höher sein. Eine solche schwerwiegende Behauptung aus der Feder eines der angesehensten Fachleute, wie es Graf Zeppelin ist, zwingt mich, aus der von mir bisher beobachteten Reserve herauszutreten, da ein Schweigen meinerseits von dem deutschen Volke, vor dessen Forum die ganze Angelegenheit jetzt gestellt ist, leicht falsch gedeutet werden könnte. Ich unterbreite der Oeffentlichkeit daher folgendes:

Es ist nur anzunehmen, daß über den Begriff „Nutzauftrieb" oder wie ich sage, „Nutzlast" ein Mißverständnis Sr. Exzellenz vorliegt, und betone ich vorerst zur Klarlegung: „Unter Nutzlast verstehe ich nur die Belastung, die mir Nutzen bringt, also bei einem Passagierschiff die Besatzung durch die Passagiere, und beim Kriegsschiff die rein militärische Ausrüstung. (Von dem Begriff: Nutzlast sind also alle Antriebsmittel, Bedienungsmannschaften etc. ausgeschlossen.) In den bisherigen Veröffentlichungen ist nun die Nutzlast meines Schiffes mit 5000 Kg. angegeben worden, was mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Nachstehende Zahlen sollen dies erhärten:

Von den zur Prüfung meines Projektes aufgeforderten Fachleuten ist auf Grund genauester Rechnung an Hand der Konstruktionszeichnung ermittelt worden, daß bei der für das erste Schiff vorgesehenen Länge von 200 Metern 31 041 Cbm. Wasserstoffgas untergebracht werden können. Auf Grund der gleichen Rechnung wurde das Maximalgewicht für das fahrfertige Schiff einschließlich Bedienungsmannschaften, allen Betriebsmitteln etc. mit reichlichen Zuschlägen auf rund 71 150 Kg. ermittelt. Diese beiden wichtigen Zahlen sind noch mehrmals nachgeprüft worden und stehen unantastbar fest. Die Hubkraft des Wasserstoffgases ist in einem Artikel des Grafen Zeppelin in der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" mit minimal 1,16 Kubikmeter, maximal mit 1,197 angegeben worden. Setzt man nun den Minimalwert von 1,16 in die Rechnung ein, so erhält man als Auftriebskraft des gesamten Luftschiffes 1,16×31 041 = rd. 36 000 Kg. Die Nutzlastung stellt sich also auf

36 000 Kg. — 27 150 Kg. = 8850 Kg.

Wir haben nun aber mit dem vom Herrn Grafen angegebenen Minimalwert überhaupt nicht gerechnet, sondern haben uns mit 1,1 begnügt, eine Zahl, die bei meinem Schiff infolge der durch Ventilation hervorgerufenen Kühlhaltung der Gase nach Ansicht aller Fachleute unter allen Umständen erreicht werden muß. Hiernach stellt sich die zur Berechnung heranzuziehende Nutzlast auf

31 041×1,1 = 34 145 — 27 150 = 6995 rd. also
7000 Kg.

Ob diese Nutzlast für die Rentabilität eines Passagier- und den Zweck eines Kriegsschiffes genügt, zeigt folgende Erwägung:

Bei dem Passagierschiff sind in der Kielkabine 50 Plätze für Passagiere vorgesehen. Rechnet man jeden derselben im Durchschnitt mit 80 Kg., so ergibt sich eine Belastung von 80 . 50 = 4000 Kg. Es sind also von den oben errechneten 7000 Kg. noch 3000 Kg. für Gepäck, Mundvorrat etc. übrig! Bei dem Kriegsschiff kommen in Betracht: 3 Offiziere, 10 Bombenwerfer, 2 Kanoniere und 2 Zubringer, ferner 2 Spezialgeschütze von 5 Ztm. Kaliber auf dem Rücken des Schiffes. Die militärische Besatzung rechnet man allgemein mit 70 Kg. pro Mann, während die beiden Geschütze nach Angabe des Erbauers zusammen max. 2000 Kg. wiegen. Die Belastung ergibt sich also:

17 Mann × 70 Kg. = 1190 Kg. + 2000 Kg. Geschütz-Gewicht gleich 3190 rd. 3200 Kg.

Diese von 7000 Kg. abgezogen, ergeben als Rest 3800 Kg., so daß also ein genügender Reservevorrat für Bomben, Geschützmunition etc. untergebracht werden kann.

Die vorstehenden unangreifbaren Zahlen werden genügen, um zu beweisen, daß ich mit meinen Angaben über die Tragfähigkeit meines Luftschiffes äußerst vorsichtig gewesen bin, und habe ich die feste Ueberzeugung, daß Se. Exzellenz Herr Graf Zeppelin in seinem bekannten Freimut nicht anstehen wird, seinen Irrtum, nachdem ihm Vorstehendes zu Gesicht gekommen ist, öffentlich zu bekennen.

Gustav Unger."

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich **seit Jahrhunderten bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh** vorzüglich bewährt haben.

Nachahmungen weise man zurück. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.



Bureaukratius in Tätigkeit.

Der „Frankf. Ztg." geht folgende ergötzliche Schilderung zu, die aber einen recht ernsten Untergrund hat. Wir geben deshalb auch die Zuschrift unverkürzt wieder, in der Hoffnung, daß sie vielleicht sogar auf die eingefleischte Bureaukratie einigen Eindruck machen wird. *

„Sie haben schon so viel interessante Geschichten über den **heiligen Bureaukratius** in Preußen gebracht, aber die wahren und wahrhaftigen Dinge sind noch viel interessanter! Gehe ich da in den Anlagen mit meinem siebenjährigen Neffen spazieren, als plötzlich ein (maulkorb- und markeloser!!!) Wolfshund den Jungen ansprang und ihm vier **Bißwunden** beibrachte. Unangenehm, aber wenn der Hund gesund ist, schließlich nur eine zerrissene Hose. Wenn der Hund gesund ist! Darauf kommt es eben an und sicherlich nicht bloß für meinen Jungen allein! Ich stelle also den Besitzer des Hundes (der sich zu drücken versuchte!) und natürlich das „zuständige" **Polizeirevier** fest, fahre sofort hin, präsentiere das corpus delicti, nämlich den blutenden Jungen, und verlange die telephonische Berufung des Amtsarztes und sohin Anordnung der tierärztlichen Untersuchung des Hundes. Die Antworten, die ich erhielt, habe ich noch am selben Tag zu Papier gebracht.

„Da müssen Sie zuerst ein **privatärztliches Attest** beibringen, die Kosten muß Ihnen der Hundebesitzer ersetzen!!" Ich verweise bescheiden darauf, daß der zu attestierende Tatbestand, daß der Junge gebissen ist und blutet, durch Augenschein erweislich sei, und daß ich im Augenblick (Sonntags, ½7 Uhr nachmittags) keinen Arzt zu Hause treffe, die Polizei möge den Amtsarzt berufen.

„Das haben wir nicht! Uebrigens solange kein **Strafantrag** vorliegt, können wir nichts machen." Ich stelle also den Strafantrag und bitte, ihn zu Protokoll zu nehmen. „Das gibt es nicht." Ich bitte also um ein **Blatt Papier**, ich wolle meinen Antrag niederschreiben. „Das gibt es nicht. Es ist ausdrücklich **verboten, auf dem Bureau eine Anzeige zu schreiben.**"

Ich bitte um die Bekanntgabe des Paragraphen und der Verordnung, die das verbietet! Und wirklich, der Beamte zeigt mir sein Dienstbuch und in diesem ist (**nebst** einer Fülle von anderen Vorschriften) handschriftlich auch dieses Verbot wortwörtlich enthalten!

Ich danke und erkläre, auf dem Gange diesen Antrag auf meine Visitenkarte schreiben zu wollen, die Polizei möge nun endlich um einen Arzt telephonieren. „Das gibt es nicht: **eine Anzeige muß auf einem Quartblatt geschrieben sein, sonst dürfen wir sie nicht annehmen.**" Ich begebe mich also fort und auf die Suche nach einem Arzt, die endlich um ½9 Uhr abends Erfolg hatte. Der Junge erhält vier Auswaschungen und vier Pflaster und ich mein Attest. Mit diesem und meinem säuberlich auf ein Quartblatt geschriebenen, in Vollmacht des Kindesvaters gestellten vorgeschriebenen Strafantrag fahre ich auf das wirklich und richtig zuständige Polizeirevier und wiederhole den (auch schriftlich hervorgehobenen) Antrag auf schleunige Anordnung der Untersuchung des (zehn Häuser daneben wohnhaften) Hundes.

Der Beamte hat gewechselt. „Da müssen Sie zuerst ein privatärztliches Zeugnis auf Ihre Kosten beibringen!" Das liegt vor, dem schriftlichen Strafantrag im Quartformat beigelegt. „Die Anzeige wird **morgen** erledigt werden." Ich verweise auf die **Dringlichkeit** ärztlicher Vorkehrungen, auf das öffentliche Interesse usw., usw.

„Sie können auch den Hund **auf Ihre Kosten tierärztlich untersuchen** lassen." Ich verweise bescheiden darauf, daß ich den Hund doch nicht habe und daß der Besitzer nicht von mir, wohl aber von der **Polizei** zur Gestattung der **tierärztlichen Untersuchung** verhalten werden könne. „Das **gibt es nicht.**" Ich werde dringlich und dringlicher und werde darauf angewiesen, zu warten, bis der Chef, der **Wachtmeister**, kommt. Ich stelle mich ihm vor, er legt weder die Hand an den Helm, noch nimmt er ihn ab.

„Was soll's?" Ich wiederhole mein Verlangen. „Was hat der Arzt gesagt, der das Kind untersuchte?" Ich verweise auf das Attest, vier Bißwunden! „Hat er konstatiert, daß der Hund krank ist?" Ich verweise darauf, daß der Arzt doch nur das Kind untersuchen konnte.

„Hat er Tollwut konstatiert?" Ich verweise darauf, daß der Junge erst vor 3 Stunden gebissen wurde. **„So lange der Kreisarzt nicht Tollwut konstatiert, haben wir nichts zu machen. Die Anzeige wird morgen vorgelegt werden."**

Sprachs, kehrte mir grußlos den Rücken und ging: ein preußischer Wachtmeister wird doch nicht einen Rechtsanwalt grüßen!

Inzwischen war es gehn Uhr nachts geworden. Am andern Morgen (alle vier Wunden des Gebissenen eiterten, und der Arzt telephonierte wiederholt um die Ergebnisse der tierärztlichen Untersuchung) sprach ich bei der Polizei-Direktion vor: dort gab es überall größte Höflichkeit und entgegenkommendste Dienstwilligkeit. Aber in der Abteilung für Gesundheitswesen war von der Sache **nichts bekannt!** Endlich gelingt es im Hause meine Anzeige aufzustöbern, die das Polizei-Revieramt mit einem langen Bericht (!!) vorgelegt hatte (was wohl der heilige Bureaukratius in diesen Bericht hineingeschrieben haben mag, da das Revieramt mangels jeder Amtshandlung von der Sache nichts wissen konnte!), und es wird die **sofortige** tierärztliche Untersuchung des Hundes angeordnet: aber schriftlich!!

Gegen Mittag des nächsten Tages erwachte dann wirklich dieser Auftrag den requirierten Kreistierarzt, der aber mit musterhafter Promptheit wirklich sofort die Untersuchung durchführte: Der Hund war glücklicherweise gesund!

Aber wenn er nicht gesund gewesen wäre, so wäre durch 42 **Stunden hindurch** das bissige Tier auf die Menschheit losgelassen geblieben, bevor der auf jeder Zwischen-Station von einem Rechtsanwalt aufgekitzelte Amtsschimmel so weit in Trab gekommen war, daß eine Abhilfe-Verfügung begonnen hätte!!

Ja, aber der Hund war **gesund**, also war alle Aufregung überflüssig, und alles hat sich **als ganz** weise eingerichtet herausgestellt! Hat aber ein gesunder, jedoch bissiger und, wie vorliegend ersichtlich, nicht ordnungsgemäß verwahrter Hund nicht auch ein Objekt schleunigster, polizeilicher Amtsfürsorge zu sein? oder ist das etwa nur Privatsache des gebissenen Privat-Interessenten —?

Das mögen — nebst anderen — alle, die es angeht, in geneigte Erwägung ziehen!

Denn so geschehen nicht in Posemuckel, sondern **in der Welt-Kurstadt Wiesbaden am 21., 22. und** 23. September 1913 dem gefertigten

Rechtsanwalt Dr. Lingg."

* * *

An Vorstehendes erinnerte uns folgendes Eingesandt, das beweist, daß auch andernärts Neigung zur Bürokratie vorhanden ist. Die Zuschrift stammt aus Dortmund:

„Freitag, den 17 d. gegen 7 Uhr abends, passierte mir das Glück, im Halbdunkel in ein etwa 20 Zentimeter tiefes Wasserloch zu treten. Man soll ja nicht denken, daß das etwa an der Peripherie der Stadt war, o nein bewahre, im Zentrum des Zentrums, beim Automobilstand an der Reinoldikirche, mitten im Bürgersteig. Es möchte in dem Loch vielleicht einmal ein Baum gestanden haben, so um 1813, jetzt war und ist leider noch nur Wasser drin und sehr viel Wasser. Es stand auch keine Tafel dabei mit dem bekannten Wort „Verboten", mit dem zum Schutze des Publikums doch nicht gespart wird. Nun gut, mit einem Schuh voll Kot und Wasser ging ich zum nächsten Schutzmann, ihn bittend, doch melden zu wollen, daß das Loch entweder ausgepflastert oder doch mindestens mit Kies ausgefüllt werde. Der Schutzmann besah sich die Schuhe und hörte von den Chauffeuren, daß schon so viele Personen sich ihre Portion Kot geholt hätten und daß das Loch doch noch nicht leer geworden sei.

Nun, dachte ich mir, mit der großartigen Polizeiorganisation sei dem Uebel abgeholfen, aber da hatte ich mich getäuscht. Samstag abend war nichts geschehen und ich meldete hartnäckig wieder dem diensttuenden Schutzmann.

Neue Inspizierung der Schuhe, neue Erklärungen und Versicherungen, aber geschehen ist nichts. Am Sonntag meldete ich es nochmals und da sagte mir der Schutzmann, das sei nicht seine Sache, ich müsse mich an das Straßenbauamt wenden! Schön, nicht? Es hätte mich garnicht gewundert, wenn er mir gesagt hätte, ich müsse mich an das Kultusministerium wenden, weil es so nahe bei der Kirche sei und weil es eine Kotlache sei, oder ich solle selber eine Karre Kies hineinschütten. K.

Zu Churchills neuer Flottenrede.

Neues hat sie nicht gebracht. Unsere Aufmerksamkeit verdient sie hauptsächlich deshalb, weil sie vor Zusammentritt des Reichstages, vor Einbringung der Vorschläge unseres neuen Staatshaushaltes gehalten wurde. Im gewöhnlichen ist die erste Redegelegenheit für den englischen Marineminister bei Einbringung seines Marineetats, und zu der Zeit ist der deutsche schon längst in Beratung. Der Wunsch, Einfluß auf die Gestaltung unseres Marineetats zu gewinnen, ist also diesmal wesentlich unverhüllter als bisher zutage getreten. Da unser Marineetat aber in diesem Jahre nichts neues enthalten wird, sondern nur das, was planmäßig zur Durchführung des Flottengesetzes nötig ist, bedeutet die Rede erneut den Versuch von jenseits des Kanals, Einfluß auf die Durchführung des Flottengesetzes zu gewinnen, zweifellos in der richtigen Erkenntnis, daß das einmalige Durchbrechen das ganze Gebäude ins Wanken bringen muß, unsere stetige gesunde Entwicklung vollkommen aus der Bahn wirft und für alles, was nach unseren Flottengesetzen geschaffen werden soll, neue Festsetzungen verlangt. Daß gerade das Bestehen des Flottengesetzes und der damit gesicherte planmäßige Fortschritt, England ein Pfahl im Fleische ist, das ist nun nachgerade so oft an die Oeffentlichkeit getreten, daß es uns nur die Ueberzeugung stärken kann, wie wichtig dies Gesetz für uns ist. Die sachlichen Notwendigkeiten, die das Gesetz erstehen ließen und die nicht die Rücksicht auf die Stärke irgend eines möglichen Gegners und keine Zahlen fremder Schiffe umfaßten, sind ganz und gar unverändert geblieben.

Einzig und allein grundlegend war der Gedanke, daß wir möglichst schnell eine gewisse Flottenstärke erreichen müssen, die für jeden Gegner ein Risiko bedeutet, mit uns anzubinden. Daran ändert sich nichts, ob England vier oder sechs Schiffe größter Art auf Stapel legt oder auch in einem Jahre keine. Unser Gedanke ist immer gewesen: „Wir bauen, was wir brauchen, baut ihr, was ihr wollt." Daß die Durchführung des Gesetzes Notwendigkeit und gewollt ist, ist noch bei Einbringung des Gesetzes von 1912 im Reichstag von den bürgerlichen Parteien einmütig zum Ausdruck gebracht. Mr. Churchill hat nicht nur auch diese jüngste Rede, wie einen großen Teil seiner bisherigen, zum Fenster hinaus an Deutschland gehalten und uns darin Ratschläge gegeben, sondern noch auffälliger dabei äußert, daß er namens der königlichen Regierung noch einmal im Parlament, sondern in Manchester in einer Rede Vorschläge an Deutschland ausspricht. Für solche Dinge, wenn sie ernst gemeint sind, ist doch gemeinhin ein anderer Weg üblich. Auch das zeigt, daß es hauptsächlich darauf ankommt, die öffentliche Meinung bei uns mit der gefährlichen Fata Morgana des Rüstungsfeierjahres zu bestechen. Gefährlich darum, weil England nach dem Wortlaut des Churchillschen Vorschlags nichts aufgibt, wir alles. Nach dem telegraphischen Bericht lautet der Vorschlag: „Wir würden im nächsten Jahre, abgesehen von den kanadischen Schiffen oder ihrem Aequivalent, ferner abgesehen von allem, was durch neue Entwicklungen erforderlich werden könnte, vier große Schiffe gegen zwei von Deutschland auf Kiel legen.

Nun sagen wir zu dem großen deutschen Nachbarn: „Wenn ihr den Beginn des Baues eurer zwei Schiffe von dem regulären Zeitpunkt, an dem ihr den Bau beginnen würdet, um zwölf Monate aufschiebt, würden wir den Beginn des Baues unserer vier Schiffe in absolut gutem Glauben für die gleiche Frist aufschieben." Das heißt anders ausgedrückt: England wird entweder von Kanada drei Schlachtschiffe geschenkt bekommen oder sie aus eigenen Mitteln bauen, außerdem ist bekannt, daß Oesterreich und Italien ihr Flottenprogramm erweitern. Was dagegen nötig ist, muß natürlich auch gebaut werden. Sagen wir nur zwei Schiffe. Also diese fünf Schlachtschiffe will England in diesem Jahr in Bau geben, die vier, die gegen die zwei deutschen gebaut werden sollen, nicht. Dafür soll Deutschland — nichts bauen! Tatsächlich liegen nun außerdem die Verhältnisse so, daß England neun Schiffe gar nicht gleichzeitig auf Stapel legen könnte. Legt es also ohne Feierjahr etwa sechs auf Stapel gegen unsere zwei, so gewinnt es einen Ueberschuß von vier, im Feierjahr würde es fünf gegen keines auf Stapel legen, also fünf gewinnen.

Was sonst uns das Feierjahr für Nachteile gegenüber englischen Vorteilen bringen würde, das ist damals beim ersten Erscheinen des Vorschlages schon genug erörtert. Ebenso wie damals besteht noch Hochkonjunktur im Schiffsbau, die Werften können also entlastet werden, ohne daß England einen Nachteil hat, während unsere das nicht nötig haben, im Gegenteil gern bauen wollen, vor allem aber ist überall Personalmangel, derart, daß England, selbst wenn es sechs oder mehr Schiffe bauen könnte, sie nie bemannen könnte, wenn sie fertig sind, auch in Frankreich ist die Not erheblich, hier haben wir einen Vorteil allen gegenüber, den wir mit dem Feierjahr mit einem Strich aufgäben.

Ob bei uns koloniale Notwendigkeiten oder andere vorliegen, davon ist natürlich nicht die Rede, dabei wird doch über die Unzulänglichkeit unserer Auslandsschiffe schon lange geseufzt, die sogar so groß war, daß man der Hochseeflotte Schiffe entziehen mußte, um den Bedürfnissen im Mittelmeer gerecht zu werden. Wenn Glieder des Dreibundes — Oesterreich und Italien — mehr Schiffe bauen, leitet England daraus selbstverständlich die Notwendigkeit her, mit Neubauten, die unter allen Umständen gebaut werden sollen, zu antworten. Wenn aber Frankreich sein Flottengesetz erweitert und den Schiffbau beschleunigt, wie der Präsident der Republik das beim Stapellauf der „Lorraine" in Aussicht stellte, wenn Rußland neue Pläne faßt, wenn Spanien mit seiner entstehenden Flotte auf Seite des Dreiverbandes tritt, dann wird uns vielleicht der englische Marineminister gestatten — zuzusehen.

v. Kühlwetter, Kapitän zur See a. D.

Konzerte, Vereine etc.

Das Olympia-Theater hatte bei den gestrigen Vorstellungen überfüllte Häuser, wobei die neuen Variété-Nummern allgemeinen Beifall fanden. Großartig wirken die Leistungen der Gentleman-Akrobaten Figini, eines Turnerpaares ersten Ranges. Mit gesanglichen Vorzügen warten sechs junge Damen in einer Fünfuhr-Tee-Szene, und das größte Aufsehen findet Herr Perry mit seinem auf drahtlosem Wege lenkbaren Luftballon. Schließlich seien noch die Darstellungen der amüsanten Burleske „Gottlieb geht bummeln" erwähnt, die größte Heiterkeit erregt.

Olympia-Tunnel. In den dichtgefüllten Räumen dieses beliebten Familien-Etablissements finden die Aufführungen des Variété-Ensemble „Wien—Berlin" nach wie vor ungeteilten Beifall. Das Programm ist auch diesesmal wieder so reichhaltig wie nie zuvor, und es würde schwer sein, aus der großen Fülle des Gebotenen einige besondere Nummern hervorzuheben. Zwei lustige Einakter bilden natürlich den Clou des Abends und ernten großen Beifall.

Lotterie am Fredenbaum. Morgen Nachmittag findet die Ziehung der Lotterie der Obst- und Gartenbauausstellung statt. Der Hauptgewinn ist ein Silberschrank im Werte von 700 Mk. Die Lose sind in fast allen Zigarrengeschäften zu haben, außerdem in den Hauptvertriebsstätten Jülichers Glückskollekte und Kühn Glückshempel.

Im „Blücher", Münsterstraße, findet morgen Mittwoch Familien-Abend, verbunden mit Tanz-Reunion, statt.

Gewerbe-Verein. Der zweite volkstümliche Vortrag findet am Mittwoch statt. Er behandelt einen Gegenstand, der in diesen Tagen alle Kreise unseres Volkes aufs lebhafteste interessiert, nämlich das Völkerdrama der Freiheitskriege. Als Redner ist der Schriftsteller und Dozent Dr. Albert Pohlmeyer aus Berlin gewonnen worden, dem der Ruf eines hervorragenden Redners vorangeht. Zu diesem Vortrage haben wieder wie überhaupt zu allen volkstümlichen Vorträgen des Gewerbe-Vereins auch Nichtmitglieder Zutritt.

Reinoldushof. Das am letzten Sonntag abend stattgefundene Konzert der Kapelle des Leib-Garde-Husaren-Regiments aus Potsdam war sehr gut besucht. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die zum Vortrag gebrachten Musikstücke fanden gute Zuhörer und spendeten starken Applaus. Die Besetzung war nicht wie sonst im allgemeinen bei Kavalleriekapellen Blasmusik, sondern mit Ausnahme des letzten Stückes Streichmusik. Zum Schlusse hielt ein Festball alle Teilnehmer noch einige gemütliche Stunden zusammen.

Der „Allgemeine deutsche Sprachverein", Zweigverein Dortmund, veranstaltet Mittwoch abend 8 Uhr im alten Rathaus einen Vortragsabend, an dem Herr Otto Wiemer, Berlin, reden wird.

Dortmunder Landwehr-Verein. Der Dortmunder Landwehr-Verein versteht es unter seinem bewährten Vorstand angenehme Feste zu veranstalten, sei es im großen, wie im kleinen. So auch wieder am vergangenen Sonnabend bei Gelegenheit der Jahrhundertfeier, in den oberen Sälen des Gewerbe-Vereins, wohin der Verein nach Beendigung des Fackelzuges sich mit seiner Kapelle und einem Trommlerkorps begeben hatte. Gemeinschaftliche Lieder sowie Gesangs-Vorträge des M.-G.-Vereins „Germania" fanden wohlverdienten Beifall und trugen sehr zur Hebung einer vaterländischen Stimmung bei. Der 2. Vorsitzende Herr Emil Neuhaus hielt eine zündende Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Von den zu diesem Kommers hergestellten Liedern gefiel das „Wir Deutschen fürchten Gott sonst nichts auf dieser Welt" am besten. Herr Hummitzsch hielt dann eine vorzügliche Rede auf das Vaterland und Herr Fritz Beutelmann widmete den Kriegsveteranen passende Worte, die ebenfalls mit großen Beifall aufgenommen wurden.

Der Turnverein Eintracht, Dortmund, beging am letzten Sonntag im großen Saal des Vereinshauses am Ostwall eine schlichte aber würdige Vereinsfeier aus Anlaß der Hundertjahrfeier und des Kaiserjubiläums. Die Feier wurde eingeleitet durch einige Musikstücke der Huberi'schen Kapelle, worauf alsdann der 1. Vorsitzende, Professor Dr. Rulf, die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Angehörige aufs herzlichste begrüßte. Der erste Turnwart Regener ehrte dann die Sieger des Vereins, die als solche aus den von unserer Stadt zur Hundertjahrfeier auf dem Mendespielplatz veranstalteten Vaterländischen Wettkämpfen hervorgegangen waren, und überreichte ihnen die erstrittenen einfachen Eichenkränze. Bei dem Wettkampf der Turner über 18 Jahren entfielen auf den Verein mehr als ein Drittel der gesamten Sieger, darunter der 1. mit 58 von 60 erreichbaren Punkten, den der Turngenosse August Waldschmidt errang. Die Namen unserer übrigen Sieger sind A. Bartsch, H. Berker, W. Carre, P. Mainzer, E. Paschvoß, H. Walloth, H. Jünker, J. Behler, W. Vincke, A. Junker und C. Wilcke. Von den Jugendturnern unseres Vereins waren es Wittenberg, Haydt und Poll, die die zum Siege nötige Punktzahl erreichten. Die Ehrung endete in ein dreifaches Gut Heil auf die Sieger. Im weiteren Verlaufe der Veranstaltung wurden prächtige Lichtbilder aus der großen Zeit gezeigt und dazu von einigen Vereinsmitgliedern passende Deklamationen vorgetragen. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende, Professor Dr. Rulf. Weiter wurde noch ein schönes Reckturnen gezeigt und wohlgelungene Freiübungen geturnt. Ein kurzes Tänzchen beschloß die äußerst gemütliche Feier.

Jahrhundertfeier im Verein ehemal. 83er Dortmund. Genannter Verein beging am vergangenem Sonnabend in würdiger Weise im großen Saale des Herrn Vogell, Münsterstraße, den 100jährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig. Die Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen sowie viele Kameraden anderer Regiments-Vereine hatten sich hierzu eingefunden. Selbst Herr Major Schüler, Amtmann in Langendreer hatte es sich nicht nehmen lassen, seine alten Regiments-Kameraden bei dem ersten öffentlichem Feste des neugegründeten Regiments-Vereins auch zu besuchen; trotzdem er zur Feier des Tages einen großen Fackelzug in Langendreer zu leiten gehabt hatte. Herr Emil Neuhaus 1. Vorsitzender des Vereins hielt eine herzl. Begrüßungsansprache und gedachte hierbei besonders des Ehrenvorsitzenden des Verbandes ehemal 83er im Industrie-Bezirk, Herrn Major Schüler. Für die Unterhaltung des Abends war reichlich gesorgt worden und fanden die Rezitationen des Kameraden Balke großartigen Anklang, sowie die Vorträge des Herrn Färber. Angenehme Anforderungen an die Lachmuskeln der Zuhörer stellten Damen und Mitglieder des „Dramatischen Vereins Nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund", — Die Festrede hatte Herr Major Schüler übernommen. In markiger Rede gedachte er der Zeit vor 100 Jahren. Das von ihm ausgebrachte Kaiserhoch fand donnernden Widerhall, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Ein gemütlicher Ball hielt Alt und Jung noch recht lange zusammen.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Dank Entgegenkommen der städt. Verwaltung ist der Sanitätskolonne der ehem. Feuerwehr im alten Amtsgericht ein größerer Raum zur Verfügung gestellt worden, um die s. Zt. in Gelsenkirchen auf der 1. Westf. Sanitätsausstellung mit der Kaiserin-Medaille prämiierten Modelle unterzubringen und ständig auszustellen. Gelegentlich des Stiftungsfestes am Sonntag, den 26. d. M. soll vormittags 11 Uhr im alten Amtsgericht die Uebergabe des Modellraumes stattfinden.

Dortmunder Bürgerschützen-Verein. Die festliche Veranstaltung zum Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig eröffnete der Dortmunder Bürgerschützen-Verein am Sonntag morgen 6 Uhr mit einem großen Wecken. Der Major mit seinem Stabe ritt voraus, dann folgte eine Eskadron Kavallerie in der städtischen blaugelben Husaren-Uniform, die Hellebardenträger in ihren historischen Trachten, der Bataillons-Adjutant, das Trommlerkorps in Uniform, die Musikkapelle, das Offizierkorps in Parade-Uniform und zum Schluß eine kriegsstarke Kompagnie mit Gewehr und ihrem Hauptmann zu Pferde an der Spitze. Dieser Weckruf ging durch verschiedene Straßen der Stadt und hatte um 8 Uhr sein Ende erreicht. Am gleichen Sonntag, abends 7 Uhr, fanden sich die Schützen mit ihren Angehörigen im großen Saale des Gewerbe-Vereins ein, woselbst die Abhaltung eines Festkommerses angesetzt war. Dieser Kommers hatte einen gewaltig großen Andrang zu verzeichnen und war der Unterhaltungsstoff ebenfalls sehr reichlich; Ansprachen, gemeinsame Lieder und theatralische Vorträge von Mitgliedern des Theater-Vereins „Nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund" wechselten in steigender Festesstimmung einander ab. Die Begrüßungsansprache hielt Major Neuhaus, während der Vereinsvorsitzende, Herr Hugo Kruskopf, die Festrede hielt, welche von patriotischem Geist durchweht war. Redner endete mit einm Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Gleichzeitig brachte Herr Kruskopf einen von ihm verfaßten Prolog zum Vortrag. Sodann gedachte der Vorsitzende der unermüdlichen Tätigkeit und Tüchtigkeit des Majors in herzlichen Worten. Die Schützenmajestät sprach über die Bedeutung des Dortmunder Bürgerschützenvereins mit seiner historischen Vergangenheit. Herr Neuhaus gedachte des Königspaares und brachte ihm durch das Regiment eine besondere Ehrung dar. Ein fröhlicher Ball beschloß die Feier.

Jung-Deutschland. Freitag, den 24. Okt., 3,30 Uhr nachmittags, trifft Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz zu kurzem Besuch auf dem Dortmunder Hauptbahnhof ein. Alle Jugendvereine, die sich an einem Empfang vor dem Bahnhof aufstellen wollen, werden von Generalleutnant v. Harbou um Stärkeangabe bis Mittwoch, den 23. Oktober gebeten.

Handel und Verkehr.

Berlin, 20. Okt. Die heutige Börse verfiel neuerdings in eine schwache Haltung, die allerdings bei Beginn noch nicht entschieden zum Ausdruck kam. Im übrigen waren meist nur geringe Kursabschläge zu verzeichnen, obwohl aus der Provinz ein ziemlich beträchtliches Angebot vorlag. Als etwas fester sind hervorzuheben Deutsch-Luxemburger, als gut behauptet Rheinische Stahlwerke auf die Mitteilungen in der Hauptversammlung. Nombacher und einzelne heimische Bankaktien. Erheblicher abgeschwächt waren dann noch Schiffahrtsaktien mit Ausnahme der infolge von Deckungen nur leicht nachgebenden Packetfahrt. Etwas niedriger war die Mehrzahl der Eisen- und Kohlenaktien, Deutsche Anleihen. Die Aktien der A. E.-G. blieben schwach, und es erlitten dann weitere Rückgänge die andern Elektrizitätswerte, ferner Montan-, Schiffahrts- und Bankaktien. Zum Schluß waren Hansa, Phönix leicht befestigt. Auf dem Geldmarkt war tägliches Geld mit 4 Prozent angeboten. Die Sechandlung gab Geld auf 5 Tage zu 4¼ Proz., bis 27. Dezember zu 4¾ Proz. Fremde Wechsel waren behauptet. Der 2 Uhr-Schluß war ruhig, aber etwas fester auf Paris. Privatwechselzinsfuß 4¾ Prozent.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen. In der heutigen Sitzung des Beirats wurde die Berufung des Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, gegen die Entscheidung der Kokskommission vertagt. Zu Geschäftliches wurden die am 1. Oktober eingetretenen Veränderungen in der Beteiligungsziffer in Koks mitgeteilt. Ferner gab der Vorstand bekannt, daß die Bergbau-A.-G. Concordia gegen den Beschluß des Beirats über die Zubilligung der Mehrbeteiligung nach § 2 Absatz 2 des Syndikatsvertrags ein Schiedsgericht angerufen hat. Die im Anschluß daran abgehaltene Zechenbesitzer-Versammlung setzte die Beteiligungsanteile für Nov. 1913 in Kohlen auf 87½ Proz. (bisher 95 Proz.), in Koks auf 65 Proz. (wie bisher) und in Briketts auf 85 Proz. (wie bisher) fest. Zu Geschäftliches lag nichts vor. Nach dem Geschäftsbericht stellten sich die Absatzverhältnisse derjenigen Zechen des Ruhrreviers, mit denen wir Verkaufsvereinbarungen getroffen haben, im September und von Januar-September d. J. wie folgt: Es betrug der Gesamtabsatz in Kohlen (einschließlich der zur Herstellung des versandten Koks verwandten Kohlen) im September 398 811 To., von Januar-September 4 324 841 To., hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats 151 405 To. bezw. 1 074 573 To., der auf die vereinbarten Absatzhöchstmengen anzurechnende Absatz 382 567 = 83,34 Proz. der Absatzhöchstmengen bezw. 4 140 575 = 85,46 Proz., der Gesamtabsatz in Koks 113 595 bezw. 1 317 742 To., hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats 40 165 bezw. 329 583 To., der auf die vereinbarten Absatzhöchstmengen anzurechnende Koksabsatz 103 810 To. = 93,82 Proz. der Absatzhöchstmengen bezw. 1 200 238 To. = 96,82 Proz. und die Förderung 430 467 To. bezw. 4 578 526 To.

Braustoffverbrauch und Biererzeugung im 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1913. In den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahres sind in der norddeutschen Brausteuergemeinschaft 43 278 Dz. Weizenmalz gegen 46 418 Dz. im 1. Halbjahr des Etatsjahres 1912 und 4 014 876 Dz. anderes Malz gegen 3 829 716 Dz. im Vorjahr verwendet worden. Es hat mithin die Verwendung von Weizenmalz in diesem Jahre abgenommen, während die von anderem, also insbesondere von Gerstenmalz, gestiegen ist. Von dem andern Malz sind 283 160 Dz. (im vorigen Jahre 278 792 Dz.) zur Herstellung von obergärigem Bier und 3 731 716 (3 550 872) Dz. von untergärigem Bier verwendet worden. Zuckerstoffe wurden insgesamt 86 664 (79 808) Dz. zugesetzt. Hergestellt wurden im 1. Semester des laufenden Etatsjahres 2 942 159 Hektoliter obergäriges Bier gegen 2 952 808 Hektoliter im vorigen Jahre, d. h. also wieder etwas weniger als 1912, und 19 429 212 Hektoliter untergäriges Bier gegen 18 728 100 Hektoliter. Die Produktion von untergärigem Bier ist mithin um 700 000 Hektoliter gestiegen, eine Zunahme, die als erheblich nicht bezeichnet werden kann.

Dortmund, 20. Okt. (Städtischer Viehhof.) Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 935 Stück Großvieh, 298 Kälber, 94 Schafe, 3187 Schweine.

	Bez. f. 100 Pfd. Lebendgewicht	Bez. f. 100 Pfd. Schlachtgewicht
1. Rinder. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—53	90—93
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	46—49	86—91
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—42	76—84
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
Bullen:		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten b) Schlachtwertes	48—50	88—86
v) vollfleischige jüngere	40—44	75—83
c mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—38	72—79
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—50	84—90
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	82—86
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—42	79—84
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—36	74—79
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—28	60—67
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	70—75	111-120
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—66	103-110
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	57—60	96—102
e) geringere Saugkälber	46—50	84—90
3. Schafe. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
a) Fettschweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	60—62	74—77
c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	60—62	74—77
d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg	—	—
e) 160—200 Pfd.) Lebendgewicht vollfleischige Schweine von 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	59—61	73—76
f) Sauen	57—60	70—75
	57—60	71—75

Tendenz: Kälber gut, sonst schleppend.

Manoli
Cigaretten
Vollendete Qualität
Vornehme Ausstattung

Degea Glühkörper
Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea" den besten Glühkörper der Auergesellschaft!
Erhältlich bei der Gasanstalt und den Firmen: F. Hybbeneth, Gebr. Kuckuck, C. Treeck G. m. b. H. und in allen besseren Installationsgeschäften.

Ohne Uebertreibung

können wir sagen:

dass unsere Auswahl in Wohnungs-Einrichtungen von keiner Seite in der ganzen Provinz erreicht wird,

dass unsere Preise infolge unseres enormen Bedarfes u. Kassa-Einkäufe anerkannt die allerbilligsten sind,

dass unsere Bedienung und unsere Kulanz vorbildlich und sprichwörtlich geworden sind.

Gebrüder Eppinghausen

Westenhellweg 74—76 **Dortmund** **Westenhellweg 74—76**

Die in unserem Verlag erschienene Monats-Zeitschrift „Das deutsche Heim", ein praktischer Wegweiser auf dem Gebiete der Wohnungskunst, wird Interessenten gratis und franko monatlich zugestellt. Im Interesse einer einwandfreien und pünktlichen Lieferung dürften wir wohl um frühzeitige Erteilung von Aufträgen bitten, da wir bis Ende des Jahres hinaus sehr stark beschäftigt sind.

2—3 Manf.-Zim. 1. Nov. a. vm. Haydnstr. 64, part.

1 gr. Mansardenz. zum 1. Nov. z. vm. Leibnitzstr. 1.

2 Manf. a. v. Heiligegartenstr. 24, I.

Leeres Zimmer, eventl. mit Mansarde zu vermieten. Redtenbacherstr. 23, I.

Eleg. Wohn- und Schlafzimmer mit Klavier sofort zu verm. Brückstraße 20, 2. Etg.

Sehr gut möbl. **Herrenwohn.**, 1—2 Zim., el. Licht, Schreibtisch, Dauerbrenner zu vm. Am Rondel 2, I., oberer Königswall.

Möbl. Zimmer zum 1. November zu verm. Kaiserstraße 19, 1. Etage, gegenüber dem Landgericht.

Schön möbl. Zimmer 25 Mk., mit Pens. 75 Mk. an d. Westenhellweg 11, III

Gut möbl. Zimmer zu verm., ev. tagew., elektr. Licht, Dampfheiz., Teleph. Westenhellweg 77, 2. Et. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Pens. an 2 Herren a. d. Sonnenscheinsgasse 8, pt.

Frdl. möbl. Z. mit g. Pens. el. Licht u. Zentralheiz. zu vermieten. Prinzenstr. 16, 2. Et., Eing. Baeristraße.

Eleg. mbl. Wohn- u. Schlafzim. a. d. m. all. Bequeml. versetzungshalber. Märkischestraße 28.

Zum 1. 11. zu vermiet. (evtl. mit Pens.) **hocheleg. möbl. Zim.**, Dampfhzg., el. Licht. **H. Boscheinen**, Westenhellweg 11, 2. Etage.

Besserer junger Mann zum Mitbewohnen eines schön möbliert. Zimmers gesucht. Gänsemarkt 6, III. rechts.

Frdl. mbl. Part.-Zimm. zu vermieten. 3 Minuten vom Bahnhof. 2. Kampstraße 34.

Gut möbl. Zimmer mit Kaffee für 25 Mk. zu vermiet. Weisbachstr. 14, I.

Schön möbl. Zimmer an 1—2 Damen od. Herren zu vermieten. Rolandstr. 7, I.

Bess. ar. möbl. Balkonzim. mit oder ohne Pens. zu vm. Kaiserstraße 8, 3. St. l.

Hübsch. gemütl. Zimm. mit Pens., an bess. Herrn zu vm. **Hampf**, Olpe 43, II. l.

Frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Morgenk. zu verm. Bornstr. 88, 2. Et. l.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. **Hülsbusch**, Hohestraße 18, Hinterh.

Sch. mbl. Z. m. gut. Pens. sofort od. 1. 11. zu verm. Ardeystr. 115, 1. Et.

Wohn. u. Schlafzimm. ev. einzeln 1. Nov. zu vermieten. Prinzenstraße 15½, III.

Einf. möbl. Zim. billig zu vermieten. Rosstr. 21, am Nordausg. des Hauptbhfs.

Schön mbl. Z. m. Schreibtisch an bess. Herrn zu vm. Bübeckerstraße 20, pt.

Eleg. mbl. Wohn- u. Schlfz. per sofort zu vermieten. Märkischestr. 74, II.

Zum Mitbewohnen eines Frontz. prop. jung. Mann ges. Wilhelmstr. 15, 2. Etg.

Möbl. Z. mit 1 u. 2 Betten f. Tage u. Wochen zu verm. 92619 Bornstr. 85, part.

Ord. Handwerk. erh. frdl. möbl. Zimmer mit Pension. Friedrichstr. 24, part.

Frdl. mbl. Part.-Z. m. sep. Eingang zu vermieten. Wilhelmstr. 11, pt. I.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Lessingstraße 70, I., r.

Gut mbl. Z., heizb., elektr. Licht. Wilhelmstr. 22, III.

Sch. gr. mbl. Zim. p. 1. 11. zu vm. Holländischestr. 15, II.

Möbl. Zimmer mit Pension Kapellenstr. 4, n. Hauptbhf.

Einf. mbl. Manf.-Z., 14 M. mon. Heiligerweg 2, II. r.

Frdl. möbl. Zim. sof. m. 2 Betten a. d. Kielstr. 36.

Frdl. mbl. Manf.-Zimmer a. d. Bremerstr. 7, I., l.

Sch. frdl. möbl. Frontz. zu verm. Moritzgasse 3, I. r.

Gr. mbl. Manf.-Z., 2 Bett., zu vm. Weiherstr. 48, 1. E.

Frdl. g. möbl. Zimmer zu vm. Westerbleichstr. 3, II.

Gut möbl. Zimmer a. verm. 2. Kampstr. 27.

Möbl. Zim. m. 2 Bett. sof. a. vm. Wilhelmstr. 40, III.

Schön mbl. Zimmer a. vm. Weiherstr. 6, II.

Frdl. mbl. Z. m. voll. Pens. zu verm. Hohestr. 16, II.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Bornstr. 67, ptr.

Möbl. Zim., 1—2 Bett., Kochgelegenh., zu vm. Kielstr. 22.

Frdl. möbl. Z. m. Cab. zu verm. Schwanenstr. 6, II.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. zu vermiet. Bornstr. 24, III.

Schön möbl. Zimmer zu v. Schwanenstraße 5, 1. Et.

Schön mbl. Zimm. a. vm. Westenhellweg 77, 1. Et. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Bissenkamp 18, 2. Et.

Möbl. Wohn-Schlafz. zu vermiet. Prinzenstraße 7.

Möbl. Zimm. m. 2 Betten zu vm. 1. Kampstr. 105, III.

Mbl. Z. a. 2 H. o. Dam. a. v. Bissenkamp 7, I. Tor-E.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Braunschweigerstr. 25, 1. E.

Mbl. Zimm. m. voll. Pens. 1. Kampstr. 74, II. links.

Möbl. Part.-Zimmer frei. Bornstraße 74.

Mbl. Frontz., 2 B. m. Pens. frei. Körnerplatz 3, 3. Et.

Mbl. Z. z. verm. Schillerstr. 79, II., Ecke Münsterstr.

Gr. mbl. Z. m. Kochgelh. b. a. vm. Scheffelstr. 23, I.

Schön möbl. Part.-Zimmer zu vm. Staufenstr. 10, pt.

Sch. mbl. Z. Weiherst. 20, I.

M. Z. frei. Bornst. 142, II. r.

M. Part.-Z. Langestr. 10.

Mbl. Z. 1. Kampstr. 65, I.

Mbl. Z. a. d. Altonaerst. 9, I.

Möbl. Zim. Schuberst. 26, I.

Sch. m. Manf. Rolandst. 16, II.

2 Herren erh. **Schlafstelle.** Heroldstr. 58, 3. Etg., r.

Schlafstelle frei. Braunschweigerstr. 25, 1. E.

A. Mann erh. saub. Schlfst. Steinstr. 27—29, 3. Et.

Kost und Logis frei. Ritterstraße 31, 1. Et. l.

Provere Schlafstelle. Stephanstraße 14, pt.

Bessere Schlafstelle frei. 1. Kampstr. 47, 1. Et. lks.

Schlafstelle frei. Düppelstraße 6.

Schlfst. Auf d. Berge 24, I.

B. Schlfst. Bissenkamp 12.

Schlafst. Steinpl. 2, III.

Schlafg. fr. Nordstr. 14, I.

Schlafst. Kielstr. 48, 1. Et.

Schlfst. Wilhelmstr. 83, I

Schlafstelle, Rolandstr. 6, III.

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III

Schlfst. Redtenbacherst. 27, I

Schlafst. fr. Mittelstr. 10, I.

2 Schlafst. Sedanst. 9, p.

Schlfst. frei. Ammenstr. 5.

B. Schlfst. Mälzerstr. 1, I.

Br. Schlafst. fr. Rheinischestr. 102, I

Anst. z. erh. Kost u. Logis. Schillerstraße 47, 2. Et.

Kost und Logis frei. Baumstraße 12, pt.

Kost und Logis frei. Papengarten 26 part. r.

Kost und Logis. Priorstr. 17, 3. St.

2 ord. j. Leute erh. **Kost u. Logis.** Heroldstr. 68, I.

Kost u. Logis Heiligegartenstr. 21.

G. pr. Mitt.- u. Abendt. f. d. H. Saarbrückerstr. 64, p.

Wenn Sie Ulster, Paletot oder Anzug Kaufen

wollen, welcher schick oder solide, halbschwer oder schwer, vor allen Dingen aber **preiswert** sein soll

Dann Gehen Sie Zuerst Nach Dem Bestbekannten

Kaufhaus Für Herrengarderoben G. m. b. H. Dortmund Königswall 6

Dort!

finden Sie, was Sie suchen. Wir unterhalten grosse Auswahl in allerart Herrenbekleidung. Die Bedienung ist fachmännisch, freundlich, beratend und kulant. Die Preise sind billig. Die Stoffe und Verarbeitung gut und die Formen sind in allen Macharten der Mode vorhanden. Die Spezial-Abteilung

Getragene Mass-Garderoben

zeigt Ihnen z. Z. wenig getragene Anzüge, Paletots, Ulster usw., welche z. g. Teil von Herren besserer Stände stammen und in eigener Werkstatt tadellos hergerichtet werden. Beste Massschneiderarbeit und Qualitätsstoffe verbürgen grösste Haltbarkeit.

Die Preise sind

13.50 15.00 16.50 18.00 21.00 24.00 Mk. und höher.

Dortmund, Königswall 6

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7033 SPECIALGESCH. für MÖBEL-TRANSPORT EIGENE SCHREINER-U. MÖBELTRÄGER

Auto-Garage

zu vermiet. Bornstraße 40.

Großer heller **Anbau** nebst **Hofraum**, für Lagerraum, Autogarage etc. sehr gut geeignet, Nähe Hauptbhf. zu vm. Näh. Rheinischestr. 6, I.

Lagerhaus

3 Etagen, aut 360 qm groß, mit Aufzug etc., sowie

Pferdestall

für 3—4 Pferde evtl. auch **Kontor und Wohnung** sof. billig zu vermieten. Näh. Münsterstraße 92, 2. Etage. Telephon 5118.

Lagerplatz

am Hafen billig zu vermieten. **Gebr. Friede**, Landgrafenstr. 30, an der Kaiser Wilhelm-Allee.

Lager nebst Kellerräumen

zu vm. Zu erfr. Ostenhellweg 7-9, Korbwarenh. Jacob

Stall u. Schuppen zu vm. Schwanenstr. 42 part.

Souterrainzim. als Bureau, Lager usw. geeignet a. d. Olgastraße 12, part.

2 kleinere Ladenlokale

wovon eins mit, das andere ohne Wohnung ist, an der Hauptverkehrsstraße einer aufblühenden Industriestadt des Sauerlandes gelegen, per 1. Dez. oder später zu vermiet. Das Haus ist neu erbaut und mit sämtlichem Komfort der Neuzeit versehen. Schriftl. Ang. u. U. L. 5951 an den Gen.-Anz. Dortm.

badenlokal

nebst 1 Zimmer und 1 Mansarde im Hause Rheinischestraße 27 auf sof. od. später zu vermieten. Näh. Rheinischestr. 25 (Kontor).

Ladenlokal

im Hause Hüttemannstr. 60 zu vermieten. Näheres **Architekt H. Lammerding**, Prinzenstraße 13.

badenlokal

für Manufakturw., Partiewar. od. bess. Althandlung. Barkundschaft, erste Lage, s. billig sofort zu vermieten. **Frau A. Lorentz, Hamborn, Humboldtstraße.**

Ladenlokal

mit Hinterzimmer Bornstr. 83 per sofort zu vermieten. Näheres Bornstraße 85, bei Herrn F. Kraft. 69675

Mehrere

Ladenlokale

im ganzen oder geteilt, in bester Geschäftslage **Essens**

und unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes und der Post p. sofort zu vermieten. Näh. **Essen, Handelshof**, Zimmer 21.

Gutenbergstrasse 25

ist infolge Versetzung des Herrn Ober-Ingen. Menge z. 1. April 1914 evtl. früher die **herrsch. 1. Etage**, best. aus 6 Wohn- u. Schlafraumen, Küche, Bade- u. Vorratskamm., Erker, Winterg., 2 Balk., 2 Manf., Garten, Bleiche etc., elektr. Licht, Leucht-, Heiz- u. Kochgas u. Kachelöfen vers., z. verm. Zu besicht. v. 11—1 u. 4—6. Näheres Gutenbergstraße 27, part. Fernsprecher 1717. (92384

Verschiedene Ladenlokale per sofort u. 1. Oktober Ecke **Münster-Mallinckrodtstr.** zu verm., desgleichen 18×5 m große **Werkstatt.** Näheres dortselbst Zigarrengeschäft **Ahhoff, Fernsprecher 3996.**

Laden, evtl. m. 3 Zim., für jedes Geschäft, auch als Filiale f. Schlacht., Bäcker usw. bald zu vermieten. **Czerwinski**, Grünstraße 8, 1. Etg., Besicht. nachmitt.

Schönes badenlokal

zwei Schaufenster, passend zur Filiale od. Büro, Nähe Bahnhof, sofort oder später zu vermieten. **Frau Poetter**, Kapellenstr. 11, 2. Etage.

Modernes Ladenlokal nebst Zimmer in prima Lage mietfrei. Monat 75 Mark. (92760 Wo. sagt d. Gschft. d. Bl.

In **Werne** bei Langendreer sehr gelegenes **Ladenlokal** f. Putz- u. Weißwaren sehr geeignet, preiswert zu verm. **Emil Hirsch, Werne.** Hellweg 151.

In **Harpen, Kreis Bochum**, habe ich in allerbester Lage **1 schönes Ladenlokal** mit 2 Schaufenstern mit o. ohne Wohnung zu verm. **Emil Hirsch, Werne,** Hellweg 151.

Holländischestraße 13 1. und 2. Etage a. 1. Jan. 1914 zu vermieten. **Johanna Kirchberg**, Verwaltungsgeschäft, Heiligerweg 47. Fernruf 8569.

3 Zimmer

Kaiserstr., Burgweg, Reinoldistraße, Lessingstraße, Kaiser Wilhelm-Allee, Wenkerstraße.

5—6 Zimmer

Westenhellweg, Ostenhellweg, Schwanenwall, Leipzigerstraße, Löwenstraße, Arndtstraße, Kronprinzenstraße, Dresdenerstraße, Baroperstr., Landgrafenstr., Langestr., Lessingstr., Lindemannstraße zu **vermieten** durch den 64321

Dortmunder Wohnungs-Nachweis Jean Helmus

Hansastr. 57. Fernruf 3228. — Gegr. 1902. —

Herrschaftliche I. Etage beste Lage im Süd., 6 Zimmer, Küche, Balkon, Erker, Speisezim., Badezim., elektr. Licht, Heizgas-Automat, Treppenbeleuchtung, per **sofort** zu verm. Näh. durch **M. Kühn**, Arndtstraße 33.

Zum 1. November 1913

II. Etage, 5 Räume

an ruhige kinderl. Familie zu vermieten. Anfragen zwischen 11—12 Uhr vorm. Königswall 51, 1. Etg.

Zu vermieten

i. d. v. mir mitbew. **1. Etage Ostenhellweg 15** a. 1. 1. ev. 15. 11. die bish. v. **Zahnarzt** bew. **5 Zimmer und Küche.** 64276) **Dr. Frank II.**

Erste Etage,

5 Z., Küche u. Zub. sof. zu verm. Arneckestr. 67, ptr.

Schöne Wohnung

3 Zim. mit Veranda zu vm. Hohestraße 18.

Ein schönes abgeschlossenes

Hochparterre

4 Zimmer, in bess. Hause mit Kochgas u. elektr. Lichtkörper per sofort od. 1. Jan. an ruh. kl. Familie zu vm. Näher. Oesterholzstraße 23.

Leipzigerstr. 12 verseh.

schöne I. Etage

4 Zimm., Küche, Balk., Ver., Bad, el. Licht u. Kochg. sof. od. spät. zu vermiet. Preis 1025 Mk. Näh. Leipzigerstr. 12, pt. u. Poststraße 1, I.

Schöne 4 Z.-Wohnung

per 1. Januar zu vermiet. Hohensyburgstraße 60.

Im Hause **Nordmarkt 24 abgeschlossene**

Etage von 4 Zimmern

per 1. Januar 1914 zu vermieten. Näheres nebenan im **Restaur. zum Nordmarkt**

Abg. Etage, 4 Zimmer, mit all. Zubehör, z. 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen Redtenbacherstraße 9, p.

Mallinckrodtstr. 333 eine schöne **4-Zim.-Wohnung** sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst im Hause 3. Etage.

Abg. 3 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Näh. Fritz Reuterstr. 5, pt.

3 Zimmer

Küche, Badez., im 4. Stock, mit Zentralheiz., elektr. L., Kochg., per 1. Jan. 1914 ev. früher zu vermieten. Näh. Industriehaus, Schmiedingstraße 10, Zimmer 312.

Wambelerholz 78 und 79 3 Zim. mit Stall zu verm. **Johanna Kirchberg**, Verwaltungsgeschäft, Heiligerweg 47. Fernruf 8569.

3 Zimmer, abgeschl., mit Veranda u. Mansarde, sof. billig zu vermieten. Gas, elektr. Licht und Heizung. Näh. Andreasstr. 4, 1. Etg.

Abgeschl. 3-Zimm.-Wohng. per 1. Nov. zu vermieten. Feldherrnstraße 16, I.

Habe im nördl. Stadtteil **2 u. 3 Zim.-Wohnung** an Brautp. **zu vermieten.** Näh. Mühlenstraße 6, 1. Etage.

3 Zimmer zu vermieten. Ringstraße 141.

2 od. 3 Z. a. kl. r. Fam. z. v. Westerbleichstr. 25, 1. Et.

3 sch. Z. a. kl. r. Fam. Jan. z. v. Hohensyburgstr. 76, I.

3 Zim., abg., an ruh. Fam. Jan. z. v. Burgholzstr. 33.

Stahlwerkstr. 32 3. Part. zim. zum 1. Nov. cr. zu vermiet. **Johanna Kirchberg**, Verwaltungsgeschäft, Heiligerweg 47, Fernruf 8569.

3 Zimmer-Wohnung Evinq u. Fliederstraße per 1. November zu vermieten. Näh. Fliederstr 44, pt.

3 Z.-Wohn., 1. Et., mit Badez. u. Vorratsr., **Kochgas** u. elektr. L. an kl. Fam. p. 1. Nov. o. spät. zu vm. Näh. Arndtstr. 71, 2. Et.

Hombruch. Wilhelmstr. 17a, **2 Zimmer**, 1. Etage, z. 1. Jan. 1914, ferner: **1 Ladenlokal** mit Wohn. auf sof. o. spät. z. v. **Johanna Kirchberg**, Verwaltungsgeschäft, Heiligerweg 47. Fernruf Nr. 8569.

2 Zimm. z. vm. Kuhstr. 44.

2 Zimmer zu vermieten. Julinusstraße 25.

Baumstr. 9 2 Partzim. mit 2 Bodenzimm. zum 1. Nov. cr. zu vermieten. **Johanna Kirchberg**, Verwaltungsgeschäft, Heiligerweg 47. Fernruf 8569.

2 Zim. u. 1 Bodenzim. z. 1. Jan. zu vm. an ruh. Fam. Bleichmärschstraße 24.

Freie Wohnung

gegen Instandhaltung des Gartens. Nur Leute ohne Kinder wollen sich melden zwischen 9—10 u. 3—4. Landgrafenstr. 30, a. der Kaiser Wilhelm-Allee.

2 schöne Mansardenzimmer Olpe 37 sofort oder später a. ruhige Familie zu vermiet. Näh. Münsterstr. 40, II.

3 schöne Mansarden, abg. per 1. 1. 1914 zu vermiet. Näheres Hohestraße 71, im Zigarrengeschäft.

Im Hause **Rheinischest. 62**

ein Mansardenzimm.

per sofort oder später zu vermieten. Näher. Adlerstraße 16, Kontor, im Hof.

Größeres Ladenlokal

nur Brückstraße oder Westenhellweg, für Spezial-Geschäft großen Umfanges per bald oder später

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter Z. W. 5939 an den General-Anzeiger Dortmund.

Laden

mit 2 Zimmern, passend für Brotfiliale, im nördl. Stadtteil zu mieten gesucht. Schr. Preisang. u. L. S. 6210 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Ich suche zum 1. April 1914 für mein Kolonialwar.-Geschäft ein d. Neuzeit entspr.

Ladenlokal

mit Wohnung. Spät. Kauf des Hauses nicht ausgeschl. Schr. Ang. u. T. C. 6226 an den Gen.-Anz. Dortm.

Etage, 6 Zimm., Küche u. Zubehör od. 4 Zimm. u. 2 Part.-Räume zum 1. April 1914 zu mieten gesucht. Schr. Angeb. m. Ang. d. Mietspreises u. **A. N. 3757** a. Gen.-Anz. Dtm.

Wohnung von 6—7 Räum. zum Abvermiet. per 1. Jan. gesucht. Offerten unter **C. W. 3798** an den General-Anzeiger Dortmund.

Wohn. v. 4—6 Räum. z. 1. Nov. z. miet. ges. Off. u. U. E. 3781 a. d. G.-A. Dmb.

Kinderl. Ehep. sucht für sofort oder 1. Januar i. westlichen Stadteil

4 großräum. Zimmerwohn. Schr. Off. m. Preisang. u. **M. P. 6220** an Gen.-Anz.

Ruh. Familie sucht p. sof. oder später **Wohnung, 3 od. 4 Zim.** Off. m. Preis an **G. Liebeck**, Brüggemannstr. 6.

3—4 Zimmer-Wohnung sofort od. später gesucht. Schr. Ang. u. E. W. 3796 an den Gen.-Anz. Dortm.

3 Zimm.-Wohn., Nähe Sedanstr. o. Körnerpl. z. 1. Dez. ges. Off. u. N. 599 a. d. Fr.-Exp. Rheinischestr. 52.

Wohn. v. 3 Zim. u. Stall sow. 2—3 Morg. Land Nähe Dortmunds zu miet. ges. Schr. Ang. u. R. H. 3784

Ruh. Fam. suchte sterbefallsh. per 1. Nov. **Wohnung v. 3 Zimmern**, Märkischestraße, Nähe Kronenburg zu mieten. Schr. Ang. u. 1200 a. d. Haptagent. d. Z. in Hörde.

Kinderlos. Ehepaar sucht **2-3 Zimmer-Wohnung** möal. part. Off. erb. **Bester, Witten**, Hotel Monopol.

Umsth. 3 Zim. auf sof. zu miet. ges. Schr. Ang. u. S. G. 3783 an den Gen.-Anz.

Ruh. Leute, 2 Kind., such. per 1. Jan. **2-Z.-Wohn.** N. Weißenburgerstr. Off. u. O. J. 3785 an Gen.-Anz. Dtm.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. November (64248 **1 leeres Zimmer.** Off. unt. D. L. 387 an die Ftl.-Exp. Münsterstr. 44.

1 leeres Zimmer sof. ges. Schr. Ang. u. C. O. 3770 an den Gen.-Anz. Dortm.

Anst. Ww. f. 1 Stube, part. Zu erfr. Nordstr. 20, part.

Im Norden geleg. **möbl. Z.** (o. Betten) v. 2 Damen ges. Schr. Ang. u. L. O. 3790 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kaufm. sucht z. 1. 11. **hübsch möbl. ung. Zim.**, N. Westenhellweg. Off. m. Pr. u. T. G. 3775 a. d. Gen.-A. D.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. gesucht. Schriftl. Ang. u. N. B. 3769 an den Gen.-Anz. Dortm.

Fein möbl. groß. ungen. Zimmer per 1. Nov. v. bess. Herrn gesucht. Schr. Ang. m. Angabe u. Preis u. **L. F. 3749** an d. G.-Anz. D.

Lehrerin sucht möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** Nähe Kaiserstr. od. Osten. Off. m. Pr. u. H. T. 3763 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ja. Herr sucht z. 1. Nov. **gut möbl. Zim.** m. Morgenk. i. südl. Stadtteil. Off. mit Preisang. u. W. 830 an Emil Neuhaus, Ann.-Exped.

Bardame sucht mbl. Zimmer Schr. Ang. u. L. P. 3806 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verschiedenes

Tapezieren 30 Pf. p. Rolle, sämtl. Anstreicherarbeiten sauber und billig. Heiligegartenstr. 36 part. r.

Analytische Psycho-Therapie zur Behandlung von Nervosität, Gemütsleiden und Stottern

Individuelle Einzelbehandlg. Homöopathische Behandlung von inneren Krankheiten durch Augendiagnose und Harnuntersuchung.

Bartsch Heil-Institut

Inh. Fr. Leidel, Privatdozent Arndtstr. 107, II. r.

Heilinstitut

für veraltete Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Wunden, Verletzungen, Gelenkentzündungen, rheumatischen Schmerzen, sowie **Flechten** und sonstige **Hautleiden** behandelt mit bestem Erfolg ohne Operation und Berufsstörung.

A. Mitlewsky

Dortmund, Brunnenstrasse 20 an der Bornstraße.

Sprechzeit von 9—8 Uhr täglich. Sonntag von 9—1 Uhr.

Leiden

Sie an Asthma, Husten, Bettnässen, Würmern, Ausschlag all. Art, Lungenleid., Blasenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Weißfluß usw. **Frauenbehandlung sep.**

Frau J. Hugo, Dortmund, Münsterstraße 118, — Auskunft umsonst. —

Miets-Gesuche

In unmittelbarer Nähe d. Enscheder Güterbahnhofs werden 2 größere, helle **Räume** zu Kontorzwecken gesucht. Schr. Ang. u. O. L. 3787 an den Gen.-Anz. Dortm.

Goldwaren u. Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** - - - - - - - - -

Sehr grosse Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38

beim Bezirks-Kommando. 3563

7

Propaganda-Tage

Weit und breit bin ich bekannt, als

„Billiger Willem“

Stadt und Land.

Um auch den meine Waren-Verteilungs-Stelle noch Fernstehenden

mal

Gelegenheit zu geben, sich von den grossen Vorteilen die ich biete zu überzeugen, gebe ich trotz meiner anerkannt billigen Preise während der nächsten

7

Tage: von Dienstag, den 21. bis Montag, den 27. ds. Mts.

Grosse Waren-Posten gratis.

Beim Einkauf schon von 5.— Mk. an erhalten Sie auf Wunsch ½ **Dutzend Taschentücher gratis.** Beim Einkauf schon von 10 Mk. an erhalten Sie nach Wahl **ein fein feines Damenhemd** oder **ein Dutzend Taschentücher** oder **ein Paar Hosenträger gratis.** — Es

ist

dies eine Gelegenheit, wie sie niemals wieder geboten wird. Achten Sie in Ihrem Interesse auf meine Hausnummer nur **Westenhellweg**

49

Posten
Herren-Ulster
elegante Sachen zu den billigsten Preisen bis 64.00 für 42.00, 37.50, 29.00 . . . . nur **16.50**

Posten
Herren-Anzüge
erhielt ich zu unglaublich billigen Preisen bis 56.00 Mk. für 27.50 24.50 21.00
Grosse Massen
Arbeiter-Hosen, Jacken und Hemden
1.68 1.32 1.18 98 Pf. bis **88 Pf.**

Posten
Kostüm-Kleider
unbeschadet um den eigentlichen Wert. Zum Aussuchen bis 58 Mk. für 20.00, 17.50, 14.00 nur **5.50**

Posten
Kostüm-Röcke
alles durcheinander bis 18.00 Mk. für 9.50, 6.50, 4.50, nur **3.45**

Posten
Korsetts
bis 6.00 Mk. für 3.25 2.10 1.58 1.32 nur **87 Pf.**

Riesen-Posten
Damen-Wäsche
bis 5.50 Mk. für 2.28 1.98 1.68 1.35 1.22 1.18 . . . . nur **92 Pf.**

Soeben eingetroffen:
Enorme Posten
Schuhwaren
alles durcheinander für **Herren, Damen u. Kinder** bis 15.00 für 9.65 7.50 6.75 5.65 4.85 3.75 nur **2.60**

Der Platz wird knapp.
Erhielt einen kolossalen Posten
Normal-Hemden u. Hosen
die müssen wieder raus,
sehen Sie sich einmal die Preise an nur 2.05, 1.88, 1.42, 1.12, nur **88 Pf.**

Posten
Schlafdecken
neu eingetroffen, bis 4.50, für 3.25, 2.45, 1.78, 1.22, 1.08 nur **86 Pf.**

Kaufhaus Bartelt

Vertrieb ganzer Warenlager im Einzelverkauf

Gelb ist meine Farbe! **Westenhellweg 49** Billig sind meine Preise!

Walter Elsbach
Dortmund Westenhellweg 78, I. Fernruf Nr. 4922.
Vornehme Herrenschneiderei
Spezialität: Gesellschaftskleidung in tonangebender Ausführung

Kapazität

die beste **15 Pf.-Cigarre**

überall zu haben.

Josef Böhmer, Dortmund
Cigarrenfabriken in Bünde-Elsemühle und Herxheim i. Pf

Unfall Haftpflicht
UNFALL-Versicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur
Kaution Einbruch

Magernusskohlen

sämtliche Sorten, liefert direkt **frisch** von der Zeche **Schürbank und Charlottenburg** per Fuhre nach **Hörde** und **Dortmund** zu **billigen Preisen.**
Otto Schüren, Aplerbeck.
Fernruf: Amt Hörde Nr. 163.

Besonders billige
Dauerbrandöfen.
Durch Einkauf ganzer Waggonladungen bin ich in der Lage, meine Oefen ganz
besonders billig
zu verkaufen. Oefen von 5 Mk. an. Lagerbestand 600 Stück. Lieferung frei Haus.
Teilzahlung gestattet.
Otto Berthold Dortmund
Münsterstrasse 6—8.

Eilt! Ziehung bestimmt 30. u. 31. Oktbr.
Münster-Lotterie
2351 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
25000
I. Hauptgewinn (1 Automobil) Mark
10000
3000 1000 M.
Los 50 Pfg. 6 Lose 3.— M., 11 Lose 5.— M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra,
empfehlen und versenden: Lose General-Debits
Otto Reininghaus, Hagen i. W., Kölnerstr. 39
Peter Linden, Bonn, Poststr. 2.
Zu haben auch in allen Lotteriegeschäften.
In **Dortmund** bei: **Jülicher's Glücks-Kollekte,** Münsterstr. 4; **Max Kühn,** Betenstr. 12, Brückstr. 57, Ardeystr. 33; **Schulte & Bartels,** Brückstr. 35.

Gegen
24 Monate Ziel
liefert
Dortmunder Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
zu Katalogpreisen ohne Aufschlag einzelne **Möbel** sowie **komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.** Besuch unseres Vertreters unverbindlich und kostenlos. Gefl. Anfragen u. **R. S. 2885** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Hintzriemenscheiben
erstklassige Ausführung billigste Preise

SCHUTZMARKE
Cyrenius & Haasemann Holzminden i. H.
Vertreter in Dortmund Hansastr 99
Carl Bornemann
Fernspr. 7699. Mod. Werkzeugmaschinen


Totenkopf
Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 ges. gesch.
Unübertreffliches Gesetzlich beider Art in frischen und ältesten (Fällen) verwenden nur noch **Eubasol.** Anwendung überall diskret ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Aufsehen erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in ältesten Fällen, geg. ärztl. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto gratis. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geheilter (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 6** (Bez. Frankfurt, Oder). Krankenkassen-Mitglieder erhalten Preisermässigung.

Für Damen!

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Central-Haartrocken-Anlagen kostet bei mir von heute
Kopfwäsche mit Frisur 1.00 Mark.
Vormittags nur 90 Pfg.
Nur weibliche Bedienung erster Kräfte.
Ed. Stehmann,
Brückstrasse 19.
Grösstes und ältestes Damen-Friseurgeschäft am Platze
Gegründet 1888. Telephon 7743.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch erlaube ich mir die höfl. Mitteilung zu machen, dass ich unterm heutigen Tage
Nordstrasse 32
ein
Spezialgeschäft in Futterstoffe und Schneider-Bedarfs-Artikel
eröffnet habe. — Ich bitte bei Bedarf um freundl. Zuspruch.
Dortmund, 15. Oktober 1913.
Wilhelm Quadbeck Nordstr. 32

40 Bücher für nur 2 Mark 90 Pfg.

Seltenes Angebot infolge Aufkauf grosser Posten.

1. Ungarische Novellen.
2. Gendarm Schlaumeier, Hum.
3. Heiteres vom Flügelrade
4. Im Nebel, Seegeschichten.
5. Das goldene Kreuz, Roman.
6. Bilder aus dem Tippamt.
7. Ein Ritt ums Leben.
8. Der Mondanbeter, Erz.
9. Am Cap Horn, Erz.
10. Abenteuer in Mexiko.
11. In den Eiswüsten.
12. Höhlenjagden.
13. Die Marquise v. O., Erz.
14. Fernsprecher 1313, Kriminal.
15. Kaffeeklatsch, Humor.
16. Jüdische Anekdoten.
17. Der Bräutigam von Hayti.
18. Geheime Künste.
19. Mikroskopwitze.
20. Humoristische Vorträge
21. Briefsteller.
22. Kochbuch.
23. Die Soubrette.
24. Polterabendscherze.
25. Der Witzbold.
26. Gut Rechnen.
27. Gut Deutsch.

28.—40. 13 Bände Romane, Erzähl., Belehrendes usw. Ladenpreis einzelner Bände **bis zu 2.00 Mk.** Jedem Auftrage füge ich das Buch **1000 Witze umsonst** bei. Falls nicht gefällt, Geld zur. Bereits tausende Sendungen zur Zufriedenheit geliefert.
Bücherversand M. Ullmann, Berlin S.O. 16, Brückenstr. 5.

Mein neues Bett.
Hochfein rot dicht Daunendköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen m. 17 Pfd. Halbdaunen, weil weiß kl. Farbfehler, das Bett Mk. 30.—, das Bett m. Daunendecke Mk. 35.— Feinst herrsch. Daunenbett Mk. 40.— Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgef. Geld zurück. Bettfedern billig. Katalog frei. 16000 Kunden. **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 11**

Katalog
enthält größte Auswahl, versende gratis u. franko.
Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten
Straußfedern

alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein
echter Straußfedernhut
findet überall das größte Interesse.
Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiß
Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm zu 1.50 Mk.
„ „ 39 „ „ „ 14 „ „ 2.50 „
„ „ 45 „ „ „ 16 „ „ 4.50 „
Retournahme nach 8tägiger Probe. 10249
Ernst Lange, Strausfedern-Spezialhaus,
Düsseldorf, Kaiserstrasse 29.
Kein Ladengeschäft! Versand direkt an Private!

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
der rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf.
bei
Alb. Brügmann, Betenstr. 27 u. Filiale Hohestr. 6.
Heinrich Köhler, am Markt
Paul Prätt, am Markt,
Ed. Bimbern, Münsterstr. 74
Jacob Münker, Wißstr. 12 und Filiale Kuckelkedrogerie.
M. Huckenbroich Rheinischest. 60½,
Hirschdrogerie, Westerbleichstr. 33
Ed. Stehmann, Brückstraße,
C. Emil Meyer, Steinstr. 13
W. Unkel, Westenhellweg 142
Carl Packeld, Nor. markt 11,
H. W. Greeven, Münsterstr.
Otto Schorre Nchfl., Brückstr. 54
Steins Drogerien in **Dortmund** und **Derne.**
Glückauf-Apotheke, Münsterstr. 43
Berg- u. Hüttenapoth., Steinstr. 40
Adler-Apotheke, Markt 4,
Hub. Pöll, Bornstr. 117,
in **Brambauer: Willy Steins,** Drog. Glückauf, Oestermärschstr. 45 u. Rolandstraße 1,
in **Dorstfeld: Apotheker Othmer**
owie Central-Drog. **Otto Becker**
in **Derne: H. Tönicke,**
in **Eichlinghofen: H. Rosenthal,**
in **Herringen: Apotheker Schmitz,**
in **Holsterhausen: Germania-Drog.**
in **Bünen: W. Falkner,**
in **Bitzendortmund: L. Westhoff,**
Mengede: Emil Middendorf, Drog.
in **Nette: F. H. Krafft,**
in **Sodingen: H. Oberhommert,**
in **Werne: Bücher-Drogerie,**
in **Marten: Jos. Fücker.**
in **Gerthe: Herm. Buthmann,**
in **Holzwickede: Hch. Vollmann.**
in **Röhlinghausen: O. Kleffmann.**

Kohlenersparnis
wird erreicht durch Anbringung unserer unübertroffenen **Filzmetalldichtung** an Türen und Fenstern.
Alleinverkauf: Schröder & Baum, Dortmund, Ostenhellweg 33.

Gratis Dose 20 norw. Oelsardinen auf **Eimer 85 bis 100 Heringe**
in **Milchsauce, delikat, haltbar** für 3.70 M. franko. Ferner empf. Eimer **Rollmops,** Eimer **Bismarcker,** je 3.65 M. Dose **Brather,** 2.95 M. ½ Std. **Rauchlachs** (Beipack) 98 Pf. franko **G. Rapp Ottensen Hamburg A 11**

Prachtvolle Uhr umsonst!
Senden Sie uns Ihre Adresse, wir senden Ihnen frko. **25 Stück wunderschöne Schmucksachen.** Verkaufen Sie diese das Stück zu 20 Pf. und senden Sie uns den Erlös von Mk. 5.—. Sie erhalten sofort nach Eingang des Geldes eine großartige, garantiert auf die Minute gehende Remontoir-Uhr **umsonst frko. Kein Geld senden, nur Adresse Fischer & Escher, Berlin 54, Dresdnerstr. 88**

Sämtl. Brote für Gesunde u. Kranke
wie **Graham, Simon, Schlüter** usw. empfiehlt
Grüter, Reinoldistraße 13.
Spezialgeschäft in auswärtigen Broten. Telephon 2497

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

94. Verhandlungstag.

Dortmund, 20. Oktober.

Die Beweisaufnahme ist geschlossen.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung fehlt der Angeklagte Laue. Das Gericht beschließt in Abwesenheit dieses Angeklagten weiter zu verhandeln. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wanjura führt dann aus: Es soll heute noch Verschiedenes nachgeholt werden, was bisher unerledigt blieb. Ich möchte so Herrn Benner zunächst darauf aufmerksam machen, daß bei der Automobil-Betriebs-Gesellschaft für ihn

nicht Beihülfe, sondern Anstiftung

in Frage kommen kann. Ich gebe dem Angeklagten Benner Gelegenheit, sich auch wegen der Anstiftung zu verteidigen. Ferner weise ich die Angeklagten Ohm und Benner darauf hin, daß soweit die Bilanzfälschung beim Brauhause pro 1910 und die danebengehende Untreue bei der Lünener Bank nicht als Idealkonkurrenz sondern als Realkonkurrenz angesehen werden kann. Ich möchte dann noch darauf hinweisen, daß der Angeklagte Ohm dem Gericht eine Eingabe eingereicht hat, in dem er er eine Aufstellung der stillen Reserven erteilt. Der Inhalt dieses Schriftsatzes ist nicht im vollen Umfang Gegenstand der Beweisaufnahme gewesen. Wenn die Verteidigung auf den Inhalt dieses Schriftsatzes im Schlußvortrag eingehen würde, könnten immerhin einige Schwierigkeiten entstehen. — R.-A. Frank 1: Ich gedenke allerdings darauf einzugehen. — Vors.: Dann dürfte es sich empfehlen, mit dem Angeklagten Ohm die Aufstellung einzeln zu erörtern.

In

der Aufstellung der Reserven

und stillen Reserven ist zunächst der Betrag der bilanzmäßigen Reserven mit 1 100 000 Mark enthalten. Der Betrag des Delkredere-Kontos pro 1910 ist mit 900 000 Mark eingesetzt. In dieser Summe ist der Gewinn aus der Gründung der Alemannia-Brauerei enthalten, der Gewinn aus der Gründung der Frankfurter Gummiwerke aber wohl nicht. — Angekl. Ohm: Der Gewinn aus den Frankfurter Gummiwerken ruhte noch bei der Lünener Bank. Ein Drittel aus diesem Gewinn sollte der Lünener Bank und zwei Drittel der Niederdeutschen Bank zufallen. — Vors.: Dann führen Sie noch in der Aufstellung als Ueberwert der drei Bankgebäude in Dortmund, Gelsenkirchen und Münster einen Betrag von 800 000 Mark auf. Herr Haack hat nun aber als Zeuge bekundet, daß bei keinem dieser Gebäude auch nur der Buchwert erzielt worden ist. Sie werden also zugeben müssen, daß der Mehrwert der Gebäude

eine sehr zweifelhafte stille Reserve

gewesen ist, Herr Ohm. — Angekl. Ohm: Keineswegs. Im Gegenteil hat mir gerade die Aussage des Herrn Haack die Richtigkeit meiner Auffassung bestätigt.

Vors.: Was nützt Sie aber der Buchwert; es kann doch lediglich der Verkaufswert in Frage kommen. — Angekl. Ohm: Ich habe schon einmal darauf hingewiesen, daß meines Erachtens die Gebäude der Bank schlecht vorwertet worden sind. In dieser Beziehung möchte ich auch noch hervorheben, daß der Konkursverwalter die Gertrudenhall-Kuxen für 250 000 Mark verkauft hat. Der Bankier hat

innerhalb 1 Jahres 4 000 000 Mark an den Kuxen verdient.

Der hohe Wert der Kuxen war aber bekannt. Hart an der Grenze von Gertrudenhall liegen hochprozentige Kalilager. Bei den Kuxen hätte vielmehr herauskommen müssen. — Staatsanwalt Fuhrmann: Die Darstellung des Angeklagten Ohm kann nicht richtig sein. Ich weiß, daß Herr Haack wegen des Verkaufs der Kuxen noch verklagt worden ist, weil er sie zu teuer verkauft haben soll. — Angekl. Ohm: Meine Behauptung ist richtig. Im übrigen ist es aber doch sicher bekannt, daß Grundstücke, wenn sie im Konkurs verkauft werden müssen, nie das bringen, was sie wert sind und wenn sie noch so wertvoll sind. In der Unterbewertung eines Gebäudes liegt aber unter allen Umständen eine stille Reserve, die ich ausgleichend für zweifelhafte Forderungen bewerten darf. Im übrigen hätte sich jederzeit aus dem Dortmunder Bankgebäude

ein elegantes Geschäftshaus

machen lassen. — Vors.: Bei dem Umbau würde dann aber wohl der größte Teil der stillen Reserve daraufgegangen sein. (Heiterkeit.) Angekl. Ohm: Ein solcher Umbau hätte höchstens 20 000 Mark gekostet. — R.-A. Frank 1: Herr Ohm will lediglich sagen, Herr Haack hätte mit dem Verkauf warten müssen, bis zu einem günstigeren Zeitpunkt. Angekl. Ohm: Ich habe im Verlaufe der Verhandlung öfter gesagt, daß Werte der Niederdeutschen Bank verschleudert seien. Ich will daraus Herrn Haack keinen Vorwurf machen; es wäre aber meines Erachtens besser gewesen, einen Fachmann als Verwalter zu bestellen. Keiner kann es mehr bedauern als ich, daß die Bank zusammengebrochen ist. Ich bedauere außerordentlich, daß

viel Leute ihr Geld verloren

haben. Ich kann aber die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Wenn ich bei der Abwickelung des Konkurses hinzugezogen worden wäre, dann wäre sicherlich das Dreifache dabei herausgekommen. — Vors.: Sie berechnen sich dann noch eine stille Reserve bei der Dortmunder Terraingesellschaft mit 150 000 Mark. Von dieser Gesellschaft wissen wir eigentlich nichts. — Angekl. Ohm: Die Dortmunder Terraingesellschaft hatte den Häuserblock dem

Warenhaus Theodor Althoff

gegenüber gekauft, der Wert der Häuser war mehr als das doppelte wert. Wir hatten die Rute zu 6500 Mark erworben. Inzwischen sind davon Grundstücke zum Preise von 20 000 Mark pro Rute veräußert. In unseren Stammantoilen lag deshalb mindestens eine Reserve von 150 000 Mark. — Vors.: Aus dem Optionsrecht auf Aktien der Mulag leiten Sie eine Reserve von 400 000 Mark her. — Angekl. Ohm: Das ist richtig. Herr Dr. Nolden hat mich damals die Bank möchte die ganzen Aktien der Mulag übernehmen und den Gegenwert der Maschinenbauanstalt gutschreiben. Die Aktien sind von einem Konsortium übernommen und die Bank hat sich das Optionsrecht vorbehalten. Im Jahre 1910 würde die Bank dieses Recht ausgeübt haben. Die Mulag-Aktien sind sehr wertvoll. Schon im 1. Jahr hat die Mulag 10 Prozent Dividende verteilt. Heute steht die Gesellschaft glänzend. — Vors.: Würde das auch der Fall sein, wenn die Niederdeutsche Bank dahinter blieb? Die Mulag ist doch auch saniert. — Angekl. Ohm: Die Mulag ist nicht saniert. Es sind keine extraordinären Abschreibungen vorgenommen. — Vors.: Nennen Sie Abschreibungen von 30 Prozent keine außergewöhnlichen? — Angekl. Ohm: Darüber kann man geteilter Meinung sein. Ich weiß nicht in welchem Maße die Maschinen in Anspruch genommen wurden.

Wenn jemand einen großen Geldbeutel hat,

kann er sich auch Abschreibungen leisten. Die zwei Millionen Mark, die Mannesmann in die Mulag hineingesteckt hat, können nicht als Sanierung gelten. Es handelt sich lediglich um die Erhöhung der Betriebsmittel. — Vors.: Würde die Niederdeutsche Bank auch in der Lage gewesen sein, zwei Millionen Mark für die Mulag aufzubringen? — Angekl. Ohm: Die Niederdeutsche Bank wäre hierzu in der Lage gewesen. Das Kapital der Niederdeutschen Bank sollte in dem Jahre 1910 auf 40 Millionen Mark erhöht werden. Es würde sich

jede Großbank geradezu darum gerissen

haben, für die Mulag Geld zu geben. — Staatsanwalt Fuhrmann: Ich bitte Herrn Ohm zu fragen, mit wem er die Abmachungen über die Mulag getroffen hat? — Vors.: Das soll mit Dr. Nolden geschehen sein. — Angekl. Ohm: Ich habe auch mit den Herren des Konsortiums darüber gesprochen. Z. B. auch mit Herrn Maiweg. — Vors.: Auch mit Herrn Schmitt? — Angekl. Ohm: Auf Herrn Schmitt hatten wir verzichtet. — Vors.: Sie waren aber doch an ihn herangetreten. — Angekl. Ohm: Das muß ich entschieden bestreiten. Herr Schmitt hat nie mit diesem Konsortium zu tun gehabt. Er sollte lediglich einmal eine Bürgschaft für die Westholsteinische Bank übernehmen, die von dieser neben 200 Mulag-Aktien gefordert wurde. — Vors.: Dann rechnen Sie als stille Reserven

den Mehrwert der eigenen Effekten mit 2 300 000 Mark

Es handelt sich hierbei namentlich um die Aktien von Habermann und Gucks, die Mulag, um die Anteile von Gertrudenhall u. a. Warum haben Sie diese Gewinne nicht hereingeholt. Dann hätten Sie doch Mannesmann und auch die Großbanken nicht nötig. — Angekl. Ohm: Der Zusammenbruch kam doch ganz unerwartet. Der Kurs wurde an der Börse gestrichen. Herr Thyssen sen. hat zwar bestritten jemals Aktien der Niederdeutschen Bank besessen zu haben, aber er hat sie in blanko verkaufen lassen. Die Gerüchte sind dann vom 6. zum 7. Juli entstanden. Bis dahin lag doch für uns kein Anlaß vor, etwa die Anteile von Gertrudenhall zu realisieren. — Vors.: Dann will es mir scheinen, als wenn die stillen Reserven keine liquide Mittel gewesen wären. Warum haben Sie sonst nicht

in der Zeit der Not

nicht diese Werte realisiert? — Angekl. Ohm: Herr Kruse hat schon gesagt, daß die Revision der Treuhandgesellschaft und die Aktion der Großbanken eine Farce gewesen sei. Die Großbanken wollten nicht helfen und die kleinen wollten ihr Mütchen kühlen. Die Niederdeutsche Bank sollte eben kaput gemacht werden. — Vors.: Immerhin aber will es mir scheinen, daß es mit den Revisionen doch wohl gehapert hat. — Angekl. Ohm: Das hat nichts damit zu tun. — Vors.: Nun jedenfalls handelt es sich doch bei den Reserven nur um buchmäßige. — Angekl. Ohm: Das ist nicht richtig. Man wollte der Niederdeutschen Bank nicht helfen. Da nützten die besten Sicherheiten nichts. Herr Fürstenberg sagte mir, allein helfe ich nicht, sonst sagt man, ich täte es, weil ich müßte und wenn ich muß, tue ich es erst recht nicht.

Vors.: Sie berechnen sich dann noch 17 Proz. Aufgeld für 8 Millionen Mark Aktien die der junge Thyssen übernehmen sollte, mit 1 900 000 Mark. Waren die Verträge mit Herrn Thyssen jun. nicht aufgehoben? — Angekl. Ohm: Die Verträge sind nicht aufgehoben worden. — Vors.: Es handelt sich aber doch darum, Herrn Ohm nachzuweisen, daß zurzeit der Konkurseröffnung das Kapital nicht intakt war. Sie beziehen sich auf die Bilanz vom 31. Dezember 1909. Es kommt uns hier nicht auf die Bilanz an. Nach den Bilanzen standen Sie glänzend dar, das wissen wir. Es kommt für uns darauf an, ob zur Zeit des Konkurses die Reserven vorhanden waren. Halten Sie aufrecht, daß zurzeit des Konkurses die Verträge mit Thyssen jun. noch heute bestanden? — Angekl. Ohm: Jawohl. — Vors.: Sie hätten aber dann das Aktienkapital erhöhen müssen. Nun hatte aber doch gerade der Aufsichtsrat vorher beschlossen, das Aktienkapital nicht zu erhöhen. — Angekl. Ohm: Das ist richtig. Aber das hatte seine besondere Bewandtnis. Mir war bekannt, daß speziell

das Berliner Tageblatt

die Absicht hatte, einen Artikel zu bringen, in dem unsere Kapitalserhöhung eingehend erörtert werden sollte. Ich wollte dem begegnen. Deshalb ließ ich das Protokoll einen Passus aufnehmen, daß das Aktienkapital nicht erhöht werden sollte, um so, wenn das Berliner Tageblatt den Artikel brachte den Ausführungen mit dem Beschluß des Aufsichtsrates begegnen zu können. — Vors.: In Wirklichkeit war also doch beabsichtigt, gewesen, das Kapital zu erhöhen? Und von wem? — Angekl. Ohm: Nun, wenn ich damals die Verhältnisse dem Aufsichtsrat dargelegt hätte, dann würde sich sicherlich keine Stimme dagegen erhoben haben, so glänzende Aussichten nicht wahrzunehmen. — Vors.: Wenn Ihnen der junge Thyssen 10 Millionen Mark gebierte, warum haben Sie denn die nicht zu Geld gemacht? — Angekl. Ohm: Das war nicht so einfach. Die Großbanken, bei denen man die Zession eventuell hätte kalisieren können, würden sich gesagt haben, was mag der alte Thyssen dazu sagen. Die Großbanken wollten sich natürlich nicht den Unwillen des alten Herrn Thyssen zuziehen. Ich habe mir aber gesagt,

der alte Thyssen kann doch nicht ewig leben.

— Vors.: Heute sind schon seit dem 3 Jahre ins Land gegangen, aber es geht, wie wir gesehen haben, dem alten Herrn Thyssen noch sehr gut. Was war also die Zession wert für Sie, wenn Sie aus Furcht vor dem alten Herrn Thyssen nichts damit machen konnten? — Angekl. Ohm: Ich war durch die Zession über 10 Millionen Mk. für diesen Wert Mitbesitzer der Thyssenschen Werke geworden. — Staatsanw. Fuhrmann: Herr Dr. Borchard hat im Laufe der Voruntersuchung bekundet, daß die Zession durch einen Vertrag vor Justizrat Stern am 11. Mai 1910 aufgehoben worden sei. — Angekl. Ohm: Das ist nicht richtig. Die Zession ist am 7. Januar in meinem Hause vor Justizrat Huchzermeier vollzogen worden. Ich habe dann allerdings zur Zeit der Ausgleichsverhandlungen zwischen Thyssen jun. und Thyssen sen. die Zession zurückgegeben. Ich konnte sie aber bis zum 1. Oktober des Jahres 1910 jederzeit zurückfordern. — Vors.: Immerhin, Herr Ohm, war die Erfüllung des Thyssenschen Vertrages von mancherlei Umständen abhängig. — Angekl. Ohm: Das kann ich nicht zugeben. Die Zession war durchaus in Ordnung. Ich war für diesen Betrag gewissermaßen

Teilhaber der Firma Thyssen.

Nebenbei bestand für die Bank nur die obligatorische Verpflichtung zur Schaffung von 8 Millionen Aktien. Die Aktien zu beschaffen wäre mir aber eine Kleinigkeit gewesen. — Angekl. Justizrat Huchzermeier: Meines Erachtens kann der Vertrag mit Thyssen jun. als angenommen nicht gelten. Es war zur Bedingung gemacht, daß der Aufsichtsrat beschlösse, das Kapital zu erhöhen. — Angekl. Ohm: Die Auffassung ist falsch. Die Sache war absolut perfekt, wir würden doch sonst nicht 7000 Mk. für Stempel geopfert haben. — Staatsanw. Fuhrmann: Was hatte Herr Thyssen denn zediert? — Angekl. Ohm: Ansprüche aus dem ihm im Jahre 1886 übertragenen elterlichen Vermögen. — Vors.: Damit würde die Erörterung der Aufstellung der Debitoren wohl erledigt sein. — Staatsanw. Fuhrmann: Ich bitte noch Herrn Haack wegen der Verwertung der Anteile von Gertrudenhall zu hören. — Angekl. Ohm: Ich beantrage, den Bankier Gumpel aus Hannover zu laden. Der Zeuge wird bestätigen, daß er an den Anteilen von Gertrudenhall in einem Jahr 4 Millionen Mark verdient hat. — R.-A. Frank 1: Ich bin leider auch noch gezwungen, zwei Anträge zu stellen. Es handelt sich hierbei um

die Glaubwürdigkeit des Zeugen Schmitt.

Ich beantrage, den Kommerzienrat Springorum-Berlin und den Kaufmann Duhme als Zeugen zu laden. Im Depotprozeß hatte der Verteidiger des damaligen Angeklagten und jetzigen Zeugen Schmitt einen Schriftsatz eingereicht. Im Depotprozeß handelte es sich im wesentlichen um die Frage, ob der Angeklagte Ohm auf Grund einer Blankozession hätte verfügen dürfen oder ob er wenigstens dieser Rechtsansicht sein konnte. Der Angeklagte Ohm vertrat den Standpunkt, daß er auf Grund einer Blankozession habe verfügen können. In dem Schriftsatz behauptete nun der Angeklagte Schmitt, daß Ohm garnicht der Ansicht gewesen sei. Der Kommerzienrat Springorum wollte bei der Niederdeutschen Bank Kuxen hinterlegen. Schmitt behauptete nun, daß Ohm damals von Springorum keine Blankozession, sondern eine Verfügungszession verlangt habe. Diese Behauptungen waren von Schmitt wider besseres Wissen aufgestellt und zwar lediglich, um die Behauptung des Angeklagten Ohm zu zerstören und

um Ohm einen zu versetzen.

Ich verkenne nicht, daß die Erfüllung dieses Antrages Schwierigkeiten macht. Ich möchte deshalb anregen, Herrn Benner, der über die fraglichen Vorgänge orientiert ist, eventuell hiernach zu befragen. Ich beantrage dann noch, zum Beweise dafür, daß Herr Schmitt eine sehr selbständige Stellung eingenommen hat, und auch in wichtigen Geschäften allein verfügt hat, den Rentier Christian Miehe-Dortmund und den Bankier Emil Schüler in Düsseldorf zu laden. — Angekl. Benner: Es ist richtig, daß Herr Schmitt im Depotprozeß zunächst geleugnet hat, daß er das Geschäft mit Herrn Springorum allein gemacht hat. Erst als der Zeuge Duhme dies bekundete, hat Herr Schmitt es zugegeben. — Staatsanw. Fuhrmann: Wenn Schmitt auch einmal im Depotprozeß die Unwahrheit gesagt hat, um sich reiner zu waschen, als er war, so kann das meines Erachtens hier nicht in Betracht kommen. Im übrigen kann es als wahr unterstellt werden, daß Schmitt als Leiter der Zentrale selbständig Geschäfte abgeschlossen hat und daß der Angeklagte Ohm bekastet war.

Das Gericht beschließt nach längerer Beratung, sämtliche Anträge abzulehnen, weil die behaupteten Tatsachen für die Bildung der richterlichen Ueberzeugung ohne Bedeutung sind. — Staatsanw. Fuhrmann: Ich bitte, die Angeklagten darauf aufmerksam zu machen, daß bezüglich der Anklage der Alemannia-Brauerei nicht eine, sondern zwei selbständige Handlungen in Betracht kommen können. Ferner bitte ich die Angeklagten darauf hinzuweisen, daß überall, wo die Anklage Bilanzfälschung und Untreue annimmt, auch eine einheitliche Handlung in Betracht kommen kann. — Vors.: Ich bitte diesen Antrag zurückzuziehen. Er bringt uns prozessual in die schlimmste Lage.

Ich sehe die Angeklagten nicht,

die ich auf die veränderten rechtlichen Gesichtspunkte aufmerksam machen soll. Wir müßten dann die Angeklagten sämtlich noch einmal bestellen. Soweit die Alemann-Brauerei in Betracht kommt, kommt ja wohl nur Herr Ohm in Frage. Herr Ohm ich mache Sie darauf aufmerksam, daß in der wiederholten Anmeldung zum Registergericht möglicherweise zwei getrennte Handlungen liegen. Im übrigen wird das Gericht beraten, ob es der Anregung des Herrn Staatsanwalts folgen wird. — Nach kurzer Beratung teilt der Vorsitzende mit, daß das Gericht keinen Anlaß gefunden habe, von Amtswegen in dieser Beziehung etwas zu unternehmen. — Angekl. Ohm: Ich bitte noch eine Erklärung abgeben zu dürfen. Der Zeuge Schmitt hat gesagt, ich sei mehrfach auf das Konto Habermann und Gucks gestoßen. Als er mich einmal darauf aufmerksam gemacht und Bedenken wegen der Bonität geäußert habe, hätte ich erwidert: Die Firma ist gut. Zum Beweise dafür, wie sehr das

aus den Fingern gesogen

ist, weise ich darauf hin, daß es sich ja hierbei lediglich um eine Forderung an das Konsortium handelte. Die Bonität der Firma Habermann und Gucks kam natürlich nicht in Betracht. Ich bitte dann noch einmal das Konto Dr. Nolden durchgehen zu dürfen. — Vors.: Das Konto haben wir doch Punkt für Punkt erörtert und Sie haben reichlich Ihre gegenteilige Ansicht vorgetragen. Wenn sonst von keinem Prozeßbeteiligten etwas vorzubringen ist, dann schließe ich hiermit die Beweisaufnahme. Ich bitte dem Herrn Staatsanwalt anzugeben, wann er mit seinem Schlußantrag zu beginnen gedenkt.

Staatsanwalt Fuhrmann: Es ist natürlich nicht möglich, das Ergebnis dieser 6monatlichen Verhandlung frei aus dem Kopfe vorzutragen. Ich habe mir die Einzelheiten aufnotiert und ich werde mich bei meinem Plaidoyer mehr als es sonst möglich ist, an diesen Notizen halten müssen. Im anderen Falle würde man Gefahr laufen, wesentliches zu vergessen und unwesentliches zu breit zu halten. Meine Aufgabe ist dadurch noch wesentlich erschwert, daß Herr

Staatsanwalt Windhorst erkrankt

ist. Herr Windhorst wollte über Pötter, das Brauhaus, die Industrie für Holzverwertung und die Monaera plaidieren. Er hat immer noch geglaubt, seine Absicht ausführen zu können. Dies wird ihm aber nicht möglich sein. Ich habe mich nun in der letzten Woche auch noch hierauf vorbereitet und bin erst gestern abend damit fertig geworden. Wenn ich den morgigen Tag für mich zur Verfügung hätte, hätte ich Mittwoch morgen beginnen können. Nun haben mich aber die Verteidiger gebeten, weil sie für Mittwoch eine Anzahl Termine haben, doch erst am Donnerstag zu beginnen. Ich hoffe dann doch noch in dieser Woche zu Ende zu kommen. Ich glaube, daß ich länger als drei Tage plaidieren werde.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wanjura: Ich vertage dann die Verhandlung bis Donnerstag 9½ Uhr vormittags.

1. Strafkammer.

Dortmund, 20. Oktober.

Wegen Körperverletzung und Zuhälterei hatte sich der Gelegenheitsarbeiter Johann Schabes von hier zu verantworten. Die ihm zur Last gelegten Taten beging er am 9. Juli d. J. und das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizei.

Wegen Körperverletzung hatte sich dann der Heilgewerbetreibende Julius Obermann aus Hagen zum zweiten Mal in dieser Sache zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, im Februar 1907 die ledige Elisabeth Trümper, die er auf Kropf behandelte, durch Verabreichung und Anwendung zweier Art Salben körperlich verletzt zu haben, und die Strafkammer erkannte deswegen gegen ihn am 3. November auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Gegen dieses Urteil meldete er Revision an, und so kam die Sache heute nochmals zur Verhandlung, um mit der Freisprechung des Angeklagten zu enden. Obermann gab s. Zt. der Tr. zweierlei Mixturen zur Behandlung ihres Kropfs, und infolge der Einreibungen hierunit entstand eine Entzündung, und diese führt die Anklage auf die Behandlung mit den Salben zurück. Der Angeklagte sagt aus, daß er das Rezept zur Anfertigung der Salben einem Apotheker gegeben habe, und wenn nun die Anklage behauptet, daß in der einen Salbe Quecksilber gewesen sei, so sei das ohne sein, des Angeklagten, Wissen geschehen. Außerdem habe er die inkriminierte Salbe an die Patientin in diesem Fall nicht verabfolgt, sondern dieses durch seine Frau besorgen lassen, die sich vergriffen und eine für den Anfang etwas stärkere Salbe genommen habe. Die Körperverletzung des Mädchens war nicht schwerer Natur, und hinterließ eine kaum sehbare Narbe — der Kropf ist geheilt. Der Verteidiger Frank 1 führte an, daß der Angeklagte hunderte von Leute vom Kropf geheilt, und eine geradezu segensreiche Tätigkeit ausgeübt habe, und plaidierte für Freisprechung, die dann auch erzielt wurde.

Wegen Einbruchsdiebstahls hatten sich die Arbeiter Herm. Heuß und Hermann Wißler von hier zu verantworten. Es wurden ihnen drei Diebstahlsfälle in Huckarde und in Marten zur Last gelegt, verübt Ende Dezember und Anfang Januar, wo sie Fleischwaren und Effekten gestohlen haben sollen; beim Metzgermeister Kollmeier in Marten auch eine Kassette mit 300 Mark. Heuß wurde freigesprochen und Wißler erhielt 9 Monate Gefängnis.

Schwurgericht.

Dortmund, 20. Oktober.

Heute begannen unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Meier die Verhandlungen in der siebten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. Die Anklage richtet sich gegen den am 27. April 1856 in Ostpreußen geborenen Bergmann Aug. Hardt aus Castrop und lautete auf

Mord und schwerer Körperverletzung.

Der Angeklagte ist nicht weniger als acht Mal mit Gefängnis und einmal mit zwei Jahren Zuchthaus wegen Bigamie, Körperverletzung pp. vorbestraft, und stand in der gegenwärtigen am 7. Juli d. J. schon einmal vor den Geschworenen. Aber damals wurden die Verhandlungen vertagt, weil man Zweifel an seinem gesunden Verstand hegte und ihn inzwischen zur Beobachtung nach der Heilanstalt in Aplerbeck sandte. Der Tatbestand ist folgender:

Der Angeklagte, der dem Trunk ergeben war, veranlaßte im Anfang d. J. seine Frau dazu, einen seiner Arbeitskollegen als Kostgänger anzunehmen, und dieser war der von ihm getötete Bergmann Josef Schlöpel. Nach einiger Zeit glaubte Hardt zu bemerken, daß sich zwischen diesem Kostgänger und seiner Frau ein allzu intimes Verhältnis gebildet habe, und er gibt auch an, daß er die beiden wiederholt beim Ehebruch überraschte. Aber merkwürdigerweise wurden die drei immer wieder gute Freunde, drückten sich zur Versöhnung die Hände und küßten sich auch. Die Frau stellt jede Intimität mit Schlöpel in Abrede.

Der Angeklagte ergab sich inzwischen immer mehr dem Alkoholgenuß, und wenn das Geld knapp war, kaufte er sich

Brennspiritus

und fabrizierte sich damit selbst einen billigen „Wutki". Am 1. Juni d. J. hatte er auch, nachdem er wieder einmal Differenzen mit Frau und Kostgänger gehabt hatte, zuviel getrunken, man versöhnte sich wie gewöhnlich und setzte sich bei zwei Liter Schnaps am Tisch, bis ein Mitglied des „Blauen Kreuz" kam, der es versuchte, die Leute dazu zu bewegen, mit ihm eine Abstinenzler-Versammlung zu besuchen. Der Angeklagte gab an, daß er von seiner Frau und seinem Kostgänger mißhandelt worden sei; der Arm schmerze ihn, und er könne nicht mitgehen. Der vom „Blauen Kreuz" machte nun den Vorschlag, gemeinsam einige kirchliche Lieder zu singen, und das wurde auch probiert, aber es ging nicht gut. Mit einemmal erhob sich der Angeklagte, der vorher sein langes Taschenmesser unauffällig stichfertig in die Hand genommen hatte, ging anscheinend ohne böse Absicht hinter seinen Kostgänger und beging nun kalten Blutes

eine grausige Tat.

Er zückte sechsmal das Messer, um es ebenso oft in den Leib des Mannes zu stoßen — namentlich traf er dabei den Hals, wo er eine Hauptader glatt durchschnitt; das geschah auch im Oberschenkel. Die Frau, die sich kreischend erhoben hatte und ihrem Mann in den Arm fallen wollte, erhielt einen Messerstich in die Brust, der beinahe auch hätte tödlich sein können. So der Tatbestand.

Die Sachverständigen gaben heute ihr Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte unter der Wahnidee leide, seine Frau sei ihm untreu, und ferner bekundeten sie, daß der große Alkoholgenuß auf den Geist des Angeklagten stark eingewirkt habe, derartig, daß man annehmen müsse, er habe, als er die ihm zur Last gelegten Taten beging, nicht über seine freie Willensbestimmung verfügt. Mit diesem Gutachten war dem Angeklagten der Schutz des § 51 des Str.-G.-B. gegeben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, und das Urteil mußte auf Freisprechung lauten.

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration.) Näheres im Inseratenteil.

Unsere neue interessante Broschüre:

„Eine gesunde, reine blütenfrische Haut"

ist in allen einschlägigen Geschäften sowie durch uns direkt **gratis** erhältlich.



Die wunderbare Glätte der Haut, unmittelbar nach einer Waschung mit Mouson's Igemo-Seife, gründet in ihrer praeservativen, balsamartigen Wirkung.

Schon nach Gebrauch des ersten Stückes macht sich eine auffallende, sichtbar zunehmende Klarheit und eigenartige Transparenz der Haut, deutlich bemerkbar.

Die Hautoberfläche wird gleichsam konfektioniert, durch Hinterlassung einer ganz feinen, kaum wahrnehmbaren, aber überaus wohltuenden Schutzschicht, welche die Haut in geradezu augenfälliger Weise günstig beeinflußt und sie geschmeidig und blütenfrisch erhält.

Zur Erhaltung einer gesunden, fleckenlosen, blendendweißen Haut, gibt es kein besseres, preiswerteres Kosmetikum als Mouson's Igemo-Seife.

Mouson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 30 Pfg. Igemo-Blau 50 Pfg. Igemo-Gold 80 Pfg. Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten. J. G. Mouson & Co. Frankfurt a. M. Gegr. 1798.

Olympia-Theater



Hartenstein

in

„Gottlieb geht bummeln“

Ingenieur Perrys

Fern-Lenk-Ballon

und das

Attraktions-Programm.

OLYMPIA-TUNNEL

Bier-Cabaret.

Das beliebte und vorzügliche Possen- und Varietee-Ensemble:

Wien—Berlin

und die brillanten Cabaretkräfte.

Engl. Büfett im Olympia-Theater

Während des Umbaues 64268

Im Foyer des Theaters

Musik! Gesang! Tanz!

Vollständig neues Programm.

Entree frei! Beginn 11 Uhr abends. Entree frei!

Jung-Mühle

Cabaret

Palais de danse

Dortmund, Krüger-Passage.

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz.

Engagierte **Kunstkräfte** 16.-31. Oktbr.

Das glänzende Oktober-Programm.

Trude Schadow Soubrette
Mimi Carla Vortrags-Soubrette
Mira Chaunard Operett.-Sängerin
La 4 Aragonesas Spanische Tänzerinnen
Heinz Buda Humorist und Parodist zur Laute
Oskar Herm. Röhr Deutschlands schlagfertigster Conferencier
Hansi Glück Vortrags-Künstlerin
The 4 Miramare's in ihren akrobatischen Tänzen
sowie die übrigen Attraktionen.

1. Kapelle: Salon-Orchester. Am Flügel: Stemmer.
2. Kapelle: Ungarische Kapelle.

Eintrittspreis 1,50 Mk., 35 Pfg. Garderobe und Steuer. Im **Vorverkauf** mit 50 Pfg. Ermässigung zu haben in der Buchhandlung von **C. L. Krüger**, G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage) und im Cigarrengeschäft **Wohlsdorff**, Königswall 14

Hotel u. Restaurant Burghof

Vollständig renoviert.

Gleichzeitig empfehle meine neu eingerichtete

Likör- und Weinstube „Zur Burgschänke“

Eingang Ludwigstraße.

Zum Blücher

Täglich abends Künstler-Konzert.

Morgen Mittwoch: **Familienabend**

verbunden mit **Tanz-Reunion.**

Ia. Musik und Solo-, Duett und Quartett-Gesang.

? Trocadero ?

im Glidenhaus, Ostenhellweg.

Vornehmes Café u. Weinrestaurant. Musikalische Unterhaltung.

Inh. **Nockemann.** Leitung **Frau Anny v. Dippel.**

Hotel Birkenfeld

Burgtor.

Täglich erstklassige

Künstler-Konzerte.

Süddeutsche Bedienung.

Eintritt frei.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, den 21. Oktober 1913
B. 10. Opernpreise 7½,—10½.

Mignon.

Mittwoch, den 22. Oktober 1913
Volkstümliche Preise.

Festspruch.

Hierauf:

Colberg.

Texte

zu
Bettelstudent à 50 Pf.
Colberg à 1 Mark.
So'n Windhund à 20 Pfg.
Eulenberg, Belinde 2,50 M.
Mignon 50 Pfg.
Carmen 50 Pfg.
Waffenschmied 20 Pfg.
Traviata 20 Pfg.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.

Hotel-Restaurant Am breiten Stein

Brückstraße 37.

Mittagstisch v. 12—2 Uhr.
Diners 1.10, 10 Karten 10 M.

Heute, den 21. Oktober:
Tomatensuppe
Ged. Kalbsleber in Rahmsauce u. gem. Salat
Schweineschnitzel mit Rosenkohl
Kabinett-Pudding
1.60 Mk.
Zander mit Butter und die obigen Speisen.

Geiger,
II bis I sucht Beschäftigung. Schr. Ang. u. O. B. 3758 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Vielseitiger Humorist

bis inkl. 25. Okt. frei. Näh. Fielstr. 59, 2. Etg. r. (

Für Mittwoch den 29. d. Mts. (Schwerter Kirmes), suche ich eine gute

Damenkapelle,

bestehend aus 3-4 Personen.
Restaurant Reichskrone, Schwerte.

Kunstsalon May

Neu:

M. Pretzsch
Berlin

A. Stagura
München

Puppenwagen, Schaukelpferde

leicht angestaubt, sollen, um damit zu räumen, zu jedem annehmb. Preise billig abgegeb. werd. Korbw.-Haus Jacob, Ostenhellweg 7 u. 9.

Zuschneide-Akademie Worrings

Ostenhellweg 16

liefert tadellos sitzende

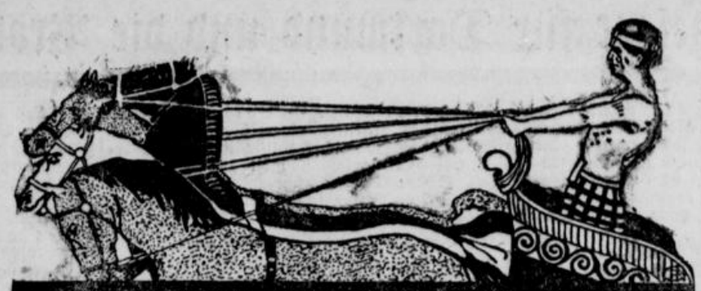
Schnittmuster

nach Maß. Zuschneiden von Kostümen u. Straßenkleidern

Billiges Hühnerfutter

Weizen- u. Gerstenabfall gemischt, 150 Pfund zu Mk. 10 mit Sack, versendet gegen Nachnahme Rheinisch-Westfälischer Geflügelfutter-Versand, Neuß am Rhein.

Ausschlag-Flechtentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wiesstr. 20.



ALHAMBRA THEATER

Westenhellweg 67 — Westenhellweg neben ROSE & Co.

„Helle Bewunderung“

des verehrten Publikums erregten die kolossalen Darbietungen des schönsten u. vornehmsten Theater Dortmunds

„Das Alhambra-Theater!“

Man hörte nur Worte des Staunens:

„O, wie prächtig, wundervoll, einzig grossartig!“ „Hier bleiben wir ständig Besucher!“ und viele Schmeicheleien mehr. Und mit Recht! Ist doch das „Alhambra-Theater das wirklich feinste und intimste Theater weit über Dortmunds Grenzen hinaus.

Aus dem heutigen wundervollen, hochdezenten

Pracht-Programm:

Ein bekanntes Lustspiel in 3 Akten

Die Berliner Range.

In der Titelrolle die allbeliebte **Hanny Weisse.**
Regie: **Max Mack.**

Mit kecker Ausgelassenheit zieht sich **Hanny Weisse,** die in diesem Film eine junge Schauspielerin verkörpert, die eleganten Kleider aus und legt dafür ein Paar weisse Hosen, wie sie die Bäckerjungen gewöhnlich tragen, an, um in allerhand komischen Situationen aufs Neue die Liebenswürdigkeit und Vielseitigkeit ihres Talents zu zeigen. Sie greift helfend in den Streik der Bäckerjungen ein, sie wird verdroschen und verdrischt. Jede Minute bringt eine neue Ueberraschung und wenn am Ende des Films der Zweck, den sie im Auge hat, erreicht ist, dann wird wohl durch die Reihen der Zuschauer das Gefühl des Bedauerns gehen, dass der Schwank nur 50 Minuten gedauert hat.

:-: Broncho Billys Schuld :-:

Eine Liebesgeschichte aus dem fernen Westen.

Auf vielseitigen Wunsch als Einlage:

„Lebendig tot“

Sensationeller 6-Akter nach dem berühmten Roman von **Jules Mary.**

Ausserdem das übrige Programm.

Grosses hervorragendes Künstler-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Caroly Horvath.**

Der Besuch des **Alhambra-Theaters** ist unbedingt sehenswert, da wir nur das Beste u. Gediegenste bieten.

ELITE-CAFÉ LÖWENHOF

:: Größtes Konzert-Café Westdeutschlands ::

Heute Dienstag, abends 9 Uhr

Lustiger Wiener- u. Operetten-Abend

des beliebten **Wiener Orchesters** **Harry Haida**

und Original-**Wiener Schrammel** **Fred Müller-Krassow**

Nach Beendigung des Doppel-Konzerts

Schrammel-Musik i. Weinrestaurant

Corso Lichtspiele

KUNZE

Brückstrasse 66 im Hamburger Hof.

Nur bis Freitag

8 **Riesen-Attraktionen** 8

unter anderem:

Ein sonderbares Testament

Hervorragendes Drama gespielt von den ersten Künstlern der Firma Gaumont Paris,

Die kleine Prinzessin.

Amerikanisches Drama.

Menschen die den Pfad verloren.

Drama in 3 Akten.

Um den Wünschen vieler unserer Besucher gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen, bis Freitag das herzergreifende Sensationsdrama

Ave Maria

als Einlage vorzuführen. Selten wird man ein so schönes ergreifendes Bild gesehen haben und ist der Besuch unseres Theaters schon allein wegen diesem Drama zu empfehlen. Lassen Sie sich deshalb durch das Geschrei der Konkurrenz, sie habe die besten Bilder, das schönste Theater und dergl. nicht beirren und besuchen Sie diese Woche die **„Corso-Lichtspiele“**, einige genussreiche Stunden sind Ihnen gewiss.

Ausserdem sofort nach Erscheinen:

Die feierliche Enthüllung des

Völkerschlacht-Denkmals

anlässlich der

Erinnerungs-Feier

an die Völkerschlacht bei Leipzig

am 18. Oktober 1813.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein

Zweigverein Dortmund.

Die diesjährige

ordentliche Haupt-Versammlung

findet am **Mittwoch, den 22. Oktober cr., abends 8 Uhr, im Festsaale des alten Rathauses** statt. Nach Schluß der Versammlung **ernste u. heitere Darbietungen** des

Vortragskünstlers Otto Wiemer, Berlin.

Wir laden unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hierzu ein.

Karten für Nichtmitglieder sind zum Preise von 0.50 Mark in der **Buchhandlung Dreist,** Betenstraße, zu haben.

Tisch-Lampen
Hänge-Lampen
Wand-Lampen
sehr billig bei
Otto Berthold
Münsterstr. 6-8.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

! Pariser Kinema !

Westenhellweg 11 **vis-à-vis Althoff.**

Aus dem neuen heutigen Schlager-Programm von **4000 Meter Filmlänge** gelangen wieder eine Reihe

glänzende Kabinettschlager

zur Vorführung. — U. a.:

Die I. Sensation:

Das Gewissen

Ein ungewöhnlich spannendes, aufregendes **Liebesdrama** in **1 Vorspiel** und **3 Akten.** Der Untergang des Schiffes sowie die Explosion in der Bergwerksgrube und der übrige Inhalt dieses Kunstfilms stempeln diesen Schlager zu einem wahren Sensationsstück erster Klasse.

Der Inhalt dieses wuchtigen Dramas ist kurz folgender:

Die Wogen des sturmgepeitschten Meeres rollen hoch. Unruhig betrachten die beiden Fischer den seit geraumer Zeit kämpfenden Dampfer Teutonia, der sich schwer durch die Wogen arbeitet. Das Schiff scheint ein Spiel der Wellen zu sein. Ein furchtbarer Stoss und der Dampfer senkt sich auf die Seite. Das Schicksal der Teutonia ist besiegelt. Wir sehen die Trümmer eines Wracks sich aus den Wellen erheben. Zwei halb nackende Gestalten klammern sich in Todesangst an die wenigen Planken. Es sind Walter Mason und der Ingenieur Bernhard Ford, die einzigen Ueberlebenden der Teutonia-Katastrophe. Walter Mason, der es fühlt, dass er nicht lange den Elementen Trotz bieten kann, erzählt seinem Unglücksgefährten seine Geschichte. Er erzählt ihm, dass er Gutsverwalter des Grafen Glen war, dass der Graf sein Gut verkaufen musste und dass er die schöne Tochter seines Herrn, Irma, anbetete. Doch sie, ebenso stolz wie ihr Vater, hatte seine Bewerbungen abgewiesen. Als nun der Graf das Gut verkauft hatte und mit dem Erlöse und ihm durch den einsamen Wald zurückfuhr nach dem Schloss, entstand zwischen ihm und seinem Chef ein Streit. Der alte Mann stieg vom Wagen und hob den Stock gegen ihn, strauchelte, fiel die Böschung hinab, und Mason stand vor einem Toten. „In meiner Angst, als Mörder zu gelten, flüchtete ich und nahm das Portefeuille mit dem Gelde an mich, um es der Tochter des Grafen zuzustellen. In der Verwirrung habe ich es vergessen, stieg auf den Dampfer, der mich hinüberbringen sollte in ein fremdes Land, und nun im Angesichte des Todes bitte ich Sie, bringen Sie dieses Geld der verwaisten jungen Gräfin. Aber wehe Ihnen, wenn Sie es nicht tun." Einen Augenblick später hatten die mitleidslosen Wellen den Erzähler fortgespült.

Die weitere Handlung wie:

Im tiefen Schachte	**1500 Meter unter der Erde**
Die furchtbare Brandkatastrophe	**Der Schiffsuntergang etc.**

ist äusserst spannend und fesselnd.

Pariser Wochenschau.

— Die neuesten Ereignisse aus aller Welt. —

Auf allgemeinen Wunsch nochmals

Der Clou der Saison

Lebendig tot?

Grosses Sittengemälde in 6 Akten nach dem berühmten Roman von **Jul. Marry.**

Mitwirkende Schauspieler die hervorragendsten Kräfte Pariser Theater.

Ferner die übrigen Dramen, Humoresken und Naturaufnahmen.

Mit diesem Programm bietet das Pariser Kinema wieder etwas ganz Aussergewöhnliches. Sie schaden sich selbst, wenn Sie dieses Programm nicht sehen.

Grosse Künstler-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters G. Berlebach.

Palast-Theater

Brückstraße 44 **Telefon 1009**

Heute und folgende Tage!

Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten von **Heinrich Sienkiewicz.**

Spieldauer 2 Stunden.

„Quo vadis", das hervorragendste Produkt moderner Filmkunst, bildet eine Wiedergabe des gleich betitelten Romans des polnischen Schriftstellers Sienkiewicz.

Ungeheure Regiemittel, ein Heer von Darstellern, die Reproduktion antiker Macht und Schönheit unter wissenschaftlicher und künstlerischer Leitung sicherten das Gelingen dieses herrlichen Werkes.

Die Vorstellungen beginnen um **3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ u. 9⁰⁰ Uhr**

Das Publikum wird gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang nicht zu bewältigen ist.

Pelz-Waren

Umarbeiten

nach den neuesten Fassons. 61059

Verlängern
Verbreitern
Reparieren.

Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet.

Sehr billige Preise

Vorherige Kostenberechnung.

Kürschnerei

Wilh. Messling

Kürschner

Ostenhellweg 13.

Reisekörbe

billig bei

J. Marcussen

Dortmund

Münsterstraße 24/26.

Union-

Theater. **Brückstr. 28.**

Ab heute bis Freitag

4 Dramen 4

I. Hauptschlager:

Korsikanisches Blut!!!

Ein aufregendes Drama in 3 Akten.

II. Hauptschlager:

Das Feuerherz!!!!

Indianerdrama

III. Hauptschlager!

Strandratten!

Ganz hervorragendes Drama.

Auf besonderen Wunsch bis Freitag als Einlage:

Indianerblut!

Grosse Wildwest-Schau in 2 Akten.

Ausserdem noch:

Er ist nicht eifersüchtig!

Tolle Humoreske.

Der kleine Advokat!

Komödie in 1 Akt

und die übrigen Humoresken und Naturaufnahmen.

Lichtspielhaus

Brückstrasse 32 **DORTMUND** Ecke Gerberstr.

Glanz-Attraktionen

aus dem heutigen neuen Spielplan!

Eine Sensation für Dortmund ist:

Den Sprung gewagt.

Ein Western-Schlager mit ganz neuartigen verblüffenden, aufregenden spannenden Sensationen in 2 Akten.

In den Hauptrollen: **Die schöne Myrtle Stedmann,** der Liebling des Publikums und Herr **Tom Mix** als **„Dakota" Wilson.**

Niemand versäume, diesen Prachtschlager anzusehen.

Unsere II. Sensation:

Die Geier

Dramatisches Lebensbild in 2 Akten, voll riesig packenden Momenten. Wechselnde Spannung. Vollendete Darstellung.

Als III. Schlager:

Das Geheimnis des Dieners

Spannendes dramatisches Kunstwerk,

sowie das übrige reichhaltige

Pracht-Programm!

Wochentags von 2—6 Uhr

ermässigte Eintrittspreise!

Eisen- und Holz-Bettstellen

Matratzen

Kinderbettstellen

und

Betten

sehr billig.

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36—38

beim Bezirkskommando.

Große Straßburger 1 Mk.-Lotterie

Ziehung 8. November

Gesamtw. d. Gew.

40000 M.

Hauptgew.

10000 M.

14 Gewinne

13300 M.

1885 Gewinne

16700 M.

Lose à 1 M. 11 St. 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. empf. Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107

In Dortmund: W. Knebelkamp, G. Dempel, Schulte & Bertels, C. Wolff, Stahl, W. Wolff, A. Jacob & L. Delmsähler.

Möbel!

In den Möbel-Lägern

Wißstr. 34

werden sehr elegante

Wohnungs-Einrichtungen

in nur

bester Verarbeitung, reicher Ausstattung zu

staunend billigen

Preisen verkauft.

Herrenzimmer,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Küchen.

Für Brautpaare

ist eine Besichtigung unbedingt sehr vorteilhaft!

Möbel-Läger

M. Lindemann,

Wißstr. 34

Kein Laden!

„Cafe Palais"

Bes.: Peter Overdick.

Ich habe heute die Geschäftsführung des Café Palais übernommen

Max Reinhardt

früh. Geschäftsführer Hotel Lindenhof-Fürstenhof

Hamburger Hof

Inhaber: **Herm. Schramm.**

Brückstr. 66 Dortmund Brückstr. 66

(Telefon: Hotel u. Café 4909) (Telefon: Büro 4904)

Erstklass. Familien-Café-Restaurant

Vorzügl. Kaffee. Warme Küche bis Nachts 2 Uhr. Hochmoderne Zimmer von Mk. 3.00 an.

Täglich: Nachmittag- u. Abend-Konzerte.

Anfang 7 Uhr abends.

Haselhoff's Bier-Palast

Am Steinplatz.

Heute Abend 7 Uhr: Das Weltstadtprogramm

Dir. Haselhoff in sein. Scene als Kettensprenger

Menschen ohne Herz, Lebensbild.

Pianos Flügel etc.

werden gründlich

repariert u. gestimmt

von nur tüchtigen Fachleuten bei

Franz Reinelt,

Klaviermacher,

Dortmund, Balkenstr. 14-16

am Markt.

Kostenanschlag gratis.

Telephon 1992. Gegr. 1874

Kochherde

jetzt zu Spottpreisen.

Kein Laden, nur 1. Etg.

Buschmann, Steinstr. 6.

Heinr. Borgmann

Mönchenwordt- und Schwarzebrüderstrassen-Ecke.

an der Propsteikirche.

Bilderhandel und Einrahmungsgeschäft. Empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in religiösen Artikeln.

Nerventee, Magentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Chocoladen u. Konfitüren der Firmen: Marquis, Suchard, Cailler, Sarotti Lindt fils, Hildebrand, Gala-Peter usw.

Café Fürstenhof

neu eröffnet!

Es kommen nur Backwaren, Eis usw. aus der Konditorei des Hotels „Fürstenhof" zur Ausgabe.

Eier

In meinen Geschäften erhalten Sie wirklich frische, feinschmeck. Eier, schwerste Oldenburger Landeier täglich frisch eintreffend zu sehr billigen Tagespreisen.

Ferner empfehle hochfeine

Molkerei-Süssrahm-Butter

aus erstklassigen Molkereien täglich frisch.

Eier- u. Butter-Grosshandlung

A. Lorberbaum, Wißstraße 24

Rheinischestraße 76 und Bornstraße 111.

Neue Verkaufsstelle

Langendreer, Adolfstraße 12

an der Kaiserstrasse. (9203)

Die grosse Mode

Echte Straussfedern

In schwarz	35×11 cm	M. 1.80
	39×12 „	„ 3.—
	47×15 „	„ 4.—
Bessere:		
	45×15 cm	M. 6.50
	45×14 cm	M. 10.—
	55×17 „	„ 14.—
	60×18 „	„ 17.—

Pleureusen,

nur handgeknüpfte schöne Ware in tiefschwarz. 42×32 cm M. 14.— 55×37 cm zweimal geknüpft M. 25.— Gegen Nachnahme od. Voreinsend. des Betrages. Keine Enttäuschung, kein Risiko. Geld zurück. Jede Dame interessiert sich für den kostenfr. Prachtkatalog mit 90 Abbildungen. Hunderte von Anerkennungen.

Hoffmann, Strassburg 23 E.



Für ihr Gesicht gebrauchen Sie nur die

Schönheits-Apotheke

„Necessa" gesetzlich geschützt

Das Beste zur gründlichen Beseitigung von

Schönheitsfehlern:

Pickel, Flecken, Röte, Falten, Mitesser, grobe Poren, fettglänzende Haut etc. etc. sowie Sommersprossen

„Necessa" verschönt u. verjüngt d. Aussehen. Rationellste Schönheitspflege. — Garantiert Aerztl. empfohl. Preis M. 7.50 Preisgekrönt. Gold. Medaille. Dankbarste Anerkennungen.

Parfümerie E. Stehmann, Brückstrasse 19, Dortmund.

Althoff

Vorteilhaftes Angebot in

Holländischen Blumenzwiebeln

(Verkauf im Parterre, Abteilung Drogen)

	3	6	12	50 St.
Hyazinthen erste Grösse, in sechs verschiedenen Sorten .	50 Pf.	95 Pf.	1.80	7.75
Hyazinthen zweite Grösse, in drei verschiedenen Sorten .	40 Pf.	75 Pf.	1.40	5.50

	6	12	25	50	100 St.
Hyazinthen Miniatur, in drei verschiedenen Sorten . .	45 Pf.	90 Pf.	1.75	3.25	6.25
Tulpen gefüllt fünf verschiedene Sorten	12 / 45 Pf.	25 / 80 Pf.	50 / 1.50	100 St. / 2.90	
Tulpen einfach sechs verschiedene Sorten	12 / 40 Pf.	25 / 75 Pf.	50 / 1.40	100 St. / 2.50	
Narzissen einfach	12 / 30 Pf.	25 / 50 Pf.	50 / 1.00	100 St. / 1.90	
Narzissen gefüllt	12 / 35 Pf.	25 / 70 Pf.	50 / 1.35	100 St. / 2.50	
Wasser-Narzissen	6 / 70 Pf.	12 / 1.30	25 / 2.50	50 / 4.25	100 St. / 8.00
Crocus vier verschiedene Sorten	12 / 40 Pf.	25 / 75 Pf.	50 / 1.30	100 St. / 2.50	
Schneeglöckchen .	12 / 25 Pf.	25 / 40 Pf.	50 / 70 Pf.	100 St. / 1.30	
Scilla Sibirica . .	12 / 35 Pf.	25 / 60 Pf.	50 / 1.00	100 St. / 1.90	
Iris hispanica . .	12 / 20 Pf.	25 / 35 Pf.	50 / 60 Pf.	100 St. / 1.00	

Kollektion A: enthaltend 5 Hyazinthen, 12 Tulpen, 12 Narzissen, 30 Crocus, 25 Schneeglöckchen, 12 Scilla Sibirica . . . **2.90**

Kollektion B: enthaltend 6 Hyazinthen, 25 Tulpen, 25 Narzissen, 50 Crocus, 40 Schneeglöckchen, 12 Scilla Sibirica . . . **4.50**

Kollektion C: enthaltend 12 Hyazinthen. 45 Crocus, 30 Tulpen, 30 Schneeglöckchen, 20 Scilla Sibirica **4.50**

Hyazinthen-Schutzhäubchen . . 6 Stück 10 Pf.

Hyazinthen-Gläser . . . . Stück von 10 Pf. an

= Kultur-Anweisungen gratis. =

Lombard und Lagerhaus „Merkur" Dortmund
Münsterstr. 155, Fernr. 1154
beleiht gegen Einlagerung sofort alle Waren diskret. Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Klaviere, Textil-, Leder-, Schuh-, Pelz-, Kolonial-, Metall-, Manufakturwaren, Zigarren, Spirituosen usw.

An- u. Verkauf von getrag. Kleidern, Joppen, Hosen, Schuhen usw. Frau M. Jansen, Wüstenhof 10.

Hallo!
Zahle höchste Preise für getr. Garderobe, Schuhe etc. Komme sof., auch auswärts. Sobel, Paulusstr. 7.

N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41
ist die beste Bezugsquelle für Möbel auf Kredit u. gegen bar.
Kredit, Anzahlung und Abzahlung ganz nach den Verhältnissen des Käufers.

Sehr billige Möbel
Schlafzimm. m. 3tür. Spiegelschrank Mk. 225.—, Nat.-Küche mit Linol. Mk. 122. Ia. Herd M. 60. Nußbaum-Wohnzimm. mit Sofa und Umbau Mk. 193. J. Wreschner, Prinzenstr. 11.

Brautleute!
Schlafzimm. m. Spiegelschr. f. 225 Mk., Pitschpine-Küche für 135 Mark zu verkaufen. Hölscher, Stiftstr. 17, p., l.

15 Speisezimmer
hochf. Ausführung, sollen spottbillig verkauft werden.
H. Frehe,
Westenhellweg 89, I
Eingang Paulsgasse.

Sehr billige Möbel.
Schlafzimmer m. 3t. Spiegelschrank Mk. 225. Natur-Küche m. Linol. Mk. 122. Ia. Herd Mk. 60. Nußb.-Wohnzimmer mit Sofa und Umbau Mk. 193. Alfred Kraus, Westenhellweg 138, am Körnerplatz.

Eine gebrauchte Herrenzimmereinrichtung gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. 92797
Offert. unt. K. M. 6225 an den Gen.-Anz. Dortm.

Modern. Schlafzimmer, Ia., und Pitschpine-Küche bill. zu verk. Möbel-Niederlage kein Lad., 1. Kampstr. 74, I.

Kpl. Pitschpine-Küche
Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle, mit f. Messingvergl. u. Linol., neu, für nur 128 Mark zu verkaufen.
92300 Steinstraße 51.

Prima Schlafzimmer und echte Pitschpine Küche billig zu verk. Möbel-Niederlage Westenhellweg 77, 1. Etg.

Kompl. Pitschpine-Küche, fast neu, 120 Mk., engl. Schlafz. m. Marm. u. Mtr., 225 Mk., fast neues Speisez. 475 Mk. zu verkaufen. Kubstr. 21, am Stadttheater.

Wichtig für Brautleute!
Ein eleg. Schlafzimmer m. Spieg., Kleiderschrank mit Spiegeltür, Pat.-Matratzen mit Wollauflage nur 240 M hochf. Karolinapine-Küche, 3teil., nur 175 M., Plüschgarnitur 70 Mk., zu verk.
Möbelhaus Hoff,
Heilsgartenstraße 27.

Küche u. Schlafzimmer zu verk. Langestr. 133, III.

W. Aufg. d. Hausb. sämtl.
Haushaltungsmobilar
preiswert zu verkaufen. Besichtigung 9—12 vormitt., 2½—5 Uhr nachmittags. Händler ausgeschlossen.
Hohensyburgstr. 95, 1. Etg.

Wenig gebrauchtes 3teil.
Schlafzimmer
mit h. Marmor bill. zu verkaufen. Bornstraße 129.

Echt eigenes Schlafz. 3teil., mit Spiegel u. 3teil Natur-Küche f. 415 Mk. abzug. A. Seinn, Rheinischestr. 93.

Besseres, schweres Schlafzimmer mit hoh. Marmor nebst Natur-Küche z. Spottpreis v. 390 Mk. zu verk. Bornstraße 129.

Billiges Speisezimmer Büfett, 3t., Credenz, Sofaumbau, Tisch, 4 Stühle, 2 Bilder, Büstenständer u. Bauerntisch, zusam. f. 395 Mk. abzugeben. A. Seinn, Rheinischestraße 93.

1½ schl. Bettst. m. M., Kleiderschr. Herde, Spiegel z. vk. Leopoldstr. 6.

Tisch, Stühle, Küchenbretter, Waschst., Pfeifel-Spiegel, Schreinerwerkzeug, Teppich, Sofa, Tischlampe zu verk. Rosental 44, I.

Neue Bettstelle mit guter Matr. 28 Mk., 2tür. Kleiderschrank 25 Mk., Küchenbüfett mit Messingvergl. 32 Mk. an, Plüsch- u. Lederssofas von 28 Mark an, Spiegel mit Konsole 24,50 Mk., Ausziehtisch 18,50 M., 1 komplette Küche 120 Mk., 1 modernes Schlafzimmer 165 Mk. Sämtliche Möbel sind neu.
Molitor,
Rheinischestr. 51½.

Posten Plüschsofas
Ledertuch-Sofas v. 16 Mk. an, 45 Bettst. m. M., Kleiderschränke kompl. Schlafzimmer mit Marm. v. 290 Mk. an, Pitschpine-Küchen, Post. Büfettschränke, Eimerschränke, Waschkommoden, Herde, 15 Bettst., Sofa- u. Ausziehtische, Küchentische, Trumeaux- u. Pfeilerspieg., Stühle, Bilder u. s. w. Nur Hauptstraße 31, 2 Min. vom Hauptbahnh. Freie Besicht.

Mod. pitschpine Küche und Schlafzimmer bill. zu verk. Mühlenstr. 6, am Steinpl.

Möb., gz. Einricht. sow. einz. Teile auf Abzahl. verkauft G. Hausner, Brüderweg 10.

Gebr. Chaiselongue 10 M, neue Chaiselongue m. Decke bill. z. verk. J. Weißkorn, Polster., Alt. Mühlenweg 4.

2schl. Bettlade mit Matratze, Aquarium mit Ständer u. ex. Fischen zu verkaufen. Hoheistraße 58½, 1. Etg.

Sch. Plüsch-Sofa bill. z. vk. Wittekindstr. 9, 1. Et.

Rote halbd. Oberbetten u. Kissen, angestaubt, für die Hälfte. Bettenlager, Westenhellweg 77, 1. Etage.

Guterh. Kinderbettchen zu verk. Oestermärchstr. 23.

Schönes Ledertuchsofa sehr billig. Heroldstr. 23, 1., r.

Bettstelle m. Matr. zu verk. Holsteinerstr. 24, 3. Etage.

Sofa und Kinderbett zu verk. Weiherstr. 4, 2. Etg.

Waschtoilette,
f. Barbiere pass., zu verkauf. Hörde, Grünerweg 16.

Kleiderschrank, Büfettschr. u. Bettstelle mit Matr. billig abzug. Weiherstraße 2½.

1 Bettstelle m. Matr. und Oberbett u. 2 Kiss., fast neu, weg. Heirat zu verk. Bei. v. 2—5. Jägerst. 29 p.

Zwei 2schl. Bettst. m. Matr. b. z. vk. Borsigstr. 86, 4. Et.

Gebr. guterh. Sofa zu verk. Weißenburgerstr. 17, pt. l.

Eleg. Metallbettst., kompl., mit Capokmatr. u. Daunenfedern. Gerberstraße 23.

Bess. Ledersofa, neu, bill. zu verk. Heroldstr. 6½, 1.

2 Bettstell. m. Matr. u. g. Kanarienhähne billig zu vk. Münsterstraße 89, 2. Et.

Gr. Trumeaux-Sp., Waschkomm. mit Marm., Nachtkonsole. Gerberstr. 23.

Gebr. Küchenbüf., sch. Herd, Ledersofa, Bettst., alles bill. zu verkaufen. Bornstr. 60.

Bettstellen m. Matr., Kleiderschränke, Vertikos, Flurgarderoben, Spiegel bill. zu vk. Mühlenstr. 6, a. Steinpl.

1 Küchenschrank, Anrichte, Schreibtisch, Gasheizofen, Herren- u. Damenrad bill. zu verk. Kreuzstr. 4, 3. Et.

Lassen Sie sich durch minderwert. Angebote nicht irreführen. Besser u. billiger können Sie nirgend (92527

Betten
kaufen wie bei mir.
Warum?
Weil ich große Fabrikposten u. Partien geg. sofort. Kasse einkaufe. Weil keiner mit so gering. Nutzen verkauft, wie ich. Weil ich keine Geschäftsspesen habe.
Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten von 5 Mk. an, Hochf. Brautbetten, echt türkisch-rot, mit prachtvoll. Halbdaunen von 20 Mark an. Kein Laden. Lützebrückstraße 4, 1. Et.

Neue D.-Oberbetten und 2 dicke Kissen 18 Mk. und 23 Mark. Betenstr. 40, 2. Et. (

Neues Daunenbett 18 Mk., m. Halbd. 12 Mk., Offen zu besch. Brüderweg 54, 1. Et.

Neue 20 Stück Oberbetten m. Halbd. u. kl. Farbf. 12 M Unterbett. v. 5 M. Off. u. besch. Humboldtstr. 68, I. Et.

Welche Firma liefert
Ladeneinrichtung für Zigarren-Geschäft?
Schr. Ang. u. D. K. 5956 an den Gen.-Anz. Dortm.

Regale und Theken
stets vorrätig. Bornstr. 34.

Suche ein. bess. gebraucht.
Schaufensterkasten
zu kaufen, ca. 2,60 Mtr. br. Angebote an H. Clingen, Wickede-Ruhr. 64217

4 Mtr. langes Regal für
Kolonialwaren
bill. zu vk. Bornstr. 34.

Theke mit Regal, fast neu, für Wirtschaft geeignet, zu verkauf. Näh. Bornstr. 40.

Billig zu verkaufen
Kompl. Wirtsch.-Büfett, gebraucht. Postkarten-Automat Schnapspumpe m. Meßglas, 2 Revolver, 9 u. 12 mm Schr. Ang. u. P. S. 5955 an den Gen.-Anz. Dortm.

Eichenes Einfahrtstor, 3,50×3,80 Mtr., in bestem Zustande, preisw. zu verk. Daselbst Gasofen u. Cadéofen billig abzugeben.
David Rosenberg,
Münsterstraße 53.

Große Möbel-Versteigerung

im Dortmund, „Zum schwarzen Raben", Hansastraße 105, Eingang Laudenstraße.

Am Mittwoch, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr werde ich nachstehende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 schw. Piano, guter Ton, 1 gold. Herren-Uhr, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Küche, 1 eich. Büfett, 1 eich. 4-Zugtisch, 4 Lederstühle, 1 nussb. Vertikow, 2 Trumeauxspiegel, 1 Sofatisch, achteckig, 1 Serviertisch, 1 Paneelbrett, 2 nussb. Bettstellen mit Matr., 1 nussbaum Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, Schaufensterbeleuchtung, 2 engl. Bettstellen mit Matr., 1 Kleiderschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Eimerschrank, Küchentische, Stühle, Herde, Oefen, Waschkommode, Nachtschränkchen, 2 3-teil. Rosshaarmatratzen, Gardinen, Rouleaux, Haus- u. Küchengeräte, 1 Brotschneidemaschine, 15 Spekulatiusformen, 1 Umbau mit Sofa, 2 Sofas, 1 Dogkart, 1 Brotgig, 1 Brotwagen usw.

Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher. (92751

Max Simonsohn, Auktionator u. Taxator, Mallinckrodtstr 134, Ecke Münsterstr.

Eine fast neue (92434
Singer Nähmaschine
ein größerer, guter
Germane-Ofen
ein ½ P. S. solider
Motor
billig zu verkaufen.
Rheinischestr 13, II.

Schreibtisch
mit Aufsatz billig zu verkaufen. Balkenstraße 7—9.

Schreibmaschine, gut erh., b. zu verk. Gerberstraße 23.

Schreibmaschine, neues Syst., sichtb. Schrift, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. K. P. 3791 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 92666

Vom Abbruch
herrührende gut erhaltene Fenster, speziell große Saalfenster, Türen, Treppen, Lamberies etc. bill. zu verk. Grävinghoff u. Reinhard, Missundestr. 18, Zimmerpl.

Oelgemälde,
1,80 × 2,25, Landschaft (Windmühle) feine Ausf., pass. f. Saal, weg. Platzm. bill. zu vk. 1. Kampstr. 63 pt.

Meyers Konversat.-Lexikon u. blauer Anzug, mittl. Statur, beides fast neu, sehr billig zu verkaufen. Missundestr. 29, 2. Etg. I.

F. f. Billard
und 1 vierteiliger Waren-Automat fortausgh. zu verkaufen od. gegen ein Klavier oder sonst. Musikwerk zu vertauschen. Off. an die Hauptagentur d. General-Anz. in Lünen erbeten.

Ein großer Posten
Likör-Essenzen
wegen Aufgabe des Gesch. billig zu verkaufen.
Off. a. d. Hauptagentur d. Gen.-Anz. i. Lünen erbet.

15 Gasbade-Einrichtungen, 5 Kohlen-Badeeinrichtungen weg. vorgerückt. Saison spottbillig Oestermärschestraße 27.

Weg. Aufg. d. Gesch. 1 gröss. Post. Mosaik- u. Wandplatt. bill. zu vk. Schr. Ang. u. S. N. 3733 a. Gen.-Anz. Dtm.

Ein Schaukasten zu verkaufen. Borsigstraße 40.

1 Fuhre Dünger abzugeben. Kirchenstraße 6.

1 Teigteilmaschine a. verk. Kirchenstraße 6.

Möbelbeschläge ganz billig zu verk. 1. Kampstr. 63 pt.

1 gebr. Schneidertisch als Bügelt. z. k. ges. Hoheit. 50.

Billard mit Zubehör, Saaltische, Wiener Stühle, Schokoladen-Automat, Garderobenleisten b. z. vk. Mühlenstraße 6, Telephon 2468.

Matr. neu, Eimerschr. neu, u. Vertiko sof. bill. zu verk. Schierbaum, Kleiststr. 43.

Hängeschild, Werkstattlampe, Sportkarre f. Zeitung, bill. z. vk. 1. Kampstr. 68, p.

Guterh. Marktbude z. kauf. ges. Hamburgerstr. 83, III.

Fortzugsh. Zugroul. f. gr. Fenst., Büfett, Tisch, Stühle (Eiche) fast neu, Waschkom., Küchenschr., kl. Fliegenschr. usw. zu verkaufen.
Prima Friedr.-Karlstr. 20, II

2 gebr. emaill. Oefen, 15 verz. Badewann., 1,70 Mtr. lg., 12,50 Mk., 23 Leiterwagen v. 2,95 bis 18 Mark, Waschmaschin v. 8,50 Mark an, 5 Kinderklappwagen, ein Post. Waschgarnit., Waschkörbe, Waschkessel u. Wannen, Markt- u. Reisekörbe, Reise- u. Handtaschen bill. zu verk. Otto Grundmann, Hoheistraße 36-38. 89548

Herd umständehalber billig zu verkaufen.
Barmerstraße 14, part.

Dauerbrenner
billig zu verkaufen.
Stahlwerkstraße 10.

Gr. Majolikaherd mit Kessel und Rohr billig abzugeben. Hansastraße 31.

Herd zu verkaufen. Zimmerstr. 275, I., links.

Sehrt gut erh. Kochherd b. zu verk. Möllerstr. 28, II.

Gemälde!

von Düsseldorfer Meister allerersten Ranges, geeignet für Kunstsammler und Galerien sind zu selten billigen Preisen abzugeben. Es bietet sich für Kunstliebhaber eine Gelegenheit wie nie. Offerten unter X. B. 3778 an den General-Anzeiger, Dortmund. (92577

Pelze-Gelegenheitskauf

Hochelegante Alaskafuchs-Garnituren auch einz. Stolas, darunter seltene Prachtexemplare, Umstände halber spottbillig zu verkaufen. (6440

Zu besichtigen: **Hotel Rheinischer Hof,** Mittwoch von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Dauerbrenner m. Rohr spb. zu verk. Kreuzstr. 20, part.

Gebrauchter, gut erhalt. **Kamin-Zimmerofen** preisw. zu verkaufen. Zu besicht. mittags 12—2 Uhr. Junggesellenstr. 15, III, r.

Fast neuer Ofen billig zu verkauf. Bremerstr. 7, I.

Ein fast neuer, großer **Gasofen** für Laden, Bureau etc. geeignet, billig abzugeben. Stolzestr. 25, 1. Etg. I.

Gasofen, fast neu, Drahtbettstelle bill. zu verkaufen. Münsterstr. 109, III. I.

Guterh. Tafelherd bill. abzugeben. Haagenstr. 54, p.

Gross. Dauerbrenner z. kaufen gesucht. Schützenstr. 69, Wirtschaft z. Krokodil.

Guterh. M.-Ofen, p. f. Gesellsch.- o. Speise-Z. billig abzug. Kirchenstr. 21, I.

V. S. Nähmaschinen
nähen vor- u. rückwärts, sticken u. stopfen kosten jetzt nur **M. 55.-** Lieferung frko. Garantie 5 Jahre **Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.**

Gebr. Nähmasch. bill. zu vk. W. Beer, Andreasstr. 2, I.

Gebr. Nähmaschine bill. zu verk. Neuer Graben 81, pt.

Singer-Nähmaschine, gut näh. u. Gar. z. 20 M. z. vk. Schützenstr. 20, Hdlg.

Sitz-Liegewagen mit Gummi billig zu verkaufen. Körnerhellweg 24, II., lks.

Klappwag. u. Kinderwag. b. abzug. Ostenhellweg 28, I., l.

Einzelverkauf an Private!
Kuhstraße 32! Kein Laden!
Verl. p. Nachnahme. Größe angeb.
6.50 kosten Herrenstiefel, 7.50, 8.50 mit u. o. Lackkappe
4.75 kosten Damenstiefel, eleg. Lackkappe 5.50, 6.50.
2.75 kosten starke Knaben- und Mädchenstiefel bis 35, bessere 27/30 4.00, 31/35 4.50 mit und ohne Lackkappen.

Cassel's Schuhlager, Dortmund, Kuhstraße 32.
Engros-Abteilung für Wiederverkäufer.

Neue Marengo-Ueberzieher bill. f. 35 Mk. zu vk. Amalienstr. 10, Schneidergesch.

Gelegenheitskauf.
Elegante schicke Herren-Anzüge und Ulster für 20 Mk. abzugeb. Weitzenburgerstr. 9

Damenmäntel i. schwarz u. farbig, sowie Stoffe, verk. auf Abzahlung. G. Hausner Brüderweg 10.

Gebrockanzug, gut erh., zu vk. Dresdenerstr. 31, l. r.

Schw. Gehrockanzug, mittl. Größe, w. zu klein, zu verk. Humboldtstraße 68, 1. E.

Feiner neuer Frack für schlanke Fig., weil in Zahl. genomm., spottbillig zu verkaufen. 1. Kampstr. 79, pt.

Schw. Boise- u. farb. Seidenkleid, fast neu, bill. zu verk. Johannesstr. 10½, II.

Getrag. Herren- u. Damengarderobe z. vk. Leipzigerstraße 12, 2. Etage.

Schwarzes Damenjacket
mittlere Figur, zu verk.
Hermannstraße 10, I.

Schw. Tuchrock, 46, bl. feid. Kimonokleid, 44, Herr.-Paletot bill. abzugeben. Eisenmarkt 1, 3. Schelle.

Schw. Tuchjackenkl. a. St. Mittelf. f. neu, b. z. verk. Unionstr. 7.

Uniform Rock, Mantel u. Hose fast neu f. Gesäng.- od. sonst. Beamte zu verkauf. Oestermärchstr. 4, I.

Eingetauschte
Pianinos
zu 150.- 275.- 350.- 425.- Mk. zu verkaufen, auch in Raten.
Wilh. Hehrath Söhne
Dortmund Burgwall 21.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Kuckelke 15,
1 Pferd (Stute)
gemäß § 489 B. G. B. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Verkauf findet statt.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Schwarzer Pinscher,
groß u. kräftig, auf d. Nam. „Putz" hör., abhand. gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer oder derj., welch. nähere Angab. mach. kann, erhält hohe Belohn. Zu melden im Zigarrengeschäft Albert Schmidt, Brückstraße 2.

Schwarzer Deutscher
Schäferhund,
Rüde, m. perfekter Polizeihunddressur umständehalber sofort für 80 Mk. zu verk.
W. Hurlbrink, Soest, Grandweg.

Prima Zwergteckel bill. zu verkauf. Andreasstr. 8, II.

Dobermann, braun, 1 J., (Bob v. Elfenf. Sohn), noch nicht dress., bill. zu verkauf. Münster i. W., Johannisstr. 8.

Grün. sprech. Papagei mit Bauer zu verk. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (92457

Pferdedüng. z. vk. Steinstr. 38.

Frauen!
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt.
Hansast. 61 c, Wandelh.

Oefen

ältere Modelle, weit unt. Preis.
Heinr. Käser Nachf.,
Ostenhellweg 32.

Tilsiter Käse
schöne, goldgelbe, schnittf. Ware, Postkistchen, 9 Pfund netto, Mark 4,20 portofrei, versende überall hin unter Nachnahme.
Curt Weiß, Käse-Versand-Engros, Königsberg i. Pr., Postschließfach Nr. 55.

Tilsiter Käse
schön und schnittig versendet in Postkolli von 9 Pfd. à 50 Pfg. franko gegn. Nachnahme Molkerei Wosszellen, Ostpr.

Fußbodenöl,
reinigend, staubbindend u. konservierend, spottbillig abzugeben. Schriftliche Angeb. unter B. D. 3780 an den General-Anz. Dortm. erbet.

Paderborner Brot
beziehen Sie von A. Otten, Paderborn, zu 85 und 105 Pf., bei 4 Stück frachtfrei.

Einige Waggons abgelag.
Torf
kostenlos abzugeben.
Hemsoth, am Hafen.

Gallenstein, Lebertee 1 Mk. Kräuterhaus, Wissstr. 20.

Wurmkrankheiten
— Bandwurm mit Kopf, — Spul- und Madenwürmer entfernt in 2 Stunden, Magen-Erkrankungen, Kopf- und Kreuzschmerzen, Stuhlverstopfung, Kollern im Leibe, Blähungen, Aufstoß. eines Knäuels, Sodbrenn., Angstgefühl, Herzklopfen, blasses Aussehen, blaue Ringe unter d. Augen, Heißhunger mit Appetitlosigkeit, Hämorrhoidenleid, Afterschmerz, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenleiden behandelte nachweisbar mit best. Erfolge. Rheumatismusleidenden sofortige Linderung.
Chr. Blase,
Dortmund, Königswall 25.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Richard Hahne bei.

Für Aplerbeck u. Umgegend liegt eine Beilage der Firma Gebr. Kaufmann, Aplerbeck bei.

Für Wanne und Umgegend liegt eine Beilage der Firma B. Sommer u. Co., Wanne bei.

Für Langendreer u. Umgegend liegt eine Beilage der Firma S. Feiner, Werne, bei.

An- und Verkäufe

Komme sofort!
Zahle staunende Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Bett., Schränke, Herde, ganze Einricht. Karte gen. J. Krafilos, Bornstr. 39. Hörde, Chausseestr. 84.

Herren-Anzüge und Damen-Garderobe auf Kredit und gegen bar kaufen Sie am besten bei
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.
Anzahlung nur der 4. Teil. Abzahlung 1 M. pro Woche an.

Wer? Nur
S. Zinn, Heilsgartenst. 21 zahlt die besten Preise für sämtliche getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.

Wegen Mangel
an Waren zahle ich höchste Preise für getrag. Herren-, Damenkleider u. Schuhe sowie auch Partiew. Komme auch nach ausw. P. Karte.
Issler, Heiligegartenstr. 30.

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
M. Müller,
Heiligegartenstraße 13.

Hurra! Hurra!
Kelez, Rheinischestraße 39, ist da und zahlt die besten Preise für getragene Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Partiewaren usw.

Die höchsten Preise zahlt
für gebr. Möbel, Pianos, ganze Haushaltungen usw. Fr. Hammelmann, Kuhst. 21. Bitte Karte od. Tel. 5198.



Die tägliche Vergrösserung meines Kundenkreises ist der beste Beweis, dass das Publikum die unerreichte Billigkeit meiner Angebote und die Güte der von mir geführten Qualitäten anerkennt.
Ich habe diese Woche ausgelegt:

Ein Posten 140 cm breite reinwoll. blaue
Kammgarn-Cheviots
für Jackenkleider u. Knabenanzüge, extra schwere Qual. regal. Wert ca. 6 Mk., Mtr. **3.50**

Ein Posten 130 und 140 cm breite Stoffe für
Jackenkleider
Ia. Qualitäten in den neuesten Dessins
p. Mtr. 4.50, 3.60, 2.40, **1.95**

Köper-Velvets
die grosse Mode für Kostüme, bewährte Garantie-Qualität in schwarz, marine und farbig
p. Mtr. 4.—, 3.10, 2.60, 1.95, **1.65**

Mantel-Samt
75—80 cm breit, in elegant., soliden Qualitäten, vorrätig in den Preislagen von
11.50, 9.75, 8.50, 6.75, 5.50, 4.25, **3.90**

Astrachan
für Mäntel und Jacketts in diversen Preislagen.

Krimmer
130 cm breit, in prima Mohair-Qualität
enorm billig!

Neu eingetroffen!
Affenhaut
eleganter, 130 cm breiter Modeartikel in hochapart. Farben besond. preiswürdig

Mantelstoffe
in Flausch und Ratiné-Gewebe mit angewebtem Futter, überraschend grosse Auswahl
Meter 6.75, 5.90, 4.90, 3.90, **2.80**

Ulsterstoffe
für Herren- und Knaben-Ulster, prima 140 cm breite Qualitäten in grossem Sortiment
Meter 9.00, 7.50, 6.75, 5.90, 4.80, **3.60**

Ein grosser Posten Mustercoupons, prima Kottbuser
Herren-Anzugstoffe
in den neuesten Dessins
weit unter Preis!

Hutplüsch
— schwarz und weiss —
Reg. Wert 6—8 Mk. Meter **2.75**

Straußfedern
schwarz u. weiß, weit unter Preis!

Bettbarchent und Daunenköper
in prima echt roten garantiert federdichten Qualitäten
Bettfedern und Daunen, doppelt gereinigt,
sämtliche Weiss- und Baumwollwaren
infolge meiner geringen Spesen
zu überzeugend billigen Preisen!

Max Sternberg
Westenhellweg 91-93 Eingang Paulsgasse
Nur 1. Etage.

Stellen-Angebote

Stellung d. 2-3mon. Kursus als Buchhalter, ldw. Rechnungsf. Sekretär pp. Auch brieflich ohne Berufsstörg. Prospekt umsonst. **August Stein, Leipzig-Go. 329,** Aeuß. Hallischestr. 22

Hoher Gewinn! Kein Risiko! Wer beteiligt sich an der Anmeldung v. Auslandspatent, ein. i. Deutschland bereits i. Lizenz vergebenen Massenart. geeg. d. Hälfte v. Erlös. Abnehmer vorhand. 800 Mk. erforderlich. Schr. Ang. u. R. H. 3777 an den Gen.-Anz., Dortm.

Mark 400 monatl. kann jede strebsame Person, ganz gleich, wo wohnhaft, oder welcher Beruf, dauernd verd. Streng reelle Sache, daher kein Kapital erforderlich. Nur zuverläss. Leute wollen schreiben unt. Chiffre R. W. 1239 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Köln.

Wer seinen Beruf wechseln od. Existenz sucht, verlange gratis Prospekt über neue Fabrikation. 50 Mk. erford. M. Greiert, Hamburg 23.

Herren u. Damen z. Reisen bei höchster Prov. sofort gesucht. Zu melden m. Papieren v. 10—11 Uhr bei Fr. Becker, Restaur. Locher, vis-à-vis v. Gen.-Anzeiger.

Abonnenten- und Inseratensammler geg. Tagegeld und Provision ges. Schriftl. Ang. u. R. F. 5950 an den Gen.-Anz. Dortm.

Invalide oder junger Mann mit gut. Handschr. für die Registratur sof. ges. Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. U. L. 64060 a. Gen.-Anz. Dtm.

Sichere dauernde Existenz
mit einem jährl. Eink. bis 7—8000 Mk. bietet sich einem arbeitsfreud. Herrn, ohne Branchekenntnisse, die Lebensfähigkeit und Bonität wird an Hand bereits vorliegend. Original-Materials nachgewiesen **Streng reelles Angebot, selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer eigenen Selbständigkeit.** Eventl. zunächst auch als Nebenerwerb. Erforderl. Betriebskapital Mk. 1000.— bar. Ernsthafte Selbstreflekt., die das notwend. Kapital auch selbst besitzen, erfahren Näheres unter **D. F. 1095** durch **Rudolf Mosse, Dortmund.** 64211

Bekannte Fabrik errichtet in verschied. Teilen Deutschlands
Postvertriebsstellen
Besonderes Betriebskapital ist nicht erforderlich. Offerten von gut beleumundeten Leuten, die auf Dauertätigkeit sehen und sich dem Betrieb 2—3 Stunden täglich widmen können, unter **P. B. 963** an Annonc.-Exped. **Louis Leib, Hamburg 13.** 92371

Intelligenter, ehrlicher, fleißiger, junger Mann als
Lieferbote und Einkassierer
für die Zeitschrift „Nach Feierabend" für **Dortmund und Umgebung** gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die auf dauernde Stellung reflektieren, nicht über 28 Jahre alt sind und Mk. 150 Kaution stellen können. Verheiratete Bewerber bevorzugt. Gefl. Angeb. unt. Ang. des Alters, der bisherigen Tätigkeit sowie der Lohnansprüche erbeten an 92428 **Heinrich Leenders, Königshof 17.**

Inseraten-Akquisiteure zu sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. S. L. 5957 an den Gen.-Anz., Dortmund.

Sichere Existenz.
Strebsamer, solider Herr, gleich welchen Standes, kann sich durch die Uebernahme unserer Alleinvertretung für den dortigen Bezirk großes, reelles Einkommen sichern. Zur Lagerhaltung einige hundert Mark erforderlich. Branchekenntnisse nicht nötig.
Dr. Braunstein u. Co., Düsseldorf, Birkenstr. 4.

Junger, kräftiger Hausbursche
der insbesondere Transport-Dreirad fahren muß, sofort gesucht. Meldung: Dienstag von 8 Uhr morgens ab Weißenburgerstraße 8, part. (92423

Noch 2 Herren
für hier u. außerh. zur Einführung eines sehr gangbar. Artik. unt. sehr günst. Bed. in dauernde Stellung ges. Vorst. Meld. von 2—5 Uhr nachm. Steinstr. 51, I. l.

Von einer bedeut. Chem. Fabrik in Sachs. wird ein tüchtiger, redegewandter und strebsamer
Herr
als General-Vertreter zum Besuch sämtlicher Fabriken für Prov. Westfalen gegen hohe Provision per sof. ges. Offert. unt. **D. H. 1097** an **R. Mosse, Dresden.**

Vertreter
bei Großindustrie u. Bergwerken gut eingeführt, für langjährig hervorragend bewährt. Kessel- u. Rostschutz-Anstrich gesucht. Hoh. Verdienst. Angeb. mit erstklass. Vertreter erb. unt. **„Industrie" Berlin 74.**

Holzschuh-Fabrik
sucht gut eingeführten
Provisions-Vertreter
Gefl. Off. sub **H. O. 5952** an d. Gen.-Anz. Dortm.

Suchen für **Dortmund u. Umgegend** einen tüchtigen, kaufmännischen 64052
Reisenden
für unsere Fabrikate.
Dortmunder Zuckerwaren-Werke Schauerte & Co., G. m. b. H., Dortmund.

Größere Eisenwaren-Handlung (Haus- u. Küchengeräte) sucht per sofort einen
jungen Mann
a. d. Branche als Expedient fürs Lager.
Schr. Ang. m. Ang. der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. M. U. 5954 an den Gen.-Anz., Dortm.

Für Kontor u. Lager sof.
jg. Kommis gesucht
Off. m. Geh.-Ang. u. H. H. 3764 a. d. Gen.-A., D.

Sofort od. 1. November flotter, jüngerer (64272
Verkäufer
f. Herren- u. Knaben-Konfektion gesucht. Derselbe muß guter **Dekorateur** sein.
Kaufhaus Max Samson Menden (Kr. Iserlohn).

Jung. Zeichner oder Techniker
für meine Werkstatt in Annen zum 1. Nov. gesucht. Derselbe muß nach Angabe aufzeichnen und sauber ausziehen können. Offerten m. Lebenslauf unter Angabe d. Alters, der Konfession und Gehaltsanspr. sind schriftl. einzureichen an: 64136
Ernst Eckardt, Dortmund.

Tüchtige
Elektromonteure
gesucht. Schützenstraße 81.

Elektromonteure
und Hilfsmonteure
sofort gesucht. **Pöttner,** Derne, Kirchstraße 16.

Mehrere selbständige Monteure
für elektrische Licht- und Kraftanlagen sofort bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht.
Elektrizitäts-Gesellsch. C. Schniewindt Nachl. G. m. b. H.
Hagen i. W. Bergstraße 123.

Mehrere tüchtige (64269
Monteure
und Hilfsmonteure sof. gesucht. **E. Siefmeier, Elektr. Büro, Brackel b. Dortmund.**

Tüchtige (64271
Montageschlosser und Nieter
gesucht. Monteur **Kwiatkowski, Zeche Germania i, Marten.**

Mehrere tüchtige
Montage-Schlosser
sucht gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung
Obermonteur Weiler, Zeche Maximilian b. Hamm

Montageschlosser
ges. **Monteur Beckmann,** Küche Kais. Friedrich, Barop.

Oberschlesien.
Tüchtige
Rohrschlosser
f. Benzolfabrik-Neubauten in Oberschlesien gegen hoh. Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. Meldungen bei **C. Still, Recklinghausen** Bismarckplatz 4. 64125

Tüchtige, erfahrene Schlosser
sucht 63998
Westfälische Drahtindustrie Hamm (Westf.)

Schlosser
selbständiger Arbeiter, für Bauarbeit und Reparaturen sofort gesucht. **W. Boos, Herne,** Bahnhofstraße 13 a.

Tüchtige Schlosser und **Montagearbeiter**
gesucht. (64349
Monteur Henn, Ahlerbecker-Hütte.

Schlosser
gesucht. **G. Schmitz u. Co.,** Oesterholzstraße 18. (64238

Schlosser
sucht
Friedrich Tillmann Nachf., Schützenstraße 63.

Tüchtige, selbständige
Weichenschlosser
werden sofort gesucht.
Hch. Oxe, Auerbach & Co., Feld und Industriebahnwerke, **Dortmund-Hafen,** Kohlenweg 8.

Gesucht Nieter und Vorhalter
mit guten Zeugnissen, nicht über 40 Jahre alt, nach der Weser. Anmeldung nimmt entgegen (92511
Städt. Arbeitsnachweis, Dortmund, Brüderweg.

Zwei tüchtige 64127
2. Schmelzer
gesucht. **Mannstaedt-Werke, Friedr. Wilhelms-Hütte** bei Troisdorf.

Tüchtig. Dreher
für Pittler-Revolverbank findet dauernde und lohnende Akkordarbeit. Zu erfragen in d. G. d. Z. 64097

Nieter, Zuschläger, Nietenwärmer
für Montagen des In- und Auslandes sucht (64360
Aug. Klönne.

2 tüchtige Scherenschneider
per sofort gesucht.
Drehbrückenstraße 11.

2 tüchtige
Klempner und Installateure
sof. ges. **Wilh. Walkenhorst,** Herne, Siepenstraße 22.

Klempner
gesucht auch für Wirtschaftsbüfett und dauernde Stell. gegen hohen Lohn. **Josef Wollenweber, Gelsenkirchen,** Wittekindstraße.

Für die Herstellung von Böschungspflaster im Akkord werden einige tüchtige
Maurer
gesucht. **Aktien-Gesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, Baubureau Hamm i. Westf.,** Münsterstraße 1. 64017

Gesteinshauer, Kohlenhauer, Schlepper ges
Restaurant „Aufhäuser" 1. Kampstraße 73.

Vorarbeiter
mit 2—3 Mann für Sortieren v. Eisen u. Instandhaltung des Fabrikplatzes sofort gesucht.
Schriftliche Angebote befördert unter **P. U. 5959** der Gen.-Anz. Dortmund.

Ein tüchtiger
Schachtmeister
für Straßenbahnbau sofort gesucht. 64225
Fr. Köster,
Hagen, Langestraße 2.

Anstreicher und Arbeiter gesucht. **Drahtseilbahn** Kaiserstuhl I. 92204

Wir suchen mögl. sofort **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Vorstellung 12—1 Uhr mit Zeugnissen.
Heinrich Kuhlus, G. m. b. H., **Dortmund,** Nordstern-Haus, Papier-Handlung, Bureau-Bedarf. (64341

20—30 tüchtige 64244
Erdarbeiter
sucht **Tiefbau-Geschäft H. Thiemann, Soest.** Meldung auf der Baustelle in **Günne** (Möhnetalsperre).

Gesucht tüchtiger
Kistenschreiner
Friedrich Kühndahl, 64265) Mühlenstr. 12.

Tücht. Rockarbeiter
findet dauernde Beschäftig. **J. Zajaczkowski, Derne** b. Dortm., Bahnhofstr. 47.

Sofort ein tüchtiger
Großstückarbeiter
gesucht. **Edmund Schmidt, Lünen,** Langestraße 94.

Erstkl. Rock- und Westenschneider
außer dem Hause gesucht.
Theodor Heyden, Dortm., Betenstraße 20. 64223

Tücht. Rock- und Hosenschneider
sucht
K. Kaiser, Hansastr. 102.

Gute Rockschneider
auf Werkstatt gesucht.
Hohestraße 50.

Junger Schneidergeselle sofort gesucht. **Hugo Wendt,** Barop, am Markt.

Schneidergeselle
für dauernde Beschäft. ges. **Lünen-Süd,** Jägerstr. 36.

Jg. Schneidergehülfe b. hoh. Wochenlohn sofort gesucht.
Gänsemarkt 12, 1. Etg.

Rockarbeiter,
tücht., der pro Woche 1—2 Stück mitmacht, gesucht.
Kaiserstraße 31.

Stadttheater
sucht sofort erfahrenen
Schneidergehülfen.

Schneidergesellen
für Kleinstück auf Werkstatt gesucht. Hackländerplatz 1.

Ein tüchtiger
Rockarbeiter
auf Werkstatt für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Dürenerstraße 29.

Tücht. Rockschneider
gesucht. Hohestraße 37, I.

Ein älterer, erfahrener
Schneidergeselle
auf dauernd gesucht.
C. Kurze, Hombruch, Bahnhofstraße 27 b.

Schneider erb. gr. hell. Sitzplatz. 2. Kampstraße 51, II.

Sofort ein tüchtiger
Schuhmacher
gesucht. **Karl Kampmann, Castrop-Schwerin.**

2 Schuhmachergesellen
sofort gesucht. **Maslowski's Johnh-Haus,** Langendreer, Kaiserstraße 178.

Da mein jetziger zu ein. längeren Uebung eingezogen ist, suche ich sof. ein, durchaus sauberen, zuverlässigen
ersten Bäckergehülfen.
Fritz Oberg, Hamm i. W., Oststraße 18.

Junger tücht. Friseurgehülfe
auf sofort gesucht. Offert. mit Alter u. Gehaltsang. u. **W. 100 hauptpostlagernd Hagen in Westf.** 92253

Tücht. Bäcker und Konditor
zum 24. d. Mts. gesucht.
Wilhelm Neuhaus, Wanne, Bahnhofstraße 171.

Bäcker- u. Konditorgeh. ges. Eving. Chausseestr. 28.

Ja. tücht. Bäckergeselle gesucht. Dorotheenstraße 11.

Suche sofort einen tücht. **Lauergehülfen als Geschäftsführer.**
Diedrich Brinkmann, Hagenhorst, Kronprinzenst. 40.

Junger Friseurgehülfe
sof. ges. Königswall 56.

Tüchtiger Friseurgehülfe
sofort gesucht. **G. Kassebaum,** Münsterstr. 126.

Friseurgehülfe für Samstag zur Aushülfe ges. **H. Tennie, Hufen-Court.**

Jung. tücht. Friseurgehülfe gesucht. Liebigstr. 38.

Jüng. Friseurgehülfe sofort gesucht. **Tiedmann,** Rheinischestraße 97.

Jüngerer tüchtiger
Kutscher
für leichtes Fuhrwerk für sofort gesucht. **Heinrich Büchter, Lütgendortmund.**

Fuhrknecht unverh., sof. ges. **Nordhaus,** Harkortstr. 9, I. Nähe der Dorstfelderbrücke.

Suche auf sof. zwei tüchtige
Fuhrleute.
Lohn 110 bis 120 Mk.
Westhoff u. Frie, Baumaterialienhandlung, Mauxel.

Knecht gesucht.
Weißenburgerstraße 96.

Tücht. Knecht
mit guten Zeugnissen zu einem Pferd auf sofort ges.
Trösken, Baugeschäft, Dorstfeld, Karlstraße 31.

Fuhrmann
gesucht. Solche, die in Fourage-Geschäften tätig w., erh. d. Vorzug. **G. Lehmkühler,** Hohensyburgstr. 80.

Jug. Arbeiter
gesucht. Weißenburgerstr. 18

Kräftiger Mann
verh., z. Ablief. d. Herde, sowie f. kl. Reparat. p. sof. gesucht. Näh. Kavellenst. 2.

Unverheirateter älterer
Mann
oder **Halbinvalide** für Hof- und Stallarbeiten gesucht.
Balkenstraße 7—9.

Invalide gesucht
(ohne Anhang) für Hof und Stallung. Eving, Beratstr. 49

Suche Kutscher für Arzt, Geschäftskutscher, Postillon, Fahrburschen, Bursche als Gutskutscher, Fuhrleute, Ackerknechte, Futterknecht. **August Kölling,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Dortmund,** Burgmundastraße 15.

Knechte, Baumeister Kutscher Schweizer Milchkutsch. sucht Otto Göbler gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7.**

Zeitungsbote
für Werne a. d. L.—Evenkamp gesucht. Meldungen **Buchhandlung W. Gola, Bergkamen,** Hohenzollernstraße 206.

Wärter gesucht
Ev. Diakonissenhaus, Witten-Ruhr.

Junger Mann zum Bedien. der Gäste gesucht. Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg. (92497

Saaldiener
16 Jahre alt, gesucht. Zu meld. Brückstr. 44, 2. Etg.

Hausdiener
per sofort gesucht. (64282
Rest. z. Krone, Markt 10.

Jüngerer Hausbursche
gesucht. **S. Rothschild,** Westenhellweg 88.

Kräftiger, stadtkund. **Hausbursche** sofort gesucht
Edelstein & Michel, Steinstr. 27-29.

Flotter Laufbursche
der mit Pferden umgehen k., sof. gesucht. Kielstraße 8.

Kräftiger Laufbursche
für den ganzen Tag gesucht.
Schnell, Steinstraße 12.

Laufjungen
sucht die Buchhandlg. **Rud. Dreist, Dtm.,** Betenstr. 16.

Laufjunge gesucht. **A. Lorberbaum,** Wißstraße 24.

Bürolehrling
sofort gesucht. (64375
Rechtsanwalt Dr. Frank II.

Lehrling gesucht
mit schöner Handschrift für Kolonialw.-Großhandlung.
Schr. Ang. u. J. T. 3752 an den Gen.-Anz. Dortm.

Lehrling
f. meine Rind- u. Schweinemetzgerei gesucht.
Hugo Rosenkranz, Witten, Steinstraße 20.

Volontär für meine Konditorei sofort gesucht.
Alfred Krumme, Bochum, Hattingerstraße 7.

Tüchtige
Stenotypistin
p. 1. Dez. 1913 gesucht. Bedingung: flott. Stenograph. u. Maschinenschreiben und äußerst korrekte Erledigung der Registraturarbeiten.
Schr. Ang. erb. u. **Z. M. 5818** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Verkäuferin!
Zur teilw. selbst. Führung einer Filiale (Kolonialw.) strebs. ev. Verkäuferin ges. Nur erste Kräfte wollen sich melden. **A. Stanke, Altenberne-Rbd.,** Preußenst. 1355.

Zum sofortigen Eintritt
suchen wir
3 Verkäuferinnen für Manufaktur und Konfektion
2 jüngere Verkäufer
2 Lehrmädchen
1 Lehrling
Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit sowie Gehalts-Ansprüchen bei freier Station an (64421
Modenhaus S. Heumann, Habinghorst.

Tüchtige, jüngere
Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche sucht für Dortmund per sofort oder 1. November (64380
Otto Mess, Münstersir. 51.

Eine gewandte, flotte Verkäuferin
welche die Kolonialwaren- u. Delikatessen-Branche beherrscht, wird per 1. Novbr. ges. **Brandau u. Co.**

Suche eine katholische
Verkäuferin
auf sof. od. zum 1. Novbr. zur Aushülfe oder auch ev. auf feste Stellung für ein Galanterie-, Porzellan- u. Spielwarengeschäft nach Castrop. Schr. Ang. u. **C. A. 5904** an d. Gen.-Anzeiger Dortmund abzugeben.

Schuhbranche.
Per 1. Dezember
Verkäuferinnen
mit prima Referenzen gesucht. Off. m. Bild, Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsanspr. sind zu senden an **C. Kanold,** Herz-Schuh-Haus, Mülheim-Ruhr, Kurzestr. 1.

Zum Eintritt per 1. od. 15. Novbr. werden für eine **Zechen-Konsumanstalt** in Bochum 63982
2 tüchtige Verkäuferinnen
gesucht. Angebote sind mit Zeugnisabschrift. u. Angabe des Alters unt. **O. C. 5940** an d. Gen.-Anz. Dortm. zu richt. Sonntags geschlossen.

Tüchtige
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche sof. gesucht. **Kölner Konsumgeschäft, Hohenlimburg,** Herrenstraße 9.

Suche z. 1. Nov. zwei tücht.
Verkäuferinnen
in d. Kolonialwarenbranche.
Heinrich Hommen, Castrop, Widumerstraße 32.

Lebensmittel
Mehrere, tüchtige
Verkäuferinnen
suchen (64263
Gebr. Wolff
Bleichmärschstraße 1.

Durchaus tüchtige Kraft zur Leitung des
Ateliers
sowie mehrere selbständige
Taillen- u. Rockarbeiterinnen
gesucht. (92392
Albert Katzenstein
Westenhellweg 82 a.

Modes.
Für sofort eine tüchtige Garnitrerin zur Aushülfe gesucht. 64284
Frau E. Lindken, Wetter.

Tüchtige Rockarbeiterin gesucht. **Johanna Simon,** Leopoldstraße 61, I.

Weißnäherinnen u. Lehrmädchen
stellt ein **Heidemann,** Kreuzstraße 6, Wäschegeschäft.

Hausschneiderin
gesucht. Münsterstr. 168.

Gehülfin
sofort gesucht. **Frau Wahmann,** Damenschneiderin, Ostwall 28.

Plätterin
für Gasmangel u. Stärkewäsche sof. gesucht. **Hotel Middendorff,** Brückstraße.

Oberhemden-Plätterin gesucht. Gerberstraße 17.

Näherinnen
für Arbeitergarderobe sucht **Kaufhaus Wind,** Missunde- und Brunnenstraßen-Ecke.

Perfekte Büglerin
sofort gesucht.
Hotel Lindenhof.

Tüchtige, jüngere Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche sucht für Dortmund per sofort oder 1. November (64390
Otto Mess, Münstersir. 51.

Eine gewandte, flotte Verkäuferin
welche die Kolonialwaren- u. Delikatessen-Branche beherrscht, wird per 1. Novbr. ges. **Brandau u. Co.**

Jung. Mädchen
für gute Schaustellung d. ganz Deutschland zu reisen gegen hoh. Lohn gesucht. **Hense,** Holsteinerstr. 10, I.

Lehrdamen.
J. Damen bis 18 J., welche Lust zur Bühne hab., könn. sich sof. meld. Verdt. mtl. 20 Mk., alles frei. Vorzust. b. **Kapellmstr. Arthur Klose** Dortm., Nordstr. 20, 1. Et.

Anständ. junge Mädchen, welche Lust zur Bühne hab., nach auswärts gesucht. Zu melden bei **Heun,** Krautstraße 9, 2. Etage.

Lehrmädchen
p. unt. 16 J. f. sofort gesucht. **Konditorei v. d. Heide,** Westenhellweg 64. (92667

Lehrfräulein
aus dem Stadtbezirk gesucht.
Kolonialwarengeschäft Richard Hahne, Hohestr. 18.

Lehrmädchen gesucht.
Münsterstraße 12.

Lehrmädchen sof. gesucht. **Waschanstalt Tremonia,** Uhlandstraße 4.

Bügellehrmädchen gesucht. Waschanstalt Tadellos, Münsterstraße 40½, Hof.

Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ein
jung. Mädchen
ohne gegenseit. Vergütung gesucht. **Hotel Meinhardt,** 63429 Herne.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird ein evang. junges 64192
Mädchen
auf mittl. Gut bei Famil.-Anschluß u. Taschengeld ges. Näh. in der Geschäft. d. Ztg.

Jung. Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. des Haush. ohne gegenseit. Vergütung auf 1 Jahr gesucht. Off. unt. **K. L. 5960** an den Gen.-Anz. Dortm.

Zum 1. November oder früher ein älteres, in Restaurationsküche und Haushalt erfahrenes
Fräulein
als Stütze gesucht. Gleichzeitig findet zum 1. November daselbst ein properes, in aller Hausarbeit erfahrenes Dienstmädchen gegen guten Lohn u. Trinkgeld Stellung.
Schr. Ang. u. **J. D. 5958** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Einfaches, tüchtiges
Fräulein
oder besseres Mädchen, das im Kochen und Nähen bewandert ist, nach auswärts gesucht. Hoher Lohn u. gute Behandlung wird zugesich. Zu erfrag. bei **Frau Moritz Rosenberg,** Dorstfeld, Kaiserstraße 6, 1. Etg.

Jüngeres Fräulein
zu 5jährigem Mädchen für nachmittags gesucht.
Rosenthal, Mollkestraße 12.

Büfettfräulein
für das Bierrestaurant zum Eintritt per 1. Nov. gesucht. Gleichzeitig suchen wir auch zum 6. Nov. ein **Dienstmädchen** für unser Café. Zu melden vormittags zwischen 10—11 Uhr im **Bureau des Olympia-Theaters.**

Besseres Fräulein nicht unter 20 Jahren fürs Büfett 1. u. 2. Klasse gesucht. **Frau Lotter, Hauptbahnhof Recklinghausen.**

Gewandte
Servierfräulein
für feines Konditorei-Café gesucht. **Krüger-Passage.**

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Köchin,
fleiß. ältere Pers., geg. hoh. Lohn gesucht. Wiesenstr. 3.

Perfektes
Küchenmädchen
das etwas Hausarbeit mit übernimmt, sofort od. später gesucht. Arndtstraße 53. (

Aelt. erf. Küchenmädchen, welches selbständig kochen kann (keine Hotelküche) per 1. November gesucht. Lohn 40 Mark monatlich. (
Restaur. Im Bürgerbräu, Brückstraße 56.

Suche zum 1. Novbr. ein braves fleißiges
Küchenmädchen,
welches auch etwas kochen kann, **Frau Dietr. Exter-Heidbauer** Gastwirtschaft, **Ickern** bei Rauxel.

Einfaches besseres
Mädchen
als Stütze gesucht. Selbiges muß im Kochen, Nähen u. allen Hausarbeiten erfahr. sein. (64319
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Ein braves, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn u. gute Behandlung gesucht von ein. älteren Ehepaar. 63939
Frau Winter, Barmen, Paradestraße 12.

Tüchtiges erfahr. Mädchen
welches kochen kann, geg. h. Lohn gesucht. Schützenstr. 7.

Ordentliches älteres
Mädchen
zum 25. Oktober ges. Nur solche mit guten Zeugniss. wollen sich melden.
Frau Kranen, Wanne, Gelsenkirchenerstr. 115, I.

Ein tüchtiges, selbständig.
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. **F. Gerards, Langendreer,** Schulstraße 21.

Elberfelder Herrschaft sucht für **sofort od. November** anständiges rüstiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit. Zweitmädchen vorhanden. Dasf. kann sich in all. fein. **Zimmerarb. u. im Servier.** ausbilden bei **gutem Lohn.**
Gefl. schr. Ang. m. Zeugnisabschriften, Konfessions- u. Altersangabe u. **B. T. 5936** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Auf sofort tüchtig., prop.
Mädchen
gesucht. Zweitm. vorh. **Gust. Filling,** Märkischestr. 13. (

Ordentliches kräftiges
Mädchen
für aufs Land (Rheinland für sämtl. Hausarbeiten sofort gesucht. (64256
Zu erfragen **Bornstrasse 117, part.**

Dienstmädchen
für alle Hausarb. sof. ges.
) Betenstraße 27, 1. Etg.

Zum 1. Nov. in gut bürg. Haus ein tüchtiges, fleißig.
Mädchen
am liebst. v. Lande, m. gut. Zeugn. aus bess. Häusern gegen hohen Lohn gesucht. (
Frau Regine Rosenberg, Münsterstraße 53, 1.

Tücht. ält. Mädchen
für alle Hausarbeit, gegen hohen Lohn per sof. gesucht.
) Steinstraße 7.

Ehrliches, besseres
Zweitmädchen
per sofort ges. Olgastr. 21.

Fleiß. gesundes Mädchden
f. Küche u. Haus, bei gut. Lohn sof. gesucht. **Frau Dr. Boerger,** Gutenbergstr. 36.

Anständiges ev. Mädchen
aus gut. Fam. für alle Arbeiten z. 1. 11. gesucht. **Dr. Kaeßmann,** Nordstr. 61

Evgl. Mädchen,
zirka 18 J. alt, m. guten Zeugn. f. kl. Hausb. gesucht. Kronenstraße 43, 1. Etg. (

Ordtl. Mädchen
sof. ges. Schillingstr. 26, II.

Junges anständiges
Mädchen
für Wirtschaft sowie Bedienen sofort gesucht.
) Oestermärschstraße 1.

Tüchtiges, properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit **sofort für Wirtschaft** gesucht.
) Oestermärschstraße 1.

Tücht., kath., prop. u. nettes
Mädchen
für Hausarbeit u. z. Bedienen in der Wirtschaft ges. Schr. Ang. u. O. J. 6223 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Aelteres, fleißiges
Dienstmädchen
nach **Bermen** z. 1. Nov. gesucht. Lohn 25 Mk. monti. Reise frei. Näh. bei Frau Joh. Meiß in **Wanne,** Moltkestraße 103. (

Tücht. Mädchen
für herrschaftl. Haushalt zum 15. November oder 1. Dezember gesucht.
Meld. vorm. od. abends v. 7—8 Uhr Wallrabestr. 2.

Tüchtiges, besseres
Mädchen
welches auch am **Büfett** mit tätig sein muß, sofort oder **zum 1. November gesucht.**
Frau L. Bruns,
Hermannstraße 10.

Zweitmädchen,
welches bereits in guten Häusern gedient hat u. im Besitze entsprechender Zeugnisse ist, per 1. Nov. gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen abends 8—9 Uhr.
) Klosterstraße 4.

Dienstmädchen
gesucht.
H. Stade,
Betenstraße 5.

Suche für den 1. Nov. ein
zweit. Mädchen
zur Hausarbeit, das auch melken kann gegen guten Lohn. **Wirt D. Schemhoff, Brüninghausen b. Mengede.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein 14—15jähriges, evgl.
Mädchen
für leichte häusliche Beschäftigung gegen kleine Vergütung ges. **Frau Drenhaus,** Ostenhellweg 15, 3. Etg. (

Zuverlässiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. November gesucht.
Töllnerstraße 3.

Für herrsch. Haush. (2 Kinder) wird zum 1. Nov. ein ordentl. sauberes
Mädchen
für alle Arbeit gesucht. (Nachmittagsmädchen vorh.)
Frau Prof. Dr. Schwarz, Lindemannstraße 48.

Sauberes, älter. **Mädchen,** welches kochen kann, für Küche u. Haushalt gesucht. Lohn 25—30 Mark. (
Rheinischestr. 111, Wirtsch.

Tüchtiges Mädchen
geg. hoh. Lohn sof. gesucht. Wäsche außer dem Hause.
Restaurant zum Storchen, Markt 17. (

Mädchen für Küche u. Hausarbeit für nach Lippspringe z. 1. Novbr. gesucht.
Zu erfragen **Frau Märker,** Mühlenstraße 11a. (

Ja. fleiß. saub. Mädchen, (od. Morgenmädch.) f. kl. Hsh. sof. o. 1. 11. ges. **Frau Schüler,** Neuer Graben 36.

Mädchen oder Frau
f. Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. **Langenfeld,** Hoher Wall 33, part. (

Suche 16 bis 18 jähr. **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau von der Grün,** Lindemannstr. 11, I

Ja. Dienstmädch. v. 14—16 Jahren für leichtere Arbeit sof. ges. Bissenkamp 1. (

Jung. evg. **Mädch.,** 15—16 J., für bürgerl. Haush. gesucht. Sonnenstr. 84. (

Tücht. Dienstmdch. mit gut. Zeugnissen per sof. ges. (
G. Hausner, Brüderweg 10.

Mädchen
auf sofort nach auswärts gesucht. Burgholzstr. 49, pt.(

Tücht. Dienstmädchen
von auswärts sucht (
Holländer. Zimmerstraße 6.

Jüngeres Mädchen
in kl. Haushalt gesucht.
Hermannstraße 15, part.

Tüchtiges Mädchen
per 1. November gesucht.
) Hermannstraße 8.

Aelt. Mädch. z. Aushilfe für leichte Arb. sof. ges. **Joh. Gras u. Co.,** Leopoldstr. 40.

Ja. Mädchen von 16—17 J. für leichte Hausarbeit ges.
Hoherwall 24, part. (

Flink. saub. Hausmädchen von 16 Jahren gesucht. (
Leipzigerstraße 11.

Saub., jüng. Mädchen für alle Hausarb. p. 1. Nov. ges.
Kaiserstr. 64, 1.

Tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Kampstr. 31, III.

Prop. brav. Mädch. gl. per sofort. Leibnitzstr. 8. (

Aelt. Mädchen f. Pensionat gesucht. Kapellenstraße 4. (

Tagesmädchen
saub. u. pünktl., sof. gesucht. Hoh. Lohn, viel freie Zeit. Zu erfr. i. d. Geschst. (92452

Für kleinen Hausbalt ein fleißiges und ordentliches (
Tagesmädchen
gesucht. Olgastraße 18, I.

Jüngeres Tagesmädchen
sof. gesucht. **Elefanten-Apotheke,** Kaiserstraße 97. (

Tagesmädchen
mit guten Zeugnissen **sofort** weg. Erkrank. d. jetz. Mädch. gesucht. Arndtstraße 58. (

Suche sof. ein zuverläss. **Tagesmädchen. Frau v. Wenserski,** Königshof 1. (

Tagesmädchen sof. gesucht.
) Uhlandstraße 4, pt.

Tüchtiges Tagesmädchen
auf sof. gesucht. Münsterstraße 34. Metzgerei. (

Ord., saub. Tagesmädchen, 16—18 J., sofort gesucht. (
Hamburgerstr. 56, part.

Jung. Tagesmädchen ges.)
Schroeder, Heiligerweg 85.

Tücht. Tagesmädchen sofort gesucht. 1. Kampstraße 30, Stehbierhalle. (

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit für ½ Tage gesucht. Hoher Lohn.
Café Harmonie,
Taubenstr. 3, am Stadtth. (

Zum 1. November ein saub.
Morgenmädchen
gesucht. Oesterholzstr. 128. (

Prop. Morgenmädchen
per sofort gesucht.
Neuer Graben 10, 1. Et.

J. Morgenm. ges., 2 Pers., **ohne** Wäsche. Bornstr. 17, II l.

Ordtl. Morgenmädchen
zu sof. od. 1. Nov. gesucht. **Landrichter Hanicke,** Predigerstr. 19 (nahe d. Kais.-Wilhelm-Allee). (

Saub. Morgenmädchen für sof. od. später gesucht. Zu melden v. 9—12 od. 3—6 Uhr. Königswall 20 part.

Morgenmädch., 16—17 J., ges. Gutenbergstr. 57, I. r.

Prop. Morgenmädchen sof. gesucht. Kaiserstr. 14, III. (

Ordentl. Morgenmädchen gesucht. Wittekindstr. 22. (

Morgenmädchen gesucht.
Haase, Prinzenstr. 17, III. (

Morgenmädchen
für feinen kinderlos. Haushalt gesucht. Wäsche auswärts. Steinstraße 40.

Anst. Morgenmädchen gesucht. Heiligerweg 71, III. (

Saub. Morgenmädchen sof. gesucht. Lübeckerstr. 20, pt.)

Morgenmädchen
sofort gesucht.
) Brückstraße 20, 2. Et.

1 tüchtiges Morgenmädchen gesucht. Nordstraße 21. (

Morgenmädchen gesucht.
) Kuhstraße 36, 1. Et.

Properes, flinkes
Morgenmädchen
ges. Münsterst. 51, Laden.(

Morgenmädchen sofort ges. Hohestraße 58, part. (

Saub. Morgenmädchen gesucht. Rheinischestr. 48, II.(

Morgenmädchen
sofort gesucht. (64319
Märkischestraße 92, II.

Brav. pr. Morgenmädch. ges. **Frau Freitag** Dresdenerst. 54

Prop. Morgenmädchen für sof. gesucht. Dienstmädchen vorhanden. **Frau Landau,** Kaiserstraße 17, 1. Etage. (

Morgenmädchen gesucht.
) Nordstraße 49, 2. Et.

Prop. Morgenmädchen für kleinen Haushalt ges.
) Dresdenerstr. 52, 1. Et.

Prop. Morgenmädchen gesucht. **Frau C. Ntermann,** Betenstraße 12, 3. Et. (

Nachmittagsmädchen
sof. od. spät. gesucht. **Frau Lohnhardt,** Ardeystr. 114. (

Jüng. Nachm.-Mädchen per sofort gesucht. (
Heiligerwea 15, 2. Etage.

Mädch. f. nachm. sof. ges.
) Hohensyburgstr. 83, 3. E.

Ein älteres, fleiß. **Nachmittagsmädch.** sof. gesucht.
) Bornstraße 123, pt.

Geübte
Einlegerinnen
finden sofort dauernde, gutbezahlte Stellung.
Fr. Wilh. Ruhfus,
Buchdruckerei.

Geübte Einlegerin
für Schnellpresse gesucht.
Schwanen-Buchdruckerei,
Schwanenstraße 41.

Einlegerin
ges. Buchdruckerei Röhr.
Wambelerstraße 3. (

Geübte
Buchbinderei-Arbeiterin
sofort gesucht. **C. L. Krüger, G. m. b. H.,** Karlstraße 5.

Geübte
Lumpensortiererin
gesucht. Alsenstraße 84, Hof

Kinderloser Witwer, in den best. Jahr., schön. Haush., sucht ält. Mädch. o. Witwe als **Haushälterin.** Heirat n. ausgeschlossen. Schr. Ang. unter **S. B. 6214,** wenn mögl. m. Bild, jedoch nicht unbed. notw., a. d. G.-A. D.

Für kl. bürg. Haush. wird per sof. od. 1. Novbr. eine durchaus **ehrl. saub. ältere Person** ohne Anhang gesucht. Schr. Ang. u. **G. R. 3750** an den Gen.-Anz. D. (

Putzfrau sofort gesucht.
„Krokodil" Westenhellweg 103

Morgen- und Tagesmädchen, Spül- und Waschmädchen
für Hotels werden gesucht.
Städt. Stellennachweis
Wißstr. 19.

Köchin für Restaurant für Privath., Küchen- und Hausmädchen, **Mädchen** für Restaurant, **Landmädchen, Burschen zum Milchfahren erhalt. Stellen. Wwe. Elise Sievers,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18. (

Mädchen für Crefeld
Köln, Düsseldorf, Osnabrück, Königswinter, Elsaß, Dortmund für Hotel, Zimmer und Privat, zu 2 Personen und zu 1 Herrn.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstr. 11. Telefon 196.

Mädchen finden passende Stellung für Hotel, Zimmer u. Privat.
Wwe. Henriette Göbler
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
an der Brückstr., Tel. 1547. **Helle 7**

2 prop. Frauen gesucht zum Brötchen tragen. **Anton Turato,** Ritteritraße 31. (

Stellen-Gesuche

Junger Mann,
techn. u. kaufm. geb., vollst. mit Gewichtsber. u. ander. vertr., auch prakt., s. Stellg. als Material-Besteller.
Schr. Ang. u. **M. Z. 3756** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Buchhalter
mit nur gut. Empf. mit Bilanz-, Bank-, Mahn- u. Klagewesen vertraut, sucht z. 1. Jan. Engagement.
Off. u. **U. R. 230** a. die Hauptagentur d. Gen.-Anz. **in Lünen** erbeten. (

Vertrauensposition!
Aelt., selbständ., durchaus **zuverlässig, vielseitig erfahrener bilanzsicherer**
Buchhalter und Kaufmann,
dem **erstklass.** Referenzen u. beste Zeugn. zur Seite steh. sucht in **Dortmund zum 1. Januar 1914** anderweitige, eventl. Lebensstellung.
Gütige Anfz u. **Nr. 62038** an d. Gen.-Anz. Dtm. erb.

Kalkulator
(Maschinentechniker), 27 J., verh., sucht sich in dauernde Stellung zu verändern.
Schr. Ang. u. **F. H. 64433** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bautechniker
II Kl. Baugewerkschule absolviert, 25 J. alt, gelernt. Maurer, sucht Stellung als Polier od. ähnlichen Posten. In Wasser- u. Straßenbau erfahren. Am liebsten bei einer Behörde. Geht auch evtl. mit ins Ausland. Eintritt kann sofort erfolgen.
Schriftl. Angeb. sind zu richten unt. **F. K. 468** postlagernd **Beckerhagen an der Weser.** (92354

Terrazzomeister mit guten Zeugn. f. Stella. in Kunststeinarbeit u. Asphalt, Terrazzo, Beton, Zement etc.
Schr. Ang. u. **M. L. 6215** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Junger Schuhmachergeselle, militärfrei, sucht sofort dauernde Stellg. in Dortmund. Zu erfrag. Kesselstr. 70. (

Erfahr. Maschinenschreiner sucht Stellung. Schriftliche Angebote unter **S. H. 3751** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Maler u. Anstreicher
f. Beschäft., am liebsten i. Hotel, Warenhaus od. Kino. Auch in Reklameschild. gut bewand. Schr. Ang. u. **U. J. 3753** an Gen.-Anz. Dortm.

Junger Kellner
sucht p. sof. St., um f. weit. auszubild. Schr. Ang. unt. **J. B. 3765** an d. G.-Anz. D.

Ja. Mann, 19 J. alt, ½ J. Kellner gelernt, eine Zeit lang als **Volontär** tätig gew. sucht Stell. Off. u. **K. 35** postlagernd **Siegen i. W.** (

Jgr. verh. Mann sucht **Nebenbeschäftigung.**
Schr. Ang. u. **N. M. 3788** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Junger Mann,
kath., 28 J., ged. Artillerist, sucht z. 1. Nov. Stella. als **Lagerarbeiter** od. ähnlichen Posten. Off. unt. **No. 19515** bef. die Annonc.-Expedition **F. Wittbold, Osnabrück.** (

Ja. Mädch. sucht Nebenbesch. in schr. Arb. f. einige St. a. Tage. Schr. Ang. u. **K. B. 3754** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Jung. Mädchen
sucht Stelle als Filialleiterin, am liebsten Bäckerei oder Färberei. Off. u. **M. F. 593** an die Filial-Exped. **Ruhfus,** Sonnenstraße 74. (

Gebild. **Mädchen** (Waise) sucht Stelle auf d. Kontor oder als Kinderfräulein. (
Offerten unt. **F. F. 3795** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fräul. sucht Stelle als **Verkäuferin,** am liebsten in Bäckerei. Nachfr. Rosstr. 19, Bäckerei.

Geb. ja. **Mädch.,** (Waise) sucht Stelle als **Gesellschafterin** bei ein. älteren Dame od. als **Stütze.** Off. u. **G. S. 3794** an G.-A. Dortm. (

Fräul., 23 J., s. Stelle in bess. kath. Hause sofort od. z. 1. Nov. als Stütze od. zu kl. Kind. Dasf. ist i. Näh. u. in der Kinderpflege erf., sow. in allen Teilen des **Haush.** Essenerstraße 11. (

Frl., 23 J., in der **Krankenpflege** erfahr., sucht Stell. als Privatpfl. od. ana. St. bei Kind. Schr. Ang. u. **S. F. 3762** an den Gen.-Anz.

Haushälterin sucht Stellung Schriftl. Ang. u. **L. P. 6208** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Mädchen, 26 J., sucht Stelle als **Haushälterin,** wo sie ihr Kind mitbringen kann.
Schr. Ang. u. **D. B. 3797** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ja. Frau s. St. als **Haushälterin.** Off. an **F. Scholl,** Vereinsst. 42, Gelsenkirchen.

Ansehnl. Wwe, Mitte 30er, ohne Kinder, geschäftstücht., s. sof. Stella. in frauenl. Haushalt. Offert. u. **T. T. 3782** an G.-Anz. Dortm. (

Ja. Frl. aus gut. Fam. sucht Stellung als **Stütze.**
Schr. Ang. u. **E. R. 3761** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ev. Fräulein sucht St. als **Stütze** im Geschäft und u. Haushalt, war schon einige Jahre in solcher Stellung tätig. Schriftliche Angebote unter **A. Z. 3776** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ja. Köchin sucht z. 1. Nov. **Stellung** in besser. Hause.
Schr. Ang. u. **C. K. 6218** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jung. Mädchen, 22 J., von auswärts, welches kochen gelernt hat, sucht Stelle als **Küchenmdch.** z. 1. o. 15. 11. Scharnhorststr. 22, ptr., r. (

Tücht., durchaus zuverlässig. **Büfettfräulein** sucht für die Abendstunden Beschäftig.
Schr. Ang. u. **P. D. 3771** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche für meine Tochter, 21 J., welche die Küche 1 J. erlernt hat, **Stell. zur weit. Ausbild.** Schr. Ang. u. **M. K. 6224** an den Gen.-Anz. (

Junges kath. Mädchen
vom Lande sucht Stelle für leichte Hausarb. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. (92373

Bess., 17j. Mädchen f. St. als **Zweitmädchen** i. fein. Hause, wo Waschfrau geh. **H. Fischer,** Düsseldorferst. 26

Ord. Mädchen m. a. Zeugn. f. Stelle f. Küche u. Haush. Alte Radstr. 21, 3. Etg. (

Ja. Mädchen sucht Stelle f. Privat. Offerten unter **K. S. Frohlinde Nr. 52.** (

Mädchen von auserh. sucht Stellung bei bess. Herrsch.
) Oesterholzstr. 60, 4. Etg.

Saub. Mädchen, v. ausw., 22 J., in Küche u. all. Hausarb. erf., sucht Stell. z. 1. Nov. Gute Zeugn. vorhand.
Schr. Ang. u. **L. T. 6217** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Anständiges jung. **Mädchen** wünscht Stellung in Restaurant oder Hotel am **Büfett.**
Schr. Ang. u. **J. L. 2571** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jung. Mädchen sucht Stelle für Küche u. Haushalt. Privat. Schlosserstr. 50, 1. Etg.

Mädch. v. L., 14½ J., alt, f. St. a. l. i. kl. Hausb. Zu erfr. Saarbrückerst. 9 p.

Mädchen, 17 J., sucht sof. Stelle. Gute Zeugn. vorh.
) **Werderstr. 16, 4. Et.**

Tücht. Mädchen
vom Lande sucht Stellung.
) **Apierbeck,** Oststraße 74.

Ord. Mädchen,
25 J., welches kochen kann, sucht Stellung in besserem Privathause. Näh. **Johann Mönks, Neuasseln b. Brackel**

16j. Mädchen f. St., a. l. b. Kind. Offerten **Kirchlinde,** Moltkestraße 37. (

Anst. Mädchen,
welch. im Haush. erfahren ist und auch nähen kann, f. sof. St. i. Privath. zu 2 od. 3 P. Ostwall 91, pt. r.

Aelt. prop. **Mädchen** sucht Tagesstelle in Privat oder Wirtschaft. Zu erf. Nordstraße 50, Hinterh., 1. Et. (

Properes Mädchen sucht Nachmittagsstelle. (
Schwanenstr. 33.

Frau f. f. ein. Std. täglich Beschäft. Richardst. 5, III. l.

Pr. Frau f. **Morgenst.** v. 8 Uhr ab. Flurstraße 22, III. (

J. Frau f. Wasch- u. Putzstelle. Brüderweg 65a, 1. (

Saub. Mädchen sucht Waschstelle. Gutenbergst. 68a, Hth.

Tücht. Mädchen sucht Waschstell. Leopoldstr. 49, 4. Etg.

Propere Frau sucht Kontor oder Laden zu reinigen. (
Leibnitzstraße 1, rechts.

Alleinst. Fr. f. **Putzst** v. ab. Büro zu putz. Alsenst. 62, I l.

Pr. Frau f. St. z. **Waschen und Putzen.** Fliederstr. 10, Karte genügt. (

Mädchen sucht Stellen zum Wasch. Sunderweg 107, III

Empf. tücht. Köchen-, Hausmädch.
Frau Helene Behrendt,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Verschiedenes

Kostüme,
vornehm und schick, werden von 10 Mk. an angefertigt.
Hohestraße 36, 2. Etg.

Anf. v. Knabengardarobe z. B. Kieler-, Matrosen- und Fassonanzüge, Paletots, Pelerinen u. Sportanzüge. Für guten Sitz wird garantiert. Gänsemarkt 6, 3. Et., Nähe Landgericht. (

Hüte werden schick garniert Formen, Pelzbaretts und Muffen werden wie neu umgeändert
Reinigen von Strauss- und Fantasiefedern.
Luise Thiele, Wissstr. 18½

Kostüm-Atelier
Luise Thiele, Wißstr. 18½
Anfertigung eleganter **Kostüme, Jackett- und Gesellschaftskleider.**
— Solide Preise. —

Damenhüte werd. n. neuest. Modellen chick und billig umgearb. Liebigstr. 26, II, Ecke Neuer Graben. (

Näherin sucht Kundschaft außer dem Hause. (
Zu erfr. Kesselstraße 75, I.

Suche noch einige Kunden z. **Wäschenähen** (neu u. alt) a. d. H. Ostenhellw. 30, IV. (

Geübte **Weißnäherin** sucht noch Kundschaft außer dem Hause. (
Westenhellweg 95, III.

Tcht. Schneiderin empf. s. a. d. H. Humboldtstr. 50, II. (

Hüte w. nach neuester Mode uma. **Westenhellw. 77, II r**

Ja. pr. Frau nimmt Wäsche z. Waschen an, auch Glanzwäsche. Göthestr. 3, 4. Et. (

Anfert. eleg. Damengard., Spez.: Jackettkostüme, gar. g. Sitz. **Frau Eug. Weber,** Heroldstraße 6½, 1. Etage.

Schneiderin f. **Kundsch.** in Kinderkl., Bluf. u. Röcken.) Brunnenstr. 49, 2. Et., r.

Aufarb. v. Sofas u. Matr., Aufh. v. Gard. u. Dekorat., Neuanfertigung gut u. bill. J. Weißkorn, A. Mühlenw. 4. (

Aufpolstern sehr billig
P. Heesen, Heroldstr. 23, I, r

3-4 Mark



verdienen Sie mit Stricken für unsere Fabrik u. Private. Wir liefern Ia. Maschinen gegen Teilzahlung. Anlernen kostenlos. — Prospekt gratis. **Strickmaschinen-Betriebsgesellsch. m. b. H., Köln, Brüsselerstraße 85.**
Vertreten durch:
Herm. Liebrecht, Dortmund
Leopoldstraße 52, II.

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10—12
TEL. 611 u. 7053
SPEDITION **LAGERUNG** SPEZIAL-
FÜR UMZUGSGÜTER
DER STAUBFR. MÖBELKABINEN

Wieder eingetroffen!

140 bis 160 cm breite Lodenstoffe für Capes und Bozener Mäntel in oliv und grau Meter **3.50 2.85** — **1.95**

Grosse Posten 130 cm breiter Astrachan in schwarz für Mäntel . . . . . Ausnahmepreis Meter — **5.90**

Gelegenheitsposten 75 cm breit, tiefschwarz,
Jacken-Plüsch
schöne tadellose Ware . . . . . Meter nur — **3.90**

Gelegenheitsposten Hut-Plüsche hochglänzende Ware in schwarz, weiß und farbig per Meter nur — **1.95**

Besondere Gelegenheit!
Ca. 100 cm breite Seiden-Ramagé
schöne große Muster auf Crepe de chine Grund, reine Seide, leicht fließendes Gewebe, in den neuesten Farben und schwarz pr. Mtr. nur — **5.90**
Der reguläre Wert ist viel höher.

Ein Posten schwarzer und blauer
Kleider-Samt
70 cm breit beste Cöperware und florfest . . . . per Meter — **2.75**

Für Damen- und Kinder-Mäntel grosse Posten
Flausch-Stoffe
in allen modernen Farben per Meter **4.90 3,75 2,85** — **1.95**

Für Kinder-Mäntel und Knaben-Paletots
ein Posten Reste Meter — **2.90**
Der reguläre Wert ist bis 6.50

Pelze! Alle modernen Fellarten sind eingetroffen, wir unterhalten darin in diesem Jahre eine nie gesehene Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Reste-Lager Gebr. Bär Etagen-Geschäft
Brückstrasse 7 nur I. Etage Friedhof Ecke
Erstes und grösstes Geschäft dieser Art am Platze.



Tomor

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
vollkommenster כשר Butter-Ersatz.
Hergestellt unter streng ritueller Aufsicht
Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. B. Wolf, Cöln a. Rh.

Alleinige Fabrikanten:
Sana-Gesellschaft m. b. H.
Cleve.

Die beste Behandlung der Welt

nach dem Rezept

eines berühmten Arztes!



Das Verjüngungs-Mittel

ein Buch kostbarer als Geld und Geschmeide. Den Kranken zeigt es das einfache und billige Mittel, Energie, Kraft und Gesundheit durch eine wunderbare Behandlung zu erlangen.

Die Summe der Wissenschaft!

Man fühlt sich unter seinem Einfluss neugeboren, mit einer überraschenden Intensivität erfrischt es den Körper und das Gehirn und flösst ein intensives Gefühl des Wohlbehagens, einen aussergewöhnlichen Mut und eine unsägliche neue Lebensfreude ein. Es ist das merkwürdigste und modernste Mittel, den Organismus zu verjüngen, das Nervensystem zu stärken, das Blut zu bereichern und alle Organe an der Verbesserung teilnehmen zu lassen. Es belebt die Muskeln und gibt dem Gedächtnis, dem Gehör und dem Blick kräftigen Impuls. Es wendet sich besonders an die Unheilbaren der Wissenschaft 5000 Exemplare dieses Buches werden gratis und franko versandt. Schreiben Sie sofort und adressieren Sie Ihren Brief an

Bennett L. Perraud, Apotheker, Abt. 9, Palais Royal, Paris.

Althoff
In der Lebensmittel-Abteilung von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags:
Gratis-Kostproben von Kronen-Bouillon, Kronen-Suppen, Kronen-Saucen

Berliner Boardinghouse.

Der Name schon ist charakteristisch. Den ganzen Kurfürstendamm runter und rauf findest du: Konfiserien, Robes, Plumes, Flirts, Kokottes, nur nichts, was auf märkische Erde paßt. Also auch kein Gasthaus, sondern ein Boardinghouse, wo du für den „Café" 40 Pfennige bezahlst und von einem ekelhaften Zeitungsneger begrüßt wirst. Ueberhaut ist dieser Besichtigungsstempel von einem Taubenschlag, den nur der Konkursverwalter etwas gesäubert hat. Das war so was für diese „modernen" Jüngelchen, für diese Luderchen mit Stöckeln und Altersschatten. Die Männer jobbern sich mühsam die Tochtermitgift zusammen und die Tageswitwe steigt ab. Das ist Berlins Weh. In diese Unnatur paßte eine Gründung hinein, die wohl das staatsanwaltlichste ist, was die Reichshauptstadt bisher erlebt hat. Man machte die Sache natürlich per Aktienform. Die übliche Grundstücks„verwertung". Herr Fedor Berg, der sein schlimmes Krachtalent schon beim Eispalast erwiesen hatte, war die Triebkraft. Die Sache sah danach aus. Posaunenstöße zum Beginn, Geiertöne ein Jahr später.

So was an Schluderei und Fahrlässigkeit,

so was an Gewissensmangel ist kaum noch zu finden. Mit dem Konkurs ist die Angelegenheit nicht abgetan. Hier muß einmal in die Berliner Gründerseele geleuchtet werden. Heute nur ein Blick in die Bücher. Herr Berg führte sie und machte eine Eintragung ins Kassabuch. Das Memorial ohne Zeitinnehaltung, von Belegen keine Spur, ein fortwährendes Wüten gegen § 38 Handels-Gesetzbuch. Dann setzten die Direktoren dieses unerhörte Verfahren fort. Zahlenmäßiges aber nicht materielles Uebereinstimmen der Konten, Hypothekenbelastung zum Drittel der beträchtlichen Schuld, Versteckspielen in der Bilanz. Diese Zauberer brachten es fertig, das Gewinn- und Verlustkonto unter die Aktiven zu schmuggeln. Natürlich Kreditgeschäfte zwischen Gründer und Verwaltung, fehlende Gutschriften, unglaubliche Zwischengewinne. Fünfundsiebzig Prozent des Aktienkapitals sind überhaupt nicht eingezahlt worden. Aber verbucht sind sie. Das nennt man wie ein „ordentlicher Kaufmann" Geschäftsführung treiben. Selbstverständlich ist ein Geheimer Kommerzienrat unter den Lieblingen zu finden.

Der Titel stammt aus Lippe-Detmold.

Woog heißt der Mann. Er ist für den Kulturhistoriker unentbehrlich. Sowas kannst du in Berlin finden. Entzückender Darlehensgeber. Weltmann, wie gemacht zum Genossen des Herrn Berg.

Doch die Personen sind eigentlich gleichgiltig. Es ist das Ganze, diese ekelhaft ungesunde Berliner Gründungsluft. Ekelhaft und Luft. Das ist es. Man macht einen „Palast" auf,

man ist alles schuldig geblieben,

man bezahlt die Gläubiger mit unbezahlten Aktien, man freut sich des Lebens, während der Handwerker seine letzten Groschen prozeßbereit vorschießen muß. Man macht endlich einen frisch-fröhlichen Konkurs und findet bald wieder Schafsköpfe, die eine neue Pleite vorbereiten helfen. Hier müßte eine strafrechtliche Bodenreform einhauen, daß die Lappen fliegen. Kaschemmenbleichgesichter sind dagegen harmlose Jungfern. Schon der Streichholzklauer wird in Preußen verknackt. Der Millionenverbrecher macht die Bude zu und läßt die Gläubiger die Konkurskosten zusammenbringen. Solch ein Geschluder ist in dem paraphiertesten Lande der Welt möglich. Und Berlin, soweit es nicht betroffen ist, lacht. Es wird ein Witz mit Handbewegung gerissen. Indessen vermodert der Aktienfluch des gerechten und klugen Ihering im Bücherschrank. Die Kollegen von der praktischen Fakultät sollten ihn hervorholen, bedenken und danach handeln.

Carnifex im „März".

Nachreden zur Jahrhundertfeier.

Nachdem die Festtage verrauscht sind, mehren sich auch die nüchternen kritischen Stimmen im Blätterwalde.

Die „Berl. Volksztg." knüpft an die vergangenen Jubiläumstage folgende Betrachtungen:

„Man hoffte, aus der Völkerschlacht würde ein neuer Vogel Phönix, ein freies, starkes, einiges deutsches Volk erwachsen. Was aber entstand? Die „heilige Allianz", geboren aus Metternichs verknöcherter Polizeiseele, Friedrich Wilhelms Angst vor freiem Volksempfinden, Alexanders zaristisch-gefühlsduseliger Mystik, gewährt von seiner „Seelenfreundin" Juliane v. Krüdener, Kaiser Franzls phäakischer Toleranz. Man muß die jetzt veröffentlichten Geheimberichte vom Wiener Kongreß lesen, um zu begreifen, daß auf solchem Boden nichts anderes erwachsen konnte als **engherzigster Polizeigeist,** Kalsbader Beschlüsse, wahnsinnige Demagogenricherei, erbärmlichstes **Kriechertum** und Gesinnungsprostitution.

Kaum jemals hat ein Volk dem Vaterlande und der Dynastie derartige Opfer gebracht wie das preußische 1813; im Sturm riß es den widerstrebenden König mit sich fort, um ihm seinen Thron zu retten. Denn was wäre aus dem Hause Hohenzollern geworden ohne die Opfer an Gut und Blut, die ihm mit freudiger Begeisterung alle Kreise, alle Stände des Volkes brachten? Es hätte, wie so viele andere in Deutschland, durch Napoleons Machtwort aufgehört zu existieren. Die Verdienste der Russen und Oesterreicher in allen Ehren; ihre Truppen haben sich tapfer geschlagen und das Ihrige zum endlichen großen Erfolge beigetragen. Aber die treibende Kraft, die das Beste tat, das war der hohe nationale Aufschwung des preußischen Volkes, der hohe sittliche Wert, der diesen Aufschwung zu einem in der Geschichte noch nicht dagewesenen Schauspiel ohne gleichen machte; der preußische Bauer und Arbeiter, der Schulter an Schulter mit dem hochgebildeten freiwilligen Jäger, mit dem gedrillten Soldaten ins Feld zog und mit ihnen sein Leben ließ, die haben es gemacht, die haben Staat und Thron gesichert. Und darum ist es so tief traurig, so beschämend, daß nach ihrer Rettung die Regierenden dem Volke nichts von dem hielten, was sie versprochen hatten: keine Verfassung, nicht den Hauch einer freiheitlichen Entwickelung; daß an dieser Stelle die Lehre vom beschränkten Untertanenverstand verkündet und mit Hülfe der Polizeiknebelung durchgeführt wurde.

Und so ging es Jahrzehnte hindurch, bis der Unterdrückte sich die Freiheit erkämpfte, bis ein neuer Frühlingstraum kam, der wieder nur ein Traum blieb.

Denn wie steht es heute um des Volke Freiheit?

Unduldsamkeit und Rückschritt feiern Orgien

wie zu den Zeiten der heiligen Allianz. Eine bevorzugte Kraft powert das unter hartem Steuerdruck seufzende Volk aus. Wir haben Preß- und Versammlungsfreiheit, aber die darüber stehende Gendarmenallgewalt dekrediert: „Ueber Thema darf nicht gesprochen werden." Wir haben sogar zwei Volksvertretungen, aber die preußische ist das Zerrbild einer solchen, und über die Beschlüsse des deutschen Reichstags setzen sich die herrschenden unverantwortlichen Nebenregierungen von der blauen und schwarzen Linie hohnlachend hinweg.

So sieht es heute im „jubilierenden" Deutschland aus.

Auf Bergeshöhen rauchten gestern abend viele Flammenzeichen, und das schöne Lied „Flamme empor" stieg aus vielen tausenden begeisterten Männerkehlen zum nächtlichen Himmel empor. Aber nach diesem Rausch von Minuten wird es weitergehen wie zuvor; die „Heiligen und die Ritter" werden weiter das deutsche Volk unterdrücken, wie die Franzosen vor 1813 . Es gibt noch ein anderes Lied, das auch ein Dichter von 1813 gesungen. Es heißt „Freiheit, die ich meine!" Diese Freiheit hat 1913 **keinen** Raum in deutschen Landen."

In der Münchener „Jugend" singt Franz Langheinrich

Um die Freiheit.

Diese Verse mögen zum Schlusse folgen:

Und wenn dich Kinder und Enkel fragen:
Wer hat die Leipziger Schlacht geschlagen
Vom bangen Morgen zur flammenden Nacht?
Sag ihnen: das waren nicht Potentaten
Mit Feldherrnstab und mit Ordenszieraten,
Nicht gottgesalbte gleißende Macht!

Die dort die gallischen Ketten zerrissen
Und sich dem Korsen ins Herz verbissen
Wie rasende Löwen in zuckender Wut,
Das waren die Leinenweber und Krümper,
Des Lebens arme verachtete Stümper
Und Deutschlands heilige Jugendglut.

Das waren die schlechtgekleideten Scharen,
Die den hohen Herren nicht fein genug waren
Zum Prunk und Zug ins bezwungene Paris.
Und doch, zerfetzt und beschmutzt und zerschossen,
Vom Blute durchtränkt, das um Freiheit
vergossen,
War jeglicher Kittel ein goldenes Vließ. —

Sie kehrten heim zum Weben und Rackern
Und bauten die Hütten und gingen ackern
Den Boden, darein man die Brüder verscharrt.
Und schürten der Freiheit feurige Worte
Und blickten sehnend zur schimmernden Pforte;
Doch ach, sie haben vergeblich geharrt.

Und wenn dich Kinder und Enkel fragen,
So sollst du ihnen zum zweiten sagen:
Noch immer ist es in Deutschland Nacht,
Noch schmieden die Dunklen an Fesseln und
Ketten,
Noch rüsten wir, uns aus dem Irrwahn zu retten,
Zur letzten befreienden Geisterschlacht!

* * *

Die zwölf starken Männer.

Das „B. T." schreibt:

Das Denkmal in Leipzig wird von **zwölf starken Männer mit gewaltigen Muskeln** geschirmt — „zwölf Riesengestalten," wie der Festredner sagte, „Hüter der Freiheit und Stützen des Reiches zugleich." Vor diesem gigantisch gehäuften Steinmonument hat vielleicht mancher Festteilnehmer geschichtsphilosophische Anwandlungen gehabt, und mancher mag sich gefragt haben, was dem Deutschen Reiche, das so große Denkmäler errichtet, sonst noch Großes zu vollbringen bleibt. Sich nach außen hin zu schützen und zu wahren, ist die Tagesarbeit, die sich von selbst versteht, und in der Weltpolitik warten allerlei wichtige Aufgaben, aber zunächst noch keine, die einer Generation neuen Lebensinhalt verleihen. Solche ausfüllenden, emporführenden Aufgaben sind die Modernisierung des Staatswesens, die Nutzbarmachung aller Kräfte, die Zertrümmerung überlebter Privilegien und Vorurteile, die Anpassung an den Geist der Zeit, und auch die Reichseinheit wird viel besser als durch korrekt formulierte Fürstenworte gefestigt werden, wenn man so alle durch gleiche Rechte zusammenschweißt. Vielleicht brauchte man nicht einmal zwölf starke Männer dazu. Aber einer vom Dutzend wäre vielleicht nicht genug.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 21. Oktober.

Der 94. Verhandlungstag im Ohmprozeß.

Herr Laue, der zweite persönlich haftende Gesellschafter der ehemaligen Niederdeutschen Bank, ist prozeßmüde geworden. Er war gestern nicht erschienen. Das Gericht verhandelte deshalb ohne ihn. Wer im übrigen geglaubt hatte, daß die letzte, der Beweisaufnahme gewidmete Verhandlung, nur von kurzer Dauer sein würde, hatte die Rechnung ohne Herrn Ohm gemacht. Herr Ohm stempelte den 94. Verhandlungstag gewissermaßen zum Tage der stillen Reserven. Um die Frage der Reserven der Niederdeutschen Bank drehte sich im wesentlichen die gestrige Erörterung. Der Angeklagte Ohm hat dem Gericht eine detaillierte Aufstellung überreicht, nach der er die stillen Reserven seiner Bank auf 7050 000 Mark berechnet. Die Besprechung dieser Aufstellung dauerte volle zwei Stunden. Daß die Liste der stillen Reserven von Ohm'schen Optimismus getragen ist, bedarf natürlich keiner Frage. Ein Blick auf die einzelnen Zahlen beweist dies.

Herr Ohm läßt allerdings gegen sein Zahlen keine Einwände gelten. Die stillen Reserven waren nach seiner Darstellung durchaus sicher, so sicher wie die — Niederdeutsche Bank.

Im übrigen nahm Herr Ohm die letzte Gelegenheit, in der Beweisaufnahme etwas zu erklären, erneut wahr, um noch einmal zu versichern, daß kein Mensch den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank mehr bedauere, als er. Herr Ohm bedauert auch, daß viele Leute ihr Geld verloren haben, aber die Verantwortung hierfür lehnt er mit Bestimmtheit ab. Es hätte bei der Realisierung der Werte der Bank nach Ansicht des Herrn Ohm, mindestens das dreifache herauskommen müssen. Zum Beweise der Richtigkeit dieser Behauptung weist Herr Ohm darauf hin, daß die Anteile der Gewerkschaft Gertrudenhall von dem Konkursverwalter Haack für 250 000 Mark an den Bankier Humpel-Hannover verkauft seien, der in einem Jahr aus eben denselben Kuxen dann 4 Millionen Mark erzielt habe.

Diese Behauptung des Angeklagten Ohm zeitigte zwei Beweisanträge. Einmal wollte die Staatsanwaltschaft Herr Haack geladen wissen, wohingegen Herr Ohm zum Beweise der Richtigkeit seiner Behauptung den Bankier Humpel zu laden beantragte. Das Gericht lehnte die Anträge ab, weil die in das Wissen der Zeugen gestellten Tatsachen für die Bildung des richterlichen Urteils ohne Belang seien. Das gleiche Schicksal widerfuhr übrigens einem Antrag des R.-A. Frank 1, der 4 Zeugen zu laden hat. Zwei von diesen sollten über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Schmitt gehört werden, die anderen beiden Zeugen sollten bekunden, daß Ohm sehr belastet gewesen sei und Schmitt entgegen seiner Behauptung selbständig größere Geschäfte abgeschlossen habe.

Herr Ohm widmete dann noch der Revision der Treuhandgesellschaft und der Unterstützungs-Aktion der Großbanken einige liebenswürdige Worte. Er meint, die Niederdeutsche Bank habe unter allen Umständen verbrannt werden sollen. Die Großbanken hätten nicht helfen, die Kleinen ihr Mütchen kühlen wollen. Schließlich ließ sich Herr Ohm noch einmal eingehend über seine Beziehungen zu Thyssen jun. aus. Unser Verhandlungsbericht enthält die Angaben ausführlich, an dieser Stelle sei nur hervorgehoben, daß Herr Ohm nach seiner überzeugenden Darstellung, Teilhaber der Firma Thyssen war. Der böse Staatsanwalt ist allerdings der Meinung, daß die Verträge, aus denen Ohm diese Rechte herleitet, so recht nie bestanden haben, oder doch bald wieder rückgängig gemacht sind.

Damit war die Verhandlung des gestrigen Tages erledigt. Die Beweisaufnahme wurde dann vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Wanjura geschlossen. Dieses wichtige Ereignis vollzog sich um 12,45 Uhr ohne besondere Umstände.

Am Donnerstag beginnt das Plaidoyer des Staatsanwalts Fuhrmann.

Der Güterumschlag im Dortmunder Hafen.

stieg im abgelaufenen Rechnungsjahre von 1 509 060 auf 1 804 978 Tonnen. Auf den Gleisen der Hafenbahn und der Kleinbahn wurden 136 091 Wagen mit 2 206 067 Tonnen Güter bewegt, gegenüber 100 389 Wagen mit 1 661 741 Tonnen Güter im Vorjahre. Dem Vieh- und Schlachthof wurden zugestellt bezw. dort abgeholt 14 332 mit Vieh beladene Wagen gegen 12 356 im Jahre vorher.

Hafen- und Hafenbahnbetrieb brachten einen Rohüberschuß von 417 767,91 Mk., die Kleinbahn von 271 673,87 Mk., das entspricht einer Verzinsung des aufgewandten Kapitals von 4,28 bezw. 5,56 Proz. Während die Hafenanlage zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapntals noch eines Zuschusses von 134 626,92 Mk. bedurfte, brachte die Kleinbahn einen Reinüberschuß von 10 819,91 Mk. und hat somit zum erstenmal ohne Zuschuß gearbeitet.

Der Hafenbahnhof war infolge des Bergbaues der Zeche Hansa an seinem östlichen Ende um 2,20 Meter gesunken, während an dem westlichen Ende die Höhenlage der Gleise unverändert bestehen blieb. Aus Betriebsrücksichten war eine Beseitigung der Bodensenkung dringend geboten. Es wurde mit der Hebung der Gleise auf Kosten der Zeche begonnen. Im Zusammenhang mit diesen Hebungsarbeiten wurde eine Erweiterung des Bahnhofes vorgenommen.

Auf der Kleinbahn sind ebenfalls Bodensenkungen eingetreten, die an einer Stelle eine Höhe von 3 Metern erreichten. Die Hebung der Gleise wird auf Kosten des Eisen- und Stahlwerk Hoesch durchgeführt.

Die Jahrhundertfeier in Dortmund.

Die Regatta des Ruderklubs „Hansa".

Während Sonnabend nachmittag die Turner die Wiederkehr des Tages von Leipzig durch turnerische Wettkämpfe festlich begingen, hielt der Ruderklub „Hansa" von 1898 im Verein mit den Schülerriegen der höheren Lehranstalten eine interne Regatta ab, der ein voller, sportlicher wie gesellschaftlicher Erfolg beschieden war. Ein entzückendes Bild bot das Bootshaus im bunten Flaggenschmuck, die Ruderer in ihren weißen Mützen mit blauen, roten, grünen Sternen. Einen solchen Besuch wie an diesem Tage hat das Bootshaus wohl selten aufzuweisen gehabt. Unter anderen waren anwesend Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Exz. Generalleutnant v. Harbou, Oberstleutnant v. Besser, Hafendirektor Schmidt, ferner viele Herren des Offizierkorps, des Stadtverordnetenkollegiums u. s. w.

Der Start erfolgte an der Radourwerft; das Ziel war am Bootshaus. Die Rennen führten über die Distanz von 1200 Meter. Nach dem 2. Rennen nahm Exz. v. Harbou die Taufe eines neuen Gigvierers vor, der den Namen Westfalen erhielt. Exz. v. Harbou schloß seine Rede, in der er die zähe Energie und Treue der Westfalen pries, mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Kaiser.

Die Resultate der Rennen sind folgende:

1. Schülerrennen im Gigvierer. Es nahmen teil vom Gymnasium: Ernst Günther, Karl Berkemeyr, Werner Dornhecker, M. Schulte-Kemminghausen (Steuer: Günter Wörmann); vom Realgymnasium: Hans Höhfeld, Herbert Schulzke, Alfred Potthoff, Ad. Meyer (Steuer: Fritz Sternberg). Erster Sieger Realgymnasium, zweiter Gymnasium.

2. Schülerrennen im Doppelzweier. Es nahmen teil von der Oberrealschule: Paul Schweigmann, Heinz Regener (Steuer: Karl Große); vom Gymnasium: Würz, Knapp (Steuer: Georg Balster). Erster Sieger Gymnasium, zweiter Oberrealschule.

3. Schifferrennen (Wriggeln in Beibooten). Es siegten in der Reihenfolge 2, 3, 4, 1.

4. Klubrennen im Rennvierer. Es nahmen teil vom Boot „Unverzagt": Rud. Radtke, Wilhelm Breithaupt, Rodenkirchen, August Waldschmidt jun. (Steuer: Louis Opländer); vom Boot „Dortmund": Helmuth Schelling, Fritz Scheuffele, Josef Beisenherz, Wilh. Bonzumhoff (Steuer: Rich. Langer). Erstes „Dortmund", zweites „Unverzagt".

5. Schülerrennen im Einer. Es nahmen teil vom Gymnasium: Walter Gockel (Boot „Forelle"), vom Gymnasium: Benno Krüper (Boot „Else"). Erstes „Else", zweites „Forelle".

6. Klubrennen in Paddelbooten. Es nahmen teil Albert Weinert (Boot „Onkel Otto"), Karl Willikens (Boot „Salamander"), Albert Würz (Boot „Frosch"). Totes Rennen zwischen „Salamander" und „Frosch".

7. Klubrennen im Gigvierer. Es nahmen teil vom Boot „Ernst Born": Gustav Cramer, Heinrich Kleffmann, Franz Kopetsch, Wilh. Breithaupt (Steuer: Rud. Radtke); vom Boot „Westfalen": Rich. Langer, Fritz Scheuffele. Jos. Beisenherz, Aug. Waldschmidt jun. (Steuer: Louis Opländer). Erstes „Westfalen", zweites „Ernst Born".

8. Klubrennen um die Klubmeisterschaft. Es nahmen teil vom Boot „Else" Max Beckhoff, vom Boot „Forelle" Emil Nickel. Erstes „Forelle", zweites „Else". Nickel gewinnt damit die Klubmeisterschaft zum 3. Mal.

Nach dem Rennen fand eine Auffahrt sämtlicher Boote statt, die in ihrer geschlossenen, gleichmäßigen Fahrt ein schönes Bild bot. Am Abend fand in den Klubräumen die Preisverteilung und eine Feier der auf den Regatten in Emden, Münster, Wesel errungenen Siege statt, die die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung lange zusammenhielt.

* * *

Bei der Hundertjahrfeier im Kriegerverein „Alte Dreizehner" sprach der Kriegsveteran, Herr Karl Goedecke, folgenden von ihm verfaßten Prolog:

Geschlagen war die große Völkerschlacht,
Das war ein mörderisches heißes Ringen,
Um aus dem Sklavenjoch, des Korsen Macht
Die lang ersehnte Freiheit zu erzwingen.
Da lag er nun besiegt der grimme Leu,
Der tausend blut'ge Wunden uns geschlagen,
Der, immer vorwärts dringend, ohne Scheu
Selbst mit der ganzen Welt den Kampf wollt' wagen.

Da setzte ihm das Schicksal bald ein Ziel
In Rußlands öden eisigen Gefilden.
Da war verloren bald sein frevelnd Spiel,
Vasallenstaaten ihm zum Wunsch zu bilden.
Bei Leipzig kam alsdann der letzte Schlag,
Wo ganz Europa zwang in Staub den Riesen.
Drum sei du großer Völkerfreiheitstag
Von uns bis in die Ewigkeit gepriesen!

Nun ragt empor ein stolzes schönes Mal
Dort, wo die heiße Völkerschlacht geschlagen,
Das soll von jener Zeit voll Ruhm und Qual
Uns mahnend manche schöne Worte sagen:
„Nie wird ein freies Volk sich in ein Joch
Der stets so feigen Sklaverei begeben."
So denken wir und wollen heute noch
Fürs Vaterland gern opfern unser Leben.

* * *

Die Jahrhundertfeier

hat — wie in einer an uns gelangten Zuschrift ausgeführt wird — in Dortmund einen vorzüglichen Verlauf genommen, man kann mit den getroffenen Veranstaltungen und Anordnungen wohl zufrieden sein. Es soll deshalb, wenn sich etwa irgendwo Mängel zeigten, nicht kleinliches Nörgeln einsetzen. Aber einzelnes darf doch nicht stillschweigend hingenommen werden. So muß gefragt werden: **Weshalb hat die Festkommission die Illumination des alten Rathauses unterlassen?** Wenn der Magistrat die Bürgerschaft, namentlich die der inneren Stadt, des Marktes und dessen Umgebung öffentlich auffordert und darum ersucht, die Häuser der Bedeutung des Tages entsprechend zu beleuchten, dann mußte die Stadt als solche

mit gutem Beispiele vorangehen,

sie mußte das alte Rathaus besonders schön herausputzen. Man wende nicht ein, das monumentale Gebäude verträge keinen äußerlichen Schmuck, die Anbringung von Lichtern würde ihm Abbruch tun. Mit gleichem Recht könnte man das auf den Kölner Dom anwenden, der doch bei großen Illuminationen dort bis zur Kreuzblume hinauf in blendendstem Lichte erstrahlt. Daß Sparsamkeitsgründe maßgebend gewesen wären, als die Frage der Beleuchtung des Rathauses geprüft wurde, kann man doch auch nicht annehmen, denn es wäre ja noch schöner, wenn die Stadt nicht mehr soviel Geld hätte, um an einem Tage, wie der 18. Oktober 1913 es war, einige hundert Mark für die Beleuchtung städtischer Gebäude ausgeben zu können. — Dann ein weiteres: Die aus vier verschiedenen Richtungen dem Inneren Stadt und dem Markte, sowie dem Hansaplatz zustrebenden Fackelzüge hatten mehrfach die Straßenbahn zu kreuzen. Die **Straßenbahn** hat nun, wie versichert wird, gar **keine** Rücksicht auf diese Züge genommen, die Wagen sind einfach drauf los gefahren und so sind denn die Züge mehrfach auseinander gerissen worden, infolgedessen heillose Unordnung entstand und die Züge stückweise am Ziele anlangten. Hierdurch ist der ganze Schlußeffekt der Veranstaltung verloren gegangen, namentlich am Markte selbst. Weil die letzten Kolonnen des Zuges mit großer Verspätung einrückten, war jede Einheitlichkeit im Zusammenwerfen der Fackeln usw. unmöglich. Die Straßenbahnverwaltung hätte an diesem Tage dem Personal Anweisung geben müssen, so lange zu halten, bis die geschlossenen Züge die Bahn passiert hatten. Es dauerte das doch nur einige Minuten und die Verkehrsstörung wäre nicht allzugroß gewesen. Selbst wenn einige Groschen weniger eingenommen wurden, so konnte das nicht ins Gewicht fallen, denn es **handelte sich um eine städtische Feier.** Die Störung ging nich von Privatleuten aus. Bitte, zur rechten Zeit die rechten Anordnungen treffen! Z.

* * *

Ein lustiges Intermezzo bei der Hundertjahrfeier ereignete sich am Samstag abend während der Illumination am Markt. Dort stand bei der Fischverkaufshalle ein Gelegenheitsarbeiter, der die „Gelegenheit" flugs in folgender Weise wahrnahm: Er schaute zum niedrigen Dach der Fischhalle hinauf und kalkulierte — wenn dort auf dem

SINNER die neue Qualitätsmarke!
Backpulver :: Pudding-Pulver :: Vanillin-Zucker :: Rote Grütze-Pulver
Vanille-Saucenpulver :: Einmache-Pulver :: Gries-Pudding-Pulver etc.
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Backhefe-Fabrikation vormals G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.
General-Vertreter: Wilh. Lutter, Düsseldorf. — Fernsprecher 3461

Dach Menschen ständen, die könnten besser sehen, wie die, die hier unten stehen, und wie könnte man da hinauf?

Na, mittels einer Leiter, dachte er sich, und holte schnell eine aus dem Hof des „Saueren Gottfried", setzte sie an der Dachrinne an, und machte Miene, auf das Dach zu steigen. Flugs traten eine Menge Leute an ihn heran, drückten ihm Groschen und sogar 50 Pfg. in die Hand, und baten um den Vorrang. Der schlaue Mann, der nichts anderes erwartet und somit die Gelegenheit richtig beim Schopf erfaßt hatte, nahm schmunzelnd das Geld ein und ließ hinauf steigen, wer da nur immer wollte. Als er aber sah, daß seine „Tribüne" vollbesetzt war, nahm er, um einem weiteren Andrang vorzubeugen und sich einer Strafe zu entziehen, die Leiter fort, brachte sie zu ihrem Standort im Ellerkmannschen Hofe zurück und kümmerte sich wenig darum, wie sein „Publikum" vom Dach herunterkommen werde. Die Leute auf dem Dach fielen aber dem andern Publikum und der Polizei auf, und da letztere befürchtete, daß das Dach unter der schweren Last zusammenbrechen könnte, wurden die Leute, die für dort oben ihr Entree bezahlt hatten, aufgefordert, schleunigst herunter zu kommen. Das war leichter befohlen als befolgt, denn erstens befand man sich dort oben ganz wohl und konnte dem Schauspiel sehr gut folgen, und zweitens war das Herunterkommen ohne Leiter eine ganz mißliche Sache, namentlich für einen dicken Handwerker, dem fortwährend zugerufen wurde: „August, komm doch runner!" Ick kann jo nit — helpet mi!" erwiderte er mit jammernder Stimme, und schließlich kam die Feuerwehr, die in jeder Not helfen muß, und brachte die Leute wieder auf festen Boden.

Der Vorfall hat gewiß eine komische Seite, aber man muß dabei bedenken, daß die Dachzimmerung hätte nachgeben können, und dann wäre das Unglück geschehen. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, den „Gelegenheitserfasser" ausfindig zu machen, aber der dicke Handwerker sagte am Sonntag morgen seinen Freunden beim Frühschoppen: „Ick häbbe Angst genaug hat, ick stiege kainem mähr op'm Daak!"

Die gestrige Stadtverordnetensitzung nahm in ihrem öffentlichen Teile kaum mehr als eine halbe Stunde in Anspruch. Die Amtseinführung und Verpflichtung der neu gewählten und vom Regierungspräsidenten bestätigten Stadträte Schweckendieck und Dr. August Meininghaus ging unter den üblichen Formalitäten vor sich. Bei der Eingabe des Dortmunder Lehrervereins betr. Verleihung des passiven Gemeinde-Wahlrechts an die Volksschullehrer versuchte Stadtv. Brodenbeck eine Lanze für die geheime Wahl bei den Stadtverordneten-Wahlen zu brechen. Der Vorsitzende unterbrach den Redner jedoch schon nach wenigen Sätzen zu diesem unerwünschten und unerfreulichen Thema, weshalb eine Erörterung der an sich längst spruchreifen Sache für diesmal noch unterblieb. Es ist zweifellos richtig, wenn Stadtv. Brodenbeck hervorhob, daß das Kommunalwahlrecht noch andere Schwächen aufweist als den Ausschluß der Volksschullehrer von der Wählbarkeit zum Gemeinde-Vertreter. So blieb dies Thema allerdings unerörtert. Das Kollegium erkannte aber die Berechtigung der von den Volksschullehrern erhobenen Forderung an, indem es einstimmig einer Weitergabe der von dem Lehrerverein eingereichten Denkschrift an die beiden Häuser des Landtags zustimmte. Bei der Forderung auf Bewilligung von weiteren 3000 Mk. für die Jahrhundertfeier erhob sich zwar Stadtv. König zu einer Erklärung und protestierte namens der sozialdemokratischen Fraktion gegen nachträgliche Anforderungen gedachter Art überhaupt, vermochte aber die Annahme der Magistratsvorlage nicht aufzuhalten. Auch alle anderen Magistratsforderungen wurden fast debattelos gutgeheißen. In erster und gleichzeitig in zweiter Lesung wurde der Haushaltsplan der städtischen Sparkasse genehmigt. Nachdem noch ein Geschenk des Vereins „Triton" betr. die Uebergabe der Einrichtungen des Naturwissenschaftlichen Museums an die Stadt Dortmund dankend entgegengenommen war, erreichte die öffentliche Sitzung bald ihr Ende. — Wie wir hören, hat die anschließende geheime Sitzung noch etwa ¾ Stunden in Anspruch genommen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich Montag, den 3. November stattfinden und dann auch wohl die erwartete Beratung der Einzeletats mit sich bringen.

Dienstjubiläum. Der Rechnungsführer Friedrich Wohlfahrt konnte am 17. Oktober sein 40jähriges Jubiläum im Dienst der Dortmunder Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung feiern.

Unerlaubter Schankbetrieb. Zu einem Schankbetrieb rechnen diejenigen gewerblichen Betriebe, in denen Getränke irgend welcher Art (Branntwein, Liköre, Wein, Bier, Kaffee, Tee, Mineralwasser, Milch, Molken usw.) zum Genusse auf der Stelle verabfolgt werden. Hierzu ist die behördliche Genehmigung — Konzession — notwendig. Vielfach werden aber Getränke ohne Erlaubnis verabfolgt, wobei dann beim Bekanntwerden des Betriebes, je nach Umfang, Strafe verwirkt ist; außerdem muß die hinterzogene Betriebssteuer nachträglich entrichtet werden. In den meisten Fällen, namentlich bei Kanalbauten, Eisenbahnbauten usw. betrifft das Vergeben Ausländer, die bei einem Bekannten in Logis und Kost gehen und hier Bier und sonstige Getränke genießen. Vielfach ist das Geschäft gar kein schlechtes, denn es werden oft große Mengen Getränke umgesetzt; es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Schankbetrieb ein unerlaubter ist.

Auf dem Eisenlagerplatz der Firma J. Adler jr. am Hafen flog dem Arbeiter Franz K., Fichtestr. 18a, beim Nieten der Meißel in das rechte Bein, wodurch er eine Verletzung erhielt, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Eine dunkle Angelegenheit. Vor etwa acht Tagen fand man im Kohlenschuppen des Kaufmanns Ophoff am Südbahnhof einen Wächter der „Wach- und Schließgesellschaft" tot am Boden liegen, und der Tod war durch Strangulation eingetreten. Um den Hals hatte er das Würgehalsband seines eigenen Schäferhundes. An der Hundeleine soll er sich erhängt haben, und die riß, sodaß der Mann zu Boden fiel, aber, wie man annahm, lange genug gehängt haben muß, um den Tod herbeizuführen. Dieser Wächter hatte, wie man hört, gar keine Ursache, den Tod zu suchen. Er war Junggeselle, 32 Jahre alt, und in annehmlicher Position. Man nahm jedoch zunächst an, daß er Selbstmord begangen habe, und schaffte die Leiche zur Seite. — Nun kam einige Tage später die Zollbehörde und meldete der Polizei, daß in jener Nacht Hundegebell gehört worden, und Spuren von gewaltsamen Einbruch an Eier- und Butterwagen im Bahnhof gefunden worden seien, und die Zollbehörde schließt daraus, daß es nicht ausgeschlossen erscheine, daß ein Mord vorliege. Der Tote sei stets ein treuer Wächter gewesen, und es sei befremdend, daß er sich ohne ersichtliche Ursache das Leben nahm.

Man erkundigte sich und erfuhr, daß der Säbel des Toten sowie sein Rapportbuch sich in einem Nebenraume des Lagers befanden und auch sein Hund lag dort unter einem Schrank versteckt und war kaum aus dem Raume heraus zu bringen. Als man ihn endlich forttrieb, schnüffelte er am Boden herum und benahm sich so, als ob er eine Spur suche. Man achtete aber weiter nicht auf das Gebahren des Tieres, glaubte vielmehr, daß es durch den Tod seines Herrn verwirrt gewesen sei. — Nun stellt die Zollbehörde, in deren Dienst der tote Wächter war, den Antrag, die Leiche obduzieren zu lassen. — Als man den Toten fand, lag er am Fußboden auf dem Bauch, und die Visitation ergab, daß er noch 6 Pfg. im Portemonnaie hatte, die Uhr war fort. Man darf auf den Ausgang der Untersuchung gespannt sein.

Warnung vor dem Ankauf minderwertiger Geigen. Vor den zweifelhaften Firmen im Musikwarenhandel ist schon wiederholt in den Tageszeitungen gewarnt worden. Eine Berliner Firma zieht in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit auf ihren Geschäftsbetrieb. Sie läßt durch ihre zahlreichen Reisenden ihre Geigen zu einem außergewöhnlich hohen Preise, der garnicht im Verhältnis zum wahren Wert der Instrumente steht, in der Provinz absetzen. Der Verkauf wird erschlichen durch die Vorspiegelung, die Kinder der Käufer erhielten ein Jahr lang kostenlosen Unterricht in einer am Wohnsitz der Käufer errichteten Musikschule. Da sich die Firma einen Wechsel der Lehrkräfte vorbehält, und ein solcher Wechsel bei der ungenügenden Besoldung der Lehrer sehr oft vorkommt, so ist es leicht zu verstehen, daß der Musikunterricht, zumal bei der Minderwertigkeit der Instrumente, völlig wertlos ist. Beschwerden gegen zweifelhafte Firmen auf dem Gebiete des Musikwarenhandels sind der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, vorzutragen. Auch ist die Rechtsauskunftsstelle in Dortmund, Balkenstraße 18, p., gern bereit, die Interessen Minderbemittelter zu vertreten.

Diebstähle. In einem Hause der 1. Kampstraße wurden aus der Mansarde Silber- und Goldschmuckgegenstände gestohlen. — Mittels Einbruchs wurden aus einem Geschäft in der Wambelerstr. für etwa 200 Mk. Waren gestohlen, desgleichen im Brüderweg aus einem im Hausflur stehenden Eisschrank eine Partie Fleischwaren.

In einer Schlägerei, die in der Nacht zum Montag im westlichen Stadtteil stattfand, erhielt der Kellner W. Möller durch das Messer eine erhebliche Stichwunde in die rechte Hand, sodaß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unfall. Der Arbeiter Andreas R., Unnaerstraße 6, welcher bei der Firma Klöckner u. Weber auf der Zinkhütte beschäftigt ist, erlitt dadurch eine erhebliche Verletzung des rechten Fußes, indem ihm ein Balken auf den Fuß fiel. Der Verletzte wurde in das Brüderkrankenhaus transportiert.

Kommt die Zeche Vorwärts wieder in Betrieb?

Von interessierter Seite wird das Gerücht verbreitet, es habe in letzter Zeit eine erneute Berechnung der auf der Zeche „Vorwärts" noch anstehenden Kohlenvorräte stattgehabt, und sei die Berechnung so günstig ausgefallen, daß demnächst ein Konsortium zusammentreten werde, um die noch im Bereich der Gewerkschaft anstehenden Kohlenschätze zu heben bezw. nutzbar zu machen.

In welcher Weise das geschehen soll, ist noch nicht bekannt geworden. Ob man an das Niederbringen eines neuen Schachtes denkt, oder ob die noch anstehenden Kohlen an eine mit „Vorwärts" markscheidende Grube verkauft werden sollen, darüber verlautet noch nichts. Das erstere ist wohl kaum anzunehmen, da der Bau eines neuen Schachtes viel Geld erfordert. Der alte Vorwärtsschacht ist in den letzten Jahren auf Veranlassung des Oberbergamts zugefüllt worden. Die Aufwältigung des Schachtes wäre, falls man ihn in größeren Abmessungen niederbringen wollte, nicht unmöglich. Den Bewohnern des Südviertels würde die Wiederinbetriebsetzung der Zeche nicht besonders angenehm sein, da ein qualmender Schornstein eine wenig erfreuliche Nachbarschaft ist. Freilich, man baut und beheizt jetzt auch Zechen ohne Schornstein, wie das Beispiel von „Admiral" bei Wellinghofen zeigt.

Die Gewerkschaft „Vorwärts" ist auf den Trümmern der

alten Gewerkschaft „Friedrich Wilhelm"

entstanden deren Gebäude noch als Ruine am Block Friedrich Wilhelm zu sehen sind. Jene Zeche ist wohl an die 100 Jahre alt geworden sie hat ihren Gwerken lange Jahre hübsche Ausbeute geliefert. In den 70er Jahren standen die Kuxe außerordentlich hoch im Preise. Der Niedergang der Konjunktur, vor allem aber das Fehlschlagen der Ergebnisse auf dem neuen Schachte gegenüber dem Steinernen Turm brachten das gute Unternehmen aber herunter. Die Gewerken erhielten keine Ausbeute mehr, hatten vielmehr schwere Zubußen zu bezahlen. Als sie solches nicht mehr konnten, da geriet die Zeche in Konkurs.

So manche Dortmunder Familie hat dabei ihr ganzes Vermögen verloren.

Damals, vor etwa 20 Jahren hatten sich in den alten Gewerkenfamilien noch nicht solche Riesenvermögen angesammelt, als das heute namentlich in Essener Familien der Fall ist.

Der alte **Betriebsführer** der Zeche, Herr E'kardt, hat nach dem Zusammenbruche der Gewerkschaft noch längere Jahre in dem bis jetzt auf dem Gelände der alten Zeche stehenden kleinen Hause gewohnt. Es war ein prächtiger, von der Arbeiterschaft verehrter Bergmann von altem Schrot und Korn.

Eine Reihe von Jahren hat die Zeche still gelegen, ebenso auch der oben erwähnte Schacht am Steinernen Turm. In Herrn Wulf aus Dortmund, einem Sohne des früheren Kesselfabrikanten und Stadtverordneten Robert Wulf, erschien ausgangs der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts

der Märchenprinz,

der das schlafende Dornröschen, den erwähnten Schacht, zu neuer Tätigkeit wach rief. Es gelang Wulf in Gemeinschaft mit einer Reihe anderer Personen eine neue Gewerkschaft, eben die Gewerkschaft Vorwärts, zu gründen. Es war die Zeit der wilden und wüsten Gründungen, in welcher man geradezu kuxenhungrig war. Der jetzt nun auch schon eine Reihe von Jahren ruhende Bergwerksdirektor Alexander Hilbck, der bürgerliche Reichstagsabgeordnete für Dortmund, hatte die Grube befahren und ein glänzendes Gutachten über die noch anstehenden Kohlenvorräte abgegeben.

Die Vorwärtskuxen gingen deshalb ab wie warme Semmeln

und die Kurse stiegen auf weit über 3000 Mk. pro Stück. Freilich, der Betrieb forderte auch Zubußen und mit der Förderung wollte es nicht so recht vorwärts gehen, denn statt der erwarteten mächtigen Flöze traf man auf Verwerfungen. In den Gewerkenversammlungen ging es deshalb manchmal etwas stürmisch her. Der technische Beirat, Herr Heyer, beruhigte aber die ausbeutehungrigen Herren und wies nach, daß in kurzer Zeit die Förderung mächtig in die Höhe gehen müsse. An Geld fehlte es dem Unternehmen nicht, denn die Montanindustrie in Berlin übernahm die Unterbringung von Grundschuldbriefen in Höhe von einer Million und auch diese fanden willige Abnahme.

Ein Musikdirektor in Wiesbaden legte seine ganzen Ersparnisse in solchen Papieren an, um

für die Tage des Alters eine sichere und nicht zu knappe Rente zu haben.

Schöner Gedanke! Wie schon erwähnt, die Förderung stieg nicht in dem erwarteten Maße, namentlich kam eine Maßregel des Oberbergamtes dem Unternehmen sehr unbequem, versetzte ihm wohl vorzeitlich den Todesstoß. Es wurde der Zeche nämlich, die in nicht beträchtlicher Teufe ihre Kohlen gewann, der

Abbau unter dem städtischen Krankenhause

und anderen bebauten Teilen jenes Bezirks untersagt. In jenem Bezirk lagen aber die besten und bauwürdigsten Flöze der Grube. Das Oberbergamt mußte so entscheiden, denn die Gewerkschaft wäre nicht in der Lage gewesen, die durch Bodensenkungen auf jenem Gelände entstehenden Schäden zu zahlen. In früheren Jahrzehnten hatte die alte Gewerkschaft Friedrich Wilhelm Riesensummen für Aufwältigung von Senkungen in den Rombergschen Wiesen zahlen müssen.

Hinzukam, daß der Vorwärtsschacht ein nach altem Brauch hergerichteter Holzschacht war, bei dem die Schachthölzer, dem Seitendruck nachgebend, sich nach und nach nach innen bogen. Wenn dieserhalb einmal der Förderkorb nicht recht funktionieren wollte, sich vielmehr festklammerte, so wurden die Schachthölzer etwas behauen und die Sache ging weiter. Eines schönen Tages aber — oder vielmehr eines Nachts, blieb der Korb im Schachte stecken und ein Teil des Schachtes stürzte ein. Geld zur Wiederaufwältigung war nicht vorhanden.

Damit brachen auch all die Hoffnungen derer, die gutes Geld für die Kuxe angelegt hatten, zusammen. Die „Wissenden", so auch Mauß, hatten ihren Kuxenbesitz abgestoßen, nur Herr Heyer hatte davon einige hundert behalten, was damals ein großes Aufsehen erregte. Das Bergwerk geriet aufs neue in Konkurs, für die Kuxenbesitzer fiel nichts ab, die Kuxe selbst wurden so billig wie die Niederdeutschen Bankaktien und wenn auch den Inhabern an Grundschuld das Bergwerk zugesprochen wrde, so war das nur ein geringer Trost. Der erwähnte Musikdirektor hat noch keinen Groschen an Zinsen erhalten.

Wenn das Gerücht sich bewahrheitet, daß ein Konsortium sich der Sache annehmen und die noch anstehenden Kohlenmengen verwerten will, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Grundschuldbriefe wieder einigen Wert bekommen. Dazu Glückauf!

Stadtverordnetensitzung in Dortmund.

Dortmund, 20. Oktober.

Die heutige Stadtverordnetensitzung, welche nur von kurzer Dauer war, wurde durch den Vorsitzenden Geheimrat Tewaag eröffnet und geleitet. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Amtseinführung und Verpflichtung der zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern gewählten und von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigten bisherigen Stadtverordneten Kommerzienrat Schweckendieck und Dr. August Meininghaus durch den Herrn Oberbürgermeister hielt Oberbürgermeister Dr. Eichhoff folgende Ansprache:

Meine Herren! Nachdem Sie die Wahl der Herren Kommerzienrat Schweckendieck und Dr. Meininghaus zu Magistratsmitgliedern getätigt haben und diese Wahl durch den Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden ist, liegt es mir ob, die gewählten Herren in öffentlicher Stadtverordnetensitzung auf ihr Amt in Eid und Pflicht zu nehmen. Das Vertrauen, das die Stadtverordnetenversammlung Ihnen durch die Wahl bewiesen hat, bringen auch die Magistratsmitglieder Ihnen in reichem Maße entgegen. Sie haben beide in einer langjährigen Stadtverordnetentätigkeit die Schwierigkeiten und Mannigfaltigkeiten unserer städtischen Verwaltung kennen gelernt und Ihre reichen Lebenserfahrungen und hervorragenden Fähigkeiten im Interesse der Stadt zur Geltung gebracht. Es wird Ihnen daher nicht schwer fallen, auch als Magistratsmitglieder auf dem Posten zu sein; hält doch das Amt eines, vielen wichtigen Kommissionen angehörenden Stadtverordneten, der eines unbesoldeten Stadtrats die Wage. Hier und dort dieselben Fragen, dieselben Schwierigkeiten, dieselben Zweifel, dasselbe Maß der Verantwortung und dasselbe Ziel: die kraftvolle, durch Rücksichten nach rechts oder links, nach oben oder unten nicht beeinträchtigte

Förderung des Gemeinwohls.

Ich begrüße Sie im Kreise des Magistrats als aufrechte Männer und als tüchtige, liebe Mitarbeiter, von denen wir vieles erhoffen und vieles erwarten dürfen. Da Sie beide bereits als Handelsrichter vereidigt sind, genügt die Verpflichtung durch Handschlag an Eidesstatt, den ich hiermit vollziehe. (Geschieht.)

Der Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß ein dringlicher Antrag des Magistrats vorliege, nachträglich die Summe von 1000 Mk. zu genehmigen, die der Magistrat zur

Linderung der Not der abgebrannten Familien

in Meinerzhagen gestiftet habe. Der Magistrat habe nach dem Grundsatze gehandelt, wer schnell gibt, gibt doppelt. Der Amtmann von Meinerzhagen habe bereits seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen. Die Versammlung stimmte ohne Debatte einstimmig dem Antrage zu.

Sodann gelangt eine Eingabe des Dortmunder Lehrervereins betreffend

---

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 20. Oktober.

Zum ersten Male:

Belinde.

Ein Liebesstück in fünf Aufzügen von Herbert Eulenberg.

Herbert Eulenberg, für uns Dortmunder noch ein unbeschriebenes Blatt, schrieb anläßlich der Erstaufführung von „Belinde" in Berlin kürzlich von sich selbst:

„Ich bin am 23. Januar des sogenannten Jahres 1876 zuerst, soweit ich mich entsinnen kann, als Mensch auf diesem Stern erschienen.

Meine Eltern, liebe brave Leute, die zu meiner Freude heute noch leben, erzogen mich in Gottesfurcht und anderen Tugenden, die ich heute zum größten Teil abgelegt habe. Ich hatte sehr viel unter der humanistischen Schulausbildung zu leiden, die mir auf dem Gymnasium zu Köln zu Teil geworden ist. Ich halte die lateinische Sprache noch heute für die größte Verderberin unseres eigenen Mutterdeutsch, weil sie unserer Satzbildung und unserer Sprechweise durchaus entgegengesetzt und fremd ist. Als ich mich endlich mit einundzwanzig Jahren — Energieverzeudung! — von der Schule trennen konnte, studierte ich auf den Wunsch meines Vaters Jura. Ich brachte es zu meiner eigenen großen Verwunderung bald zum Referendar und Dr. juris. Aber nach zweijährigem, hartem Staatsdienst als unbesoldeter königlich preußischer Referendarius besann ich mich, durch mehrere Reisen nach Italien erweckt, auf mich selbst.

Ich wurde Dramaturg und Schriftsteller und verschrieb meine Seele mit meinem Blute dem Theaterteufel, dem ich heute noch ganz und gar ergeben bin. Ein Jahr lang diente ich unter Ferd. Bonn, dem Berüchtigten, und vier Jahre unter der unerschrockenen Luise Dumont am Düsseldorfer Schauspielhaus. Dort habe ich die schönen heidnischen Kunstgottesdienste an den Sonntagmorgen eingeführt und geleitet.

Seit vier Jahren erst habe ich mich völlig frei gemacht und hause auf einer Wiese dicht am Rhein in Kaiserswerth und freue mich meines Lebens und der schönen Natur, die mich umgibt.

Mein Bestes sind meine Dramen — lies sie, lies sie, lieber Leser, wenn Du mich und unsere Zeit kennen lernen willst! Unter ihnen ward „Belinde" im vorigen November zum Kummer einiger Pedanten und vieler Philister mit dem „Schillerpreis" des deutschen Volkes geehrt. Ich hoffe für meine Zukunft, daß ich immer mehr beweisen kann, daß ich dieser Krönung würdig bin.

Ich habe keine Furcht vor meinen Feinden.
Meine Freunde liebe ich ganz unermeßlich."

Der frische, eigenwillige Ton, der aus den Zeilen hervorklingt, kennzeichnet eigentlich den ganzen Eulenberg. — Wohl keiner der neueren Poeten hat es verstanden, sich mit soviel Zähigkeit, soviel Energie durchzusetzen wie Eulenberg. Sein Drama „Alles um Liebe wurde bei der Hamburger Premiere vor 2—3 Jahren einfach niedergemacht, trotz der sorgfältigsten Regie. Das kurz darauf folgende „Alles um Geld" fand schon willigere Aufnahme und bei der Erstaufführung von „Belinde" jubelte man ihm zu und wußte sich vor Entzücken nicht zu fassen. Woher nun dieser Umschwung? Hatte Eulenberg sich geändert in seiner Auffassung, ist er weniger schwankend geworden, oder hatte das Publikum gelernt, ihn zu verstehen.

Wie es auch sein möge, in „Belinde" finden wir so viele poetische Schönheiten, daß das Drama den Schillerpreis mit Recht empfangen hat. Das „Enoch Arden"-Drama ist uns hier plastisch vorgeführt, fast könnte man an ein eigenes Erlebnis des Dichters glauben, wenn nicht reichlich viel Phantasie dazu gehören würde, sich in den Zwiespalt Belindens hineinzudenken.

Belindens erster Gatte, Eugen, ist vor zehn Jahren in die Welt gezogen, um sich ein Vermögen zu erraffen; denn gleich nach dem Hochzeitsmahl ist ihm eingefallen, daß es beschämend für einen Mann sei, sich von der Gattin erhalten zu lassen. Das Glück war ihm hold, Reichtum und Schätze wurden sein, aber Belinde ging ihm verloren, obgleich sie versprochen hatte, in Treue auf ihn zu warten. Er schrieb nicht, meldete keine Ankunft. Für einen, der sich draußen in der Welt herumschlägt, von Ort zu Ort reist, gehen die Jahre schneller hin, wie für ein Weib, das wartend in des Hauses Enge sitzt und sich selbst und die Zeit vergißt. Belinde ist des Harrens müde und steht im Begriff, sich mit einem Jüngling, Roger, zu verloben. Sie liebt ihn, denn ihre Worte „sag, daß Du mir gehörst, sag's tausendmal," sind zugleich das Geständnis ihrer eigenen Liebe. Die Hochzeit soll in einigen Tagen sei, da — ohne Anmeldung — kehrt der totgeglaubte Gatte zurück und fordert sein Weib, seine Liebe. Belinde, von ihren Gefühlen hin- und hergerissen, weiß für ihre Herzensnot keinen Rat: sie überläßt es den beiden Männern, die Entscheidung herbeizuführen. — Wohl ist diese Verwirrung Belindens verständlich, denn zehn Jahre sind eine lange Zeit, und auch die beste Frau kann den Verlust des heißgeliebten Gatten, des Vaters ihrer Kinder, überwinden und nach Jahren einen andern lieben, ebenso heiß und heftig, denn in ihr ist noch Leben und die Gegenwart ist stärker als die Vergangenheit.

Zwischen den beiden Bewerbern entscheidet ein amerikanisches Duett. Der junge Roger muß entsagen und fällt von eigener Hand, der rechtmäßige Gatte wirbt aufs Neue um Belindens Liebe. Bald liebt sie ihn wieder, ja mehr noch als den Verstorbenen, diesen inneren Treubruch vermag sie jedoch nicht zu ertragen, die Verwirrung treibt sie zur Selbstvernichtung. Sie fühlt sich als „ihres Herzens traurigem Harlekin," und flüchtet aus einem Leben, das für sie ein tragisches Possenspiel war. Eugen, dem die Welt jetzt nichts mehr bieten kann, beschließt grawoll, Hungers zu sterben. „In ein paar Nächten bin ich schon bei ihr."

Neben diesen drei Hauptfiguren stehen zwei Menschen, die das Schicksal Belindens erläutern sollen, aber die dunkle Dichtung nicht so erhellen, daß das gewaltsame Ende des Dreiecks erklärlich wird. Roberts jüngere Schwester Cäcilie, ist noch der klarste Charakter. In ihr ist noch das Glücksgefühl der Zukunft verkörpert, sie liebt die Braut des Bruders mit der Innigkeit ihrer 18 Jahre, bringt ihr ein Uebermaß von Zärtlichkeit entgegen, und muß doch in ihrer Unschuld dem Bruder den todbringenden Ball geben. Sie muß erfahren, daß die jauchzende Liebe nicht allein des Herzens Seligkeit, sondern auch den Tod bedeuten kann. Diese Erkenntnis läßt in ihr den Entschluß reifen, ins Kloster zu gehen.

Ein ganz anderer Menschentyp ist Belindens Bruder Hyazinth, „ein Mensch vom letzten Adel". Ein eitler Modegeck, der sein Vermögen für Handschuhe ausgegeben hat, um keine unsauberen Hände zu bekommen, aber mit seiner bizarren Hilflosigkeit und seinen Illusionen eine echt Eulenbergische Figur ist. Schon der Briefwechsel, den dieser närrische Aesthet mit einer nie gesehenen Geliebten betreibt, die sich nachher als ein smarter, buckliger Geschäftsmann entpuppt (auch echt Eulenberg), beweist, daß diese Figur nur als Karikatur gedacht ist. Dieser Hyazinth würde ebenso in eines der älteren Dramen Eulenbergs hineinpassen. Schließlich erfährt man auch noch, daß Hyazinth es war, der Belindens ersten Gatten in die Welt hinaustrieb; er ahnte wohl schon, daß er Belindens Vermögen mit für seine imaginäre Geliebte, sowie für seine Handschuhe und seine Kravatten brauchen würde.

In dem Stück, das der Verfasser als Liebesstück bezeichnet hat, finden sich Szenen, die den besten in diesem Genre an die Seite gestellt werden können. Der Kampf zweier Männer um ein Weib ist gewiß nicht neu. Aber die Art, wie der Dichter den Knoten schlingt und ihn schließlich löst, zeigt doch, daß hier ein ganzer Mann, ein impulsives Talent, vor uns steht. Wer daran noch zu zweifeln wagt, dem ist nicht mehr zu helfen.

Schon die beiden Hauptfiguren, der totgeglaubte Mann Eugen, und der glücklich liebende Roger, die beide mit gleichem Rechte ihre Ansprüche auf Belinde erheben, sind klar durchgeführt, als seien sie mitten aus dem Leben gegriffen. Herr Mayr hatte sich des Eugen angenommen und stattete ihn mit allen Vorzügen edler Menschlichkeit aus. Vielleicht hätte der Schmerz um die entfeelte Gattin am Schluß noch etwas mehr unterstrichen werden können; die Rolle würde dann eine der besten dieses vielseitigen Künstlers sein. Herrn Vogenhardt war die Aufgabe zugefallen, den leidenschaftlich liebenden Roger zu verkörpern und er gab dabei Gelegenheit, sein frisches, ungekünsteltes Spiel aufs Neue zu bewundern. Zu ihnen gesellte sich Frl. Lena, die eine ganz vorzügliche Belinde abgab, und damit eine sehr schwierige Aufgabe erfüllte. Es ist gewiß nicht leicht, zwischen zwei stürmischen Liebhabern hin und her zu pendeln, und den blitzschnell wechselnden Stimmungen immer gerecht zu werden. Da dieses Frl. Lena gelang und sie stets den zu treffenden Ausdruck fand, ist ihr der Hauptenfolg zuzuschreiben. Den Ignaz spielte Herr Binder, wobei er nach meinem Empfinden wohl noch etwas polternder hätte sein können. Für eine alte Bedientenseele und den Moritz waren die Herrn Schumack und Schubert geeignete Vertreter.

Aus dem behandschuhten Hyazinth, mit dem man Herrn Matthias betraut hatte, sind wohl nur wenige klug geworden. Soll man ihn etwa ernst nehmen? Keineswegs! Soll er das komische Element darstellen? Durchaus nicht! Er ist eine phantastische Figur, ein ästhetischer Affe, ein satyrisches Zwischenstück, das, fast möchte man annehmen, einer Laune des Dichters entsprang. Solche Launen kennt man bei Eulenberg und es ist, als wolle er sagen: Hier stelle ich Euch eine Figur hin im braunen Bratenrock, die Euch Kopfzerbrechen verursachen soll. Während er diesen Einfaltspinsel im Anfang noch einigermaßen glaubhaft gestaltet hat, machte er im Laufe des Abends — gleichsam als bereite es ihm einen Hauptspaß, einen vollkommen, auch in der kühnsten Phantasie nicht denkbaren egoistischen Sonderling daraus, an dem alle literarischen Banausen natürlich Anstand nehmen werden. Herr Matthias fand sich mit dieser Karikatur recht zufriedenstellend ab, sprach nur an manchen Stellen undeutlich. Sehr niedlich war wieder Paula Latwesen als Cäcilie.

Die Aufführung der Belinde, die in Berlin, Hamburg und anderen Großstädten freudige Aufnahme gefunden hat, war für unser Theater die erste bedeutungsvolle Tat dieser Saison. Zwar war das Haus nur halb gefüllt, aber das ist eine Erscheinung, die man leider in dieser Saison fast bei allen Vorstellungen — höchstens den Windhund ausgenommen — beobachten konnte. Woran das liegt, wird vielleicht einmal näher zu erörtern sein. Jedenfalls war die gestrige Vorstellung, in der sich besonders auch der Regisseur des ganzen, Herr Wilhelm Maurenbrecher, in hervorragender Weise verdient gemacht hatte, eine der besten unter der neuen Direktion.

Erstes Vereinskonzert der Musikalischen Gesellschaft.

Dortmund, 20. Oktober.

Im ersten Vereinskonzert der Musikalischen Gesellschaft an der Kronenburg sprach Geh. Regierungsrat, Prof. Dr. Max Friedländer über „Das deutsche Volkslied" vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Der Redner, einer unserer ersten Autoritäten und Forscher auf dem Gebiete des Volksliedes, gewährte in seinen durch lebensvolle Beispiele illustrierten 1½stündigen Vortrage interessante Einblicke in das Wesen und die Geschichte des Volksliedes. Im weitesten Sinne könne man jedes verbreitete Lied ein Volkslied nennen. So verstanden, fielen auch die volkstümlichen Lieder, deren Autoren in der Regel bekannt seien, die Straßenlieder, die Gassenhauer, „diese ungeratenen Kinder vornehmer Eltern" und selbst die heutzutage so schalen und kurzlebigen Kouplets aus der seichten modernen Operette unter dem Begriff: Volkslied. Zum Unterschiede von diesen sei das erste Volkslied demantfest, es überdauere, wenn es auch Wandlungen durchmache, Jahrhunderte.

Redner wies dann auf die von A. von Arnim und C. von Brentano herausgegebene Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn" und die Sequenz „Erbarm" hin. Herder sagt einmal: „Ein Volkslied, welches nicht gesungen wird, ist kein echtes Volkslied". Charakteristisch für das Wesen des Volksliedes ist auch ein Ausspruch Grimms: „Im Volksliede leuchten uns die Gipfel, die Täler bleiben im Dunkel", womit eine Eigenart der dichterischen Seite des Volksliedes, nur das Wichtigste, das Hauptsächlichste in volle Beleuchtung zu rücken, treffend gekennzeichnet sei.

An der Gegenüberstellung zweier Lieder, des alten herrlichen „Es waren zwei Königskinder . ." und des in aller Welt, selbst in anderen Erdteilen verbreiteten „War einst ein kleines Fischermädchen" zeigte Redner, wie sich der Charakter des ersten Volksliedes mit seiner pietätvollen Tiefe von der Uebersentimentalität eines Leierkastenliedes unterscheidet.

Darauf ging Professor Friedländer auf die Wandlungen ein, die das Volkslied im Laufe der Zeiten sowohl textlich als auch melodisch durchgemacht habe. Damit begann der Teil seiner Ausführungen, die seine — des Redners — ungewöhnliche Literaturkenntnis, sein tiefes und umfangreiches Wissen auf dem weiten Spezialgebiete des Volksliedes, die volle Beherrschung nach Stoff und

Verleihung des passiven Gemeindewahlrechts an die Volksschullehrer

zur Verhandlung. Hierzu nimmt das Wort

Stadtv. Bredenbeck: Wir Sozialdemokraten sind für die Gleichberechtigung aller Bürger auf breitester Grundlage. Unser Kommunalwahlrecht enthält eine Reihe großer Ungerechtigkeiten und es enthält auch Ungerechtigkeiten gegen die Volksschullehrer, was bereits vom Vorsitzenden dadurch zugegeben ist, daß er bittet, die Stadtverordnetenversammlung möge die Eingabe genehmigen. Wir unterstützen die Eingabe der Volksschullehrer in vollem Umfange, denn sie haben recht, wenn sie sich zurückgesetzt fühlen. Wenn wir aber schon mal vorstellig werden, dann bitte ich aber auch, daß um

Beseitigung anderer Ungerechtigkeiten

namentlich um Beseitigung des ungeeitgemäßen Wahlrechts für die Kommunen petitioniert wird, dann bitte ich auch zu fordern, daß an Stelle der öffentlichen, die geheime Wahl . . .

Vorsitzender (unterbrechend): Das ist eine Frage, die wir heute nicht verhandeln können. Es handelt sich hier nur um die Eingabe der Volksschullehrer und wir können nicht die öffentliche oder geheime Wahl in die Verhandlung mit einbeziehen, da sie nicht auf der Tagesordnung steht.

Darauf wird nach dem Vorschlage des Vorsitzenden einstimmig beschlossen, eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten.

Auf Antrag des Vorsitzenden werden die vom Magistrat für die demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen vorgeschlagenen Beisitzer einstimmig gewählt.

Für das

Regierungsjubiläum und die Jahrhundertfeier soll ein weiterer Betrag von 3000 Mark nachgefordert werden.

Stadtv. Pork begründet diesen Antrag und bemerkt, daß dieser Betrag bereits in Angriff genommen sei, nachdem der Vorstand und die Finanzkommission ihn vorher beraten und bewilligt hätten. Der Referent stellt noch fest, daß die Feierlichkeiten in jeder Beziehung schön und würdig verlaufen seien und zwar unter ungeheurer Beteiligung von Seiten der Bürgerschaft. Er weist dann noch auf die

Jahrhundert-Ausstellung

hin, die es wirklich verdiene, möglichst zahlreich aus allen Teilen der Bürgerschaft besucht zu werden.

Die sozialdemokratische Fraktion gibt durch den Stadtv. König hierzu folgende Erklärung ab, die zu Protokoll genommen wird:

> Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Anträge, einen weiteren Beitrag in Höhe von 3000 Mark für die Jahrhundertfeier und für das Regierungsjubiläum und weiter für die Beschaffung von Fahnen und Fahnenstangen im Betrage von 2000 Mark zu bewilligen, ab. Und zwar aus folgenden Gründen:
>
> 1. weil es sich um die Nachbewilligung von Geldern handelt. Grundsatz muß sein, daß nur diejenigen Gelder verausgabt werden dürfen, die vom Stadtverordnetenkollegium bewilligt worden sind;
> 2. halten wir die Ausgabe so hoher Summen für Festlichkeiten nicht für angebracht mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt und mit Rücksicht auf die große Verpflichtung, die die Stadt für die zu erwartende Arbeitslosigkeit zu erfüllen hat.

Die 3000 Mark wurden sodann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Auf Antrag des Referenten Stadtv. Suhrmann werden 2200 Mark für die

Beschaffung eines weiteren Einanker-Umformers von 400 Kilowatt

im Betriebsbahnhof Westfalendamm bewilligt.

Genehmigt werden ferner die Baumgs- und Kulturpläne für die Waldungen in den Gemeinden Olfen und Lippe (Rieselfeld), sowie 21 000 Mark der Kanalisations- und Rieselfelderkasse.

Der Antrag des Magistrats, für die

Errichtung eines Handwerker-Erholungsheims

für den Handelskammerbezirk Dortmund einen Beitrag von 3000 Mark aus ordentlichen Mitteln des laufenden Etats zu bewilligen, fand durch den Referenten lebhafte Unterstützung, der darauf hinwies, daß die Stadt für das Kaufmannserholungsheim und für das Beamtenerholungsheim ebenfalls einen Beitrag geleistet habe. Die Versammlung gab dem Antrage ohne Debatte einstimmig Folge.

Der Firma F. u. W. Möller wurde ein Vertrag über Bestellung des Erbbaurechts im Hafengelände genehmigt.

Für die Anschaffung von Fahnen- und Fahnenstangen bewilligte die Versammlung 2000 Mark. Auf Antrag des Referenten Ruhfus gab die Versammlung dem vorgelegten Haushaltsplan für die städtische Sparkasse in erster und zweiter Lesung ihre Zustimmung.

Von dem Schreiben des Vereins „Triton" vom 6. September 1913, betr.

die Uebergabe der Einrichtungen des Aquariums des Naturwissenschaftlichen Museums in das Eigentum der Stadt

nahm die Versammlung zustimmend Kenntnis.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Es begann die geheime Sitzung.

In der **geheimen Sitzung** wurden folgende Gegenstände verhandelt und genehmigt:

1. Beamtliche Anstellung des kaufmännischen Geschäftsführers der städtischen Krankenanstalten, Otte, mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 ab unter dem dauernden Vorbehalt dreimonatiger Kündigung.
2. Endgültige Anstellung des Stadt-Assistenten a. Pr. Kerwien unter dem dauernden Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung.
3. Endgültige Anstellung des Stadt-Assistenten a. Pr. Branstner als Stadt-Assistent unter dem dauernden Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung.
4. Endgültige Anstellung der Feuerwehrmanns-Anwärter Strieme, Oestreich, Schmidt als Feuerwehrmänner unter dem Vorbehalt einer vierwöchigen Kündigung.
5. Antrag des Magistrats, der am 1. April 1914 in den Ruhestand tretenden Oberlehrerin Graumann ein jährliches Ruhegehalt von 2337 Mark zu bewilligen.
6. Antrag des Magistrats, der Versetzung der früheren Kindergärtnerin Christine Junemann in den Ruhestand zum 1. Oktober 1913 mit einem jährlichen Ruhegehalt von 1287 Mark nachträglich zuzustimmen.
7. Endgültige Anstellung der Verwaltungsdiätare Braun, Löw, Hagedorn, Schäfer, Nawa, Dellbrügge, Lebendecker, Rempe, Röhrs, der Verwaltungsanwärter Patalas, Faupel und der Verwaltungsgehilfen Groppel, Siemon, Baersch, Sackmann, Hanft, Schlingmann als Stadt-Assistenten mit Wirkung ab 1. Juli 1913 unter dem dauernden Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung.
8. Beamtliche Anstellung der Verwaltungsgehilfen Hummel, Sporbeck, Mlocek, Tegethoff, Hellweg, Schulte, Born, Ritter, Schäkermann, Labeth und Marquis als Verwaltungsdiätare auf einmonatige Kündigung gemäß § 10 ff. der Bestimmungen vom 12. Juni 1912 mit Wirkung ab 1. August 1913.
9. Beförderung des Schlachthofpförtners Hollung zum Markt- und Futtermeister mit Wirkung ab 1. Oktober 1913.
10. Dauernde Anstellung des Regierungsbaumeisters a. D. Hafis als Stadtarchitekt mit Wirkung vom 1. November 1913 ab unter dem Vorbehalt dreimonatiger Kündigung.
11. Versetzung des Oberstadt-Assistenten Junker in den Ruhestand zum 1. Januar 1914 mit einem jährlichen Ruhegehalt von 1914 Mark.
12. Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß die Bürgschaft, die die Stadt Dortmund für einen dem Gaswerk für die vereinigten Hellwegsgemeinden bei der städtischen Sparkasse einzuräumenden Kredit übernommen hat, auf einen Betrag bis zu 225 000 Mk. ausgedehnt wird.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 20. Okt. (Kirchen-Einweihung.) Die hiesigen Katholiken hatten Sonntag einen freudigen Tag, denn es wurde durch den Dechanten Ketteler das neue Gotteshaus eingeweiht. Ein feierlicher Zug mit weißgekleideten Mädchen, Fahnen usw. bewegte sich vom bisherigen Betsaale zur neuen Kirche. Nach der Einweihung hielt der Dechant eine Ansprache, in der auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Die innere Ausstattung der Kirche ist vorläufig noch recht dürftig und wird deshalb der jetzige Geistliche, Vikar Engemann, noch manches Scherflein sammeln müssen zur würdigen Ausstattung. Der schöne Altar wurde geschenkt. Die Kirche kann später noch vergrößert werden, auch soll nach mehreren Jahren der jetzige Dachreiter durch einen passenden Turm ersetzt werden. Vorläufig fehlt es aber noch an Geld. In nächster Zeit wird die hiesige Filialgemeinde zur Probsteigemeinde Dortmund kommen. Die neue Klemenskirche wurde erbaut nach den Plänen der Architekten Wiesers und Berning. Mehrere hiesige und auswärtige Unternehmer haben den Bau rasch vollendet. Die Kirche liegt an der Lünerstraße, nahe der katholischen Schule.

Brechten, 20. Okt. (Zu der heute morgen gemeldeten Bluttat) werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Dörmann und Ruschke waren gute Freunde. Ersterer ist volle 70 Jahre und hat die Feldzüge von 1866, 70 und 71 mitgemacht. Ruschke, der neun Jahre bei den Leibkürassieren gedient hat, vollendet im nächsten Monat sein 70. Lebensjahr. Er war 1870-71 zur Fahne einberufen worden und hat in den beiden Feldzügen mehrere Schüsse erhalten. In Brechten ist man der Meinung, daß Ruschke die Tat in geistig umnachtetem Zustand ausgeführt hat, da er kurz vorher noch Arm in Arm mit dem Getöteten am Tische gesessen hatte. Ruschke benahm sich in angetrunkenem Zustand ungebührlich, so daß mehrere mit ihm am Tische sitzende Veteranen im Guten ihn zu bewegen suchten, doch nach Hause zu gehen. Als Dörmann ihn umarmte und so versuchte, ihn nach draußen zu bringen, hat er, ohne eigentlich zu wissen, was er tat, das Messer gezogen und auf Dörmann eingeschlagen. Von den hinzueilenden Veteranen erhielt hierbei auch der Veteran Schriever einen Messerstich, der glücklicherweise nur Rock und Weste durchtrennte. Das bei der Tat gebrauchte Messer hatte Ruschke vor einigen Tagen in der Schmiede des Getöteten geschliffen. Dörmann wird nicht geahnt haben, daß sein guter Freund hiermit ihm den Todesstoß versetzen würde.

Schwerte, 20. Okt. (Einen schweren Unfall) erlitt der Kontrollassistent des Rindviehzuchtvereins für den Kreis Hörde. Derselbe kam unterhalb des Stadtwaldes mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er außer sonstigen Verletzungen einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins eval. Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwerte, 20. Okt. (Ein frecher Diebstahl) wurde heute Nacht bei dem Lehrer Kuhlmann an der Hörderstraße verübt; in ganz kurzer Zeit bereits zum dritten male. Die Diebe haben ein Kellerfenster zertrümmert und sind auf diesem Wege in das Haus eingedrungen. Zunächst wurde der Geldautomat für die elektrische Beleuchtung erbrochen und seines ziemlich bedeutenden Inhaltes beraubt, und dann unter den Kellervorräten gründlich aufgeräumt. Leider fehlt von den Spitzbuben noch jede Spur. — Verhaftet wurde heute morgen der Arbeiter Bickert, der versuchte, bei hiesigen Althändlern einen größeren Posten Metalle zu veräußern, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich jedoch nicht ausweisen konnte. Die Sachen stammen offenbar aus einem Diebstahl.

Castrop, 19. Okt. (Jahrhundertfeier.) Die hundertste Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht ist auch in unserer Stadt festlich begangen worden. Der Vormittag gehörte den Schulen für ihre Jahrhundertfeier. Von 12 bis 1 Uhr hallte von den Türmen beider Kirchen Festgeläute über die Stadt und Umgegend. Auf Veranlassung des Ausschusses für Jugendpflege war auf einer erhöhten Fläche des Rennplatzgeländes ein gewaltiger Holzstoß aufgestapelt worden. Von 7 Uhr an bewegten sich große Fackelzüge dahin. Punkt 8 Uhr wurde durch eine Anzahl Feuerwehrleute der mächtige Holzstoß angezündet und bei der vollkommenen Windstille loderte bald der Flammenstoß gewaltig hoch auf. Lautlose Stille trat ein, als der Bürgermeister Wynen das Wort zu einer Erinnerungsansprache ergriff. Jubelnd schallte das Hoch auf unser Vaterland in die Nacht hinaus. — Der Nationale Verein Castrop hatte seine Mitglieder und Freunde zu einer Gedenkfeier in den Lueaschen Saal eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Rektor Thomas schilderte in seiner Festrede den Gang der geschichtlichen Ereignisse vom Beginn der französischen Revolution 1789 bis zur endgiltigen Besiegung Napoleons 1815. Patriotische Musikstücke der Lauffchen Kapelle, zwei Chöre der „Harmonie" und gemeinschaftliche Lieder der Freiheitssänger hielten die Feststimmung auf der rechten Höhe. — Den Turnverein und Sportverein hielt ein großer Kommers im W. Sinderschen Saale zusammen. Die Gedenkrede auf die Leipziger Schlacht hielt im Sinne Vater Jahns Herr Lehrer Hoof, Vorsitzender des Castroper Turnvereins.

Bochum, 20. Okt. (Aus Bochums Theaterpflege.) In dem zweiten, vom Baurunternehmer Erlemann gegen die Stadt Bochum angestrengten Theaterprozeß wurde heute das Urteil gefällt. Erlemann, der Besitzer des zum Stadttheater umgeänderten Apollotheaters, das gegenwärtig unvollendet dasteht, hatte gegen die Stadt auf Herausgabe zweier Parzellen, welche für den Theaterbau hergegeben waren auf Schadenersatz von 100 000 Mk. gegen die Stadt Bochum und den Dezernenten des Magistrats Stadtrat Stumpf geklagt. In dem Prozeß machte Erlemann geltend, daß er in den Umbau des Theaters nur eingewilligt habe, wenn die Stadt das Risiko trage. In einem mündlichen Vertragsabkommen sei ausbedungen worden, daß die Stadt nach Innen und Außen als Unternehmer beim Theaterbau auftrete. Der Theaterpachtvertrag wurde von Erlemann wegen arglistiger Täuschung angefochten. Außerdem machte er gegen Stadtrat Stumpf Schadenersatz wegen unerlaubter Handlung geltend. Das Gericht wies beide Klagen Erlemanns heute zurück.

Gelsenkirchen, 20. Oktober. (Personenzug Essen-Gelsenkirchen entgleist.) Heute vormittag 11,30 Uhr entgleiste infolge Zusammenstoßes mit einem Güterzuge der Personenzug Essen-Gelsenkirchen in der Nähe des Gelsenkirchener Stadtgartens. Ein Reisender wurde schwer, vier Reisende wurden leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Personenzuges erlitt ebenfalls leichte Verletzungen. Die Strecke Gelsenkirchen-Schalke-Süd-Gelsenkirchen-Hauptbahnhof ist voraussichtlich auf vier Stunden gesperrt. Die Ursache des Zusammenstoßes steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist im Gange.

Hagen, 20. Okt. (Zu dem Eisenbahnunglück auf dem Hagener Bahnhof) bringt die „Hagener Zeitung" folgenden Bericht: Im hiesigen Bahnhof werden seit einiger Zeit umfangreiche Erweiterungsarbeiten vorgenommen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war ein neuer Gleisanschluß dem Verkehr übergeben, und wohl über ein Dutzend Züge hatten bereits die neue Strecke durchfahren, ohne daß irgendwelcher Mangel oder Fehler an der neuen Anlage sich gezeigt hätten. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß bei dem Unglück nicht mehr Menschen den Tod gefunden. Die Maschine des Zuges wurde herumgerissen und lag quer auf den Schienen, während die nachfolgenden Wagen noch ein kurzes Stück auf dem Nebengleis weiterfuhren. Der Heizer des Zuges, ein junger, kräftiger Mann von 28 Jahren, war sofort tot. Er war buchstäblich verbrüht. Auch der Lokomotivführer des Zuges trug innere Verletzungen davon, hatte aber noch die Kraft, selbst in einen Wagen zu steigen, um dann nach Hagen zum Krankenhause überaeführt zu werden. Von den Passagieren des Zuges trugen fünf Personen Verletzungen davon. Die Unglücksstelle bot ein Bild großer Verwüstung. Abgebrochene und verbogene Eisenbahnschienen lagen samt der zertrümmerten Maschine und verschiedenen Wagen wild durcheinander. Die hiesige Eisenbahnwerkstätte arbeitete mit den sofort telephonisch herbeigerufenen Arbeitern der Betriebswerkstätten von Witten und Hagen unaufhörlich an den Wiederaufräumungsarbeiten, die infolge des ungewöhnlich früh einsetzenden nebligen Wetters sehr beeinträchtigt wurden. Der Verkehr wurde nach kurzer Unterbrechung eingleisig aufrecht erhalten, jedoch waren große Zugverspätungen bis in die späte Nacht hinein die Folge. Sofort nach dem Unglück sammelte sich an der Unglücksstelle eine große Menschenmenge an und noch bis in die Nacht hinein kamen immer und immer wieder große Scharen, um die Unglücksstelle in Augenschein zu nehmen. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß sich hinter dem engeleisten Packwagen noch der ebenfalls entgleiste Schutzwagen befand, da gerade dieser völlig ineinander gedrückt worden ist. — Der Tod des Vohwinkler Heizers ist besonders tragisch. Bei dem vom Unglück betroffenen Hilfszuge war die Maschine in Hagen defekt geworden und an ihrer Stelle mußte nun die unter Dampf stehende Lokomotive mit ihrem Personal die Beförderung des Zuges übernehmen. Ohne diesen Umstand wäre an Stelle des Vohwinkelers das Hagener Lokomotivpersonal von dem Unglück betroffen worden.

Handel und Verkehr.

Westfälische Straßenbahn, G. m. b. H., in Gerthe. Wie der Geschäftsbericht der Gesellschaft u. a. ausführt, stand das am 31. März d. J. abgelaufene Geschäftsjahr zum größten Teile im Zeichen der am 24. Mai 1912 beschlossenen Vereinigung der früheren Märkischen Straßenbahn und der Straßenbahn der Stadt Herne mit der Westfälischen Straßenbahn. Die in der Denkschrift über diese Vereinigung ausgesprochenen Erwartungen haben sich erfüllt, obgleich die Vereinigung mit Rücksicht auf das Rücktrittsrecht der Gemeinden erst Mitte Juli 1912 in Kraft treten und die durch die Zusammenlegung erzielten wirtschaftlichen Verbesserungen der Unternehmen daher nicht vor Anfang August 1912 in Erscheinung treten konnte. Es sind daher, da die Vereinigung mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1912 beschlossen war, vier Monate im verflossenen Geschäftsjahr enthalten, welche mit der hohen Betriebsausgabe der früheren Einzelbetriebe belastet sind. Die Betriebsergebnisse haben sich so gestaltet, daß ein Zuschuß der Stadt Herne für das verflossene Geschäftsjahr nicht erforderlich ist. Auf Antrag der Stadt Witten und unter deren Garantie soll die Verlängerung der Strecke Witten-Bommern bis Wengern zur Ausführung kommen. Die mit der kommunalen Straßenbahn des Landkreises Gelsenkirchen angeknüpften Verhandlungen zwecks Anschluß des Unternehmens an die Westfälische Straßenbahn sind inzwischen zum Abschluß gelangt. Die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr sind bisher günstig, da sich die Einnahmen vergleichsweise auf ungefähr derselben Höhe halten. Die Betriebseinnahmen belefen sich bis 31. März d. J. auf 1 063 298 Mk. und die Betriebsausgaben auf 609 597 Mark. Nach Abzug der Zinsen, Erneuerungsrücklagen usw. verbleibt ein Reingewinn von 196 280 Mark zu folgender Verteilung: 5 Prozent Dividende gleich 1250 Mark, 4 Prozent Verzinsung der bevorzugten Restzufforderungen 69 581 Mark, Tantiemen 6200 Mark, 2 Prozent Verzinsung der Anleihe Westfalen 5000 Mark, Ueberweisung an den Betriebsausgleichsfonds 55 000 Mark und Vortrag auf die neue Rechnung 5196 Mark. Nach der Bilanz am 31. März 1913 betrugen: Debitoren 150 955 Mark, Bankguthaben 307 639 Mark, Kasse 5457 Mark und Materialien 40 110 Mark. Andererseits Kreditoren 190 399 Mark.

Adlerbecker Aktien-Verein für Bergbau, Zeche ver. Margarethe. Sölde i. Westf. Der Rohüberschuß bis Ende September beträgt 449 784 Mk. (gegen 440 050 Mk. in der entsprechenden Vorjahrszeit). Da das Unternehmen in der Lage war, die größeren Anforderungen, die das Kohlen-Syndikat in der ersten Jahreshälfte stellte, zu erfüllen, wurde die Beteiligungsziffer ab 1. Juli d. Js. um 16 200 Tonnen erhöht und stellt sich nunmehr auf 315 200 Tonnen.

Lehrern und Lehrerinnen,

die sich gegen Ende der Schulzeit müde und abgearbeitet fühlen, ist anzuraten, eine Zeitlang ohne Vorurteil Scotts Emulsion zu nehmen. Auch für Erwachsene verliert der Lebertran in der Gestalt von Scotts Emulsion seine Schrecken und wird so voll ausgenutzt werden können. Scotts Emulsion hebt die Eßlust, regt die Verdauung an und bewirkt ein Gefühl der Frische. Gewichtszunahmen sind häufig, man wird kräftiger und oft bemerken, daß die Reizbarkeit der Nerven nachläßt. Gewiß ein einfacher, bequemer Weg, und die Ausgabe von ein paar Mark wird niemanden gereuen.

Doch es muß die echte Scotts Emulsion sein!

Sprechsaal.

Offener Brief an die Mitglieder des städtischen Schulkuratoriums.

Dortmund, 20. Oktober.

Meine Herren!

Ich habe kürzlich das Urteil des Kreisarztes kennen gelernt, auf das Sie sich berufen beliebten, als Sie meine Tochter aus dem städtischen Lyceum 2 hinausschmissen (Sie gestatten wohl diesen von der Angelegenheit des Pächters Sohst her bekannten Ausdruck.) Was Sie ein jeder für sich zu Hause über Pfefferpotthast, Sauerkraut und ähnliche Dinge denken, geht niemanden etwas an; was Sie hingegen in offizieller Sitzung zusammen erwägen und beschließen, unterliegt der Kritik durch die Oeffentlichkeit. Deshalb beschäftige ich mich jetzt mit Ihrem mein Kind betreffenden Beschlusse. So inhaltsarm hatte ich mir dieses kreisärztliche Gutachten denn doch nicht gedacht. Wer Jahre lang in der Impffrage gearbeitet hat, verlangt von einem Schulmediziner etwas Eingehenderes. Für Sie, meine Herren, hat das Gutachten ausgereicht, das sich würdig der früher von Herrn Dr. Kötigen gebrauchten nichtssagenden Redewendung anschließt, er müsse, wenn er einen gefahrlosen Verlauf der Impfung garantieren solle, „ein besonderes Bureau für Garantiescheine haben!" Haben Sie denn nicht einmal bemerkt, daß ein Impffreund bezw. Impfarzt, der in einem Ungeimpften eine Gefahr für Geimpfte erblickt, seiner Sache selbst das größte Armutszeugnis ausstellt? In dem Gutachten ist der Pockenfall der Klara Möller aus der Mallinckrodtstraße und der Fall des Dr. med. Spohr aus Frankfurt am Main herangezogen. Nun, das Kind Möller ist unglücklicherweise skrofulös, daß jeder gewissenhafte Arzt ihm ein Impfbefreiungszeugnis ausgestellt haben würde. Angesteckt hat das Kind damals niemanden, ein Beweis dafür, daß die Aufbauschung des Falles in den Zeitungen ein blindern Lärm war, Unwissende zu schrecken. Und noch weniger beweist der Fall Spohr; denn wer diesen nicht bloß aus einer einseitigen, vom Impffanatismus diktierten schulmedizinischen Darstellung kennt, weiß, daß der Eifer um die Rettung des Impfdogmas gerade bei diesem Falle so ungünstig wie nur irgend möglich abgeschnitten hat. Wenn ferner der Kreisarzt den die Schulverhältnisse behandelnden § 13 des Impfgesetzes erwähnt, so muß ich mich sehr wundern, daß Sie als Juristen zur Auslegung dieses § einen Mediziner heranziehen, statt etwa den Kommentar des Reichsgerichtsrates Stenglein einzusehen (wo S. 336 steht: „Ergibt sich, daß die Impfung . . . unterlassen ist, ... so ist **weder Wegweisung von der Schule noch irgend ein Zwangsmittel** (z. B. Strafen wegen Ungehorsams) **zulässig**, sondern nur Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde, und zwar gilt dies für die **Vorsteher aller Schulen**, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen.") Denn um nichts anderes als um juristische Fragen handelt es sich bei der Ausweisung aus der Schule, da das Impfwesen gesetzlich geregelt ist.

Als Juristen hatten Sie die Pflicht, gerecht zu verfahren, wobei das Reichsimpfgesetz Ihnen die Richtlinien vorgezeichnet. Aber indem Sie, wie ich inzwischen zum Glück erfahren habe, die Frage darauf hin zuspitzten, „ob die Hedwig Mirus aus der Schule entlassen werden könne" (!!), habe ich die Empfindung, daß es sich bei der Maßregel gegen meine Tochter um **ein persönliches Vorgehen gegen mich** handelt. Oder wollen Sie etwa diesen Ausdruck der Klagebeantwortung als stilistische Entgleisung entschuldigen? Dann bleibt immer noch die Tatsache bestehen, daß Jahre hindurch ungeimpfte Kinder auf den höheren städtischen Schulen gewesen sind und noch sind, ohne daß es jemandem bis jetzt eingefallen wäre, diese ungeimpften Kinder als eine „Gefahr für die übrigen Schüler" zu bezeichnen. Sollten Sie aber diesen Tatsachen gegenüber behaupten wollen, ein Direktor oder ein ganzes hohes städtisches Schulkuratorium könne auch einmal etwas übersehen, so werde ich Ihnen beweisen, daß die betreffenden Schulvorsteher sehr wohl darum gewußt haben. Deshalb frage ich Sie, meine Herren, die Sie gegen meine Tochter vorgegangen sind: haben denn diese Schulvorsteher Jahre lang **bewußt** gegen behördliche Bestimmungen gehandelt oder ist ihnen erst damals die Erleuchtung gekommen, als Hedwig Mirus, die Tochter des verhaßten Impfgegnerführers, in einer Dortmunder Schule auftauchte?

Wenn Sie alle, meine Herren, das Impfgesetz falsch auslegen, wundert mich das nicht. Von Ihnen, Herr Direktor Schneider, der Sie wohl auch bei dem fraglichen Beschlusse mitgeholfen haben, ist mir bekannt, daß Sie in der Impffrage nicht richtig orientiert sind; wir hatten des öfteren Gelegenheit, über dieses Kapitel mit einander zu reden. Hoffentlich erinnern Sie sich, daß ich Ihnen am 14. Oktober 1910 den impfgeschädigten Realschüler Artur Wartmann (vergl. Wegeners Impf-Friedhof Nr. 347) in Ihr Amtszimmer brachte und Ihnen dessen hochroten, bis zum Ellenbogen stark angeschwollenen Oberarm zeigte und daß Sie damals sagten, **das ginge Sie nichts an.** Aber Impflisten schreiben Sie, holen die säumigen Kinder zur Impfung heran, unbekümmert darum, ob sie an ihrer Gesundheit geschädigt werden oder nicht. Wie vereinbart sich das?

Doch noch eins, meine Herren! Nach den Bundesratsbeschlüssen gelten nur diejenigen als „geschützt, die innerhalb der letzten fünf Jahre geimpft sind. Wie leer würden die Schulen werden, wenn man darnach verfahren würde? Alle Sextaner, die Sie in die Schulen aufnehmen, sind eine „Gefahr" (denn die letzte Impfung liegt bei fast allen sogar 9 Jahre zurück), bis sie in Quarta „mit Hilfe des Rindviehs" wieder zu anständigen, verkehrsfähigen Menschen werden; dann geht die Sache 5 Jahre gut, fast alle Unterprimaner sind für die Schule aufs neue eine „Gefahr", und jeden Oberprimaner, dem Sie „mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohl" das Reifezeugnis ausstellen, schicken Sie „ungeschützt" und als eine „Gefahr" ins Leben hinaus. Doch damit nicht genug! Sie selber sind ja in den letzten fünf Jahren nicht geimpft und die Mitglieder Ihrer Lehrer-Kollegien auch nicht! Da fangen Sie doch einmal bei sich selber an! Hören Sie auf, für Ihre Schüler und Schülerinnen nach bundesrätlicher Meinung eine „Gefahr" zu sein!

Nach meiner Ueberzeugung sind Sie das ja freilich nicht, denn für mich gibt es keinen krasseren und gefährlicheren Aberglauben, als den, durch Blutvergiftung mittes eines jauchigen, von Kälbern herrührenden Geschwürseiters einen gesunden Menschen vor Krankheit schützen zu können. Aber es mußte einmal vor aller Oeffentlichkeit gesagt werden, wie widersinnig die Konsequenzen des von Ihnen vertretenen Standpunktes sind.

Prof. Mirus.





Form bekundeten. Er gewährte da manche ungemein interessante Einblicke in die Geschichte einer Reihe allgemein bekannter Volkslieder. Zunächst machte er darauf aufmerksam, daß manche Strophen in verschiedenen Gegenden eine dem Charakter der Bevölkerung entsprechende Umwandlung erfuhren. Dabei kam er nochmals auf den Begriff „Volkslied" zu sprechen. Uhlands Lieblingsausspruch „Ein Volkslied dichtet sich selbst", und Th. Storm's Worte „Volkslieder sind Lieder, die keinen Dichter haben" genügen den neuen Literaten und Musikern nicht mehr; sie geben sich nicht mehr mit dieser Erklärung zufrieden. Wohl die treffendste Definition sei: „Ein Volkslied ist ein Lied aus dem Volke, das im Volke lebt". Man weiß nicht, woher es stammt, höchstens wird hin und wieder der Schleier über der Anonymität des oder der Verfasser in der Schlußstrophe, wie z. B. in der bekannten

„Wer hat dies Lied erdacht
Zwei Soldaten auf der Wacht . . ."

etwas gelüftet. Ein weiteres Charakteristikum des Volksliedes sei, daß die Natur kühn, ohne jede Vermittlung hineingezogen werde. Die Form des Volksliedes sei eckig, steif, ungelenk; was uns fessele, anziehe, rühre, sei seine Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit, sein Humor. —

Bei einer Reihe von Liedern, beispielsweise „Es waren zwei Königskinder", dem Soldatenliede „Ein Schifflein sah ich fahren . . .", einem Spottliede auf die Franzosen aus den Zeiten des siebenjährigen Krieges, dem nach Holland importierten „Wilhelm von Nassauen", einer alten pyrhaischen Sequenz „Erbarm dich mein Gott in Gnaden . . .", aus der später ein Trinklied und endlich ein Kommerslied wurde, dem Spottliede der Salzburger „Die Binsgauer wollten wallfahrten gehn . . .", dem alten „Innsbruck, ich muß dich lassen . . ." u. a. gewährte er fesselnde Einblicke in deren Schicksale, inbezug auf ihren Charakter, ihre Verwendung bald zu kirchlichen, bald zu weltlichen Zwecken, ihre Text- und Melodieänderungen. Sehr interessant waren auch die Hinweise, auf den Einfluß des Volksliedes auf die höher geartete Kunstmusik. Bach, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, die Romantiker — sie alle haben aus dem unerschöpflichen Born des Volksliedes geschöpft, viele seiner Melodien geadelt. Hierbei kamen die musikalischen Demonstrationen, durch welche Musikdirektor Halfschneider, der Dirigent der Musikalischen Gesellschaft, den Redner trefflich unterstützte, dem Verständnis sehr zustatten. — Im letzten Teile seiner Ausführungen kam Professor Friedländer dann auch noch auf das neuere Volkslied zu sprechen, das eine gewisse Schwächlichkeit des Ausdrucks zeige.

Bis zum dreißigjährigen Kriege war das Volkslied National-Eigentum des ganzen Volkes. Nach dem unseligen Kriege trat auch hier eine Spaltung in niedere und höhere Stände ein. Während bei jenen das Volkslied noch fortlebte, wurde es bei diesen durch die französischen Chansons verdrängt. Die höhere Tochter wollte eben nicht mehr singen wie das einfache Küchenmädchen. Die Musiker kamen dieser Neigung der höheren Kreise entgegen und schufen Lieder von galantem Stil, der mit der Natur des schlichten Volksliedes nichts mehr gemein hatte. — Doch wie überall, so erfolgte auch hier die Reaktion. Sie ging zunächst vom Militär aus, das mit den zierlichen Gebilden einer überfeinerten, nach dem Parfüm des Salons duftenden Kultur nichts anzufangen wußte. Aus dieser Zeit stammt z. B. „Prinz Eugen, der edle Ritter". Auch der urkräftige deutsche Humor trat dem geschniegelten französischen Chansonett wirksam entgegen. Als treffendes Beispiel wurde genannt „Das Kompee ist mein Vergnügen", mit seinen 78 Strophen. . . Herders Einfluß war es zu verdanken, daß Goethe, Schiller, Claudius, die Romantiker und selbst — die Musiker mit Nachdruck auf die reiche Welt des Volksliedes hingewiesen wurden und selbst Lieder im Volkston dichteten.

Die Industrialisierung des öffentlichen Lebens hat verheerend auf das Volkslied eingewirkt; selbst die Landbevölkerung kann sich dem Einflusse der modernen Operette, dem Grammophon, den mechanischen Musikinstrumenten mit ihren durchweg seichten Musikstücken nicht ganz entziehen, und der vom Lande in die Stadt gezogene Arbeiter schämt sich in der Regel sehr bald der Lieder, die ihm früher liebe und gute Vertraute waren. Doch es sei — so schloß Redner seine Ausführungen — dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; unsere Schulen und auch viele unserer Chorvereine arbeiten mit Fleiß und Erfolg an der Erhaltung und Verbreitung des Volksliederschatzes. Mit Arndts „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", in dessen Refrain die Zuhörerschaft einstimmte, brachte er dann noch einen kurzen Hinweis auf die glorreiche Zeit von 1813, der wir manche, auch heute noch gern gesungene Lieder verdanken. Langanhaltender Beifall lohnte Professor Friedländer, der mit seiner gutgebildeten Stimme die Liederproben selbst vortrug, für seine ebenso inhaltlich lehrreichen, wie formell schön abgerundeten Darlegungen.

Der Chor der Musikalischen Gesellschaft sang unter Leitung seines Dirigenten sodann eine Reihe Volkslieder — Schwesterlein, Die Vögelein, sie sangen, Was kommt von draußen rein?, Zu Straßburg auf der Schanz, Der Jäger aus Kurpfalz — in vorbildlicher Art der Ausführung. Eine gleich gut gelunge und dankenswerte Darbietung war der stimmige gemischte Chor „Gebet für den Kaiser . ." von Orlando di Lasso, mit dessen Vortrage der Abend eröffnet wurde. Alles in allem, ein anregender und genußvoller Abend.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Am
Westfalendamm
ein größeres
Bauterrain
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter M. N. 5817 an den General-Anz. Dortmund.
Evtl. müssen 1—2 Häuser mit in Zahl. genom. werd.

Kotten-Verkauf.
Krankheitshalber Kotten, massiv. 7 Zimm.-Wohnhaus Stallung, Obsthof usw., 4 Morgen Garten und Acker, zu verk. Preis 9500 Mk., Anzahlung 1000 Mark.
Heinr. Piller, Annen, Provinzialstraße 41.

Kotten-Verkauf.
Mass. 8 Zimmer-Haus, Diele, Stall, Schupp., Garten in leb. Hecke, Obsthof, zirka 200 Bäume, 6 Morgen groß, Preis 9750 Mk. Anz. 1500 bis 2000 Mk. Rechen in der Nähe.
Johann Nysen, Brünninghausen, (Weiße Taube).

Gut,
90 Morg., davon 40 Morg. Wald mit 15—20jähr. Tannenbestand, herrschaftl. Gebäude, Bauwert 60 000 M., schön Obst- u. Gemüsegarten umständeh. f. 65 000 M. zu verk. Anz. 8—10 000 Mk. Gute Stunde v. Dortmund entfernt. Off. u. **P. K. 3786** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Brackel.
Meine Besitzung **Ostenhellweg 60** in Brackel ist zum 1. Januar zu vermieten od. zu verkaufen. Näh. bei **Frau Karl Juncker, Unna,** Gürtelstraße 14. (84216

3stöckiges Wohnhaus
evtl. mit **Milchgeschäft** im aufbl. Industriebezirk preiswert zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **N. F. 6216** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein **Haus m. mehr. Bauplätzen,** in prima Lage, worin seit Jahren eine beste Metzg. betr. w., sehr preisw. zu verkaufen. **Emil Hirsch, Werne,** Kreis Bochum.

Schankwirtschaften und Grundstücke
aller Art habe ich als für d. Amtsgerichts-Bezirk Essen bestellter Zwangsverwalter fortlaufend f. in Zahlungsschwierigkeiten geratene Besitzer zum Verkauf freistehend. Günstige Gelegenheit für Kapitalanlage! 63717
Richard Willberg, Essen-Rütt., Alfredstr. 91. Fernsprecher 5030.

Krankheitshalber
Wirtschaft zu verkaufen.
In einer Großstadt d. westf. Industriegebiets, in unmittelbarer Nähe von mehreren großen Zechen, **rentable,** d. Neuzeit entsprechend eingerichtete Wirtschaftsgebäude, groß. Saal, 2 Gesellschaftszimmer, Kegelbahn u. schön. Garten. Preis 112 000 Mk., Anzahlung nicht unter 8000 Mk. Schr. Ang. unt. **L. P. 6063** a. d. Gen.-Anz. Dtmd.

Gastwirtschaft
in der Umgeb. Hagens zum 1. 3. 1914 zu verpachten. (
Schr. Ang. u. **S. M. 3611** an den Gen.-Anz. Dortmd.

In klein. Bade[illegible] herrlicher gesund. Gegend gutgehende
Gastwirtschaft
10 kompl. Fremdenzim. unt. sehr günstig. Bedingungen inkl. Inventar für 45 000 Mark zu verk. Gefl. Anfrag. zur Weiterbeförd. unt. **E. S. 6121** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Immobilien-Verwaltung
unter **staunend günstigen** Bedingungen und unter Garantie höchster Rentabilität.
Feinste Referenzen.
LUDWIG EGGEN Bücher-Revisor **DORTMUND**
Fernruf 5323 **Hollestrasse 17**
(Um Irrtümern vorzubeugen, bitte ich auf die Schreibweise meines Namens (2 g) zu achten und mich nicht mit einem Herrn G. Egen (1 g) zu verwechseln).

Landwirtschaftliche Grundstücke
bebaut und unbebaut, in beliebiger Größe bis zu 300 Morgen, sind unter günstigen Bedingungen zu erwerben durch die 8321
Gemeinnützige Deutsche Kleinsiedelungsgesellschaft m. b. H. zu Neidenburg (Ostpr.)
Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch mitgeteilt durch die **Geschäftsstelle Neidenburg, Poststr. Nr. 199 (Fernruf 77.)**

!KINO!
Ich suche Kino zu mieten, eventl. als Teilhaber in schon bestehendem einzutreten. Oder wer baut ein solches an erster Lage. (91418
Schriftliche Angebote unter **W. L. 3755** an den Generalanzeiger Dortmund.

Günst. Angebot.
An ein. industriereich. Orte, Hauptstraße, gut gelegene **Arbeiter-Wirtschaft** sofort zu vermieten. Schr. Angeb. u. **O. C. 6204** an d. General-Anzeiger Dortmd.

Ländl. Wirtschaft
mit Saal für pens. Beamte od. fl. Rentner pass., für 35 000 M. umstb. sof. z. vk. Schr. Ang. u. **B. D. 5932** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 63918

Hotel-Restaurant
im hiesigen Industriegebiet mit gut. Umsatz (und Nebenmieteinnahme durch Läden), komplett eingerichtet, preiswert zu verkauf. Hypothekengelder od. andere gute Werte werden in Zahlung genommen. Angeb. **Postlagerkarte 598 Essen,** hauptpostlagernd. (92352

Kleine Arbeiterwirtschaft b. Dortmund zu vermiet. Erforderlich 1500 Mk. Näheres **Hippert, Hörde,** Dortmunderstraße 53. (

Sichere Existenz
für Konditor oder Wirt.
In aufblüh. Industrieort in Nähe Recklinghausen gut gehende **Wirtschaft** mit nachweisb. gutem Umsatz wegen anderw. Unternehm. billig für 55 000 Mk. zu verkaufen. Im Hause kann bess. Konditorei eingerichtet werden, weil hierfür am Platze dringendes Bedürfn. Anzahlung etwa 12 000 M. **J. Mensing,** Immobilien-Geschäft, **Recklinghausen,** Paulusstr. 3. Fernr. 593. (

Büfett auf Rechnung ist an erfahr. anfehnl. Mädchen zu vergeben, 100—130 Mk. garant. Einkommen. Schr. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. **D. F. 6153** an d. Gen.-Ana.

Tücht. Pole wünscht eine gutgeh. **Stehbierhalle oder mittl. Arbeiterwirtschaft** zu mieten. Kaution vorhanden. Offert. u. **No. 266 J. A. postlag. Hamborn-Marxloh.**

Wirtssohn sucht gutgehende
Tageswirtschaft
am liebsten mit Tonnenaufschlag von Dortm. Brauerei zu pacht. Schr. Ang. u. **C. E. 6211** a. Gen.-Anz. Dtm.

Ja. Fachmann, 25 J. alt, led., sucht Büfett od. ähnl. Sache auf eigene Rechnung zu übernehmen. Kaution in jeder Höhe kann gestellt w. Offerten u. **W. 840** an d. Annoncen-Exped. **Emil Neuhaus, Dortmund** erbeten. (

Junge, erfahrene u. tüchtige Wirtsleute such. baldigst gutgeh. **Wirtschaft** z. mieten, evtl. mit 10 Mille Anz. z. kaufen. Off. u. **O. D. 3760** an den Gen.-Ana.. Dortm.

Ein mittleres
Baugeschäft
ca. 18—20 000 Mk. ausgezahlter Arbeitslohn jährlich, ist unter günstig. Bedingungen mit Aufträgen zu verkauf. Gute Existenz für ein. strebsam. jung. Mann, wenn auch ohne theoretische Vorbildung, da tatkräftige Unterstützung durch d. jetzig. Inhaber bleibt, wird zugesichert. Schr. Ang. u. **M. O. 5953** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kassa-Geschäft
Krankheitshalb. auf sof. ein Kolonialw.- u. Fettwaren-Geschäft zu verkaufen. Pole bevorzugt. Offerten u. **H. W.** a. d. Hauptagentur d. Kta. **E. Triebel** in **Wanne.**

Flottgehendes
Lebensmittel-Geschäft
m. Drogerie umständehalb. sofort zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **E. O. 3772** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kaufe rentabl. Geschäft
Branche gl., ev. Beteiligung.
Schr. Ang. u. **M. N. 3789** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kl. rentabl. Weißwaren-Geschäft bill. zu verk. Off. unt. **B. X. 3799** a. d. Gen.-Anz., Dortmund. (

Junge geschäftstücht. Frau sucht **Filiale** zu übernehm., gl. w. Branche. Kaut. vorh.
Schr. Ang. u. **H. N. 3793** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bäckerei-Verkauf.
Schönes Besitztum in industriereicher Geg. (kl. Stadt i. Westf.) massiv. Wohnhaus mit groß. Garten, preiswert gegen Frühjahr abzutreten. Wirklich gute Existenz, da Bäckerei in flottem Betrieb. Mehlverbrauch ca. 1000 Sack. Elektr. Kraftanl. sowie gute Kundschaft vorh. Näh. Ausk. erteilt Eigentümer nach Anfrage unter **C. B. 6192** an General-Anzeiger Dortmd.

Gutgeh. Metzgerei
am liebst. mit Inventar, p. sof. zu miet. ges. Gefl. Off. an **E. Schneider, Westhofen** i. Westf., Eichbch 3.

Gutgehende
Schmiede
inmitten der Stadt, seit 40 Jahren ununterbrochen im Betriebe, ist zum 1. April nächsten Jahres anderweitig zu vermieten. 63691
Herne, Rosenstraße 16.

Milchgeschäft, 200 Ltr., pr. Kundschaft, billig zu verk. (Königswall 31.

Milchgeschäft weg. Uebern. ein. and. Gesch. bill. zu vk. Näh. in d. Geschft. (92709

Kleines Milchgeschäft oder ein Teil zu verk. Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg. (92657

Möchte mich an gutem Geschäft mit 800—1000 Mk. beteiligen. Offert. **Maurer, hauptpostlag. Hamm i. W.** (

Ia. Akzepte
zu diskontieren oder zu verkaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **W. C. 3779** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Für ein in flottem Betriebe befindliches Fabrikunternehmen wird zur Abfindung d. Bankkredits eine
1. Hypothek
von 25—30 000 Mk. zu 5 Proz. Zins. gegen vierfache Sicherheit von ein. Selbstverleiher gesucht. Pünktliche Zinszahlung garantiert. Schr. Ang. u. **O. O. 5945** an den Gen.-Ana.. Dortm.

Auf eine Wirtschaft
zweitstellige Hypothek
in Höhe von 10 000 Mark von einem Selbstgeber ges. Nebenmiete 2250 Mark.
Schr. Ang. u. **H. P. 6209** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wer würde ein. strebsam. Geschäftsmann auf einige Monate geg. hohe Zins. u. Sicherheit **300 Mk.** leihen. Schr. Ang. u. **F. K. 3801** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Koche mit Knorr
Suppenwürfeln jeden Tag schmackhafte, billige Suppen! 46 Sorten, wie Erbs, Pilz, Blumenkohl, Eiersternchen 2c. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.
Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Haferflocken,
„ **-Reismehl, Grünkernmehl.**

Münchener Großbrauerei
sucht zum baldigen Eintritt längstens per 1. April 1914 für ihren
Spezial-Ausschank
in grösserer, rheinischen Industriestadt tüchtigen **Pächter,** der ähnliche Etablissements schon geführt hat. 63068
Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Aufgabe von Referenzen unter **M. G. 1919** an die Annoncen-Exped. **Invalidendank München.**

Die Botano-Trinkkur
Eine große Wohltat für Männer u. Frauen
bei Zuckerkrankheit (Diabetes), Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Wassersucht etc.

Wenn Sie schon andere Mittel ohne zufriedenstellenden Erfolg benutzt haben, so trinken Sie jetzt „Botano." Wir sind überzeugt, daß Sie „Botano" bald lobend preisen werden. Hemmen Sie die **zerstörende Selbstvergiftung,** die andere Getränke erzeugen, trinken Sie „Botano." Die entgiftende Wirkung des „Botano" **ist keine vorübergehende** sondern **eine dauernde.** Der ganze Organismus erfährt eine gründliche Durchspülung, die Kräfte und das Wohlbefinden nehmen wieder zu. Die Botano-Kur ist bei dem äußerst niedrigen Preise des „Botano" (täglich nur wenige Pfennige) **eine der billigsten Kuren! — Ärztlich begutachtet und bestens empfohlen, viele Anerkennungen.**

100 000 Probepäckchen gratis

sowie unsere Aufklärungsschrift **„Botano** (D. R. P.) — **Der Feind der Harnsäure"** versenden wir jetzt an alle Kranken, die uns darum schreiben. Lassen Sie sich sofort ein Probepäckchen gratis kommen. Postkarte genügt. — Preis des Originalpaketes 1.50 Mk., von 4 Paketen an Franko-Zusendung.

Botano-Werke GmbH, Postfach 150/9 **Breslau II**

Spar-Koch-Herde
mit der Schutzmarke
V D H
des Verbandes Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten Gewähr für erprobte Güte u. Preiswürdigkeit
Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Halskrankheiten, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** erfolgreiche Behandlung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Weißfluß, Flecken aller Art und Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen.
Operationslose Methode. Schnelle Hilfe und verschwiegene Behandlung
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreißigtausend Patienten behandelt.

Die Inserate
für unsern
General-Anzeiger
erbitten wir in der **Haupt-Geschäftsstelle, Reinoldistrasse 19**
bis 5 Uhr abends
in den Agenturen u. Annahmestellen
bis 4½ Uhr abends
Inseratenschluß für die Sonntags-Ausgabe:
Samstag vormittags 9½ Uhr.

Spezial-Behandlung
Neueste Heilmethode
Alle Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Skrofel, Mundausbrüche Hautjucken, Ausflüsse,
Syphilis
und deren vererbte Leiden, behandele ich von jetzt an mit meinen vom **Kaiserlich. Patentamt** gesch. neuesten
Heilmitteln und Heilsalben
„Sowawohl" Wz. 175 400, 170 866 **„Sowahell"** Wz. 176 104
Ohne Berufsstörung, Vollständig Giftfrei, **Ohne Einspritzungen, Sicherste Erfolge!**
Fortlaufend eingehende Dankschreiben und Anerkennungen Aerztliche Atteste über erfolgte Blutuntersuchungen, von bei mir behandelten und geheilten Patienten zur Einsicht. Briefl. Anfr. sind 50 Pfg. in Marken beizulegen. 57169
Ad. Sowa, Dortmund, nur Münsterstr. 80, I
Sprechstunden täglich 9—8 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.
Sehr geehrter Herr Sowa!
Sie werden sich meiner als Ihren Patient noch erinnern, wie schrecklich ich unter der Syphilis zu leiden hatte, und jetzt durch Ihre Behandlung glückliche Heilung gefunden habe. Um ganz sicher zu sein, habe ich das Blut von einem hiesigen Sanitätsrat und Oberarzt untersuchen lassen und derselbe hat nicht mehr das geringste vorgefunden. Ich sende Ihnen anliegend ärztl. Attest und können Sie mit demselben nach Belieben verfahren. Ich möchte nur wünschen, daß jeder, an dergleichen Leiden Erkrankte zu der Einsicht kommt, daß er bei Ihnen in jeden Fall gänzliche Heilung finden kann.
Ihr ergebener **Vinzenz Hartmann.**

100 Mk. v. Selbstgeb. zu leih. ges. Off. u. J. O. 3792 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ulster, Paletots, Anzüge, Kleider usw.
welche durch Motten, Risse, Brand usw. beschädigt sind, werden wie **neu** hergestellt und kunstvoll **unsichtbar** der Webart entsprechend eingewebt. **„Stoppage Français", Kunststopferei, Ostenhellweg 55. Tel. 2534.**

Moderne
Anzugstoffe
Hosen- und Paletotstoffe.
Sehr billige Preise. Grösste Auswahl.
DORTMUND, Balkenstr. 36-38 beim Bezirkskommando.
A. Eick & Comp.

Lotterie der Obst- u. Gartenbau-Ausstellung Fredenbaum
morgen Mittwoch Ziehung.
Die letzten Lose überall zu haben.


Gänse, Enten liefere unter Garantie lebend. Ankunft, tierärztl. unterf. 10 St. gr. schnell mästende Ganse 32 M., 9 **Riesengänse 33 M.,** 16 St. Ries.-Enten 30 M. A. Schächter Podwolozyska via Breslau I.

Selbstgem. Hausmacher-Mett-, Blut- u. Leberwurst nach hessischer Art hergest., gibt es wieder. Lambachst. 13

Kaufe jeden Posten Zigarr. gegen sofortige Kasse. **Fr. Hammelmann,** Kuhstr. 21. Telephon 5198.

Wanzen, Käfer, Ameisen, Ratten, Mäuse usw., vertilat radikal unter Garant. **Kammerjäger Bolz,** 1. Kampstraße 37.

Blasen-Nierentee 1 Mk. Kräuterhaus, Wikstr. 20.

Ehe ohne Kinder
hochwicht., belehrende Broschüre m. Illustrationen v. **Dr. Zikel,** prakt. Frauenarzt. **Preis 1.50,** Nachn. 1.70 Mk. **A. Wildorff,** Verlagsbuchhandl., **Berlin 778,** Joachimstraße 2. 61008

Wer gibt jungem Mädchen bis März gemütliche bis kr. Unterkunft?
Schr. Ang. mit monatlich. Pensionspreis u. sonstigen Unkosten u. **L. R. 6219** an den Gen.-Anz. Dortmund. (

Heiraten
Fräul., 21 J. alt, welch. in ein. gut. Rufe steht, aus gut. Beamtenfam., sucht Bekanntschaft mit einem solid. guten Herrn (Beamten) zw. **späterer Heirat.**
Offert. bitte unt. **Nr. 200** postlagernd **Herne.** (

Heirat.
J. Mann, 30 J., i. f. Stell. (Eisenb.), sucht Lebensgefährtin, am l. Köchin oder Dienstm. J. Witwe n. ausgeschl. Schr. Ang. u. **U. S. 3774** an d. G.-Anz. Dtm. (

Weihnachtswunsch.
Zwei sol. Geschäftsleute, Ende der 20er J., an rentablem Unternehmen, gelegen. i. schön. Volmetal, beteiligt, suchen zwecks baldiger **Heirat** die Bekanntsch. zweier gutmütiger, häuslich erzogener junger Damen, 25—35 J., (Witwe nicht ausgeschlossen). Ernstdenkende Damen, die ein Paradies auf Erden suchen, wollen Ihre Offerten unt. näh. Angabe der Verhältnisse nebst Photographie (letztere jedoch nicht unbed. erforderlich), unt. **H. C. 6212** an den Gen.-Anz. senden.

Reell! Bergmann, 33 J., ev., etw. Vermög., sucht d. Bekanntsch. m. ein. Mädchen v. 24—30 J. zw. **Heirat.** Witwe o. Anh. n. ausgeschl. Schr. Ang. u. **H. F. 3800** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Witwer in den 50er Jahr. sucht Bekanntsch. mit Witwe gleich. Alters zwecks **Heirat.** Näh. in d. Geschft. (92656

Neigungsehe.
mit hübscher, lebenslustiger Dame wünscht vermögender **Akademiker** in gesicherter Position, 29 Jahre, evang. Ernstgemeinte Angebote, auch wenn vorläufig anonym, werden u. **G. R. 6213** a. d. Gen.-Anz. Dortm. erb.

Die beiden Damen, welche ich am Freitag im Tanzsaal am Fredenbaum kennen lernte (Steinhäger-Büfett), bitte ich freundl., ein Lebenszeichen unter M. L. 6222 an d. Gen.-Anzeig. in Dortmund abzugeben. (

Aok-Seesand-Mandelkleie
aus feingesiebtem Seesand, Mandelkleie und den belebenden Aok-Essenzen ist das beste Mittel gegen **Hautunreinheiten** wie **Mitesser,** Pickel, Pusteln usw. und gibt, dauernd angewendet,
zarten, rosigen, jugendfrischen Teint.
Preis der Dose 1 Mark und 2 Mark.
Verlangen Sie die Broschüre „Schöner Teint, zarte Haut" gratis von den Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Prima Hammelfleisch nur 75 Pfg.
Humboldtstraße 17. Rheinischestraße 100.

Westfälisch-Rheinischer
Fahrplan
(192 Seiten in Umschlag geheftet, mit einer Eisenbahnkarte.)
Inhalts-Verzeichnis: Bemerkungen und Zeichenerklärungen, Streckenverzeichnis, Stationsverzeichnis, Abfahrt der Züge von Dortmund H.-B. mit Angabe der Bahnsteige, Fahrpläne, Eisenbahnkarte, Preisverzeichnis f. Sonntagsrückfahrkarten, Fahrkarten-Preisverzeichnis, Reichsfahrkartensteuer, Gepäcktarif, Städtische Strassenbahn Dortmund, Strassenbahn des Lanckreises Dortmund, Hörder Kreisbahnen, Bergbahnstrecke Westhofen — Hohensyburg, Siebengebirgsbahn, Personendampfschiffahrt v. Dortmund-Hafen Henrichenburg, Auszug aus dem Droschkenkutschertarif der Stadt Dortmund, Gebühren-Ordnung f. d. Dienstmänner d. Stadt Dortmund.
Winter-Ausgabe.
Preis nur 10 Pfennig.
Zu obigem Fahrplan haben wir eine
Ganzleinendecke
herstellen lassen. Das Fahrplanbuch wird durch einen Handgriff ein- oder ausgehängt. Die Decke ist jahrelang verwendbar.
Preis 10 Pfennig.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage.)

Krankheiten aller Art wie offene Wunden, Flechten usw. werden behandelt. **Frau Bula,** Heilkundige u. Masseuse, Münsterstr. 96, II.

Krätze.
Bei Hautjucken u. Ausschlag jed. Art verlange man in den Apotheken nur **Skabinol.**
Preis Mk. 5.—. Skabinol beseitigt das Uebel schnell und sicher, geruchlos u. ohne Berufsstörung. Erhältlich in allen hiesigen Apotheken.
Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24; **Engel-Apoth.,** Westenhellweg 105; **Glück-Auf-Apoth.,** Münsterstraße 43.

Die Beleidigung gegen **Frau Thielmann** nehme ich hiermit zurück. F. R.

Verloren - Gefunden

Hohe Belohnung
Gold. Armband von Block Friedrich-Wilhelm b. Weiße Taube verlor. Hohest. 233, I.

Geknüpfte Tasche m. Inh. von Olpketal b. Gutenbergstraße 82 **verloren.** Wiederbringer Belohnung. (

Fahne von der Fahnenstange Töllnerstr. 7 abhanden gekommen. Wiederbring. erhält Belohnung. (92462) **Töllnerstraße 7.**

Hell, fast neu. **Som.-Ueberzieh.** wurde mir letzt. Freit. **vertauscht.** Zwecks Rücktausch wolle man seine Adresse an den Gen.-Anzeiger unt. **S. U. 6221** gelangen lassen. (

Vor ungefähr 8 Tagen **gold. Kettenarmband verloren.** Geg. gute Belohn. abzugeben Poststr. 10, I (

Gold. Armband
mit Brill. am Samstag v. Markgrafenstr. b. a. Rheinischen Hof **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben. Markgrafenstraße 8.

Zweistr. Korallenkette Freitag verloren. Belohnung. Arneckestraße 1, 2. Etage. (

Silb. Damenuhr mit Kette verlor. Wiederbr. erh. Bel. Zu erfr. in d. Geschft. (92791


Brauner, kurzhaariger **Jagdhund** abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt Gegen Belohnung abzugeben. **Kaiser-Wilhelm-Alee 39.**

Jagdh. Freitag entlauf. Geg. Bel. abzugeben Holsteinerstr. 42, pt. (

Weibl. Teckel
entlaufen, auf den Namen „Wall[illegible]" hörend. Wiederbr. gute Belohnung. **Haselhoff,** Münsterstr. 19. (

Kl. Doberm.-Pinscher, schw. gelb., **zugelaufen.** Abzuhol. Rheinischestr. 209, 1. Eta. (